MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1914

4 (3.1.1914) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-162979

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile .....1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim"

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung..... 341
Redaktion..... 377
Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 4. — Mannheim, Samstag, 3. Januar 1914. — (Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfaßt 20 Seiten.

Die gerettete Verfassung.

tz. Wien, 1. Januar.

(Von unserem Korrespondenten.)

Ende gut, alles gut! denken wohl jene Oesterreicher, die jetzt ihrer Genugtuung laut und feierlich Ausdruck geben. Der Präsident des Abgeordnetenhauses Dr. Sylvester, zu dessen Amt es freilich gehört, die Vorgänge im Parlamente durch eine rosa Brille zu betrachten, spricht von „konstitutionellem Bewußtsein" der Abgeordneten; ein anderer Politiker glaubt ein „gutes Omen" verzeichnen zu müssen, und die übrigen Abgeordneten, die sich in der Oeffentlichkeit zum Worte melden, zeigen nicht geringere Befriedigung. Man sollte meinen, daß sich irgend etwas Großartiges, Erhebendes zugetragen habe. Aber wenn man durch Jahre in Dürftigkeit und Entsagung gelebt hat, dann freut man sich schließlich, eines Tages einen schmackhaften Bissen auf der Schüssel zu finden. Der Beifall, den die arbeitswilligen Abgeordneten sich selbst spenden und den sie auch von einem Teile der Zeitungen in reichlichem Maße erhalten, ist nicht darauf zurückzuführen, daß das Parlament eine bedeutende Tat vollbrachte, sondern er wird dadurch erklärt, daß die Volksvertretung sich zu einem selbstverständlichen Beginnen herbeiließ.

Seit Jahren steht die Steuerreform auf der Tagesordnung. Bald sprach man von einem großen, bald von einem kleinen Finanzplan. Der österreichische Staatshaushalt ist in Unordnung geraten, denn er weist einen beträchtlichen, nur notdürftig verhüllten Fehlbetrag auf. Da sich die Ausgaben für kulturelle Zwecke und für die Verwaltung nicht einschränken lassen und da die Bedürfnisse für die Verteidigung der Monarchie von Jahr zu Jahr beträchtlich wachsen, muß man sich begreiflicherweise um die Erschließung ergebnisreicher Einnahmequellen umsehen. Neue Steuern sind nun eine unbeliebte Bescherung, allein sie können bisweilen nicht vermieden werden. Doch die österreichische Regierung kennt ihre Pappenheimer, und sie weiß, daß es ihr nicht gelingen würde, mit einem kühnen Griffe namhafte Summen zu erlangen. Deshalb ist sie bereit, schrittweise vorzugehen und die erforderlichen Steuererhöhungen in geringen Dosen aufzuerlegen. Aber selbst dabei stößt sie auf Hindernisse. Graf Stürgkh hat monatelang um die Bewilligung des sogenannten kleinen Finanzplans gekämpft, ohne ans Ziel zu gelangen. Nicht einmal die Verquickung seiner Finanzvorlagen mit der Erhöhung der Beamtengehälter bewährte sich, obwohl die Staatsbeamten als Wähler auf die Abgeordneten keinen unerheblichen Einfluß üben. Hatte die Obstruktion, die das Parlament zur Unfruchtbarkeit verurteilte, in erster Linie nationale Beweggründe, so hing sie dennoch auch sachlich mit den geplanten neuen Steuern und Steuererhöhungen zusammen. Da rückte das Jahresende heran, und Graf Stürgkh, der den Beamten gegenüber gebunden war, die Aufbesserung ihrer Bezüge endlich durchzuführen, trotz ernste Veranstaltungen, sich mit dem Paragraph 14, dem oft mißbrauchten Notrechte, Rat zu schaffen. Der duldsame Paragraph hat schon manche Vergewaltigung hinnehmen müssen, allein die Wirksamkeit, die ihm diesmal zugedacht war, hätte doch die Grenzen des Statthaften weit überschritten. Es heißt ja im Gesetze ganz deutlich, daß das Notrecht nur dann zur Anwendung gebracht werden dürfe, wenn unaufschiebbare Anordnungen zu einer Zeit erforderlich wären, in der der Reichsrat nicht versammelt ist. Das Parlament tagte aber vor Weihnachten und nach dem Feste und hielt sogar am 30. Dezember noch eine Sitzung ab. Es wäre demnach wirklich eine Ungeheuerlichkeit gewesen, wenn das Amtsblatt am 1. Januar berichtet hätte, daß die Regierung die Steuerreform durch eine kaiserliche Verordnung „auf Grund des § 14" in Wirksamkeit zu setzen für gut fand.

Vor diesem Mißbrauche wurde dem Grafen Stürgkh im letzten Augenblicke bange. Es heißt, daß einzelne Mitglieder des Ministeriums nicht bereit waren, diesen Sprung über die Verfassung hinweg mitzumachen; die Notverordnung würde demnach eine Kabinettskrise zur Folge gehabt haben. Solchen Fährnissen wollte sich der Ministerpräsident aber nicht aussetzen. Andererseits kam auch das Abgeordnetenhaus zur Einsicht, daß es der Regierung nicht den äußeren Vorwand bieten dürfe, die Bedeutungslosigkeit der Volksvertretung wieder einmal vor aller Welt zu erweisen. Man beschloß deshalb, alle Hebel in Bewegung zu setzen, um die Finanzreform noch vor Ablauf des unerquicklichen Jahres 1913 durchzuberaten. Dieser gute Wille schien jedoch an dem Widerstande der Ruthenen, die mit einem empörenden Gleichmute obstruierten, zu Schanden zu werden. Indes, die arbeitswilligen Abgeordneten ließen sich nicht irre machen; vielleicht hofften sie, daß sich eines jener Wunder ereignen würde, an denen die österreichische Politik nicht arm ist. Und in der Tat, Donnerstag, am 30. Dezember, zu später Nachmittagsstunde, erklärte das Fähnlein der Ruthenen plötzlich, daß es die Obstruktion einstellen wolle, um das Parlament vor der bevorstehenden Demütigung zu bewahren.

Mit einem Male war eine Schwierigkeit beseitigt, die bittere Verlegenheiten bereitet hatte. Aber wenn die Not am größten ist, dann ist nicht nur die Hilfe am nächsten, sondern stellt sich manchmal gleich ein neues Hemmnis ein. Den Stein, der mit einem Male auf die eben gesäuberte Straße fiel, warf diesmal das Herrenhaus des Reichsrates. Die Erste Kammer führt in der Regel ein beschauliches Dasein, nichts Böses kommt ihr in den Sinn. Nur an manchen mißlaunigen Tagen erwacht in den alten Herren ein Geist der Verneinung. Der Widerspruch ist dann meistens darauf zurückzuführen, daß das Herrenhaus seine Rechte und seine Selbständigkeit gegenüber der Volksvertretung wahren zu müssen meint. So auch am Ende des Jahres 1913. Das Abgeordnetenhaus hatte an den Regierungsvorlagen und besonders an der Umgestaltung der Personaleinkommensteuer Aenderungen vorgenommen. Am einschneidendsten war wohl die mit einer Mehrheit von einer Stimme beschlossene Hinaufrückung des Existenzminimums von 1200 auf 1600 Kronen. Da wollte aber das Herrenhaus nicht mithalten, u. es ging in zwölfter Stunde von den Beschlüssen der Volksvertretung ab. Die Gesetzentwürfe müssen mithin nochmals an das Abgeordnetenhaus geleitet werden. In der ersten Hälfte des nächsten Jahres wird es sich zeigen, wer der Nachgiebigere sein mag: die erste oder die zweite Kammer.

Das Jahr 1913 ist überwunden, doch der kleine Finanzplan gehört noch nicht der Gesetzessammlung an. Allein Graf Stürgkh hat die Bereitwilligkeit ausgesprochen, den § 14 nicht heranzuziehen, sondern die Dinge noch eine Weile auf sich beruhen zu lassen — nicht zum Schaden der Beamten, wie in einer amtlichen Kundgebung ausdrücklich erklärt wird. Aber trotz der guten Absichten des Parlaments ist nicht bloß die Steuerreform in Schwebe geblieben, sondern das Budgetprovisorium hat gleichfalls keine Erledigung gefunden. Auch dafür will der nun rührend verfassungstreue Graf Stürgkh nicht mit dem Notverordnungsparagraphen Aushilfe schaffen. Oesterreich befindet sich mithin seit 12 Uhr nachts im „ex lex-Zustande", das heißt außerhalb des Gesetzes. Denn der Regierung steht kein bewilligter Staatsvoranschlag zu Gebote. Doch dieses Uebel läßt sich ertragen.

Die internationale Lage.

Eine ehrliche Aussöhnung Rußlands mit Deutschland.

Die „Deutsche Orient-Korrespondenz" schreibt: Eine seltene und darum besonders beachtenswerte Stimme läßt sich von jenseits der russischen Grenze vernehmen. Ein angesehenes Blatt hat den Mut, für eine ehrliche Aussöhnung Rußlands mit Deutschland einzutreten. Der Artikel führt etwa folgendes aus: Die wahre Ursache des heutigen Wettrüstens in Europa ist die Tatsache, daß Rußland sich unbedingt für verpflichtet hält, an einem Bündnis mit den Feinden Deutschlands festzuhalten, während Deutschland dazu nicht den geringsten Anlaß gegeben hat. Rußlands Bündnis mit Frankreich ist unnatürlich. Aber wir sind gewohnt, immer nur die abgedroschenen Phrasen zu wiederholen, die aus Paris versandt werden. Man hat bisher immer Deutschland für die bevorzugte Stellung der Deutschen in den Ostseeprovinzen verantwortlich gemacht, obwohl Deutschland nicht die geringste Schuld daran hat. Selbstverständlich ist eine derartige Sonderstellung unzulässig, sie hat aber auch bereits mit dem Tode des verstorbenen Kaisers aufgehört. Ein Anlaß zu einer feindlichen Gesinnung aus diesem Grunde liegt also nicht mehr vor. Eine aufrichtige Aussöhnung mit Deutschland wäre für die inneren Gouvernements Rußlands ein außerordentlicher wirtschaftlicher Gewinn. Heute müssen große Truppenmassen an der russischen Westgrenze gehalten werden, und infolgedessen fließen Jahr für Jahr die riesigen Summen, welche die Armee im Grenzgebiet erfordert, in die Taschen der Polen. Polen wird reicher von Jahr zu Jahr, während das Innere Rußlands die zu seiner Entfaltung notwendigen Staatsmittel entbehren muß. Auch vom slawischen Standpunkt aus wäre eine Freundschaft mit Deutschland nur zu begrüßen, denn die slawischen Balkanstaaten würden einen Nutzen von dieser veränderten Lage haben. Von Nachteil wäre die aufrichtige Aussöhnung zwischen beiden Staaten in erster Linie natürlich für Frankreich, dann für England und vielleicht auch für Oesterreich-Ungarn. Aber nach solchen sentimentalen Rücksichten darf Rußland nicht seine Politik einrichten. Was für Frankreich und England nützlich oder schädlich ist, danach hat Rußland nicht zu fragen, denn diese beiden Staaten denken doch nur an ihre eigenen Interessen und kümmern sich um Rußland garnicht, und darum liegt auch kein Anlaß vor, auf diese eigennützigen Verbündeten Rücksicht zu nehmen.

Feuilleton

Ein Neujahrsbrief Goethes von 1814

wird von L. v. der Marwitz in der „Kreuzzeitung" zum erstenmal vollständig mitgeteilt. Dieser Brief Goethes an die Gattin des Romantikers Fouqué ist bisher nur zum Teil bekannt geworden. Zwar erschien er nach dem Konzept gedruckt, doch die von Goethes eigener Hand hinzugefügte Nachschrift findet sich nur im Original (im Archiv des Herrn von Pückler-Jahnsfelde). Mit anmutigem Humor weist sie in wenig Worten hin auf die Zeitumstände der Jahreswende von 1814. Fouqué war nach der Leipziger Schlacht, in der er als freiwilliger Jäger kämpfte, in Weimar eingekehrt. Von einem Besuch bei Goethe erzählt er selbst („Goethe und einer seiner Bewunderer", Berlin 1845):

„Da stand ich nun wiederum vor dem einfach schönen Hause. Eine starke österreichische Einquartierung hatte alle vorderen Zimmer in Beschlag genommen ... Das schöne musivische „Salve" vor dem Eingang zu den Gemächern war im Staube der gestiefelten Tritte fast unsichtbar geworden ... Unversehens ging die Zimmertür auf, und hervor blickte das noch ganz unvergessene Apollouantlitz". Fouqué dankte zunächst für die huldreiche Aufnahme, die er vor zehn Jahren gefunden. „Er aber sagte voll unbeschreiblicher Anmut des Blickes und der Stimme: „Meinen Sie denn, daß ich Sie aus den Augen verloren hätte seitdem?" ... Nun folgten ehrende Worte, vollkommen dichterisch anerkennende für mich und auch für meine Gattin Karoline und am Schluß der holden Rede fügte er hinzu: „Während meines letzten Badeaufenthaltes in Karlsbad waren Sie beide mit Ihren Dichtungen mir gar liebe Gefährten."

Einige Tage darauf ist Fouqué bei Johanna Schopenhauer und schildert den Abend in Goethes Nähe weiterhin:

„Als es zum Abendessen ging, sagte Goethe zu den jungen Damen, mit denen ich mich just unterhielt, lächelnd: „Ihr Mädchen, laßt mir für heute den Kriegsmann," und führte mich freundlich neben sich. Endlich fragte auch der Meister, was mir die Muse während des Feldzuges beschert habe, „denn allein sind Sie doch gewiß nicht von ihr gelassen worden."

Fouqué spricht nun folgende Verse, in denen er nach der verlorenen Schlacht bei Dresden Trost suchte:

Herr Gott, dein Wille soll ergehn,
Ich armes Menschenkind,
Ich kann ihn leider nicht verstehn
Ich bin zu blöd und blind,
Doch heb ich auf zu dir in Müh
Das schmerzgeschlagne Haupt,
Und denke spät und denke früh:
Dort schaut, wer diesseits glaubt."

„Alle zeigten sich ergriffen," fährt Fouqué fort, „nur Goethe nicht. Der sah still und wortlos nieder." Er zitiert nun ein Gedicht, das nach der Kulmer Schlacht entstanden:

„Der Sieg schwang seine goldnen Flügel
Durchs Kampfes Tal,
Und wie Altäre stehn die Hügel
In seinem Strahl!
Könnt fassen ihr den reichen Segen
Von nah und fern?
Bist du nicht fast davor erlegen,
Du Volk des Herrn?
Vor dem durchbebt dich heiliges Zittern,
Der kann und will.
Knie nieder unter Freudigewittern
Und bete still."

„Schön," sagte der Meister diesmal tief ernst; „sehr schön," worauf er sogleich ganz freundlich hinzusetzte: „Um so erquicklicher, als das erste beinahe etwas peinlich zu nennen war."

Nach dieser Episode der charakteristischen Unterschiede kehrte Fouqué heim. Von seiner Gattin Karoline sagt Varnhagen, sie sei „naturkräftig, geistreich, bis zur Großartigkeit frei und mutig". Doch habe sie in ihrer schriftstellerischen Tätigkeit das mittelalterlich-romantische Wesen und den religiösen Enthusiasmus des Gatten nachgeahmt, während sie ihm an Wirklichkeitssinn überlegen war. Die bewundernde Verehrung für Goethe aber entstammte ihrem Innersten. Sie fand einen Widerhall in den folgenden Zeilen.

Goethe an Karoline Fouqué.

Diktiert. W., den 8. Januar 1814.

Vormals war es eine löbliche Sitte, daß man Gönnern und Freunden sich beim Jahreswechsel empfahl, als sie aber zur hohlen Gewohnheit ausartete, wurde sie gewaltsam auf einmal abgeschafft; nun finde ich, daß man gegenwärtig alle Ursache hat, sie im ältesten Sinne wieder herzustellen, weil man durch eine solche Epoche genötigt wird, die Dauer seiner Gesinnungen auszusprechen, womit man gegen Freunde das Jahr über gewöhnlich zaudert.

Ich danke daher zum verbindlichsten für den freundlichen Brief, durch den Sie mich berechtigen, auch an Sie ein Blatt zu senden, in der Hoffnung, daß Ihr Herr Gemahl glücklich bei Ihnen angelangt sein werde und in dem Kreise der Seinigen, den schönsten Lohn empfange für so manche leibliche und geistige Unbilden, die er vergangenes Jahr erdulden mußte. Lassen Sie uns das Innere derpeistalt aufbauen und erhalten, daß wir unsere zurückkehrenden Freunde bereinst recht behaglich bewillkommen und erquicken können.

Mögen Sie von dem, was Sie vorhaben oder vollenden Kenntnis geben; so bleiben Sie dabei jederzeit meiner aufrichtigsten Teilnahme versichert. Goethe.

Eigenhändig.

Blicken Sie, gewandte Schreibende, auf die flüchtigen Züge des Mädchen-Händchens, mit

MARCHIVUM

Rußlands historische Aufgabe muß die Wahrung der Interessen des eigenen Volkes sein, und diese wird am sichersten erreicht durch eine ehrliche Aussöhnung mit dem deutschen Nachbarn.

Nachklänge zum Balkankriege.

Wie der Genesene oft nicht mehr weiß, wie krank er noch kurze Zeit vorher gewesen, so hat man in unserer raschlebigen Zeit fast schon ganz vergessen, zu ermessen, wie anders wir Weihnachten gefeiert hätten und in das neue Jahr gegangen wären, wenn nicht ein gütiges Geschick uns vor einem Weltkriege verschont haben würde. Darum dürfen unter den rückwärts schauenden Betrachtungen an der Jahreswende auch nicht der Einfluß und die Bedeutung übersehen werden, die die Stellung der Großmächte im Balkankriege gehabt hat. Wie weitgehend dieser Einfluß war, ersehen wir erst aus einem interessanten Aufsatze des bekannten Universitätslehrers, Geh. Rat Prof. Dr. Kohler, Berlin. Unter der Ueberschrift „Das Völkerrecht im Balkankriege" zeigt er in der Deutschen Juristen-Zeitung, wie die Großmächte vielfach eingegriffen und namentlich Montenegro und Serbien ein Halt zugerufen hätten. Man habe zwar entgegengehalten, daß dies gegen die Neutralitätsregeln verstoße, Sache der kriegführenden Teile sei es, sich miteinander abzufinden; das sei aber unzutreffend. Die Neutralitätsgrundsätze haben dann eine Ausnahme zu erleiden, wenn Lebensinteressen eines neutralen Staates auf dem Spiele stehen, wenn Gefahr drohe, daß diese durch die Art der Friedensvereinbarung verletzt werden. Oesterreich und Italien aber machten geltend, daß eine weitere Vergrößerung Serbiens ihren Handel und ihre Schiffahrt bedrohe. Deshalb wurde mit Hochdruck dahin gearbeitet, einen albanischen Staat zu gründen. Seien solche Existenzfragen eines neutralen Staates im Spiel, so sei es sein Recht, zu verlangen, daß der Friedensschluß nicht einen seine Stellung und seine militärische und wirtschaftliche Lage kompromittierenden Charakter annehme. Neu ist auch, zu hören, daß die Großmächte eine Art von völkerrechtlichem Supremat auszuüben begonnen haben. Kohler erklärt es als Sache der Zukunft, den Kulturstaatenverein so zu gestalten, daß die überwiegende Stimme dieser Staatengruppe die völkerrechtlichen Ereignisse beherrsche. Die Zukunft des Internationalismus werde dahin führen, daß überall, wo es sich um wichtige europäische Gebietsveränderungen handelt, der europäische Staatenbund eine Kontrolle und ein gewisses Bestimmungsrecht erlange.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 3. Januar.

Industrie und Wehrbeitrag.

Wie der Bund der Industriellen nach vielfachen Mitteilungen und Wünschen der ihm angeschlossenen Firmen feststellte, sind die jetzt von den einzelnen bundesstaatlichen Finanzbehörden bemessenen Fristen in vielen Fällen für die ordnungsgemäße Abgabe der Vermögenserklärung zum Wehrbeitrag zu kurz. Der Bund der Industriellen richtete daher an den Bundesrat die Bitte durch eine Aenderung von § 13 der am 8. November bekannt gemachten Ausführungsbestimmungen des Bundesrats zum Wehrbeitragsgesetz die Frist für die Abgabe der Vermögenserklärung auf die Zeit bis Ende Februar 1914 zu verlängern. Denn die erforderlichen Unterlagen für die Vermögenserklärung ergeben sich zum Teil erst Anfang Januar aus den Bilanzarbeiten, anderenteils müssen sie vielfach erst im Laufe des Januar aus Mitteilungen der Banken und Bankiers entnommen werden.

Da sowohl bei den beteiligten Firmen als auch bei den befragten Banken und Bankiers gerade in der ersten Hälfte des Januar auch die sonstigen Arbeiten sich sehr anhäufen, da ferner die beteiligten Banfirmen infolge der vielfachen gleichzeitigen Inanspruchnahme für die Vermögenserklärung einen Teil der erforderlichen Unterlagen erst verhältnismäßig spät liefern können, erscheint der Wunsch vieler Firmen nach einer angemessenen Verlängerung der Frist gerechtfertigt. Es ist zwar anzuerkennen, daß die Ausführungsbestimmungen des Bundesrats und ebenso die darauf begründeten Vorschriften der Landesfinanzbehörden großes Entgegenkommen auch hinsichtlich der Fristen und etwa verspäteter Vermögenserklärungen zeigen. Da jedoch die Aufforderungen zur Vermögenserklärung vielfach mit erheblichen Strafandrohungen für Fristversäumnis verbunden sind und da viele sehr beschäftigte Industrielle die eventuellen Ausnahmebestimmungen infolge ihrer sonstigen Inanspruchnahme nicht wahrnehmen können, würde eine allgemeine vom Bundesrate angeordnete oder doch ermöglichte Fristverlängerung zahlreichen Firmen sehr willkommen sein.

Durch eine solche Fristverlängerung dürfte die tatsächliche Erhebung des Wehrbeitrags auch kaum in nennenswertem Maße verzögert werden, zumal nach verschiedenen Wahrnehmungen auch die beteiligten Steuerbehörden, die in einzelnen Bundesstaaten gerade jetzt auch mit den alljährlichen Veranlagungsgeschäften zur Einkommensteuer beschäftigt sind, ohnehin für die jetzige außerordentliche Einschätzungsarbeit zum Wehrbeitrag eine längere Frist, als ursprünglich vorgesehen, benötigen werden. Im Gegenteil dürfte sich für die Einschätzungsarbeit der beteiligten Steuerbehörden eine glattere Abwicklung und die Vermeidung vieler Rückfragen und Reklamationen, also eine tatsächliche Zeitersparnis ergeben, wenn durch die erbetene Fristverlängerung den Wehrbeitragspflichtigen die erforderliche Zeit für eine ordnungsgemäße Vermögenserklärung für eine ordnungsgemäße Vermögenserklärung zum Wehrbeitrag hat der Bund der Industriellen eine Auskunftsstelle (Berlin W 9., Königin Augustastr. 15, I) für seine Mitglieder eingerichtet.

Ungültigkeit des Reichszuwachssteuergesetzes.

Eine Frage von allergrößter Tragweite, sowohl in wirtschaftlicher wie in rechtlicher Hinsicht, wird von Stadtrat Klautzsch in der Neujahrsnummer der Deutschen Juristen-Zeitung aufgeworfen. Ist das Reichszuwachssteuergesetz überhaupt noch rechtsgültig? Er begründet diese seine überraschende Stellungnahme in scharfer, u. E. einwandfreier Weise auf Grund der Reichsverfassung. Von den Steuern unterliegen nach Art. 4 Nr. 2 der Verfassung der Gesetzgebung des Reichs nur „die für die Zwecke des Reichs zu verwendenden Steuern." Eine Beschränkung etwa auf Zölle und allgemeine Verbrauchssteuern kennt die Verfassung nicht. Das Reich war daher zweifellos zuständig, eine Zuwachssteuer für seine Zwecke zu erheben. Das Zuwachssteuergesetz vom 14. Februar 1911 hatte aber nicht nur eine Steuer für Zwecke des Reichs, sondern gleichzeitig eine solche für Zwecke der Bundesstaaten und für Zwecke der Gemeinden eingeführt, indem es im § 50 vom Ertrage der Steuer 10 Prozent den Bundesstaaten und 40 Prozent den Gemeinden und Gemeindeverbänden überließ. Die 10 Prozent waren „als Entschädigung für die Verwaltung und Erhebung der Steuer" bestimmt und änderten den Charakter der „einheitlichen Reichsabgabe" nicht. Anders stand es jedoch mit den 40 Prozent; diese waren tatsächlich eine reine Gemeindeabgabe. Im preuß. Ausführungsgesetz vom 14. Juli 1911 ist dies äußerlich auch durch die Bestimmung der Veranlagungsbehörden und des Rechtsmittelverfahrens anerkannt. Ebenso sieht das preuß. Oberverwaltungsgericht die Zuwachssteuer ihrem inneren Wesen und ihrer äußeren Handhabung nach als eine reine Gemeindesteuer an. Trotzdem haben die Gerichte in allen Bundesstaaten keine Bedenken gegen die Erhebung dieser durch das Reich eingeführten Gemeindesteuer ausgesprochen, ohne jedoch auf die Frage der Zuständigkeit des Reiches besonders einzugehen. Seit dem 1. Juli 1913 kann aber von einer Reichsabgabe nicht mehr die Rede sein. Nach dem Gesetz über Aenderungen im Finanzwesen v. 3. Juli 1913 „fällt für alle nach dem 30. Juni 1913 eintretenden Fälle der Steuerpflicht die Erhebung des Reichsanteils fort." Das heißt mit anderen Worten u. dem wahren Sinn entsprechend: die für die Zwecke des Reichs eingeführte Zuwachssteuer wird aufgehoben. Dies war auch die ausgesprochene Absicht, weil durch die allgemeine Wertzuwachsbesteuerung durch das Besitzsteuergesetz vom 3. Juli 1913 der Wertzuwachs der Grundstücke miterfaßt wird und eine doppelte Besteuerung dieses Wertzuwachses vermieden werden sollte. Auf Grund der Reichsgesetze vom 14. Februar 1911 und vom 3. Juli 1913 kann daher seit 1. Juli 1913 weder in den Bundesstaaten noch in den Gemeinden oder Gemeindeverbänden eine Zuwachssteuer erhoben werden. Die Bundesstaaten müssen neue Gesetze erlassen, wenn sie eine Zuwachssteuer erheben wollen. Ihre etwaigen früheren Gesetze sind durch § 72 Zuwachsst.-Ges. mit Wirkung vom 1. Januar 1911 aufgehoben. Da trotz dieser Rechtslage wohl alle Gemeinden und Gemeindeverbände seit dem 1. Juli 1913 auch ohne gültige eigene Satzungen die Zuwachssteuer auf Grund der Reichsgesetze weitererheben, so wird auf Grund dieser Aufsehen erregenden Feststellungen in der Deutschen Juristen-Zeitung die wirtschaftlich weittragende Frage nun auch die Gerichte beschäftigen. Die Gerichte müssen nach der Ansicht von Klautzsch die materielle Rechtmäßigkeit des Reichsgesetzes vom 3. Juli 1913 prüfen, und wenn sie die Zuständigkeit des Reiches verneinen, den zur Zuwachssteuer Veranlagten von dieser Steuer freistellen. Man darf auf die Stellungnahme der Reichsregierung zu diesem sachkundigen Aufsatze gespannt sein.

Nach Braunschweig — Kurhessen!

Bekanntlich hat der Reichskanzler bei der Verteidigung seiner welfischen Politik den Standpunkt vertreten, daß ein Verzicht des Prinzen Ernst August auf die hannoverschen Ansprüche nur für die Person des Verzichtenden selbst und nicht für dessen Nachkommen hätte ausgesprochen werden können. Diese Erklärung wird von dem Organ der hessischen Rechtspartei, den „Hessischen Blättern", mit ganz besonderer Genugtuung begrüßt, weil die Rechtsparteiler aus ihr die schönste Nutzanwendung auf Kurhessen zu ziehen vermögen. Die „Hessischen Blätter" besorgen das ausgiebig in folgenden Ausführungen:

„In ihrem Lichte erscheint es einfach sinnlos, daß man den Agnaten unseres hessischen Kurhauses die Herausgabe auch nur eines Teiles der ihnen von Gottes und Rechts wegen zustehenden Revenuen des mitannektierten kurfürstlichen Hausfideikommißvermögens so lange verweigerte, bis man ihnen durch diese Vorenthaltung den Verzicht auf „alle Ansprüche auf die Regierung des früheren Kurstaates" abgepreßt hatte; sinnlos, daß eine finanzielle „Schadloshaltung des herzoglich schleswig-holsteinischen Hauses" ebenfalls erst bewilligt wurde, als seine Agnaten sich zu der gleichen Verzichterklärung verstanden hatten; sinnlos endlich das fast 30 Jahre fortgesetzte Gezeter um die braunschweigische sog. Frage, das sich . . auch nur um den — in diesem Falle vergeblich — geforderten Verzicht solange drehte, bis — die Verheiratung des braunschweigischen und hannoverschen Thronerben mit einer Tochter des Königs von Preußen den dortigen Staatslenkern urplötzlich eine neue und bessere Erleuchtung verschaffte . . . Nun wissen wir doch, daß auch Preußen es nicht für einen Verstoß gegen die mit den Agnaten des Kurhauses geschlossenen Verträge erklären kann, wenn eines Tages ein Nachkomme dieser Agnaten mit der Erklärung hervortreten wird, daß er sich durch ihre Verzichtverträge nicht gebunden erachte, sondern sich fortan an die von dem Kurfürsten Friedrich Wilhelm am 10. September 1873 erlassene Kundgebung halten werde, durch die der Kurfürst in seiner Eigenschaft als Chef seines Hauses jenen Verträgen gegenüber erklärte, „allen geborenen und ungeborenen Nachkommen aus dem Hause Hessen ihr unveräußerliches Erbe mit allem Nachdrucke und für alle Zukunft feierlichst zu verwahren".

Ob hiermit auf bestimmte Absichten bestimmter Persönlichkeiten hingewiesen werden soll, oder ob es sich lediglich um ein Problem handelt, muß dahingestellt bleiben. In jedem Falle beweist die Auslassung der „Hessischen Blätter", daß jene Erklärung des Reichskanzlers von den hessischen Rechtsparteilern als Gelegenheit betrachtet wird, der welfischen Agitation in Hannover eine kurhessisch-rechtsparteiliche Agitation in Hessen-Nassau auf anderer Grundlage, als es bisher möglich war, an die Seite zu stellen.

Deutsches Reich.

— **Für die Haltung der Welfen in Braunschweig** ist die Tatsache bemerkenswert, daß, wie geschrieben wird, dort nach 17jährigem Bestehen die welfische „Vaterländische Volksztg." ihr Erscheinen eingestellt hat mit der Begründung, daß nach der Thronbesteigung des Herzogs Ernst August und nach der Auflösung der welfischen Partei in Braunschweig der Zweck ihrer Existenz erfüllt und ein eigenes Organ für die Anhänger der Welfensache nun nicht mehr nötig sei.

Badische Politik.

Die Lage der badischen Beamten.

Das „Badische Beamtenblatt" bringt in der letzten Nummer des vergangenen Jahres einen „Die gegenwärtige Lage" überschriebenen Artikel, in dem lebhafte Klage über die ungenügende Entlohnung der unteren und auch der mittleren Beamten geführt wird. Der gewissenhafte Politiker, dem das Wohl des einen Standes soviel wert ist wie das des andern, kann an diesen Beschwerden nicht vorübergehen, sie finden denn auch, wie wir bestimmt wissen, die lebhafteste Beachtung in den Kreisen der nationalliberalen Partei. Zur Kennzeichnung der Stimmung in der Beamtenschaft geben wir aus dem Artikel die folgenden Sätze wieder:

Jeder Beamte (nicht nur die oberen) hat das Recht, anständig zu essen, zu wohnen und sich zu kleiden, gleich den übrigen Gewerbetreibenden, aber trotzdem die Beamtenschaft es schon 5 Jahre lang überzeugend nachgewiesen hat, daß sie es nicht kann, trotzdem, sagen wir, wird der jetzige Landtag nichts zur Verbesserung tun! Wenn diese Erkenntnis einmal ganz durchgedrungen ist, so wird diese Mutlosigkeit das Resultat sein, und es werden noch ganz andere Ausdrücke und Urteile in die Presse gelangen, wie die erwähnten.

In der Tat, was soll man machen? Ueberall wo man in einen solchen Beamtenhaushalt hinschaut, sieht es genau so wie bei andern Leuten aus: trotz aller Sparerei, Versagen der kleinen und großen Annehmlichkeiten des Lebens, trotzdem allem langt es nirgends mehr. Immer und immer predigt man ihm vor, daß er eine Ausnahmestellung einnehme, daß er dies nicht tun und jenes zu unterlassen habe, aber helfen, helfen durch die Tat, ja, Bauer, das ist was anders, heißt es dann. So auch jetzt wieder.

Man bedenke doch: 1908 hat man ein ungenügendes Werk geschaffen, eine sogenannte Halbheit, die als solche allseitig anerkannt ist und bei der die unteren Beamten durchweg schlecht weggekommen sind. Fünf Jahre schon dauert dieser Zustand, die Be-

---

Freundlichkeit. Ein lieber, obgleich zum Sekretär nicht gebildeter Zögling bleibt noch allein mit auszuhelfen, da meine ganze Kanzlei ins Feld gezogen ist. Wir müssen uns das Papier so wie bald den Acker mit sorgenden Händen pflügen. Mit besten Wünschen.

Goethe.

Parsifal in Frankfurt.

II.

Nachklänge.

Frankfurt a. M., 2. Januar.

Von Lefflers Dekorationen wäre noch einiges zu sagen.

Anders als der Berner Maler Gauper, der den ersten Parsifal außerhalb Bayreuths, in Zürich inszenierte und dabei für Wald und Aue sehr frei — schweizerische (!) Landschaften wählte, hat Leffler sich streng an Wagners allgemeine Bezeichnungen gehalten.

So ist der Wald (erster Akt) ernst ohne düster zu sein. Von links nach dem Mittelhintergrund zu sieht man hier einen abgehügelten massiven Wald mit hohen senkrechten Stämmen, vornen die Lichtung, rückwärts eine zweite zum heiligen See hin, in den warme Sonne ihre Strahlen schickt. Der Kuppelsaal auf Monsalvat emanzipiert sich ein wenig von Bayreuth, indem er auf Galerien verzichtet. Dagegen ist die Kuppelwölbung, in warmes Goldpatina, mit Figurenbildnissen von Gralshelden geschmückt, dreibogige Einlässe, mit violetten Vorhängen lose abgeschlossen, geben dem Rundbau lapidare Architektur. Das Licht kann sich hier während der Abendmahlzeremonie und bei der Gralsenthüllung mystisch entfalten und ergibt mit den Kostümen der Ritter, Knappen und dem rubinfarben erschimmernden Gralskelch ganz merkwürdige Kolorite. Der Zaubergarten Klingsors ist rosafarbene Allegoriemagie, recht primitiv der Himmelsprospekt. Doch der Turm auf Klingsors Schloß ist durch scharfkantige massive Mauresilhouetten mit lapidar-einheitlicher Plastik in den Himmel gestellt und vermeidet klug allen alchymistischen Hokuspokus. Dann die „blumige Aue" — ganz in heiter-seligem thomaschen Vorfrühling von zarten Birken umstanden gebettet, nur die heilige Quelle ist etwas stiefmütterlich behandelt. Für die Wanddekoration hat man hier weder Ausgaben noch Mühen gescheut — beides scheint mir, wie ich seinerzeit an dieser Stelle ausführte, insofern überflüssig, als ja die Verwandlungsmusiken Wagners an sich bildhaft genug sind und Nebelschleier oder Wolken den gleichen Zweck erfüllen. Uebrigens funktionierten sie unter Herrn Schmitt's Leitung sehr gut.

Im Orchester, das, wie in meinem Hauptbericht erwähnt, unverdeckt ist, sieht man gedämpftes grünes Licht, sodaß der Blick auf die Bühne von den Rängen aus durch nichts abgeblendet wird. Das Glockengeläute beim Einzug der Gralsritter im ersten und letzten Akt ist ganz neuartig kombiniert. In Bayreuth werden riesenhafte Blechröhren verwandt, deren Konstruktion ebenso kostspielig (die letzten sind von Muck gestiftet!) als ihre Behandlung umständlich ist. In Frankfurt werden die berühmten Quartenschritte durch Hammerschläge auf Eisen, tiefe Harfenoktaven, Kontrabaß-Pizzicati und Pauken erzeugt, ohne daß die Wirkung eine weniger dumpf-feierliche wäre. Drei Harfen, eine selbst beim „Ring" ungewohnte Besetzung, fallen noch sonst auf.

*

Einen merkwürdigen Kontrast zu dem weihevollen Verlauf der Aufführung und ihrer tiefen Wirkung bildete das Publikum selber: die Damen in raffinierten Gesellschaftstroden, die Herren fast durchweg im Frack. Die Preise betrugen für Logen auf dem Balkon 125 Mark, sodaß einzelne Familien 4—600 Mark ausgaben!

In den Pausen entwickelte sich in dem prunkvollen Treppenhaus und Foyer des Opernhauses, das man das schönste nach der Wiener Hofoper nennen kann, ein verwirrend farbenreiches Bild. Während der ersten langen Pause wurde im Foyer an langen Tischen das Souper eingenommen und man konnte sich in die Festspielzeit auf dem Bayreuther Hügel oder ins Prinzregententheater versetzt fühlen.

Nach den ersten zwei Akten herrschte bei Vorhangfallen atemlose Stille und langsam ergoß sich der Strom der Zuhörer und -schauer in die Wandelgänge. Nach dem Schlußbild wollten einige Besucher applaudieren, aber da zeigte sich durch Vorhangteilen das magisch-feierliche Bild nochmals und der Beifall wurde im Keime erstickt. Das geht nun freilich über Wagners Absichten hinaus und die Intendanz wird wohl bei den nächsten Aufführungen dem Publikum mitteilen, daß es seinen Dank am Schluß in üblicher Form abstatte.

Die Aufführung endete knapp vor Mitternacht, sie hatte um sechs Uhr begonnen und dauerte demnach genau sechs Stunden. R.K.

*

Die Aufführung in Brüssel.

Die Brüsseler Oper, das Theatre de la Monnaie, führte gestern Richard Wagners „Parsifal" in einer öffentlichen Generalprobe unter der musikalischen Leitung des Leipziger Operndirektors Otto Lohse auf. Die Titelpartie sang der deutsche Heldentenor Heinrich Hensel aus Hamburg in französischer Sprache. Die Aufführung, die nach Bayreuther Muster stattfand, war namentlich von Musikern, Künstlern und Gelehrten aus dem ganzen Lande stark besucht und machte einen tiefgehenden nachhaltigen Eindruck. Namentlich die Leistungen der beiden deutschen Künstler fanden allgemeine Anerkennung.

MARCHIVUM

amten sind auf dem toten Punkt angelangt, von dem es weder ein Vorwärts noch ein Rückwärts gibt (tiefer geht's nimmer!) Glaubt die Großherzogliche Regierung wie die Landstände, daß die untere Beamtenschaft sich nochmals, wie die vielen Jahre her, vertrösten und gedulden wird?

Als gute Kenner sagen wir: Salus populi suprema lex. Des Volkes Wohl ist das höchste Gesetz, und da die badische Beamtenschaft mit zu den Kerntruppen des Badener Landes gehört, so möge ihr endlich das wohlverdiente Recht werden."

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 3. Januar.

Aus der Stadtratssitzung

vom 2. Januar.

Die heutige Stadtratssitzung findet erstmals unter dem Vorsitze des Herrn Oberbürgermeisters Kutzer statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung begrüßt Herr Bürgermeister von Hollander im Namen des Kollegiums Herrn Oberbürgermeister und spricht für ihn und seine nunmehr beginnende hiesige Wirksamkeit die besten Wünsche aus. Herr Oberbürgermeister Kutzer dankt für die Begrüßungsworte und gibt auch seinerseits dem Wunsche und der Hoffnung Ausdruck, daß der Stadtrat mit ihm in ersprießlicher, der Stadt Mannheim zum Segen gereichenden Weise zusammenarbeiten möge. Hierauf läßt der Herr Oberbürgermeister sich jedes einzelne der Stadtratsmitglieder persönlich vorstellen. Danach wird in die Tagesordnung eingetreten.

Die Handwerkskammer Mannheim teilt mit, daß der diesjährige Deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag, dem sämtliche 72 deutsche Handwerks- und Gewerbekammern angehören und dessen Tagungen in der Regel von 300 bis 400 Delegierten aus allen Gauen Deutschlands besucht seien, in Mannheim stattfinde. Der Stadtrat erklärt auf Ansuchen der hiesigen Handwerkskammer grundsätzlich seine Geneigtheit, den Teilnehmern an der hiesigen Versammlung eine Aufmerksamkeit zu erweisen. Ueber die Einzelheiten bleibt Entschließung vorbehalten.

Stadtrat Heinrich Köhler (Rheinau) hat seinen Wohnsitz nach Heidelberg verlegt und ist deshalb aus dem Stadtrat ausgeschieden. An seine Stelle tritt bis zur nächsten Erneuerungswahl der bisherige Stadtverordnete, Sodawasserfabrikant Georg Frey in Rheinau, Strengelbostraße 26, der bei der am 21. Dezember 1912 von den Rheinauer Bürgerausschußmitgliedern vorgenommenen Wahl von Ersatzmännern die meisten Stimmen erhalten hat. Ferner stellt der Stadtrat fest, daß in gleicher Weise auf Grund des Wahlergebnisses vom 21. Dezember 1912 für den bisherigen Stadtverordneten Georg Frey, der in den Stadtrat eintritt, Kranenführer Karl Leibold in Rheinau, Degenfeldstraße 3, bis zur nächsten Erneuerungswahl in den Bürgerausschuß einzutreten hat.

Als Mitglieder der in § 38 der neuen Bauordnung vorgesehenen Kommission, die bei der Prüfung von Baugesuchen in Bezug auf eine architektonisch befriedigende Ausgestaltung mitzuwirken hat, werden Bürgermeister Dr. Hinter und die Stadträte Fesenbecker und Reidel ernannt.

Zur Gewinnung von Entwürfen für eine harmonisch wirkende baukünstlerische Ausgestaltung der Neubauten im Baugebiet Schafweide und Altwasser soll ein Wettbewerb unter den Architekten Deutschlands veranstaltet werden mit Preisen im Gesamtbetrag von 9000 Mk. Die preisgekrönten Entwürfe werden bei den Bauvorschriften und den Bedingungen für den Verkauf der städtischen Bauplätze berücksichtigt.

Der Armenkommission sind zum Besten Armer zur Verfügung gestellt worden: 200 Zentner Briketts zur Verteilung auf Weihnachten, 200 Mk. zur Verteilung auf Neujahr.

Dem in diesen Tagen hier stattfindenden Wissenschaftlich-praktischen Kursus zum Studium der Alkoholfrage für Südwestdeutschland wird zur Bestreitung des Aufwands ein einmaliger städtischer Beitrag von 300 Mk. geleistet.

Ab 1. März d. J. werden die Sätze für die Verpflegung in den städt. Krankenanstalten wie folgt erhöht: a) für selbstzahlende Personen der 1. Verpflegungsklasse und zwar für in Mannheim wohnende von 6 Mk. auf täglich 7 Mk., für auswärts wohnende von 7 Mk. auf täglich 8 Mk.; Mehreinnahme pro Jahr 1800 Mk. b) für die vom hiesigen Armen- und Fürsorgeamt, sowie von hiesigen Krankenkassen- und Berufsgenossenschaften eingewiesenen Personen von 2.80 Mk. auf täglich 3 Mk.; Mehreinnahme pro Jahr 42 000 Mk.; c) für die von auswärtigen Krankenkassen oder Berufsgenossenschaften eingewiesenen, in Mannheim wohnenden oder erkrankten Personen von 2.80 Mk. auf täglich 3.50 Mk.; Mehreinnahme pro Jahr 1500 Mk.

Auf eine Eingabe hat die Großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues u. a. erwidert, daß die Großh. Rheinbauinspektion hier angewiesen sei, der Stadtgemeinde bei Ermittlung eines Platzes für eine Badeanstalt im Neckar für Feudenheim nach Möglichkeit an die Hand zu gehen. Das Tiefbauamt wird daher beauftragt, mit der Rheinbauinspektion trotz der vorhandenen Schwierigkeiten, die der Platzwahl entgegenstehen, erneut in Verbindung zu treten.

Es wird beschlossen, Dienstag, den 20. d. M., den 1375 Qm. großen Bauplatz Schulstraße Nr. 23/25 in Neckarau im Rathaussaal hier öffentlich zu versteigern.

Im Vorzimmer zum Sitzungszimmer der Sparkassenkommission soll ein Fernsprechanschluß eingerichtet werden, ebenso im Geschäftszimmer des Regierungsbaumeisters Römer.

Dem hiesigen Ortsausschuß für die Ausbildungskurse der Berufsgenossenschaften wird zur Abhaltung eines Unterrichtskurses für Betriebshelfer wie früher ein Saal der Oberrealschule überlassen.

Der Ergänzung der ortspolizeilichen Vorschrift vom 24. Mai 1911 betr. die Entleerung der Abortgruben in Rheinau wird zugestimmt.

Vergeben wird:

a) für das Allgem. Krankenhaus und das Spital für Lungenkranke die Lieferung des Ochsenfleisches, des Hammelfleisches und des Ragouts an Friedrich Fiedler, des Kalbfleisches an Christ. Bopp, des Schweinefleisches an Albert Imhoff und der Wurstwaren an Georg Laul.

b) für das Krankenhaus in Sandhofen die Fleisch- und Wurstwaren an Peter Geißler u. Gen.

c) für das Krankenhaus in Käferthal die Fleisch- und Wurstwaren an Ludwig Mayer und Jakob Schließmann.

d) für das Allgem. Krankenhaus die Lieferung von Milchbrot an J. Fesendecker und von Weiß- und Schwarzbrot an M. Wohlgemuth.

e) für das Spital für Lungenkranke die Lieferung des Milch- und Schwarzbrots an Wilh. Keßler.

f) für das Krankenhaus in Käferthal die Lieferung des Schwarz-, Weiß- und Milchbrots an Heinrich Kübler Wwe.

g) für das Krankenhaus in Sandhofen die Lieferung des Schwarzbrots an Gust. Schellenberger, des Milchbrots an Karl Benz.

h) die Lieferung der Milch für das Allgem. Krankenhaus an Adam Unger, für das Spital für Lungenkranke an die Mannheimer Milchzentrale, für das Krankenhaus in Käferthal an Georg Bollmann, für das Krankenhaus in Sandhofen an Gg. Wolf.

i) die Lieferung von Butter an die Mannheimer Milchzentrale, von Bier an die Brauerei zum wilden Mann H. J. Rau, von Sodawasser und Limonade an Johann Erhardt und B. Rudmann.

k) die Lieferung von Mobiliar für das Rathaus N 1 an Josef Frank.

l) die Lieferung von Eis für Kranke in Feudenheim — aufgrund der Einverleibungsbedingungen — an Wirt Karl Wilhelm Krämer.

m) die Lieferung und Montage der Badearmaturen einschl. der Anschlußleitungen für das städtische Schwimmbad-Herschelbad — Los I, Wannenbäder, an die Fa. Hans Lutz hier, Los II, Reinigungsbäder an die Fa. Eisenwerk Kaiserslautern (Vertreter: Ingenieur Robert Elsässer hier).

n) die Ausführung der Schlosserarbeiten Los I und II) für den Neubau der Luzenbergschule an Anton Pott hier.

o) die Ausführung der Glaser- und Fensterbeschlagarbeiten für die Erweiterung der Friedrichschule in Sandhofen an die Fa. Gebr. Knopp in Sandhofen.

p) die Ausführung von ca. 7500 Qm. Gestückarbeiten auf dem rechtsseitigen Neckarvorland der Firma Grün und Bilfinger hier.

q) die Herstellung von Straßenschlitzkasten und kleineren Tiefbauarbeiten im Jahre 1914 für das Stadtgebiet rechts des Neckars der Firma Heinrich Buller hier und für das Gebiet links des Neckars der Firma Sax und Klee hier.

r) die Ausführung der Einfriedigungen für die neuen Kleingartengebiete im Lindenhof den Firmen Karl Trautmann und Karl Meinhardt hier.

s) die Lieferung von Pflanzen für die Stadtgärtnerei den Firmen Dörzapf und Klein, Gebr. Welten und Fritz Liebold hier.

Einladungen liegen vor: 1) zu dem 30. Stiftungsfest des Kriegervereins Mannheim am 4. Jan., abends ½8 Uhr im großen Saal des Friedrichsparks; 2) zu dem Schifferball des Mannheimer Schiffervereins am 10. Januar, abends 8 Uhr im gleichen Lokal; 3) zu dem Nationalen Preisfrisieren, verbunden mit fachgewerblicher Ausstellung am 11. Januar, abends 8 Uhr, in demselben Saal.

---

* **Ernannt** wurden Oberschloßhauptmann Wilhelm Freiherr von Seldeneck zum Oberjägermeister, Gerichtsassessor Joseph Holler in Singen zum Notar in den Amtsgerichtsbezirken Offenburg und Lahr und Realschulkandidat Hermann Oechsler von Kirlach zum Reallehrer an der Realschule in Bühl.

* **Versetzt** wurden Notar Carl in Altenheim in den Amtsgerichtsbezirk Eppingen, Justizaktuar Adolf Böhme beim Landgericht Karlsruhe zum Amtsgericht Karlsruhe und Eisenbahnsekretär Philipp Kallenbach von Karlsruhe nach Berlin zur Dienstleistung bei der Deutschen Ausgleichstelle.

* **Zugewiesen** wurde Notar Carl das Notariat Eppingen und Notar Holler das Notariat Altenheim.

* **Ueber den Weihnachtsverkehr auf den badischen Staatseisenbahnen** wird amtlich mitgeteilt: Die Witterung war bis 24. Dezember trocken und mäßig kalt, von da ab regnerisch mit strichweisen Schneefällen und Wind, der sich am 27. und 28. Dezember zum Sturm steigerte. Die Schneeverhältnisse waren im allgemeinen für den Wintersport nicht günstig. Der Fernverkehr war stark und hielt sich im ganzen auf der Höhe des Verkehrs von 1912; der Ausflugs- und Sportverkehr war wegen der ungünstigen Witterungs- und Schneeverhältnisse fast überall gering. Eine Reihe von durchgehenden Zügen aus Norddeutschland, den Rheinlanden und Frankreich kam auf den badischen Uebergangsstationen mit größeren Verspätungen an, wodurch ihr Weiterlauf auf den badischen Strecken und zum Teil auch der Lauf der Personenzüge ungünstig beeinflußt wurde. Im übrigen wickelte sich der Zugsverkehr im allgemeinen glatt ab. Der Expreßgutverkehr war stark und übertraf jenen von Weihnachten 1912 noch etwas.

* **Zur Denkmaleinweihungsfeier am Neujahrstag.** Unter Bezugnahme auf unseren Artikel über die Gedächtnisfeier anläßlich des Rheinübergangs in der Neujahrsnacht 1813/14 werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß in hiesiger Stadt noch eine Reihe von Enkeln und Urenkeln der tapferen Rheinschiffer lebt, die vor 100 Jahren die Russen über den Rhein hinübersetzten. Es sind dies die Herren: Feuerstein, Herweck, Steidel, Kaiser, Hecht, Bomatsch, Wagner, Köhler, Aulmilch, Sebastian und Jean Zöller, Dann, Bonn, Herweck, Gärtner, Seidenstricker, Schmitt, Reiz, Rippert, Linier u. a. Ein geringer Teil der Träger dieser Namen übt heute noch das ehrbare Gewerbe der früher in hoher Blüte stehenden Mannheimer Schifferzunft aus. Nur die Steuerleute Bomatsch und Bastian und Jean Zöller sowie Kapitän Seidenstricker sind dem Beruf ihrer Großväter und Urgroßväter treugeblieben. Unter den oben aufgeführten Namen befinden sich auch solche, die ihren Stammbaum bis in die Zeit nachweisen können, in der Mannheim noch ein kleines Fischerdorf war.

* **Ein tödlicher Autounfall** ereignete sich heute mittag kurz vor 12 Uhr in der Straße R 3—4. Das vier Jahre alte Söhnchen Heinrich des Schieferdeckers Christian Kargus wurde von dem Auto eines hiesigen Fabrikanten überfahren und so schwer am Kopfe verletzt, daß es wenige Minuten nach seiner Einlieferung ins Allgemeine Krankenhaus verstarb. Das Auto hatte erst in die Höhe gehoben werden müssen, um das Kind aus seiner schrecklichen Lage befreien zu können. Den Chauffeur trifft nicht die geringste Schuld, da das Kind aus dem Hause R 3, 15a, in dem sich die elterliche Wohnung befindet, direkt auf die Straße und in die Fahrtrichtung des Wagens hineinsprang. Es soll das einzige Kind der Kargusschen Eheleute sein. Der Chauffeur, selbst Familienvater, ist ein älterer, durchaus zuverlässiger Fahrer. Wie Augenzeugen berichten, fuhr der Chauffeur in sehr langsamem Tempo, wozu ihn auch die in der Straße stehenden Fuhrwerke veranlaßten. Der Chauffeur, der über das Unglück ganz trostlos ist, brachte das überfahrene Kind selbst nach dem Krankenhause.

* **Tödlicher Unglücksfall.** Heute nachmittag kurz nach 2 Uhr ereignete sich in der Anilinfabrik ein tödlicher Unglücksfall. Der 41 Jahre alte Tüncher Jos. Aumann aus Mundenheim stürzte derart schwer von einer Leiter herab, daß der Tod augenblicklich eintrat. Der Verunglückte hinterläßt außer einer Witwe zwei erwachsene Kinder aus erster Ehe. Er stand nicht in Diensten der Fabrik, sondern führte die Arbeit im Auftrage eines Malermeisters aus.

* **Vorträge.** In der Zeit vom 4.—11. Januar wird der Zeltevangelist Karl Dölken, welcher sich durch seine im Sommer 1912 auf dem Gelände der alten Zuckerfabrik, J 6, im Missionszelt gehaltenen volkstümlichen Vorträge einer allgemeinen Beliebtheit erfreut, im Lokale der Gemeinde gläubig getaufter Christen, C 4, 18, weitere Vorträge dieser Art halten und verweisen wir auf das Inserat in dieser Nummer.

* **Das Grab eines Helden.** Von Herrn Edmund Vilgis, U 6, 12a, wird uns geschrieben: Auf das Eingesandt von Ostersheim, welches in Ihrer Nr. vom 27. Dezember erschien, worin aber nicht festgestellt werden konnte, ob der auf dem dortigen Friedhof ruhende Hauptlehrer Johann Vilgis den russischen Feldzug und infolgedessen die schweren Strapazzen mitgemacht hat, kann ich Ihnen einiges mitteilen. Der in dem Eingesandt erwähnte Hauptlehrer Johann Vilgis war mein Großvater. Ich selbst kannte ihn nicht mehr, jedoch hat mir mein Vater öfters von ihm erzählt und so ist mir folgendes noch in guter Erinnerung. Mein Großvater hat den Feldzug nach Rußland, sowie die Befreiungskriege von A—Z mitgemacht und an allen Kämpfen der badischen Truppen teilgenommen, wobei er sich mehrmals besonders ausgezeichnet hat. An der Beresina, so erzählte mein Vater, muß es für unsern Großvater hart hergegangen sein. Er hat dort mit seinem Wachtmeister bei einem Reiterangriff der badischen und hessischen Kavallerie seinen Rittmeister der, schwer verwundet, gefangen wurde, wieder herausgehauen. Bei diesem Gefechte kamen nur wenige wieder zurück. Dieser Tag — ich glaube, es war der 28. November — war für meinen Großvater der höchste Feiertag. Er schloß sich an diesem Tag immer ein und verbrachte den ganzen Tag mit Beten, jedenfalls infolge eines Gelübdes. Er war an diesem Tage für niemand, selbst nicht für seine Angehörigen, zu sprechen. Von seinem Regiment sind nur 5—6 Mann wieder in die Heimat zurückgekehrt. Er war im Besitze verschiedener Auszeichnungen, der Tapferkeitsmedaille. Die ihm vom Großherzog Leopold verliehene, erst im Jahre 1839 gestiftete Kriegsmedaille nebst Urkunde befindet sich in meinem Besitz. Den rasigen Hügel, wie der Einsender schreibt, werde ich dem Toten zu Ehren, so viel es meine bescheidenen Verhältnisse erlauben, herrichten lassen.

---

* **Neurenovierung des Café Continental.** Das am alten Strohmarkt im ersten Stock gelegene altbeliebte Café wurde einer gründlichen Erneuerung unterzogen. Der Aufenthalt ist insbesondere durch die vornehme Umgestaltung und teilweise Neulieferung der Beleuchtung und die gewonnene Vergrößerung des Raumes durch Entfernung der Billards ein sehr gemütlicher geworden. Die Modernisierung der Beleuchtungsanlage wurde von der bekannten Firma Brown, Boveri u. Cie., A.-G., Abteilung Installationen, die auch das Grand-Café, das deutsche Teehaus und zahlreiche andere hiesigen Lokale in letzter Zeit einrichtete, vorgenommen.

Polizeibericht

vom 3. Januar 1914.

Von epileptischen Krämpfen befallen wurde in der Nacht vom 1. zum 2. ds. Mts. in einer am Friedrichsplatz gelegenen Wirtschaft ein lediger Taglöhner von Ludwigshafen; er mußte im Sanitätswagen in das Allgem. Krankenhaus überführt werden.

Verhaftet wurden 23 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein von Gr. Staatsanwaltschaft Heidelberg wegen Diebstahls verfolgter Taglöhner von Stürzenhardt und ein Kommis von hier wegen Zuhälterei.

Vereins-Nachrichten.

* **Der Posaunenchor des Vereins christlicher jg. Männer,** U 2, 23, folgte dem Rufe der Direktion des Großh. Landesgefängnisses und spielte am Silvesterabend um 8 Uhr unter Leitung des Herrn Dirigenten Lange einige Choräle in der Anstalt. Herr Direktor Kölblin dankte den Mitgliedern herzlich und erwähnte dabei, daß die Wirkung der Choralmusik auf die Insassen der Anstalt unbeschreiblich sei. Herr Direktor Kölblin verabschiedete sich mit dem Wunsche, daß sich der Chor auch seinem Nachfolger zur Verfügung stellen möge. Es wäre vielleicht auch der Posaunenchor einmal bereit, bei einer Wohltätigkeitsvorstellung mitzuwirken, besonders vielleicht zu Gunsten des Vereins für entlassene Gefangene.

* **Der Damenfriseur-, Perückenmacher- und Friseurgehilfen-Verein Mannheim** veranstaltet am 11. Januar in den Räumen des Friedrichsparkes neben dem alljährlichen Schüler-Preisfrisieren ein großes nationales Preisfrisieren, verbunden mit fachgewerblicher Ausstellung. 500 Mark an Geldpreisen sowie Medaillen, Diplome und Ehrenpreise gelangen zur Verteilung. Da eine solche Veranstaltung in Mannheim noch nicht geboten wurde, so hoffen und glauben wir, daß sich viele Interessenten einfinden werden. Alles weitere ist in der Annonce in dieser Nummer ersichtlich.

Vergnügungen.

* **Zur Parade** spielt morgen die Grenadierkapelle: 1. Ouverture z. Op. „Die Hellenmütze" v. Reißiger. 2. Pilgerchor u. Lied a. d. Abendstern aus „Tannhäuser" v. Wagner. 3. „Wiener Mädln", Walzer v. Ziehrer. 4. „Alt-Badischer Marsch" v. Kaiser.

* **Eisbahn im Friedrichspark.** Wie uns die Parkverwaltung mitteilt, kann die Eisbahn im Friedrichspark morgen Sonntag zur Benutzung freigegeben werden. Dabei möchten wir noch besonders darauf aufmerksam machen, daß die Eintrittspreise für die Eisbahn, nachdem der Stadtrat die Vertragsbedingungen zwischen Lawn-Tennis-Club und Parkgesellschaft aufgehoben hat, dahin geändert wurden, daß Parkabonnenten 20 ₰ und Nichtabonnenten 50 ₰ für Tageskarten zu zahlen haben. Eis-Abonnements sollen keine ausgegeben werden. In den Saallokalitäten findet des Nachmittags 3 bis 6 Uhr Konzert der Grenadierkapelle statt.

Aus dem Großherzogtum.

:::: Heddesheim, 2. Jan. Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr ertönte Feuerlärm. Es brannte in der sogen. Grabengasse im nördlichen Ortsteil, und zwar soll das Feuer in einem Schuppen hinter der Behausung des Bernhard Kippenhan ausgebrochen sein. Die Feuerwehr war bald zur Stelle und löschte das Feuer durch Niederreißen des Schuppens und der angebauten Oekonomiegebäude. Das Wohnhaus blieb vom Feuer verschont. Der Schaden dürfte nicht sehr beträchtlich sein. Der Beschädigte soll versichert sein. Wie das Feuer entstanden ist, ist noch nicht aufgeklärt. Bei den Löscharbeiten hat sich Wassermangel bemerklich gemacht. Wieder ein Beweis, wie nötig eine Wasserleitung ist.

* Durlach, 2. Jan. Mit kanonendonnerähnlichen Schlägen explodierte am Silvesterabend um halb 10 Uhr auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise im Ladengeschäft der Frau Konrad Pöhler Witwe hier eine größere Menge Feuerwerkskörper, Munition usw. Der mächtige Druck, den die Explosion verursachte, warf zwei große Schaufenster und die Glastüre in tausend Scherben auf die Straße. Trotzdem die Gasexplosion auch sofort den übrigen brennbaren Ladeninhalt in Brand setzte und sich die Inhaberin in unmittelbarer Nähe befand, hat diese wunderbarerweise keine nennenswerte Verletzungen erlitten. Durch die freiwillige Feuerwehr konnte das Feuer alsbald gelöscht werden.

* Pforzheim, 3. Jan. (Priv.-Tel.) Gestern abend fuhren drei junge Goldschmiede — etwa im Alter von 17 Jahren — die Ersinger-Steige mit dem Rodelschlitten herab. Dabei fuhren sie gegen einen Laternenpfahl. Der Goldarbeiter Sauter erlitt einen Schädelbruch und verstarb nach einer halben Stunde, der zweite junge Mann trug einen Oberschenkelbruch davon, während der dritte unverletzt blieb.

* Karlsruhe, 3. Jan. Nach dem Polizeibericht wurde heute früh der Weichenwärter Metz bei der Wartestation 148 in der Nähe der Rüppurrer Ueberführung von einem Zuge überfahren und getötet.

if Villingen, 1. Jan. Auf dem Speicher des Warenhauses Steinberg und Co. brach vor gestern Feuer aus, dem ein großer Teil des Anwesens zum Opfer fiel. Der Schaden ist beträchtlich.

Geschäftliches.

* Der Stadtauflage dieser Nummer liegt ein Prospekt der Firma M. Hirschland u. Cie., betr. „Weiße Woche" bei, worauf wir unsere geschätzten Leser besonders aufmerksam machen.

* Wie wir erfahren, ist das Kurhaus Schloß Oberwittstadt (Baden) unweit Heidelberg auch im Winter von kranken Männern und Frauen gut besucht und werden die Heilerfolge von Geheilten sehr gerühmt. Das Kurhaus erhält immer mehr Zuspruch durch Empfehlung von Geheilten. Es ist dieses von großem Wert besonders für Patienten, welche auf Winterkuren angewiesen sind. (Ansteckende Krankheiten sind vom Kurgebrauch ausgeschlossen.)

MARCHIVUM

Geheimrat Dr. Carl Reiß †

Geheimrat Dr. Carl Reiß ist heute nachmittag 4.27 Uhr nach kurzem Leiden im nahezu vollendeten 71. Lebensjahr sanft entschlafen.

Carl Reiß, Mannheims Ehrenbürger, ist nicht mehr! Heute nachmittag 4,27 Uhr ist er sanft entschlafen. Die tieferschütternde Trauerkunde, die sich rasch in der Stadt verbreitete, kommt nicht ganz unerwartet. Es war allgemein bekannt, daß Geheimrat Reiß, der begeisterte Nimrod, am Tage vor Weihnachten von der Jagd mit einer schweren Erkältung heimgekehrt war, die ihn aufs Krankenlager zwang. Sorgenschwere Tage folgten. Da trat vor einigen Tagen eine merkliche Besserung ein, die völlige Wiederherstellung erhoffen ließ. Leider war es nur das letzte Aufflackern der Lebenskräfte. Am Freitag abend verschlimmerte sich plötzlich das Befinden und heute kam sanft und mild der Tod.

Schmerzbewegt steht ganz Mannheim an der Bahre des seltenen Mannes. Noch vermag man es nicht zu fassen, daß unser Ehrenbürger, der populärsten einer, so schnell von uns geschieden ist. Wer hat diesem Edelsten der Mitbürger nicht noch viele Jahre gegönnt, wer hat nicht gewünscht, daß das unvergeßliche Geburtstagsjubiläum im Februar v. Js. nicht das letzte sein möge? Das grausame Schicksal hat es anders bestimmt. Wie elastisch war noch seine Persönlichkeit, als er anläßlich seines 70. Geburtstages vom Morgen bis zum Abend die Glückwünsche der vielen entgegen nahm, die sich in seinem Tusculum in der Rheinstraße einfanden. Es war bewundernswert, wie sich Carl Reiß mit seinen 70 Jahren aufrecht hielt, wie er für jede Deputation das passende Wort fand. Und nun, kaum daß er das erste Jahr im achten Jahrzehnt seines Lebens vollendet, hat ihn der unerbittliche Tod von uns genommen. Wie viel Gutes hätte er noch seinen Mitmenschen erweisen, wie viel Tränen hätte er noch trocknen können.

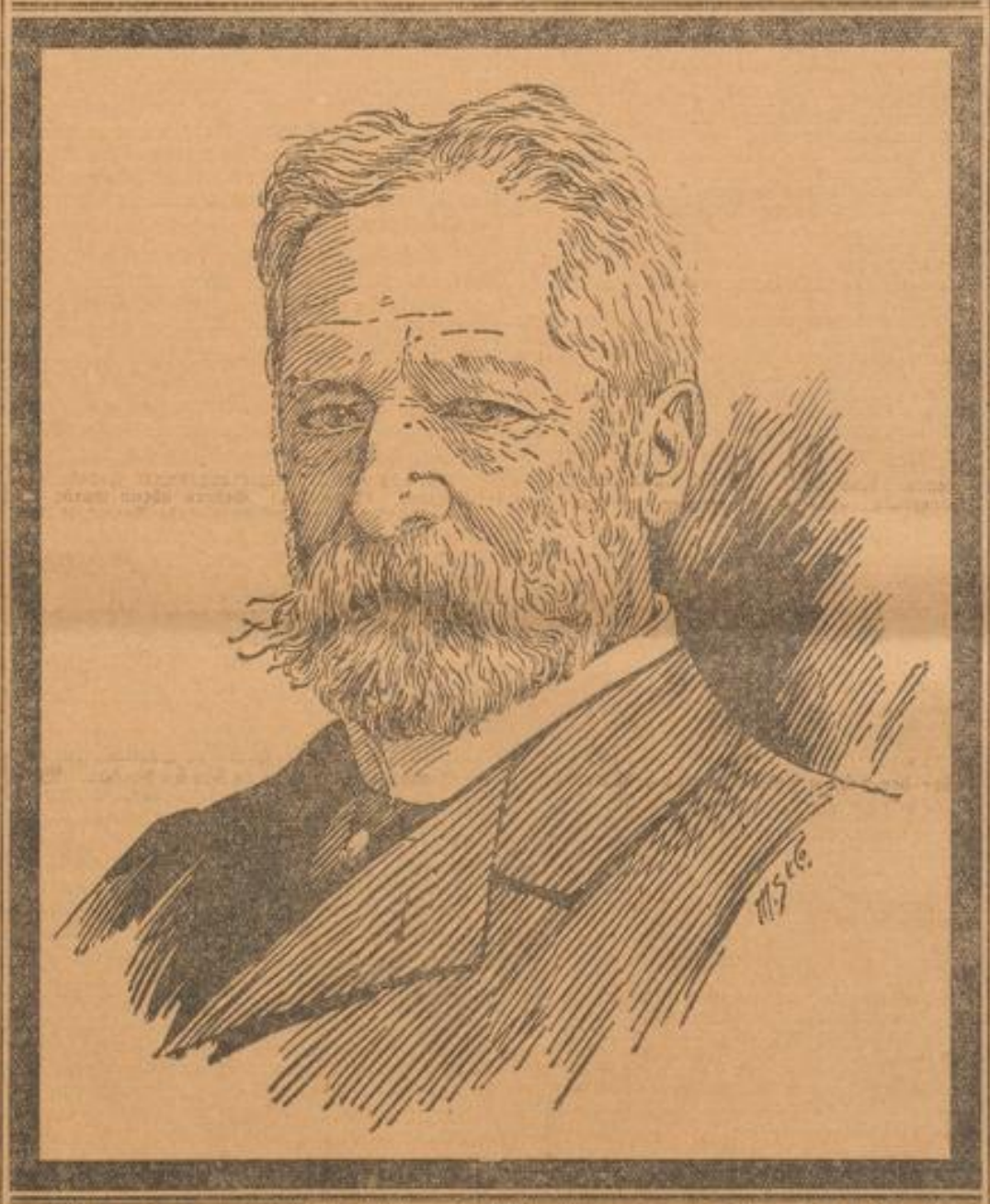
In dem Nachruf, der diesen Zeilen folgt, wird versucht, in knappen Umrissen eine Schilderung seines reichen Lebens zu geben. Es ist nur das wesentlichste, was da niedergeschrieben wurde, aber es gibt doch einen Begriff von dem, was Carl Reiß erstrebt und erreicht hat. Ja reich war unser Ehrenbürger. Ein gütiges Geschick hat ihm materielle Güter in Fülle gegeben. Seltene Intelligenz, ein scharfer Blick für das Gewinnbringende mehrten den Besitz. Aber dieser Reichtum war bei Carl Reiß nicht das wesentliche. Er war nur Mittel zum Zweck, denn der Heimgegangene war auch selten reich an Herz und Gemüt. Er war das Prototyp des Besitzenden, der den Spruch sich als Leitmotiv seines Lebens erwählt hat: „Wohltun und mitzuteilen vergesset nicht!" Und wie gern gab er. Wenn für einen wohltätigen Zweck gesammelt werden sollte, dann stand der Name Reiß immer mit obenan. Man wußte, daß die Zahl nicht klein ausfiel, wenn man ihm die Liste vorlegte, man wußte aber auch, daß die Sammlung dann ein günstiges Endergebnis haben würde. Aber Carl Reiß war in seinem Geben auch in seltenem Maße vielseitig. Nicht allein Not und Elend suchte er zu lindern. Er steuerte auch gern und freudig dann bei, wenn es der Unterstützung und Förderung des technischen Fortschritts, der Kultur und Kunst galt. Unser verstorbener Oberbürgermeister Martin hat in der trefflichsten Art, die ihm eigen war, mit am Beisein die richtigen Worte gefunden, als er dem Heimgegangenen zu seinem 70. Geburtstage als Sprecher der stadträtlichen Deputation beglückwünschte.

Durchglüht von heißer Heimatliebe und seltenem Gemeinsinn, haben Sie, so führte damals der Herr Oberbürgermeister aus, Ihr ganzes bisheriges Leben hindurch stets in erster Reihe das Wohl und Gedeihen Ihrer Vaterstadt im Auge gehabt: für Ihre segensreiche Entwicklung als mächtiges Handels- und Industriezentrum setzten Sie schon früh erfolgreich Ihren großen Einfluß, Ihre praktische Erfahrung, Ihre ganze Fähigkeit ein, um die soziale und materielle Hebung ihrer unbemittelten Bevölkerung haben Sie sich durch viele Stiftungen und zahllose Einzelhandlungen opferwilligster Wohltätigkeit unauslöschliche Verdienste erworben; wo es galt, mannhaft für Fürst und Vaterland einzustehen, sei es mit Hab und Gut, sei es mit der eigenen Person, da war, wiederum Ihren Mitbürgern zum Vorbild, Ihrer Vaterstadt zur Ehre, Ihr Name stets an der Spitze zu finden.

Wie Sie die Herzen der Jugend, der von Ihnen so sehr geliebten „Mannemer Buwe", im Sturm zu gewinnen wußten, das wird jedem unvergeßlich bleiben, dem es einmal vergönnt war, eines Ihrer großartigen Kinderfeste auf der wunderbaren Reißinsel miterleben zu dürfen; alle wissenschaftlichen Bestrebungen unserer Stadt fanden bei Ihnen jederzeit verständnisvollste Förderung, offenes Herz und offene Hand. Das Größte, Höchste, für unsere Stadt und die Entwicklung ihrer geistigen Kultur bedeutungsvollste haben Sie doch im Reiche der Schönheit, zu Nutz und Frommen der heiligen Kunst vollbracht; ihr, der Hehren, hat Ihre und Ihrer hochverehrten Frl. Schwester Liebe von jeher in ganz besonderem Maße gehört; unzählige Male haben Sie dies durch Wort und Tat begeistert bekundet und schließlich dieser Ihrer Jugendliebe, die gleich einer wärmenden, leuchtenden Sonne Ihr ganzes Dasein begleitete und vergoldete, nach reiflichster Ueberlegung, nach reichen Erfahrungen am Abend Ihres gesegneten Lebens durch Ihre unvergleichlichen testamentarischen Bestimmungen ein Denkmal gesetzt, so gewaltig, voll so unermeßlicher herrlicher Möglichkeit für Mannheims Zukunft, daß jeder Dank, jede Anerkennung Ihrer Mitbürger klein erscheint gegenüber solchem Geschenk.

Im Sinne dieser ausgezeichneten Ausführungen unseres dem Verblichenen so unerwartet im Tode vorangegangenen Stadtoberhauptes wird die Einwohnerschaft in ihrer Gesamtheit, die Jugend und das Alter, Hoch und Nieder, das Andenken an den unvergeßlichen Mann unauslöschlich im Herzen tragen, seiner stets mit Wehmut, Ehrfurcht und heißer Dankbarkeit gedenken und nachzueifern suchen in gleicher Menschlichkeit und Herzensgüte in der Befolgung all der glänzenden Bürgertugenden, die Carl Reiß ein unvergängliches hochragendes Denkmal gesetzt haben. Nicht besseres können wir als Schlußwort in dieser schmerzlichen Stunde finden, als das Zitat, mit dem Oberbürgermeister Martin die erwähnte Glückwunschansprache schloß:

Wirke Gutes, Du nährst der Menschheit göttliche Pflanze,
Bilde Schönes, Du streust Keime des Göttlichen aus.
Vor dem Tod erschrickst Du? Du wünschest unsterblich zu leben?
Leb im Ganzen! Wenn Du lange dahin bist, es bleibt!



*

Carl Friedrich Reiß wurde am 14. Februar 1843 geboren. Sein Vater war der Großkaufmann Gustav Friedrich Reiß, der in dem 1849er Revolutionsjahre als staatlich besoldeter Oberbürgermeister an der Spitze unserer Stadtverwaltung stand. Wenn Gustav Friedrich Reiß auch nicht durch die Wahl der Bürger, sondern auf dem Wege der staatlichen Ernennung die städtischen Regierungszügel in die Hand gegeben wurden, so wußte er doch, sich durch eine tolerante, weitsichtige und vornehme Geschäftsführung die Achtung und das Vertrauen seiner Mitbürger zu erwerben. In diesen sturmbewegten Zeiten war der loyal denkende, menschenfreundlich gesinnte, mild urteilende Gustav Friedrich Reiß der richtige Mann, um die brausenden politischen Wogen möglichst zu glätten.

Auch der Urgroßvater des Johann Wilhelm Reiß, stand an der Spitze der Mannheimer Stadtverwaltung und zwar in den Jahren 1813/14, einer Zeit, in der durch die Freiheitskriege ein hoher patriotischer Schwung durch das deutsche Volk ging. Johann Wilhelm Reiß hat sich in dieser schwierigen und verantwortungsreichen Epoche durch sein energisches und gesetzliches Vorgehen große Verdienste um die Stadt Mannheim und die Interessen ihrer Bürgerschaft erworben. Mütterlicherseits entstammt Carl Reiß der alten Mannheimer Patrizierfamilie Reinhardt. Seine Mutter Wilhelmine war die Enkelin des Oberbürgermeisters Johann Wilhelm Reinhardt, der unter äußerst schwierigen Verhältnissen in den wechselvollen und schicksalsreichen Zeiten des Beginns des 19. Jahrhunderts die Geschicke unserer Vaterstadt lenkte.

Carl Reiß besuchte zunächst die Volksschule im K 2-Schulhaus und kam dann später in die im Jahre 1840 gegründete höhere Bürgerschule. Ursprünglich hatte er die Absicht, nach Absolvierung der Schule und Vollendung seiner Lehrbildung sich der Offizierslaufbahn zu widmen. Diesen Gedanken mußte er aber aus Gesundheitsgründen aufgeben. Im Jahre 1862 bezog Carl Reiß die Universität Heidelberg, wo er sich zwei Jahre lang juristischen und kameralistischen Studien widmete. Im Jahre 1864 ging er ins Ausland, um dort seine kaufmännische Ausbildung zu vollenden. Der Weg führte ihn zunächst nach Palermo, dann nach Bordeaux, Paris und schließlich nach London, wo er längere Zeit verblieb. Als im Jahre 1866 der Krieg zwischen Preußen und Oesterreich ausbrach, weilte Carl Reiß zufällig auf Besuch in Mannheim. Sofort stellte er sich in den Dienst der freiwilligen Krankenpflege und zwar war sein Tätigkeitsgebiet im Odenwald. In dieser Eigenschaft leistete er Hervorragendes und sicherte sich schon damals den Ruf eines gemeinsinnigen und aufopferungsfähigen, von glühender Vaterlandsliebe beseelten Mannes.

Nach Beendigung des Krieges kehrte Carl Reiß nach London zurück. Sofort reiste er aber wieder nach Mannheim, als der deutsch-französische Krieg ausgebrochen war. In diesem Kriege stand Carl Reiß im Sanitätswesen in vorderster Linie. Was er in diesem Kriege geleistet hat, ist erst so recht in der Oeffentlichkeit gelegentlich der Festlichkeiten bekannt geworden, die anläßlich seines 70. Geburtstages veranstaltet wurden. Man wird sich noch erinnern, daß damals hervorgehoben wurde, daß der Verblichene mit größter Aufopferung die aufreibensten Strapazen auf sich nahm und unablässig bemüht war, die ihm übertragenen Obliegenheiten auf das gewissenhafteste zu erfüllen. An dem Einzug der deutschen Truppen in Paris konnte Carl Reiß ebenfalls teilnehmen. Seine eminenten Verdienste, die er sich in dem Kriege erworben hatte, fanden durch die höchsten Stellen gebührende Anerkennung. So erhielt er vom Deutschen Kaiser das eiserne Kreuz 2. Klasse am weißen Bande. Der Großherzog von Baden verlieh ihm den Zähringer Löwenorden 2. Klasse mit Schwertern und der König von Bayern das bayerische Sanitätsverdienstkreuz.

Nach dem Kriege ließ sich Carl Reiß dauernd in Mannheim nieder, wo er sich an zahlreichen industriellen und kommerziellen Unternehmungen beteiligte. Durch seine Tätigkeit auf diesem Gebiet hat er sich um die wirtschaftliche Entwicklung unserer Stadt unvergängliche Verdienste erworben. Durch die unter seiner Mitwirkung ins Leben gerufenen Gründungen haben tausende von Beamten und Angestellten ihr tägliches Brot erhalten. Ganz besonders hervorheben möchten wir, daß die unter Carl Reiß' Mithilfe ins Leben gerufenen Institute auf streng soliden kaufmännischen Prinzipien aufgebaut wurden, sich in der Folge alle lebensfähig und kräftig erwiesen, heute glänzend prosperieren und sich weit über die badischen Grenzen hinaus im ganzen deutschen Reiche wie auch im Auslande des besten Ansehens erfreuen. Mit seltener Geistesschärfe verstand er es, stets die richtigen Männer an die verantwortlichen Posten zu berufen, die unter seiner eifrigen, unermüdeten und vorbildlichen Tätigkeit das von ihm begonnene Werk fortsetzten und neuer Blüte entgegenführten. So war es schon anfangs und Ende der 60er Jahre sein eifrigstes Bestreben, den Handel wie den Handwerkerstand eifrigst zu fördern und durch Heranziehen von Industrie Mannheim zu einer Industrie- und Handelsstadt auszugestalten. Und wenn Mannheim heute als südwestdeutsche Handelsmetropole einen Weltruf genießt, so ist es nicht zum wenigsten auch das Verdienst des Heimgegangenen, der die Grundlagen hierzu festlegen half.

Sein Bestreben ging vor allem dahin, Bank-Institute ins Leben zu rufen. So entstand durch seine Initiative und durch seine Mitwirkung im Jahre 1870 die Rheinische Creditbank, in der er erst in der Verwaltung und später als Delegierter des Aufsichtsrats und schließlich als Präsident wirkte. Letztere Stelle bekleidete Reiß bis zu seinem Tode. Der glänzende Aufschwung dieses hervorragenden Bankinstituts, dem nicht nur unsere Stadt, sondern das ganze badische Land und die benachbarte Pfalz einen großen Teil ihrer wirtschaftlichen Blüte verdanken, ist mit auf seine weitausschauende, energische Tätigkeit zurückzuführen. An der Gründung der Rheinischen Hypothekenbank war Carl Reiß ebenfalls beteiligt. Auch diesem Unternehmen widmete er mit besonderer Liebe seine großen geschäftlichen Kenntnisse und Erfahrungen. Lange Zeit war er Direktor der Rheinischen Hypothekenbank, später trat er als Mitglied in den Aufsichtsrat ein, bald darauf wurde er stellvertretender Vorsitzender und nach dem Hinscheiden Sciplos ist ihm das wichtige und schwierige Amt des Präsidenten des Aufsichtsrats übertragen worden. Im Jahre 1879 wurden unter seiner Mitwirkung die Mannheimer Versicherungsgesellschaft und im Jahre 1884 die Continentale Versicherungsgesellschaft in Mannheim gegründet. Diese beiden Gesellschaften haben sich zu den größten Versicherungs-Unternehmungen der Welt entwickelt; von ihnen wurde der Name der Stadt Mannheim in alle Weltteile getragen und dort zu hohem Ansehen gebracht. Bei beiden Gesellschaften bekleidete Carl Reiß die Stelle des Präsidenten des Aufsichtsrats bis zu seinem Hinscheiden.

Noch an einer erheblichen Anzahl anderer industrieller und kommerzieller Unternehmungen nahm der Verstorbene teil. So gehörte er noch den Aufsichtsräten nachstehender Aktiengesellschaften an: „Atlas" Lebensversicherungs-Gesellschaft in Ludwigshafen a. Rh., Deutsche Bank in Berlin, Dingler'sche Maschinenfabrik in Zweibrücken, Hannover'sche Bodenkreditbank in Hildesheim, Pfälzische Bank in Ludwigshafen a. Rh., Pfälzische Hypothekenbank in Ludwigshafen a. Rh., Pfälzische Nähmaschinen- und Fahrrädersabrik in Kaiserslautern, Benz u. Co. in Mannheim, Rheinische Automobil-Gesellschaft Mannheim und Gebr. Fahr in Pirmasens.

Politisch zählte sich Carl Reiß stets zu der nationalliberalen Partei. Eine glühende Liebe zu Kaiser und Reich, zu seinem weiteren und engeren Vaterlande erfüllte von früher Jugend sein Inneres. Nach diesem Empfinden richtete er auch sein ganzes Handeln. Ueberall stellte er sich in den Dienst vaterländischer Bestrebungen. Wo sich ihm Gelegenheit bot, suchte er sowohl in den erwachsenen als auch in den heranreifenden jüngeren Generationen den Patriotismus zu wecken, zu hegen und zu pflegen, Begeisterung zu entzünden für die nationalen Zukunftsfragen Deutschlands. Mit besonderer Vorliebe benützte er auch jeden Anlaß, um den Kriegsveteranen eine Aufmerksamkeit zu erweisen. Gerne pflegte er mit ihnen die Erinnerung an die vergangenen großen Zeiten. Unter ihnen fühlte er sich stets am wohlsten; er empfand immer als ein echter alter Soldat, wenn er auch nicht selbst des Kaisers Rock getragen. So veranstaltete er anläßlich des 50jährigen Gedenktages an die Schlacht bei Nuits am 18. Dezember 1910 im Saale des Friedrichsparks hier ein Essen für alle in unserer Stadt noch lebenden Veteranen. Etwa 600 alte Krieger wurden damals von ihm bewirtet. Erwähnt sei auch noch die rege Unterstützung, die er dem im Mai 1910 zu Gunsten der Veteranen stattgefundenen Kommilumentag zuteil werden ließ. Der Initiative des Jubilars ist ferner die Errichtung des Kriegerdenkmals und des Moltkedenkmals entsprungen. Im Komitee für Errichtung des Kriegerdenkmals bekleidete er die Stelle des Vorsitzenden. Den Kommissionen für die Erstellung des Moltkedenkmals und Kaiserdenkmals gehörte er als Mitglied an. Ebenso war er Mitglied der Kommission für das Großherzogsdenkmal.

Auf parlamentarischem Gebiete war Carl Reiß nach verschiedener Richtung hin tätig. Im Jahre 1887 wurde er in Gemeinschaft mit Kommerzienrat Carl Ladenburg und Anton Bassermann, damals Landgerichtsdirektor, in

MARCHIVUM

zweite badische Kammer gewählt, in der er bis zum Jahre 1891 verblieb. Im Jahre 1898 erfolgte seine Berufung in die erste badische Kammer, in der er eine umfassende Tätigkeit entfaltete. Wiederholt ergriff er das Wort, wenn es sich um Mannheimer Angelegenheiten oder um wichtige handelspolitische und Verkehrsfragen handelte. Im gleichen Jahre war Carl Reiß von der nationalliberalen Partei des Reichstagswahlkreises Mannheim-Weinheim-Schwetzingen als Reichstagskandidat aufgestellt worden. Leider gelang es nicht, ihn in das deutsche Parlament zu entsenden, dem er sicher zur Zierde gereicht hätte. Seit vielen Jahren gehörte Carl Reiß dem Mannheimer Stadtverordnetenkollegium als eines der angesehensten und einflußreichsten Mitglieder der Nationalliberalen Fraktion an. Auch im Bezirksrat für den Amtsbezirk Mannheim hat Carl Reiß lange Jahre wertvolle Dienste geleistet.

Ein Kapitel für sich ist, was Carl Reiß in Gemeinschaft mit seiner um einige Jahre älteren Schwester, Fräulein Anna Reiß, in der Wohltätigkeit und Wohlfahrtspflege getan. Wohl niemand hat vergeblich an die Türe dieses edlen Geschwisterpaares geklopft, das miteinander wetteiferte in dem Bestreben, Not zu lindern, den Armen zu helfen, und Tränen des Schmerzes und Kummers zu trocknen. Es wird in Mannheim kein der Wohltätigkeit dienender Verein existieren, der nicht Carl Reiß und seine Schwester zu seinen Mitgliedern und jederzeit hilfsbereiten Gönnern zählt. Wenn es galt, eine Veranstaltung zu treffen zugunsten der minderbemittelten Klassen oder sonstiger bedürftiger Kreise, stand das Geschwisterpaar Reiß an erster und führender Stelle.

Auch zahlreichen sonstigen Vereinen gehörte Carl Reiß an. Vor allem war er ein begeisterter Anhänger des deutschen Männergesanges. Gerne weilte er deshalb im Kreise der Mannheimer Liedertafel, die ihr treues langjähriges Mitglied anläßlich der Feier des 70. Geburtstages zum Ehrenmitglied ernannte. Auch dem Sport brachte Carl Reiß das regste Interesse entgegen. Wir denken dabei vor allem an sein unvergeßliches Wirken als Präsident des Direktoriums des Badischen Rennvereins. Wenn die Mannheimer Pferderennen weit über Deutschlands Grenzen hinaus in hohem Ansehen stehen, so ist es mit ein Hauptverdienst des Heimgegangenen. Alle Anhänger des Pferdesports werden die auch auf dem grünen Rasen so populär gewordene Persönlichkeit auf das schmerzlichste vermissen. Dem modernsten Sport, der Luftschiffahrt, galt gleichfalls seine verständnisvolle, stets zu Opfern bereite Fürsorge. So war er Vorsitzender des Mannheimer Vereins für Luftschiffahrt „Zähringen" seit der Gründung. Erst in den letzten Monaten wurde der zweite Vereinsballon getauft, der an der hellenchtenden Kugel den Namen des Mannes trägt, dem es in erster Linie zu verdanken ist, daß dieser zweite Luftsegler angeschafft werden konnte. Stets war er auch ein unentwegter Anhänger des Automobilsports. So gehörte er seit jeher dem Vorstand des Rheinischen Automobilklubs an.

In der Bekundung bürgerlichen Gemeinsinns stand Carl Reiß unerreicht da. Noch lebt in frischer Erinnerung, welche einmütige Freude es in allen Schichten der Bevölkerung hervorrief, als die Kunde in die Oeffentlichkeit drang, daß Carl Reiß mit seiner nicht minder hochherzigen Fräulein Schwester die Millionenstiftung zur Schaffung des Museums am Friedrichsplatz und für ein Volkshaus auf dem Goetheplatz errichtet habe. Es gibt wenige Stiftungen, die ein so allgemeines Dankgefühl erzeugt haben, wie gerade diese Schenkung, mit der sich der Heimgegangene ein unvergängliches Denkmal von seltener Art in den Herzen seiner Mitbürger errichtet hat. Die Pläne für das Museum, von der Meisterhand des Schöpfers des Friedrichsplatzes und der Festhalle entworfen, durfte Carl Reiß noch schauen und begutachten. Die Verwirklichung dieser Pläne hat er nicht mehr erlebt. Und er hätte noch so gern den Grundstein gelegt und die Mauern emporwachsen sehen. Das ging ja auch aus dem jüngsten Entschluß des Stadtrats hervor, den Museumsbau nicht etappenweise, sondern auf einmal ausführen zu lassen, ein Entschluß, der der ureigensten Initiative des Heimgegangenen und seiner Jtl. Schwester entsprang. Noch einer wahrhaft fürstlichen Schenkung sei an dieser Stelle gedacht. Schon vor Jahren hat Carl Reiß der Stadt Mannheim die Reißinsel vermacht, jenes entzückende, weltabgeschiedene Fleckchen Erde draußen neben dem Waldpark, auf dem er so gern geweilt hat. Es ist unmöglich, aller weiteren humanitären Taten hier zu gedenken. Wir müssen uns vielmehr ganz allgemein auf die Feststellung beschränken, daß Carl Reiß immer eine offene Hand hatte, wenn es galt, ein wohltätiges Werk zu unterstützen und zu fördern.

Ein so seltener Mann wie Carl Reiß erfuhr auch seltene Ehrungen. Eine ganze Anzahl hoher Orden schmückte seine Brust. Schon vor vielen Jahren erhielt er vom Großherzog den Titel Kommerzienrat, dem später der Geh. Kommerzienrat folgte und in den letzten Tagen vor der unvergeßlichen Feier seines 70. Geburtstages erhielt er vom Landesherrn den Titel Geheimrat 2. Klasse. Die Universität Heidelberg verlieh ihm die Doktorwürde und die Stadt Mannheim, die heißgeliebte Vaterstadt, die höchste Auszeichnung, die sie zu vergeben hat, den Titel eines Ehrenbürgers. Die letzten großartigen Ehrungen brachte dem Heimgegangenen die Feier des 70. Geburtstages am 14. Februar 1913. Jeder Mannheimer weiß, daß diese Feier eine Bürgerfeier im vollsten Sinne des Wortes war. Alle Stände, alle Schichten der Bevölkerung nahmen mit jubelnder Begeisterung daran teil. Wir erinnern an den großartigen Verlauf des Fackelzuges, den die Vereine Carl Reiß am Abend des Geburtstages darbrachten, an die überwältigenden Eindrücke des Banketts im Nibelungensaal. Hier hat Carl Reiß in der Dankesansprache so recht den Empfindungen Ausdruck verliehen, die all seine Handlungen im Interesse seiner Vaterstadt bestimmten.

Ich habe, so führte er u. a. aus, das Glück der Ehe nur wenige Jahre genossen; meine Schwester war nicht verheiratet und mein einziger Bruder ist schon seit langen Jahren kinderlos gestorben. Direkte Blutsverwandte haben wir nicht, und so war es wohl begreiflich, daß wir, als die Zeit herankam, in der der Mensch sein Haus bestellen soll, uns die Frage vorlegten, wer einst unsere Hinterlassenschaft antreten sollte. Bei meiner heißen Liebe zum Vaterland, zum Badener Land und zu meiner Vaterstadt konnte die Antwort nur lauten: Die Allgemeinheit meiner Mitbürger sollen alles erhalten, was ich hinterlasse! In diesem Sinne haben wir, wie allen bekannt, unsere Bestimmungen getroffen: Auf dem Friedrichsplatz soll eine der Kunst und Wissenschaft geweihte Stätte erbaut werden, in der allen Ständen geistige Genüsse geboten werden. Auf dem Goetheplatz soll das „Reißhaus" den breiten Schichten der Bevölkerung, deren Wohl meinem Herzen am nächsten liegt, nach des Tages Last und Mühe zur Erholung, zur Unterhaltung dienen, aber auch Gelegenheit zur Fortbildung geben. Auf der Reißinsel aber in unserem schönen alten Rhein, auf der ich seit einem Menschenalter so viele glückliche Stunden verlebt habe, und deren idyllische Schönheit den Wenigsten von Ihnen bis jetzt bekannt ist, soll sich die Bevölkerung Mannheims ergeben, sich an der Schönheit des alten deutschen Waldes und der prächtigen Wiesen in Gottes freier Natur erholen, nach arbeitsreichen Tagen und Stunden. Mannheims Jugend aber, der ich von jeher ein warmes Herz entgegenbrachte, soll sich auf der Reißinsel durch frohe Spiele und turnerische Uebungen den Körper stählen, daß sie als ein Geschlecht heranwachse, würdig seiner Vorfahren, das imstande ist, den Kampf des Lebens siegreich durchzuführen. Und wenn sie sich dann an schönen Frühlings- oder Sommertagen in dem alten Eichenwalde an den Ufern des Rheins ergeben und die Sonne in ihrer wunderbaren Schönheit hinter dem Haardtgebirge versinkt, wird der eine oder andere sagen, es war doch ordentlich von dem alten Reiß, daß er der Versuchung, die so oft an ihn herangetreten ist, eine Backsteinfabrik auf der Insel anzulegen, fest widerstanden und diese für seine Mitbürger erhalten hat. In diesem Sinne in den Herzen meiner Mitbürger fortzuleben, wäre der schönste Lohn und Anerkennung für meine Bestrebungen.

Sportliche Rundschau.

Wetterberichte.

Schönwald (Bad. Schwarzwald), 2. Jan. 8 Uhr vorm. Temperatur: —12 Gr. C., Witterung: bedeckt, Schneehöhe: 40 Zentimtr., Schneebeschaffenheit: sehr gut, Skibahn: tadellos. (Mitgeteilt von der Kurverwaltung.)

Vorhersagungen für in- und ausländische Pferderennen.

(Von unserm Spezial-M.....eiter.)

Sonntag, 4. Januar.

Nizza.

Prix Blondin: Grand Matin — Ninive IV.
Prix de Villefranche: Stall Liénart — Stall Heucsip.
Prix de Monte Carlo: Islington Green — Stall Veil-Picard.
Prix de la Digue: Stall Heucsip — Stall Veil-Picard.

Pau.

Prix de Montardon: Beau Rivage II — Roche Courbe.
Prix de Violettes: Etwanok — Stall Jean Lieur.

*

Billard-Sport.

* **Für das dritte Amateur-Billardtournier in Köln** müssen infolge der großen Teilnehmerzahl Ausscheidungsgruppen gebildet werden, innerhalb deren jeder gegen jeden spielt. Die zwei besten einer jeden Gruppe kommen in das Endspiel, an dem der Amateur-Meisterspieler von 1913 Dr. Baum-Frankfurt teilnimmt. Bei gleichviel gewonnenen Partieen in den Ausscheidungsgruppen entscheidet der bessere Gesamtdurchschnitt. Nachdem die Teilnehmer an dem Tournier nunmehr feststehen, wurde folgende Gruppierung vorgenommen: Erste Gruppe: Foucar-Frankfurt, Fürst-Mainz, Haering-Solingen, Nußbaum-Düsseldorf, Sambarth-Mannheim, Stern-Frankfurt, Hauptmann a. D. Wolff-Lawia; zweite Gruppe: Drescher-Mainz, Fabbender-Bonn, Grewer-Essen, Herz-Düsseldorf, Hauptmann a. D. Kübel-Berlin, Ludwig-Göttingen, Dr. Meyer-Hannover; dritte Gruppe: Andriessen-Köln, Böhringer-Stuttgart, Flügel-Kleinen, Rassca-Essen, Schnarchendorff-Mannheim, Unsbelm-Solingen, Weißbarth-Offenbach.

Rudersport.

* **Der Hallesche Ruderverein von 1881 E.-V.** hat am 1. Januar das bereits am 28. März 1911 vorgekaufte 7000 Quadratmeter große Grundstück in Böllberg als Eigentum übernommen und der früheren Eigentümerin, Frau Wwe. Naumann in Böllberg, die notariell vereinbarte Kaufsumme in bar bezahlt. Der Hallesche Ruderverein von 1881 E.V. wird nunmehr im neuen Jahre auf seinem Grundstück in Böllberg ein neues Bootshaus und Gesellschaftshaus errichten und die neuen Gebäulichkeiten im Spätherbste 1914 anläßlich seines 30jährigen Bestehens einweihen.

Von Tag zu Tag.

— **Im Schneesturm erfroren und beraubt.** Neubrandenburg, 3. Jan. Der Führer eines Petroleumwagens, der sich auf dem Wege nach Feldberg in Mecklenburg befand, geriet in einen Schneesturm und erfror. Auch eins der Pferde fiel der Kälte zum Opfer. Die Geldtasche des Kutschers, die etwa 500 Mark enthielt, ist verschwunden, so daß der Erfrorene wahrscheinlich von einem Unbekannten beraubt worden ist.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Würzburg, 3. Jan. (Priv.-Tel.) Gestern Nachmittag gingen die Pferde der Maschinengewehrabteilung des 9. Inf.-Regts. unter Leutnant Kimmel durch. Eine weitere Maschinengewehrabteilung unter Leutnant Mosmeier ging ebenfalls durch. Beide Leutnants wurden zu Boden geschleudert und wurden mehr oder minder schwer verletzt. Die Pferde überrannten eine alte Frau, die ebenfalls schwer verletzt wurde. Die Pferde hatten gescheut, weil ein Wagen infolge des Schnees ins Rutschen gekommen war.

w. Schiltigheim, 3. Jan. Das Feuer war um 7 Uhr morgens auf seinen Herd beschränkt. Ein Fabrikgebäude ist vollständig ausgebrannt. Der Brand kam auf bisher noch unaufgeklärte Weise in der Modellschreinerei zum Ausbruch, wo das verheerende Element an dem Material reiche Nahrung fand. Der Schaden ist sehr bedeutend aber durch Versicherung gedeckt. Guiri u. Co. wird den Betrieb in ihren anderen Räumlichkeiten in vollem Umfange weiterführen, sodaß kein Arbeiter brotlos geworden ist.

* **Tschengtu (Provinz Tschetschuan), 3. Jan. Nach einer Schätzung haben in der Provinz Tschetschuan im Jahre 1913 24 000 Hinrichtungen meist von Räubern stattgefunden. Eine große Zahl ist der nationalen Umwälzung, den hohen Preisen für Opium und der Uebervölkerung zuzuschreiben. Die wirklichen Ziffern überschreiten wahrscheinlich noch diese Schätzung.**

* Reepsholt (Regierungsbezirk Aurich), den 3. Januar. (Priv.-Tel.) Gestern abend wurde der zweite Geistliche der Kirchengemeinde Reepsholt, Pastor Loeto, von einem Manne, den er bei einem Einbruch in der Kirche überraschte, ermordet. Die Leiche wurde später von den Söhnen des Ermordeten in der Kirche aufgefunden.

Freiherr von Hertling wird in den Grafenstand erhoben.

⊡ München, 3. Jan. Ministerpräsident Freiherr v. Hertling wird am 10. Januar in den Grafenstand erhoben werden. Diese Auszeichnung stellt den Dank des Königs für die Bemühungen des Freiherrn v. Hertling um die Uebertragung der Königswürde dar. Auch die anderen beteiligten Persönlichkeiten sollen Auszeichnungen erhalten, wie der Justizminister v. Thielemann, die Führer des Zentrums v. Orterer, Pichler und Lerno. Es war auch eine besondere Auszeichnung für den liberalen Oberbürgermeister Dr. Casselmann vorgesehen. Dr. Casselmann, der wegen seiner Haltung in der Königsfrage stark angegriffen wurde, hat jedoch gebeten, von einer Auszeichnung für ihn abzusehen.

Der Prozeß gegen den Obersten v. Reuter.

w. Straßburg i. Els., 3. Jan. Seitens des Gerichtes der 30. Division wurde über Form und Inhalt der bevorstehenden Anklage gegen den Oberst von Reutter bisher völliges Stillschweigen gegen jedermann gewahrt. Demnach haben die in verschiedenen Blättern veröffentlichten Einzelheiten aus den Prozeßakten keinen Anspruch auf Authentizität.

Das Eisenbahnunglück bei Metz.

* Metz, 3. Jan. Bahnamtlich wird über das Eisenbahnunglück gemeldet: Der Militärurlauberzug Elberfeld-Trier-Metz Nr. 44 ist am 2. Januar gegen 11 Uhr abends auf dem Bahnhof Woippy bei Metz verunglückt durch Aufstoßen auf einen Prellbock bei der Ablenkung in ein Ueberholungsgleis. Der erste Personenwagen wurde teilweise zerstört. Sieben Insassen wurden getötet. Die Ursache ist vermutlich Unachtsamkeit des Lokomotivführers.

* Metz, 3. Jan. Zu einer bahnamtlichen Meldung über die Namen der bei dem Eisenbahnunglück Getöteten wird von zuständiger militärischer Seite mitgeteilt, daß die Namen der Getöteten noch nicht einwandfrei festgestellt sind, da die Persönlichkeiten nach den Namen in den Kleidungsstücken ermittelt, andererseits aber festgestellt wurde, daß bei einzelnen Soldaten mehrere Namen vorhanden waren. Es liegt daher die Möglichkeit vor, daß der eine oder andere Urlauber die Montur eines Kameraden angezogen hatte, was zu Verwechslungen bei der Feststellung der Namen geführt haben könnte.

w. Metz, 3. Januar. Der siebente Getötete ist, wie jetzt festgestellt wurde, der Musketier Willner von der 10. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 67. Abgesehen von den Verunglückten vom 173. Infanterie-Regiment, die fast alle aus Barmen oder Umgegend stammen, sind die sonstigen Verunglückten durchweg in Westfalen beheimatet. Eine große Anzahl der Urlauber hatte den Zug bereits in ihrer Garnison Diedenhofen verlassen. Außer den Schwerverletzten ist noch eine große Anzahl Soldaten leichter verletzt worden durch Holzsplitter, ohne daß jedoch ihre Unterbringung in das Garnisonslazarett notwendig war. Die Angehörigen der Verunglückten wurden sofort nach Feststellung der Personalien telegraphisch in Kenntnis gesetzt.

w. Berlin, 3. Januar. Zur Untersuchung des Unfalles, der den Militärurlaubertrug bei Woippy betroffen hat, hat der Chef des Reichsamts für die Verwaltung der Reichseisenbahnen einen Kommissar an Ort und Stelle entsandt.

Eine bedeutsame Einladung.

* Berlin, 3. Jan. Im Hotel Adlon hat am Freitag Abend das Jahresfestessen anläßlich der zum Neujahrsempfange in Berlin anwesenden Kommandierenden Generale stattgefunden. Den Vorsitz führte Generalfeldmarschall von Bock und Polach. An den Polizeipräsidenten v. Jagow war eine Einladung ergangen.

Der Schnee als Ursache von Unglücksfällen.

* Berlin, 3. Jan. Durch Schneemassen, die von dem Dache eines Hauses der Frankfurter Straße fielen, wurden die Pferde eines Omnibusses scheu, Sie schleuderten den Wagen gegen einen Straßenbahnwagen. Drei Personen fielen von der Plattform des Omnibusses herab. Der Schaffner erlitt schwere Verletzungen.

Mord und Selbstmord.

w. **Berlin, 3. Jan. Heute vormittag tötete der angebliche Schlächter Katz, der vor drei Tagen mit einem noch unbekannten Mädchen in einem Hause in der Blumenthalstraße 9 zugezogen war, diese durch zwei Stiche mit einem großen Schlachtmesser und nahm sich dann selbst durch einen Schuß aus einem Revolver das Leben. Ueber das Motiv der Tat ist noch nichts bekannt.**

Die Beisetzungsfeierlichkeiten in Sigmaringen.

* Sigmaringen, 3. Jan. Einige Minuten vor 10 Uhr betraten der Kaiser und der Fürst sowie die übrigen allerhöchsten und höchsten Herrschaften die Sakristei und nahmen dann unter Orgelklang den bestimmten Platz ein. Der herrliche Kuppelbau der Kirche, unter dem sich der Altar befindet, machte einen tiefernsten Eindruck. Der mit rotem Samt ausgeschlagene Katafalk mit der Leiche der Fürstin verschwand beinahe unter einem Berg von kostbaren Kränzen, unter ihnen der prachtvolle aus weißen Rosen bestehende Kranz des Kaisers mit den kaiserlichen Initialen. Links vom Altar und dem Katafalk nahmen Platz der Kaiser, Fürst Wilhelm, Prinzessin Karl von Hohenzollern, Prinz Ferdinand von Rumänien, Prinz Karl von Hohenzollern, Prinzessin Friedrich von Hohenzollern und die übrigen Fürstlichkeiten. Bei dem von Erzbischof Schuler unter Assistenz der Franziskaner von Gorheim zelebrierten Pontifikalamt wurde die übliche Pracht des katholischen Ritus entfaltet. Das Requiem sang der Convent der Benediktiner von Beuron. Die fein durchdachte Trauerrede hielt Pater Timotheus Kranisch von Beuron über die Worte: „Er legte seine Rechte auf mich und sprach, fürchte dich nicht, ich bin der Erste und Letzte und habe die Schlüssel des Todes und der Unterwelt." — Nach Beendigung des Gottesdienstes und der darauf erfolgten kirchlichen Einsegnung der Leiche wurde der Sarg von acht fürstlichen Lakaien unter Vorantritt des Erzbischofs und seiner Assistenz sowie des Hofdienstes unter dem Geläut der Glocken in die Gruft getragen und an der Seite des verblichenen Gemahls, des Fürsten Leopold beigesetzt. Der Leiche folgten nur die Verwandten der hohen Verstorbenen.

Ein Besuch Poincarés am Zarenhofe.

w. Paris, 3. Jan. Der „Matin" meldet, daß Präsident Poincaré voraussichtlich im Laufe dieses Sommers eine Reise nach Rußland unternehmen werde. Der genaue Zeitpunkt der Reise habe insbesondere wegen des Gesundheitszustandes der Kaiserin von Rußland noch nicht bestimmt festgestellt werden können. Iswolski und Ministerpräsident Kokowsow hätten dem Präsidenten der Republik mitgeteilt, daß sein Besuch in Petersburg lebhafte Freude hervorrufen werde. Präsident Poincaré, der dieser Reise einen möglichst glanzvollen Charakter verleihen wolle, werde wahrscheinlich von einem Teil des Mittelmeergeschwaders begleitet sein und den russischen Heeresmanövern beiwohnen. Man dürfe annehmen, daß der Zar den Besuch Poincarés erwidern werde.

Schneestürme in Spanien.

* **Madrid, 2. Jan. Die Provinzen im Norden und im Nordwesten des Landes und auch einige im Süden wurden von Schneestürmen heimgesucht. Laut Depeschen aus Almeria und Murcia fallen dort seit gestern schwere Schneemengen. Seit 30 Jahren ereignete sich kein solcher Schneefall. Depeschen aus Jaca in der Provinz Huesca berichten 15 Grad Kälte. Die Bewohner der Bergdörfer sind durch Schnee von der Außenwelt abgesperrt und bitten dringend um Hilfe. In Madrid zeigte das Thermometer gestern 12 Grad Kälte. Die Kälte wirkt heute infolge eines eisigen Windes besonders empfindlich.**

Eine Familientragödie in der Umgebung Castros.

* Newyork, 2. Jan. (Reuter.) Eine Familientragödie in Corro (Venezuela) hat zwei Generale des Expräsidenten Castro beseitigt. General Orsina erschoß den General Gonzales und wurde später selbst von dessen Gattin erschossen.

Die Entwicklung auf dem Balkan.

Der Dreibund und die Inselfrage.

m. Köln, 3. Jan. (Priv.-Tel.) Der „Köln. Ztg." wird aus Berlin geschrieben: Der Pariser „Temps" scheint den Gedanken in Umlauf zu bringen, in der Antwort an die Vorschläge Sir Edward Greys sei der Dreibund auf die Inselfrage nicht eingegangen, weil sich seine Mitglieder darüber nicht verständigen könnten. Es gibt aber für den Verzicht auf eine Erklärung des Dreibundes in der Inselfrage einen besseren Grund, als die Annahme von Spaltungen im Dreibunde, an die der „Temps" im Ernste wohl selber nicht glaubt. Die Vorschläge Sir Edward Greys zur Lösung der Inselfrage waren bekanntlich gegen den Willen ihrer Urheber von einigen französischen Zeitungen in einen Sonderschritt des Dreibundes umgedeutet worden. Von England aus wurde dieser Entstellung alsbald die Spitze abgebrochen. Ebensowenig konnte jetzt den Regierungen Deutschlands, Oesterreichs und Italiens der Gedanke kommen, in der Inselfrage eine Ansicht des Dreibundes gegen den Dreiverband aufzustellen.

Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

w. Newyork, 3. Jan. Nach einer Depesche aus Präsidio dauerte der Kampf bei Ojinaga vier Tage. Die Aufständigen zogen sich gestern Abend zurück. Die Verluste der Aufständigen sind größer als bei den Bundestruppen, die etwa 100 Mann verloren.

w. Paß-Christian, 3. Jan. Der Präsident Wilson hatte gestern Abend eine lange Besprechung mit Lind an Bord des Kreuzers Chester. Wilson lehnte es ab, Berichterstattern über die Verhandlungen Mitteilungen zu machen.

MARCHIVUM

Handels- und Industrie-Zeitung.

Handelskammer Mannheim.

In der heutigen Mittagsausgabe ist in dem Bericht der Brown, Boveri u. Co. A.-G. versehentlich die Ueberschrift fortgeblieben. Die Leser unseres Handelsteils werden natürlich sofort gemerkt haben, daß se sich um die genannte Gesellschaft handelt.

Blechemballagenfabrikation.

Das Geschäftsjahr 1913 hat sich dem Vorjahre gegenüber nicht gebessert. Da die Firma speziell für die Margarinebranche arbeitet, so hat sich auch in diesem Jahre ein Rückgang der Blechpackungen, hauptsächlich für Pflanzen-Margarine, bemerkbar gemacht. Die größten Abnehmer gebrauchen kaum den dritten Teil von Blechpackungen gegenüber den früheren Jahren. Der hohe Rohölpreis sowie der gegenwärtige Abschlag für Schweineschmalz lassen für das kommende Jahr keine Besserung erwarten.

Handel mit Werkzeugen und Werkzeugmaschinen.

Die berichtende Firma hat keine Ursache, sich über den Geschäftsgang im Jahre 1913 gegenüber dem vorausgegangenen Jahr zu beklagen; sie erzielte vielmehr, obgleich die Konjunktur im allgemeinen nicht sehr günstig gewesen ist, einen höheren Umsatz gegenüber dem Vorjahre. Allerdings war dies nur die durch die größten Anstrengungen möglich. Trotz des höheren Umsatzes war aber der Reingewinn etwas niedriger, was sich daraus erklärt, daß die Generalunkosten gestiegen sind und andererseits vielfach mit einem sehr geringen Nutzen kalkuliert werden mußte, um die Geschäfte zu ermöglichen.

Metallwaren.

Die Süddeutsche Metallwarenfabrik m. b. H., Laudenbach a. B., stellt Damenhandtaschenbügel aus Messing in den verschiedensten Ausführungen und Färbungen her, ferner Massenartikel aus Eisen in roh und verbleit usw., Klammern zum Aufspannen von Fellen usw. zwecks Trocknung derselben. Neu aufgenommen wurden einige geschützte Artikel, als Kochtopfhalter, Bartbrennkämme und Hakenverschlüsse. Obwohl der Geschäftsgang des Jahres 1912 schon sehr schleppend war, übertraf der des laufenden Jahres seinen Vorgänger in bezug auf geringen Absatz und äußerst geringe Preiserzielung. In der Spezialfabrikation von Damenhandtaschenbügeln in besserer Art nach Offenbacher Typen hatte schon 1912 sichtlich die Thüringer Konkurrenz sich bemerkbar gemacht und in diesem Jahre aber riesig zugenommen. Diese stellten eine billige Ware her, die in unserer Gegend nicht herzustellen möglich ist, infolge höherer Arbeitslöhne, Geschäftsunkosten, Einkaufs- und kleinerer Verkaufspreise. Der Betrieb war daher nur wenige Wochen gut beschäftigt und mußten Arbeiter entlassen werden, da aller Wahrscheinlichkeit nach das Geschäft in dieser Fabrikation auf Jahre hinaus verdorben ist. Dafür werden andere oben aufgeführte Spezialartikel aufgenommen. Sehr hemmend für den ganzen Geschäftsgang waren übrigens auch die politischen Beunruhigungen und die Geldknappheit.

Oeffentliche Finanzen.

Neue 4prozentige bayerische Anleihe.

Frankfurt a. M., 3. Jan. Von dem vor kurzem von dem sogenannten Bayern-Konsortium zu 96 Prozent übernommenen und zu 96¼ Prozent zur Zeichnung aufgelegten 90 Mill. M. waren bekanntlich 10 Mill. M. vorweg vom bayerischen Staat, zur Anlage besonderer Fonds, fest übernommen worden. Auf die restlichen 80 Mill. M. wurden nur 55 Mill. M. gezeichnet. Es blieben also damals 25 Mill. M. unplaziert. Das Konsortium hatte sich zur Uebernahme der Hälfte der Anleihefonds verstanden, während der Rest in Teilbeträgen innerhalb drei Monaten übernommen werden sollten. Wie der Frkft. Ztg. nunmehr mitgeteilt wird, hat das Konsortium heute die Option auf den ganzen Rest der Anleihe ausgeübt. Es scheint also, daß der vermehrte Anlagebegehr der bei Jahresbeginn dem Konsortium die Mehrheit gegeben hat, von dem Rest weitere wesentliche Beträge unterzubringen.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Mannheim, 3. Jan. Von der Rheinischen Creditbank, Mannheim, ist der Antrag gestellt, nomin. M. 1 000 000 vollbezahlte auf den Inhaber lautende Aktien Nr. 2001—3000 der H. Fuchs Waggonfabrik Aktiengesellschaft in Heidelberg zum Handel und zur Notierung an der Mannheimer Börse zuzulassen.

Wochenbericht von der Frankfurter Börse

B. Frankfurt a. M., 3. Jan.

Die Börse stand unter dem Einfluß des Jahresschlusses und nahm angesichts des Mangels an Anregungen auf den meisten Gebieten Entlastungsverkäufe vor. Der Verkehr trug das Gepräge der Stagnation, die insofern noch eine Verstärkung erfuhr, als neben rein wirtschaftlichen Momenten auch die Politik in das Bereich der Erwägungen, welche für die Gestaltung der Stimmung ausschlaggebend wurden, hineinspielte. Die Nachricht, daß Rußland seine Reserven bis zum April bei den Fahnen zurückhalten werde, fand eine Auslegung dahin, daß aus dieser Entschließung des russischen Kriegsministers friedensfeindliche Absichten herzuleiten seien. Neben politischen Besorgnissen übten die Witterungsverhältnisse insofern eine einschränkende Wirkung auf die geschäftliche Tätigkeit aus, als infolge der heftigen Schneestürme eine Anzahl telegraphischer und telephonischer Verbindungen unterbrochen waren.

Die Spekulation hielt es nicht für angebracht sich in den letzten Tagen des unerfreulichen Jahres 1913 noch in größere Transaktionen einzulassen und das Privatpublikum fährt fort, seine Effekten zu verkaufen, sei es, weil man eine weitere Wertminderung befürchtet, sei es wegen Unbequemlichkeiten, welche der Effektenbesitz für die Berechnung des Wehrbeitrags verursacht. Nach § 18 Absatz 2 des Wehrbeitraggesetzes vom 3. Juli 1913 ist „der Beitragspflichtige berechtigt, von dem Werte der mit Dividendenschein gehandelten Wertpapiere den Betrag in Abzug zu bringen, der für die seit Auszahlung des letzten Gewinnes abgelaufene Zeit dem letztmaligen verteilten Gewinne entspricht". Es sind also gewisse Abzüge von den am 31. Dezember notierten Kursen zulässig, deren Höhe für jedes Wertpapier besonders festgestellt werden muß. Eine Reihe von Banken hat sich bereit erklärt, für ihre Kunden die Berechnung der Abzüge und die Feststellung des steuerpflichtigen Vermögens zu besorgen, einzelne Institute haben ferner zu diesem Zweck gedruckte Anleitungen veröffentlicht, besonders ausführlich namentlich die Deutsche Bank, in vielen Fällen wird es aber für den Kapitalisten wünschenswerter sein, die Berechnung selbst vorzunehmen. In der Regel wird die Dividende von dem auf die Generalversammlung folgenden Werktag an ausbezahlt. Die Ausnahmen von dieser Regel sind vereinzelt und können hier vernachlässigt werden. Bei Ausschüttung des Jahresgewinnes in mehreren Raten ist für den Abzug die gesamte Jahresdividende und der Zahlungstermin der Restdividende maßgebend. Liquidationsraten gelten nicht als Dividende. Für Werte, die im letzten Geschäftsjahr dividendenlos geblieben sind, ist natürlich auch kein Abzug vorzunehmen. Die Steuererklärung ist in der Zeit vom 4. bis 17. Januar abzugeben; innerhalb dieser Frist dürften von Bankseite weitere Veröffentlichungen erfolgen, welche die Effektenbesitzer selbst der Mühe der Zinsenrechnung entheben.

Gern nahm die Börse von dem Jahr 1913 Abschied, aber auch zögernd trat sie zunächst in das neue Jahr ein. Die Unsicherheit, die während des größten Teils des vorangegangenen Jahres auf den politischen Verhältnissen lastete und die damit mehr oder weniger im Zusammenhang stehende Schlaffheit und Unentschlossenheit in der wirtschaftlichen Konjunktur, spiegelt sich auch in den Börsenverhältnissen wieder. Das abgelaufene Jahr brachte allen Effektenbesitzern Enttäuschung. Die lange Störung des Wirtschaftslebens im Südosten Europas, sowie ferner die noch ungeklärte Lage in Mexiko hat die Börse in ungewöhnlicher Weise heimgesucht.

Erfreulich ist es, mitteilen zu können, daß sich die Geldmarktlage weiter gebessert hat. Im Hinblick auf die Erleichterung des Geldmarktes und des Fortschreitens der Verbilligung des Privatdiskonts bemerkte man zu dem allerdings geringen Angebot Rückkäufe. Der Ausweis in der Reichsbank zeigt in der dritten Dezemberwoche zwar eine Verschlechterung, hinterließ aber keinen besonderen Eindruck. Die steuerfreie Notenreserve ist von 196,4 auf 77,3 Mill. Mk. gesunken, d. i. um 119,1 Millionen Mk. und ungefähr im gleichen Ausmaße wie vor zwei Jahren, wo der Reichsbankdiskont ebenfalls 5 % betrug und die Geldsätze am freien Markt ungefähr den diesjährigen entsprachen. Beim Vergleich mit dem Jahre 1912 muß man natürlich die damaligen ungewöhnlichen Verhältnisse des Geldmarktes mit in Betracht ziehen. An dem Betrag der ungedeckten Noten gemessen, stand die Reichsbank am 23. ds. Mts. immer noch um 481,4 Mill. Mk. günstiger als vor einem Jahr, während am 15. ds. Mts. die Spannung rund eine halbe Milliarde betrug. Die Ermäßigung des Diskontes hat daher den Ausweis nur geringfügig beeinflußt. Die Veränderungen auf den einzelnen Konten bewegen sich zumeist in normalen Grenzen, bemerkenswert ist jedoch die starke Zunahme der „sonstigen Aktiven", unter denen auch die Vorschüsse auf Goldsendungen verbucht sind. Das Institut ist vom Berliner Platze Ende des Jahres stärker in Anspruch genommen worden, der Zwischenausweis zeigt per 29. Dezember eine weitere Verschlechterung um 209 Millionen gegen 79 Millionen Mark im Vorjahre.

Die schwankende Haltung des Newyorker Marktes wurde viel beachtet. Die Aktien der Canada Bahn brachten den Besitzern nur wenig Freude. Der Ausfall der Dividende auf die Aktien der New-York, New-Haven und Hartford-Bahn hat nicht allein Tausenden von Privatpersonen das Weihnachtsfest verdorben, hat nicht nur diese Aktien zur kläglichsten Rolle auf dem Wertpapiermarkt degradiert, hat infolgedessen nicht nur Versicherungsgesellschaften schwer geschädigt, sondern er hat ganz allgemein die schlimme Wirkung gehabt, den ohnehin wankend gewordenen Glauben an die sichere Rentabilität von Anlagen in amerikanischen Eisenbahnpapieren von Grund aus zu erschüttern. Im Hinblick des amerikanischen Geldmarktes blieben die in Betracht kommenden Werte nur wenig beachtet.

Sowohl die Umsätze, wie auch die Kursveränderungen waren am Schluß der Berichtswoche minimal. Von Bahnen sind österreichische bei stillem Geschäft behauptet. Orientbahnen profitierten auf spekulative Käufe, obwohl der Wiener Markt eher Neigung zu Abgaben zeigte. Schantungbahn lebhafter umgesetzt und gesteigert in Nachwirkung der neuen chinesischen Bahnkonzession. Meldungen über weitere Frachtermäßigungen, sowie Gerüchte über einen guten Stand der Verhandlungen wegen Beseitigung der Pooldifferenzen wirkten günstig auf Schiffahrtsaktien. Das Kursniveau auf dem Bankenmarkt läßt eine festere Tendenz erkennen, wovon besonders Diskonto-Commandit, Deutsche Bank und Dresdener Bank bevorzugt wurden. Kassabanken leicht anziehend. Österreichische Kreditaktien waren im Einklang mit Wien behauptet.

Auf dem Montanmarkt war nur geringe Kauflust vorhanden. Die Eisenmarktberichte aus Amerika lauten wenig ermutigend. Die Lage der rheinisch-westfälischen Industrie läßt erkennen, daß das Geschäft wieder stiller geworden ist. In Erwartung, daß das Frühjahr eine Belebung bringen werde, konnten einzelne Papiere sich befestigen. Eine kräftige Aufwärtsbewegung erzielten Gelsenkirchen im Hinblick auf die Vorteile die der Gesellschaft durch die Bildung des Röhrensyndikates erwachsen. Phönix-Bergbau unterlagen Schwankungen. Die Eisenpreisermäßigungen in Belgien übten keinen nachteiligen Einfluß aus. Bochumer, Harpener und Laurahütte mäßig fester.

Am Kassamarkt der Rentenwerte hat die Kursbewegung nur geringe Veränderungen gebracht. Das Geschäft auf diesem Gebiet war still. Die mexikanischen Fonds haben auch in dieser Woche vereinzelt Rückschläge erlitten. Tehuantepe-Obligationen fester. Österreichische und ungarische Renten neigten nach unten, russische lagen ruhig. Serben waren auf die innerpolitischen Schwierigkeiten vorübergehend gedrückt. Türkenlose fest und rege umgesetzt. Türkische Tabakaktien lebhaft, da sich die internationale Spekulation wieder stärker interessiert. Heimische Anleihen ruhig und behauptet. Bayern preishaltend. Auf dem Gebiete der heimischen Renten drückten im allgemeinen die Neuemissionen der Stadtanleihen, auch wird die neue Begebung der neuen preußischen Anleihe bereits lebhaft diskutiert, obwohl man noch nicht weiß, wann sie kommt.

Die Tendenz in Elektrizitätswerten war behauptet. Neigung zur Befestigung zeigten Edison, Licht und Kraft, Bergmann, Siemens Halske und Schuckert behauptet. Der Kassamarkt der Dividendenwerte ließ bei eng begrenztem Geschäfte behauptete Tendenz zurück. Obwohl Zuckerfabriken vorübergehend, infolge des Rückganges des Zuckerpreises im Kurse verloren, trat auf Meinungskäufe Erholung ein. Badische Zuckerfabriken standen bei regerer Nachfrage wieder höher. Zementfabriken gut behauptet. Chemische Werte ungleichmäßig. Maschinenfabriken schwankend. Naphta Nobel behauptet. Kollmar u. Jordan Akt.-Ges. auf Gerüchte über eine im ersten Quartal des nächsten Jahres zu erwartenden Kapitalserhöhung fester.

Der erste Börsentag des neuen Jahres brachte zunächst bei ruhigem Geschäfte eine freundliche Stimmung. Die Politik wurde ausgeschaltet und man betrachtete mit Genugtuung, daß sich der Geldmarkt weiter erleichtert, besonders angenehm berührte es, daß der Privatdiskont eine weitere Ermäßigung erfuhr. Mit Hoffnungen, auf welche sich die Spekulation stützt, daß vonseiten des Privatpublikums in Bälde reichlichere Aufträge einlaufen würden, zeigte die Tendenz mit wenig Ausnahmen ein gutes Aussehen. Von Industriepapieren waren besonders chemische Werte gesucht. Die Anregung dazu geht von einzelnen Jahresrückblicken aus, die die bekannte Tatsache hervorheben, daß manche Branchen der Chemischen Industrie eine günstige Weiterentwickelung erwarten lassen. Mit einem Plus von 21 % schließen Chem. Albert, Scheideansalt 11 %, Höchster 6½. Eine festere Grundstimmung machte sich am Wochenschlusse bemerkbar, welche sich hauptsächlich auf Elektrizitätswerte, Montanwerte erstreckte. Die Börse ist durch die Anschauung bestätigt, daß im neuen Jahre sich eine allgemeine Besserung der Verhältnisse anbahnen werde, wodurch in erster Linie dem Börsengeschäft wieder eine normale Grundlage und die Möglichkeit einer Betätigung seitens des Publikums geschaffen würde.

Privatdiskont 3⅝ %.

Berlin, 3. Jan. (Fondsbörse.) Die gestrige lebhafte Aufwärtsbewegung war die Folge einer etwas überstürzten Kauflust, der heute, zumal die Beteiligung des Publikums ausblieb, eine, wenn auch nicht sehr bedeutende Reaktion folgte. Einzelne Schiffahrtspapiere, wie Hamburg-Südamerika und Hansa konnten sich halten. Die im allgemeinen durch Realisationen hervorgerufene schwächere Grundstimmung basierte auch auf dem ungünstigen Reichsbankausweis und auf die sich teilweise widersprechenden Nachrichten vom Eisenmarkt. Montanwerte erlitten eine Einbuße von etwa 1 Prozent. Schiffahrtswerte waren mit Ausnahme der genannten Papiere zirka ¾ Prozent niedriger, Bankenwerte erfuhren nur unbedeutende Veränderungen.

Oesterreichische Werte hoben sich im Anschluß an die Berichte aus Wien, ebenso Orientbahnen. In Verkehrswerten erfuhren Kanada im Anschluß an New York eine Besserung, auch Prinz Heinrich hatten im Verlauf des Marktes, ausgehend von der Lage des Schiffahrtsmarktes, eine leichte Besserung zu verzeichnen. Sie verloren die Besserung aber später wieder. Es zeigte sich Interesse für die Werte der Aktiengesellschaft für Elektrizitäts-Unternehmungen, von der man einen günstigen Abschluß erwartete. 3proz. Reichsanleihe gab vorübergehend stärker nach auf die bevorstehenden Anleihen des Reichs und der Bundesstaaten. Das Geschäft ließ allgemein infolge der fortgesetzten telegraphischen und telephonischen Störungen sehr zu wünschen übrig. Tägliches Geld 5—4 Proz., die Seehandlung gab Geld zu Tagespreisen bis Mitte des Monats.

⊡ Berlin, 3. Jan. (Von uns. Berl. Bureau.) Aus New York wird der B. Z. gekabelt: Eine gewaltige Sensation wurde in Wallstreet durch die Mitteilung der Morgan-Bank hervorgerufen, wonach die 5 führenden Mitglieder der Firma J. P. Morgan u. Co., Morgan, Lamont, Davison, Porter und Steele ihre Direktionsposten bei den meisten Verkehrs- und Industriegesellschaften, die bisher durch den Morgantrust kontrolliert wurden, niederlegen. Die Bank begründet den Entschluß mit dem Wechsel der öffentlichen Meinung, die offenbar gegen monopolistische Tendenzen eingenommen ist. Morgan selbst legte sämtliche Direktionsstellen nieder, ausgenommen die im Banken-, Schiffahrts- und Stahltrust, sowie bei der Northern-Pasificbahn. Die Firma bleibt durch je ein Mitglied in den führenden Verkehrs- und Industriegesellschaften vertreten. Nur die Verbindung mit der New Yorker Zentrale, der New Yorker Newhaven-Hortfordbahn sowie dem Telephontrust wird gänzlich gelöst.

Der Entschluß ist zweifellos auf die Gerüchte zurückzuführen, wonach Präsident Wilson an einer Botschaft arbeite, die den Kampf gegen die Trusts einleite und insbesondere den Monopolismus durch Verbot der Kettendirektorate steuern will. Die öffentliche Aufmerksamkeit wurde durch die Untersuchung des 1912 vom Kongreß eingesetzte Pujo-Komitee auf die Kettendirektorate gelenkt. Damals wurde festgestellt, daß die Mitglieder des Banktrustes, welche aus der Morganbank, der First National Quaranty Trust Co., der Bankers Trust Co., der National City Bank und der Fa. Kuhn, Loeb u. Co. besteht, 746 Direktorenstellen in 134 führenden Korporationen mit 25 Milliarden Doll. Kapital inne hatten und somit das Wirtschaftsleben beherrschten.

Es ist ein öffentliches Geheimnis, daß die Regierung Wilsons nach Erledigung der Tarifbill und der Währungsreform nunmehr entschlossen ist, die Ergebnisse der Pujo-Untersuchung als Grundlage für eine neue Anti-Trustgesetzgebung zu benutzen. Die Morganbank beabsichtigt offenbar, durch den Rückzug den unabwendbaren Ereignissen zuvorzukommen. Morgans Hauptstärke, der Banktrust, bleibt intakt.

Die Folgen des Morganschen Vorgehens sind einstweilen unübersehbar. Es heißt, daß die übrigen Mitglieder des Banktrustes dem Beispiele Morgans folgen werden. Obwohl die Börse von der Aktion Morgans vollständig überrascht wurde, blieb sie fest. In Wallstreet wird die Aktion als der Anbruch einer neuen Aera betrachtet, in der die Hochfinanz sich freiwillig der starken Bundesregierung Wilsons unterordnet. Der Präsident der First National Bank, George Backer, der als Nachfolger Morgans in der Führung der Großfinanz angesehen wird, gab bekannt, daß er gleichfalls die Mehrzahl von 50 Aufsichtsratsstellen niederlegen wird.

Präsident Wilson, der fern von Washington seine Ferien verbringt, bezeichnete die Nachricht als höchst interessant. In Washingtoner Regierungskreisen wird die Maßnahme als ein Triumph der Exekutive angesehen. Im Kongreß betonte der Repräsentant Clayton, der Vorsitzende des Justizkomitees, daß eine Auflösung des Geldtrustes durch ein Entgegenkommen der Finanzwelt verbürgt sei, daß jedoch die Gesetzgebung dadurch nicht beeinflußt werde. Insbesondere werde die Vorlage zum Verbot der Vereinigung verschiedener Aufsichtsratsstellen in einer Hand demnächst dem Kongreß zugehen.

Die New Yorker radikale Presse sieht in dem Rückzuge der Großfirma den Zusammenbruch des Monopolismus.

Handel und Industrie.

Rheinisch-Westfälischer Zementverband.

Bochum, 2. Januar. Der neugegründete Rheinisch-Westfälische Zementverband gibt heute durch Rundschreiben seine Konstituierung bekannt. Es wird darin erklärt, daß Verkäufe für das ganze Jahr 1914 noch nicht getätigt werden können, weil drei Werke bis zum 15. Februar Frist haben und auch die Erklärungen der Kartellverbände noch ausstehen. Um aber den unmittelbaren Verbrauch zu befriedigen, wird der Verband Verkäufe zur Abnahme bis 15. Februar tätigen und zwar zu den für 1913 gültigen Preisen, jedoch unter Ausschluß der Kampfpreise.

r. Roheisenverband. Nach Erkundigungen an maßgebender Stelle dementiert der Verband die Meldung der Frankfurter Zeitung, wonach er durch ein Rundschreiben an die Händler eine weitere Preisermäßigung vorgenommen habe.

Warenmärkte.

Vom Mannheimer Waren- und Produktenmarkt.

Auch in der diesmaligen Berichtswoche, umfassend die Zeit vom 24. bis 31. Dezember, hielt sich das Geschäft auf dem Weltmarkte für Getreide in engen Grenzen, zumal der Verkehr durch die Weihnachtsfeiertage eine Einschränkung erfuhr. Die Tendenz war infolge dessen ruhig bei unwesentlichen Preisveränderungen. Ende des Jahres und mit Beginn des neuen Jahres wurde indes von den amerikanischen Märkten eine Aufwärtsbewegung gedrahtet, die mit ungünstigen Ernteanzeichten aus Argentinien und mit kleineren Zufuhren begründet wurde. Wie wir schon in der Vorwoche berichten konnten, werden die Aussichten hinsichtlich des argentinischen Ernteerträgnisses als wenig befriedigend bezeichnet. Die Beschaffenheit des diesjährigen argentinischen Weizens wird aber, nach den bis jetzt gezeigten Muster, als befriedigend, mitunter sogar als gut bezeichnet, was auch daraus hervorgeht, daß den direkten Angeboten von Argentinien ein Naturalgewicht von 78 und 79 kg zu Grunde liegt. Die Nachfrage nach argentinischem Weizen war besonders in England in der letzten Woche recht lebhaft, während das Angebot vom La Plata absolut kein drängendes war. Dies letztere dürfte auch hauptsächlich zur festeren Marktlage beigetragen haben. Ueber die Ernteaussichten in den Vereinigten Staaten Nordamerikas schreibt das Fachblatt Cincinnati Price Current, daß in vielen Teilen der von Schnee bedeckten Anbaugebiete strenges Frostwetter eingesetzt hätte, das den Saaten einen bedeutenden Nachteil bringen dürfte, da die jungen Pflanzen noch nicht genügend Wurzel gefaßt haben. Aus dem Staate Oklahoma liegt ein offizieller Bericht vor, nach dem der Durchschnittsstand des Winterweizens auf 103 Prozent geschätzt wird. Aus Indien und Australien lagen keine neueren Berichte vor. Von den englischen Märkten ist nur wenig zu berichten, da das Geschäft durch die Feiertage eine mehrtägige Unterbrechung erfuhr. Mit Beginn des neuen Jahres scheint aber auch an den englischen Märkten eine größere Lebhaftigkeit sich Bahn zu brechen, denn nach den vorliegenden Berichten ist eine starke Nachfrage nach argentinischen Weizen hervorgetreten, was an der Liverpooler Börse mit einer Heraufsetzung des Kursniveaus erwidert wurde. Die französischen Märkte verkehrten weiter in ruhiger Haltung. Auch an unseren deutschen Märkten ist von einer größeren Lebhaftigkeit noch nichts zu merken.

An unseren süddeutschen Märkten war die Geschäftslust während der ganzen Woche gering, obwohl auch bei uns mit Beginn des neuen Jahres, angeregt durch die festeren Berichte von Amerika und England, eine freundlichere Stimmung sich bemerkbar machte. Interesse zeigte sich hauptsächlich für Plataweizen und für Manitobas. Erstere wurden per Januar-Februar-Lieferung, im Gewicht von 78 kg, mit 154, 79 kg schwer mit 156 und Manitobas No. 1 per prompte Lieferung mit 159 50 M. gegen netto Kassa, cif Rotterdam gehandelt. Für Kansas II Golf forderte man heute 157 50, desgl. Chicago 161, Petersburger nach Muster 77-78 kg 156,50, Krim Azima bleifrei, nach Muster, 10 Pud 5-10 160 50, desgl. 10 Pud 10—15 163, Azol-Ulka 9 Pud 35-10 157, desgl. 10 Pud 5 159, Nicolajeff-Ulka 9 Pud 30-35 152 und für norddeutschen 77-78 kg 137,50, alles in Mark, per prompte Abladung, gegen netto Kassa, per t. cif Rotterdam. Im Platzverkehr hielt sich das Geschäft in engen Grenzen. Man notierte je nach Beschaffenheit für pfälzischen Weizen 195—197 50, russischen 222 50—235, Kansas II 224—227 50, Manitoba No. 1 226, desgl. No. 2 223,50 per t. bahnfrei Mannheim. Roggen hatte sehr ruhigen Markt, da der Absatz in Roggenmehl fortgesetzt recht schleppend ist. Die Preise waren nur geringfügigen Schwankungen unterworfen. Für südrussischen Roggen 9 Pud 10-20 forderte man heute 113 50 und für norddeutschen 73-74 kg schwer 114 Mark per prompte Verschiffung, per Tonne, cif Rotterdam. Für pfälzischen Roggen wurde der Preis etwas erhöht, da die Vorräte darin nur noch klein sind. Man verlangte, je nach Beschaffenheit, für gesunde kaufmannsgute Ware 162,50—165 M. per Tonne franko Mannheim. In Braugerste war das Geschäft wiederum belanglos. Badische Gerste wird mit 164—177,50 und pfälzische mit 170—182 50 M. per Tonne, je nach Qualität, bahnfrei Mannheim, offiziell notiert. Futtergerste

hatte einen ruhigen Markt. Die Umsätze blieben eng begrenzt. Die Preise waren nachgiebiger. Von Rußland wird 59—60 kg schwere Gerste per sofortige Abladung zu 111, per Januar-Lieferung zu 112 und per Februar zu 113 M. per Tonne, cif Rotterdam angeboten. In Mannheim disponible Futtergerste wird mit 137,50 M. per Tonne, bahnfrei Mannheim, bewertet. Auch Hafer hatte bei ruhiger Tendenz und unbedeutenden Preisschwankungen ruhigen Markt. Im Vordergrunde des Interesses stand Plataafer, der im Gewicht von 46-47 kg, per Januar-Februar-Abladung zu 110—109 M. per Tonne, cif Rotterdam, umging. In Mannheim notierte greifbarer russischer Hafer 175-186 und badischer Hafer 160-175 Mark per Tonne, je nach Beschaffenheit, bahnfrei Mannheim. Mais war im Preise rückgängig. Insbesondere waren die Angebote von Argentinien nachgiebiger. Man forderte heute für gelben Plataamais 110, für Donau-Galfox 108.50 und für Odessamais 108 M. per Tonne, cif Rotterdam. Hier lagernder Plataamais hat im Preise eine Aenderung nicht erlitten. Der Preis stellte sich frei Waggon Mannheim auf 152,50 M.

Landwirtschaft.

Tabak. Besichtigung und Einwiegung der abgehängten Tabake befriedigen nach der „Südd. Tabakztg." und sind dementsprechend preiswürdig verkauft worden. Auch qualitativ ist die Ernte als gut brauchbar zu verzeichnen. Zuletzt wurden im Neckartal noch einige Orte zu seitherigen Preisen verkauft. In den Magazinen ist man vollauf beschäftigt. Ebenso dürfte man in nächster Zeit mit der Empfangnahme der Tabake vollauf zu tun haben. Ohne Zweifel wird für gut brauchbare 1913er Zigarrentabake um so mehr Interesse vorhanden sein, als die Verkaufspreise im großen ganzen sich vernünftig gestalten dürften. Vor den Feiertagen wurden noch einige Partien 1912er Einlagetabake zu ca. Mitte der 50 M. transit an Fabrikanten begeben, ebenso einige Partien 1912er (Abfälle) lose Blätter zu Mitte bis Ende 40 Mark transit.

Hopfen.

Rh. Walldorf, 2. Januar. Wie gewöhnlich um die jetzige Jahreszeit, bewegt sich auch das badische Hopfengeschäft in engen Grenzen; denn der erste Bedarf der Brauereien ist gedeckt und mit weiterem Einkauf halten solche vorerst noch zurück. Trotzdem macht sich hier immer wieder seitens Kundschaftshändler befriedigende Nachfrage nach besseren grünfarbigen Qualitäten geltend, doch scheitern die Geschäfte vielfach an den hohen Forderungen, da die Besitzer den Verkauf nicht übereilen und Untergebote zurückweisen. Kleinere Partien mittlerer Beschaffenheit wurden hier zu M. 200—218 per 50 Kilo je nach Farbe verkauft, während geringere Qualitäten M. 180.— bis M. 190.— erzielten. Eine Partie von 70 Ztr. „Württemberger" verschiedener Gattung, die ein auswärtiger Pflanzhändler hier lagern hatte, wurde von einem hiesigen Händler zu M. 205.— per Ztr. erstanden. Ein Pöstchen alte Hopfen wurde zu M. 50.— per Zentner verkauft. Vorräte sowohl in „Prima" als mittleren Qualitäten sind immer noch genügend auf Lager.

Karlsruhe, 31. Dez. 1913. **Beschickung der 27. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Hannover 1914 mit badischen Weinen.** Die Badische Landwirtschaftskammer veranstaltet eine Beschickung der in der Zeit vom 18. bis 23. Juni ds. Js. stattfindenden 27. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Hannover mit badischen Weinen, um den badischen Weinbau dort zu vertreten und den Weinabsatz zu fördern. Sie übernimmt hierbei die Kosten der Platzmiete sowie die Fracht nach und von der Ausstellung. Die Zulassung zu der Beschickung ist von dem Ausfall einer in Karlsruhe zu veranstaltenden Vorprobe abhängig, wobei die auszustellenden Weine ausgewählt werden. Dieselben werden auf der Ausstellung in Hannover in der hierfür errichteten Traubenweinkosthalle zum Ausschank gebracht. Die Aussteller erhalten hierbei die von ihnen angesetzten Preise. Es können nur im Eigenbau selbstgezogene Weine von Rebbesitzern oder Genossenschaften in Flaschen ausgestellt werden. Anmeldungen sind an die Landwirtschaftskammer Karlsruhe bis spätestens 25. Februar zu richten. Dieselbe erteilt auf Anfrage auch weitere Auskunft.

Zahlungseinstellungen und Konkurse.

Augsburg. Maria Herzer Wwe., Inh. e. Lebk.-, Schok.- etc. Fabrik. A. 15. 1., P. 27. 1. — **Augsburg.** Albert Bodenschatz, Kfm., Inh. e. Zigarrenhandlung. A. 17. 1., P. 29. 1. — **Berlin** (Mitte 83). Julius Nathansohn, Kfm., Inh. d. Firma Le Clou. A. 5. 2., P. 5. 3. — **Berlin** (Berlin-Wedding 22). Firma Kaufhaus Max Meyer, Inh. Martha Meyer. A. 9. 2., P. 27. 2. — **Kassel** (13). Walter Nennendorf, Hotelbes., Inh. d. Hotel du Nord. A. 24. 1., P. 5. 2. — **Crefeld.** Aurel Giesen †, Rohseiden- u. Baumwollhändler. A. 4. 2., P. 17. 2. — **Darkehmen.** Bernh. Schelasnitzi, Kfm. A. 21. 2., P. 14. 3. — **Gollub.** Firma B. Knast Nachf. Inhaber Siegismund Kowalski. A. 27. 1., P. 3. 2. — **Großenhain.** Friedr. Wilh. Oswin Tittelbach, Kfm. A. 18. 1., P. 3. 2. — **Linden** (Hannover). Georg Hartmann, Biergroßhandlg., G. m. b. H. A. 20. 2., P. 27. 2. — **Heidelberg.** Josef Scheichel, Kaufm., Inh. d. Firma Eduard Walter. A. 1. 2., P. 10. 2. — **Königshütte, O.-S.** A. 6. 3., P. 20. 3. — **Leipzig** (II. A. 1.) Fa. Albin Quellmalz Nachf. A. 5. 2., P. 17. 2. — **Leisnig.** Hermann Richard Lohse, Malermstr. A. 19. 1., P. 2. 2. — **Lorsch** (Hessen). Jakob Albert II., Zig.-Fabrikat. A. 19. 1., P. 26. 1. — **Lüneburg.** Wilh. Hinzelmann, Kaufl. A. 16. 1., P. 26. 1. — **Kunzendorf** (Neurode). Auguste Wagner, Wwe., Inh. e. Bäckerei- u. Putzgesch. A. 31. 1., P. 12. 2. — **Posen.** Residenzautomat, G. m. b. H. A. 13. 1., P. 23. 1. — **Sprottau.** Herbert Fröhner, Kfm. A. 17. 1., P. 26. 1.

Letzte Handelsnachrichten.

Wochenbericht über den Mannheimer Viehverkehr vom 29. Dez. bis 3. Jan. Der Rindermarkt war schwach beschickt. Der Auftrieb an Großvieh betrug 702 Stück. Der Handel war lebhaft. Preise pro 50 kg Schlachtgewicht: Ochsen M. 86 bis 100 (46—54), Bullen (Farren) M. 82—92 (46-52), Rinder M. 80—100 (42—52), Kühe M. 60—82 (29—39). Auf dem Kälbermarkt standen am 29. v. Mts. 365 Stück, am 2. ds. 247 Stück zum Verkaufe. Geschäftsverkehr am 29. v. Mts. anfänglich lebhaft, gegen Schluß ruhig, am 2. ds. Mts. mittelmäßig. Preise pro 50 kg Schlachtgewicht M. 90—115 (54—69). Auf dem Schweinemarkt standen am 29. v. Mts. 1910 Stück, am 31. v. Mts. und am 2. ds. Mts. 983 Stück. 50 kg Schlachtgewicht kosteten M. 71—74 (55—58). Geschäftsverkehr teilweise lebhaft und mittelmäßig.

Die Direktion der Diskonto-Gesellschaft in Berlin veröffentlicht einen Wehrbeitrags-Kurszettel für die Mannheimer Börse, auf den wir in der nächsten Numer noch zurückkommen werden.

w. Berlin, 3. Jan. Der Verband der Fabrikanten isolierter Leitungsdrähte berechnet ab Montag, 5. Januar einen Kupferzuschlag von 0,20 M. per qmm und 1000 m Länge.

Kolonialwerte.

Bericht vom Deutschen Kolonialkontor G. m. b. H. Hamburg, Hohe Bleichen 28.

Kolonialwerte waren weiterhin ruhig, nur am Wochenschluß wurden Pomona Diamant-Anteile zu etwas erhöhten Preisen mit ca. 715 Prozent gesucht. Für Vereinigte Diamantminen bestand auf der niedrigen Preisbasis vereinzelt Kauflust.

Von ostafrikanischen Werten sind Ostafrika Kompanie trotz des weiteren Rückganges für Hanf weiter höher. Südsee-Werte lagen äußerst still. Neu Guinea Vorzugs-Anteile wurden zu letzten Preisen mehrfach gehandelt.

Von sonstigen Werten sind Schantung-Eisenbahn als höher zu bezeichnen. Sloman Salpeter niedriger offeriert. Upper Egypt Irrigation shares blieben zu sehr billigen Preisen angeboten.

Oele und Fette für die Seifenindustrie.

(Originalbericht des Mannheimer Gen.-Anzeigers.)

Palmkernöl. Der Markt hat über die Feiertage an Festigkeit nichts verloren, sondern es macht sich eine erneute Hausse bemerkbar und die Preise für Palmkernöl sind bereits wieder um 30 Pfennig gestiegen und man notiert heute M. 23.40 gegen M. 23.10 vor den Feiertagen. Es wurde verschiedentlich versucht, in den ruhigen Tagen Palmkernöl unter Marktpreisen zu kaufen, was aber nicht möglich war, da keine Abgeber am Markte waren. Palmkernöl notiert heute M. 92.— per 100 kg inkl. Faß, cif Mannheim, für Januar-April-Lieferung, Kassa mit 1 Prozent Skonto.

Talg. Der Markt liegt ebenfalls sehr fest bei ziemlich guter Nachfrage, jedoch sind die Preise unverändert. Die Auktionen sind in den letzten 14 Tagen ausgefallen und die erste Auktion findet erst wieder nächste Woche statt.

Leinöl. Der Markt liegt unverändert und die Preise sind bald höher bald niederer, wodurch sich die Konsumenten immer noch veranlaßt sehen, zuzuwarten. Die Notierungen sind heute für Jan.-Febr. M. 52.50, März-April M. 53.50, Mai-August M. 54.—, Sept.-Dez. M. 55.— inkl. Barrels, cif Mannheim, Kassa 1 Prozent.

Cottonöl. Der Markt ist sehr ruhig und man kann heute Jan.-April-Lieferung wieder mit M. 61.— unverz. cif. Rotterdam, netto Kassa kaufen. Auch prompte Ware wird gleichpreisig angeboten.

Frongerste.

(Originalbericht des Mannheimer Gen.-Anzeigers.)

Das Geschäft verläuft weiter ohne Animo; es fehlt jeder größere Zug. Alles lebt von der Hand in den Mund. Dabei ist aber gar nicht zu bestreiten, daß das Angebot in wirklich befriedigenden Qualitäten ein recht kleines ist. Wir haben die Ueberzeugung, daß ausgesuchte Qualitäten eine Preisbesserung erfahren müssen, denn, je weiter wir in der Saison vorankommen, desto weniger dürfte das Angebot mit der Nachfrage Schritt halten. Am eklatantesten zeigt sich dies bei unseren hiesigen Gersten. Mittlere Qualitäten mit einem Anflug von Strohdunst sind von M. 16.50 bis Mark 17.— käuflich. Für gutfarbige, geruchfreie Ware wird gerne bis M. 18.— und darüber bewilligt. Norddeutsche Gerste tendiert in den billigeren Qualitäten eher nach unten, während mittlere und Ausstichqualitäten ihren Preisstand vollständig zu behaupten vermögen. Die Preise schwanken von M. 17.50 bis zu M. 20.50 hierher gelegt.

Futtergerste liegt sehr still; die Preise bewegen sich von M. 111.— bis zu M. 116.— cif Rotterdam, je nach Farbe und Schwere.

Berlin, 3. Jan. (Produktenmarkt.) Bei etwas lebhafterem Verkehr herschte am Getreidemarkt reger Deckungsbegehr. Die Spekulation war mit Meinungskäufen im Markte und auch das Ausland hatte der à la Hausse lautende Berichte gesandt; demgegenüber war die Tendenz fest. Die Preise für Brotgetreide und Hafer waren bedeutend höher als gestern. Mais und Rüböl vernachlässigt. Wetter: schön und mild.

r. **Düsseldorfer Produktenbörse.** An der Düsseldorfer Produktenbörse vom 2. Jan. wurden zum ersten Male die vom Kohlensyndikat ermäßigten Preise notiert. Es kostete Kokskohle 12.25 bis 13 M. gegen 13.25 bis 14 M. an der letzten Düsseldorfer Produktenbörse am 19. Dezember. Hochofenkoks notierte 15 bis 17 M. gegen 16.50 bis 18.50 M.; Beide Produkte für Lieferungen bis 30. September 1914. Ferner wurden die neuen Roheisenpreise notiert. Es kostete Spiegeleisen ab Siegen 79 gegen 82 M., Weißstahl Puddelroheisen rheinisch-westfälische oder Siegerländer Marke 66 gegen 69 M., Stahleisen ab Siegerland 69 bis 70 M. gegen 72 bis 73 M., dasselbe ab Rheinland und Westfalen 69 bis 70 M. gegen 74 bis 75 M., Deutsches Bessemereisen 69.50 gegen 81.50, Luxemburger Gießereieisen Nr. III ab Luxemburg 60 bis 62 Mark gegen 63 bis 65 M., Deutsches Gießereieisen Nr. I 75.50 gegen 77.50, dasselbe Nr. III 70.50 gegen 74.50 und deutsches Hämatit 79.50 gegen 81.50. Alle übrigen Sorten blieben unverändert, ebenso auch die Preise für B-Produkte. Der herausgegebene Marktbericht lautet: Der Kohlen- und Koksmarkt liegt ruhig; die Nachrichten über den Eisenmarkt lauten widerspruchsvoll.

Oesterreichischer Lloyd.

Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagierdampfern finden statt: nach Venedig: 6. 1., Dampfer Metcovich; nach Dalmatien: 4. 1. Dalmat.-Albanesische Eillinie Dpfr. Baron Bruck; 5. 1. Linie Triest-Spizza (A) Dpfr. Almissa; 6. 1. Eillinie Triest-Cattaro (A) Dpfr. Prinz Hohenlohe; 7. 1. Dalmat.-albanesische Linie Dpfr. Albanien, Pola, Lussinpiccolo14 olxerdgo um bi entardhww Gravosa, Castelnuovo und Cattaro. B, berührt: Pola, Lussinpiccolo, Zara, Spalato, Curzola, Gravosa und Cattaro.) Nach der Levante und dem Mittelmeer: 4. 1. Griech.-orientalische Linie A Dpfr. Leopolis; 4. 1. Linie Triest-Syrien A Dpfr. Baron Call; 6. 1. Eillinie Triest-Konstantinopel Dpfr. Palacky; nach Ostindien, China, Japan: 5. 1. Triest-Bombay Dpfr. Graz; 10. 1. Triest-Kobe Dpfr. Austria; 15. 1. Triest-Bombay Dpfr. Bregenz und Habsburg; 16. 1. Triest-Kalkutta Dpfr. Gisela; 25. 1. Triest-Bombay Dpfr. (A. berührt: Pola, Lussinpiccolo, Zara, Spalato, Semiramis; 30. 1. Triest-Shanghai Dpfr. Afrika.

Mitgeteilt von der Generalagentur Gundlach u. Bärenklau Nachfolger, Mannheim, Bahnhofstraße 7.

Frankfurt a. M., 3. Jan. (Fondsbörse.) Die Börse setzte bei schwacher Tendenz ein. Das Geschäft hat keinen besonders lebhaften Charakter angenommen und der Montanmarkt ließ noch die Kauflust des Privatpublikums vermissen. Der Ausweis der Reichsbank brachte wie erwartet, eine Notensteuer von 337 675 000 M. Zum Jahresschluß sind somit größere Ansprüche gestellt worden. Auf die Börse machte der Ausweis wenig Eindruck, da der Geldmarkt leicht ist. Was die einzelnen Gebiete betrifft, so zeigen Transportwerte ein ruhiges Aussehen. Bei amerikanischen Bahnen verstimmten die bekannt gewordenen Einnahmeausweise. Lombarden behauptet. Schiffahrtsaktien liegen ruhig und mäßig abgeschwächt. Elektrizitätsaktien wiesen überwiegend Kursbesserungen auf. Von den führenden Papieren sind Schuckert etwas niedriger. Ruhiges Geschäft war auch in Bankaktien zu bemerken. Diskonto-Kommandit, Deutsche Bank- und Handelsgesellschaft sind gut behauptet. Oesterreichische Banken preishaltend. Am Rentenmarkte sind die Umsätze bescheiden und die Kursveränderungen hielten sich in engen Grenzen. Türkenlose behauptet. Das Geschäft in Montanpapiere war vorübergehend belebter. Phönix-Bergbau schwach; Deutsch-Luxemburger liegen fest bis 134¼.

Der Kassamarkt für Dividendenwerte verkehrte größtenteils in lester Tendenz. Auf diesem Gebiete zeigte sich deutlich Rückkaufsbegehr. Chem. Werte standen vereinzelt im Vordergrunde des Interesses. Maschinenfabriken ungleichmäßig.

Später trat für Montanaktien Kaufinteresse ein, auch in Elektrizitätsaktien bemerkte man mäßige Käufe. Höher notierten chemische Werte Albert 9 Prozent, Höchster 13 Prozent., Scheideanstalt 5 Prozent, Badische Anilin 8¼ Proz. Der Schluß war bei ruhiger Tendenz fest. Es notierten: Kredit 203¼, Diskonto 187, Dresdener 152, Staatsbahnen 155¾, Lombarden 22¾.

Privatdiskont 3¾ Prozent.

Ueberseeische Schiffs-Telegramme.

D. „Rotterdam", von New York nach Rotterdam, 30. Dez. Vm. von New York abgegangen. Dampfer „Nieuw Amsterdam", von New York nach Rotterdam, 18. Dez. Nm. in Rotterdam eingetroffen. D. „Noordam", von New York nach Rotterdam, 26. Dezember Nm. in Rotterdam eingetroffen. Dampf. „Ryndam", von New York nach Rotterdam, 23. Dezember von New York abgegangen. D. „Potsdam", von Rotterdam nach New York, 31. Dezbr. Vm. in New York eingetroffen.

vom 2. Januar.

Angekommen die Dampfer: „Willehad" am 31. Dez. 4 Uhr Nm. in Philadelphia. „Lützow" am 1. Jan. 8 Uhr Vm. in Nagasaki „Göben" am 31. Dez. 9 Uhr Vm. in Suez. „Eisenach" am 1. Jan. 3 Uhr Nm. in Antwerpen. „Göttingen" am 1. Jan. 8 Uhr Nm. in Rotterdam. „Barbarossa" am 1. Jan. 2 Uhr Vm. in New York. — Abgefahren die Dampfer: „Schwaben" am 31. Dez. 4 Uhr Nm. von Sydney. „Würzburg" am 30. Dez. Nm. von Pernambucco. „Princess Alice" am 31. Dez. 7 Uhr Nm. von Penang. „Breslau" am 31. Dez. 1 Uhr Nm. von Bremerhaven. „Hannover" am 31. Dez. 1 Uhr Nm. von Bremerhaven. „Brandenburg" am 31. Dez. 7 Uhr Nm. von Baltimore. „Prinz Heinrich" am 31. Dez. 4 Uhr Nm. von Marseille. „Sierra Nevada" am 31. Dez. 6 Uhr Nm. von Lissabon. „Zieten" am 1. Jan. 2 Uhr Nm. von Neapel. „York" am 1. Jan. 1 Uhr Nm. von Port Said. — Passiert: „Hessen" am 31. Dez. 2 Uhr Nm. Vlissingen.

Mitgeteilt von Baus u. Diesfeld, General-Agentur in Mannheim, Hansahaus, D 1, 7—8, Telephon Nr. 180.

Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr.

Hafenbezirk Rheinau.

Angekommen am 2. Januar.

„Wilhelmine", Karbach, v. Ruhrort, 11920 dz. Kohl.
„H. St. 11", Kloos, v. Duisbg., 11000 dz. Kohlen.
„T. Schürmann S. 4", Bruns, v. Ruhrort, 7800 dz. Kohlen.
„Herm. Paul", Emmig, v. Hombg., 11000 dz. Kohl.
„Carolinchen", Schölch, v. Ruhrort, 4600 dz. Kohl.
„Lisette", Backer, v. Ruhrort, 9000 dz. Kohlen.
„Raab K. 10", Mehlein, v. Wesseling, 11500 dz. Braunkohlenbriketts.
„Magehans", Geiß, v. Hochfeld, 6880 dz. Pech.
„Luise", Klee, v. Duisburg, 6600 dz. Kohlen.
„St. Maria", Stark, v. Rotterdam, 6880 dz. Kohl. und Eisen.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

§ Altrip, 2. Jan. Wie schon berichtet, begeht der Gesangverein „Sänger-Einheit" Altrip (Rheinpfalz) am 9., 10. und 11. Mai 1914 sein 40jähriges Vereins-Jubiläum, verbunden mit großem nationalen Gesangs-Wettstreit. Die Bedingungen zum Wettgesang sind dieser Tage an die bekannten Vereine ergangen und sind folgende Preise ausgesetzt: A. Stadtvereine: 1. Klasse: 1. Preis 300 M., 2. Preis 150 M. 2. Klasse: 1. Preis 200 Mk., 2. Preis 100 Mk. B. Landvereine: 1. Klasse: 1. Preis 250 Mk., 2. Preis 125 Mk. 2. Klasse: 1. Preis 150 Mk., 2. Preis 75 Mk. 3. Klasse: 1. Preis 100 Mk., 2. Preis 50 Mk. Außerdem fällt in jede Klasse ein wertvoller Ehrenpreis und jeder Verein, welcher keinen Geldpreis erringt, erhält einen wertvollen Kunstgegenstand. Außer dem in sicherer Aussicht stehenden Königspreis sind bereits eine Anzahl Ehrenpreise zugesagt von Herrn Geh. Rat Dr. Karl Reiß, Herren Gebr. Baumann (Altrip), Herrn Dr. Th. Horn, ein Amerikanerpreis und verschiedene andere. Vereine, welche sich für den Wettstreit wie für das Fest überhaupt interessieren, belieben sich an den Festpräsident Sch. Unverich, Altrip, zu wenden.

p. Zweibrücken, 2. Jan. Der frühere Syndikus des bayerischen Landtagsabgeordneten Abresch in Neustadt, Rechtsanwalt Tausch von Berlin, der bekanntlich vom hiesigen Schwurgericht wegen Meineids zu 1¼ Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, ist nunmehr in die niederbayerische Strafanstalt Straubing überführt worden. Der Verurteilte hat ein Gesuch an das Justizministerium gerichtet, seine Strafe in Einzelhaft im Zellengefängnis Nürnberg verbüßen zu dürfen. Dieses Gesuch ist aber abgelehnt worden. — Ein in der letzten Zeit hier beschäftigt gewesener Schlosser von Waldmichelbach wurde auf Requisition der Staatsanwaltschaft Darmstadt hierselbst verhaftet. Er hatte in Waldmichelbach verschiedene Kleindiebstähle, namentlich durch Einsteigen in Wirtschaften verübt.

p. Zweibrücken, 3. Jan. Unsere Stadt will bis zum 1. Mai d. Js. beim Schlachthofe einen Viehhof errichten. Der Stadtrat hat hierzu die Kosten für die notwendigen 12 000 Quadratmeter Gelände mit 40 000 Mark bewilligt.

p. Homburg (Pfalz), 2. Jan. Am Silvesterabend rannte der 16 Jahre alte Fabrikarbeiter Emil Mattheis beim Rodeln wider einen Baum und erlitt derartige Verletzungen, daß er kurz darauf verstarb.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst und Feuilleton: I. V.:
Dr. Fritz Goldenbaum;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung:
Richard Schönfelder;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe,
für den Inseratenteil und Geschäftliches:
Fritz Joos;
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

Musa-Cao
der neue Bananen-Kakao
Probebeutel 25 Pfg. Pfundbeutel M. 1.25
zu haben in Drogerien und besseren Kolonialwarengeschäften
Versuchen Sie ihn bitte sofort.

ZAHN-CRÈME und Mundwasser
KALODONT

Reiches voll. Haar gibt Dr. Kuhn's Brennessel-Haarwasser
2.20 und 1.10. Haarausfall hört sofort auf. Franz Kuhn, Kronenpark., Nürnberg. Hier: Pelikan-Apotheke Q 1, 3 Parf. Heß E 1, 16 sow. Drog. u. Friseurgeschäften
32186

Wie man die Magensäure unschädlich macht.

Wenige sind sich eigentlich bewußt, wie wichtig es ist, die im Magen befindliche Nahrung von säurebildender Gärung freizuhalten. Eine gesunde, normale Verdauung kann nicht stattfinden, solange der Magen mit seinen zarten Schleimhäuten von der Säure gereizt und von den freiwerdenden Gasen bedrückt wird — alles das sind die Folgen der gärenden Speisen im Magen. Um eine vollkommene Verdauungstätigkeit zu erzielen, muß diese Gärung beseitigt oder verhindert und die Säure neutralisiert werden. Besorgen Sie sich zu dem Zweck dem Apotheker oder Drogisten etwas bisurierte Magnesia, von der man nach jeder Mahlzeit einen halben Teelöffel voll in etwas warmem oder kaltem Wasser nimmt. Bisurierte Magnesia ist angenehm einzunehmen, hat keine störenden Nebenwirkungen, beseitigt die Gärung, neutralisiert die Säure und macht den durchsäuerten Speiseibrei wieder milde, frisch und leichtverdaulich.

Die regelmäßige Anwendung von bisurierter Magnesia garantiert eine gesunde, normale Verdauung, da sie die Bildung der überschüssigen Säure verhindert, die allein die Störungen verursacht.

Notabene! Ein Apotheker weist darauf hin, daß es sich hierbei nicht etwa um die gewöhnliche, sondern um bisurierte Magnesia handle, die nur in genau etikettierten, blauen Flakons verkauft wird, mit „bisurierte Magnesia" in das Glas selbst eingeblasen.

Elektrisch betriebene
Entstaubungs-Anlagen
stationär u. transportabel
BROWN, BOVERI & CIE A.-G.
Abt. Installationen vorm. Stotz & Ge. Elek. G. m. b. H.
O 4, 8/9 Telefon 662, 980, 2032
Hauptniederlage der Osramlampe.

MARCHIVUM

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten".

Frankfurter Effekten-Börse.

Frankfurt a. M., 3. Jan. (Anfangskurse). Kreditaktien 203¼, Diskonto-Commandit 186⅞, Darmstädter 115¾, Dresdner Bank 151⅞, Handelsgesellschaft 155⅝, Deutsche Bank 250¼, Staatsbahn 157 — Lombarden 22⅛, Bochumer 210⅛, Gelsenkirchen 185 — Harpener 171½, Laurahütte —.—. Tendenz abgeschw.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Comp.

Reichsbankdiskont 5 Prozent.

Schlusskurse.

Wechsel.

	3.	2.		3.	2.
Amsterdam kurz	169.45	169.30	Check Paris	81.15	81.10
Belgien „	80.475	80.525	Paris kurz	81.116	81.—
Italien „	80.715	80.625	Schweiz. Plätze „	80.833	80.85
Check London „	20.515	20.517	Wien „	85.—	84.975
London „	20.470	20.475	Napoleonsd'or	16.16	16.16
			Privatdiskont	3⅝	4⅝

Staatspapiere. A. Deutsche.

	3.	2.
4% deutsch. R.-A.	99.20	99.—
3½ „ „	86.30	85.30
3 „ „	76.05	75.00
4% pr. Kons. St.-A.	99.20	99.10
3½ „ „	86.30	85.30
3 „ „	76.—	76.—
4 Bad. St.-Anl. 1901	96.60	96.60
4% „ „ 1908/09	96.30	96.50
4% bad. St.-A. 1911	—.—	—.—
3 „ 1896	—.—	92.10
3½ bad. St.-O. (ab.) fl	—.—	—.—
3½ „ „ M.	91.80	91.40
3½ „ „ 1900/05	90.—	—.—
3½ „ „ 1904/12	85.60	85.90
3½ „ „ 1907/10	85.50	85.50
4 bayr. Eb.-A. 1915	96.80	96.90
4 „ „ 1918	96.90	96.90
3½ Gh. u. Allg. Anl.	84 —	84.50
3 dc. E.-B.-Obl.	—.—	75.—
4% Pfälz. E.-B.-Pr.	96.20	95.—
3½ Pfälz. E.-B.-Pr.	89.30	89.50
3½ Pf. Konv. 1895	92.—	91.70
4 Hessen 1909/10	97.—	97.—
3 Hessen	73.60	74.40
3 Sachsen	76.10	76.10
4 Württemb. 1921	97.60	97.60
4 Mannh. 1901/6/7/8	93.60	93.80
4 „ 1912-1917	94 —	94.—
3½ M. St.-A. 1904/9/10	84.10	84.10

B. Ausländische	3.	2.
5% Bulgaren	95.60	95.60
3% Italien. Rente	97.50	97.90
4⅕ Oest. Silberr.	86.10	—.—
4⅕ „ Papierr.	86.10	86.15
4% „ Goldr.	93.—	93.20
3 Portug. Serie I	62.—	62.—
3 „ „ III	61.—	64.¼
4½ neue Russ. 1905	99.90	99.90
4 Russen von 1880	87.03	87.00
4 spanische Rente	83.—	83.—
4 Türk. kv. un. 1903	78.20	85.90
4 „ unif.	—.—	86.00
4 Ung. Goldrente	84.25	84.05
4 „ Kronenrt.	82.40	82.33
5 Arg. f. Gold-A. 1887	—.—	—.—
5% Chinesen 1895	97.80	97.60
4½ „ 1898	90.40	90.55
4½ Japaner	93.80	93.15
5% Mex. äuss. 99/02	99 —	—.—
3 Mexikan. innere	—.—	—.—
Verzinsliche Lose.		
4 Bad. Prämien	175.—	—.—
4 Oesterr. 1860	177.60	177.—
Türkische	169.40	171.—
Unverzinsliche Lose.		
Augsburger	—.—	—.—
Freiburger	—.—	—.—

Aktien industrieller Unternehmungen

	3.	2.
Aluminium Neuh.	281.25	281.¼
Aschbg. Buntpapfb.	170.—	170.—
„ Maschpapf.	118.—	117.5
B. Bad. A.-G. Berlin	83.25	83.½
Südd. Immob.-Ges.	89.—	89.50
Grün & Bilfinger	115.—	115.
Weyss & Freytag	131.50	131.50
Eichbaum Mannh.	104.80	104.80
Frkf. (Henninger)	118.½	113.50
do. Pr.-Aktien	121.50	121.50
Herkules (Cassel)	148.—	148.—
Mannheim Akt.-Br.	114.—	140.—
Parkakt. Zweibr.	82.—	81.½
Tucher Freih. v.	231.80	231.60
Weltz, Sonne, Spey.	60.50	62.—
Biel-u. Silbh. Brauh.	97 —	95.50
Bad. Anilinfabrik	570.—	560.—
Cementw. Heidelb.	147.75	147.70
Cementf. Karlstadt	122.—	121.½
Chem. Werke Albert	460.—	461.—
Ch. ind. Goldschm.	204 —	203.74
Chem. Fabr. Griesh.	247.—	246.—
D. Gold- u. Silb. S.-A.	610.—	604.25
Farbwerke Höchst	620.—	617.—
V. chem. Fbr. Mannh.	331.—	331.—
Holzverk.-Industr.	304.½	300.—
Rütgerswerke	192.50	191.30
Ultramarinfbr., V.	214.—	215.—
Wegelin Russfabr.	214.—	212.—
Südd. Drahtind. Mh.	—.—	115.—
Akkum.-Fbr. Berl.	345.½	339.50
Elektr.-Ges. Allg.	237.¼	235.¾
Bergmann-Werke	125.¾	125.50
Brown, Boveri & Co.	149.50	133.50
Deutsch-Ueberseeische (El.)	157.—	157.—
Lahmeyer	116 —	120.50
El.-Ges. Schuckert	152.¼	150.¼
Rhein. Schuck.-G.	131.—	130.50

	3.	2.
Siemens & Halske	223.—	221.¼
Voigt & Haeffner	177.60	177.60
Gummi Peter	87.½	87.75
Heddernh. Kupferw.	113.—	113.—
Illkirch. Mühlenw. Strassburg	151.—	150.20
Kunstseidefbr. Frkf.	—.—	—.—
Lederw. St. Ingbert	47.50	47.50
Spicharz Lederw.	71.—	72.—
Ludwigsh. Walzm.	181 —	179.—
Adlerfahrr. Kleyer	355 —	353.—
Armatur Hilpert	82.25	81.—
Badenia (Weinh.)	120.—	121.—
Dürrkopp Bielefeld	237.—	231.50
Daimler Motoren	323 —	318.—
Fahrzeugw. Eisen.	94.—	93.00
Gritzner (Durlach)	271.—	271.80
Haid & Neu Karlsr.	331.½	334.75
Karlsr. Maschfbr.	155 —	155.—
Mannesmannrwl.	217.80	217.80
Masch.-Armf. Klein	122.—	124.—
Pf. Nähm. u. Fahrrfb. Gebr. Kayser	158.50	158.50
Schnellprf. Fankth.	235.—	261.—
Schraubspf. Kram.	160.—	160.—
Ver. D. Oelfabriken	155.60	156.00
Pf. Pulvf. St. Ingbert	127.—	127.—
Schlinck & Co. Hamb.	135.—	135.—
Ver. Fränk. Schuhf.	123.70	123.20
Schuhf. Herz. Frkf.	117.80	117.80
Seilindustr. (Wolff)	—.—	135.—
Ettlingen	108.50	108.00
Kammg. (Kaisersl.)	183.¾	176.—
Waggonfabr. Fuchs (Heidelberg)	140.—	140.—
Zellstoffb. Waldhof	218.¾	219.—
Bad. Zuckerfabrik	203 —	201.80
Frankenth. Zuckfb.	385.—	384.50

Bank- und Versicherungs-Aktien.

	3.	2.
Badische Bank	134.70	135.—
Berg- u. Metallbk.	131.½	131.—
Berl. Handels-Ges.	156.¼	155.⅝
Com.- u. Disk.-Bk.	107 —	107.—
Darmstädter Bank	115.¾	115.½
Deutsche Bank	250.¾	250.⅜
Deutschasiat. Bank	119.50	119.50
Deutsche Eff.-Bank	113.—	113.—
Disconto-Comm.	187 —	187.¼
Dresdner Bank	152.—	150.¾
Metallbank und Metall.-G.	131.½	131.—
[illegible]-Bankbank	100.½	100.½
Frankf. Hypoth.-Bk.	207.60	207.60
Frkf. Hyp.-Creditv.	151.20	151 —

	3.	2.
Nationalbank	117.—	117.—
Oesterr.-Ungar. Bk.	149.80	149.25
Oesterr. Länderbk.	127.—	127.—
„ Kred.-Anst.	203.½	203.½
Pfälzische Bank	121.½	121.¾
Pfälz. Hyp.-Bank	161.25	167.10
Preuss. Hyp.-Bank	112.90	112.90
Reichsbank	136.10	137.—
Rhein. Kreditbank	129.30	129.30
Rhein. Hypothek.-Bank Mannheim	192.70	192.25
Schaaffh. Bankver.	102.—	101.—
Wiener Bankver.	134.—	134.—
Südd. Diskont	114.¾	114.½
Bank Ottomane	123.—	123.—

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

	3.	2.
4 Frkf. Hyp.-B. S. 14	94.—	94.—
4 do. S. 18	94.—	94.—
4 do. S. 15 u. 17	94.—	94.—
4 do. S. 20	95.—	95.—
4 do. S. 21	95.50	95.50
3½ do. S. 12, 13 und 16	84.50	84.50
3½ do. S. 19	84.60	84.60
3½ do. Kommun.-Obl. S. 1	83.60	83.60
4 do. Hyp.-Kr.-V. S. 15 16, 21-27, 31, 32-42	94.—	94.—
4 do. S. 43	94.—	94.—
4 do. S. 46	—.—	—.—
4 do. S. 47	94.50	94.50
4 do. S. 48	94.50	94.50
4 do. S. 49	94.60	94.60
4 do. S. 50	94.60	94.60
4 do. S. 51	95.—	95.—
3½ do. S. 44	88.60	88.60
3½ do. S. 28-30 und 33 (tilgb.)	85.50	85.50
3½ do. S. 40 (tilgb.)	85.50	85.50
3½ Pfälz. Hyp.-Bk.	84.60	84.90
4 do. do.	96.10	97.10
4 do. 1917	95.90	95.90
4 do. 1920	96.—	96.—
4 do. 1922	96.60	96.60
4 Pr. Centr.-Boden-Credit-G. v. 1890	92.80	92.80
4 do. 1896, 1901 und 1903	92.30	92.30
4 do. v. 1906	92.70	92.70
4 do. v. 1907	92.70	92.70
4 do. v. 1909	93.—	93.—
4 do. v. 1910	93.60	93.60
4 Pr. Centr.-Kom. von 1901	94.10	94.10

	3.	2.
4 Pr. Centr.-Kom. von 1909	93.90	93.90
4½ Pr. Hyp. A.-B. abgest.	98.—	98.—
4 do. abgest.	90.90	90.90
3½ do. abgest.	83.10	83.10
4 do. v. 1904	92.20	92.20
4 do. v. 1905	92.25	92.25
4 do. v. 1907	93.20	93.20
4½ Pr. Pfdbr. 18, 19 und 22	92.10	92.10
4½ do. E. 26	92.50	92.50
4½ do. E. 27	93.20	93.20
4½ do. E. 28	93.20	93.20
4½ Pr. Pfdbr.-Bk. E. 20	93.20	93.20
4½ do. E. 30 u. 31	93.60	93.60
4½ do. E. 32 u. 33	94.60	94.60
3½ do. E. 25	—.—	—.—
3½ do. E. 29	87.25	87.25
3½ do. Kleinb. 1904	—.—	—.—
4½ Rh. Hyp. Bank-Pfdb. Rückz. 1902-07	93.—	92.80
4½ do. kdb. ab 1912	93.—	93.—
4½ do. unk. b. 1917	93.20	93.20
4½ do. „ 1919	93.10	93.10
4½ do. „ 1921	93.60	93.60
4½ do. „ 1923	94.60	94.60
3½ do.	83.60	83.60
3½ do. „ 1914	82.90	82.90
3½ do. Kommunal	83.—	83.—
4½ do. „	88.60	88.60
2½ „ III. ztl. gar. E.B.	—.—	64.—
Oberrh. Vers.-Ges.	1025	1025
Mannh. Vers.-G.-A.	483.—	483.—
Oberrh. Eisenb.-G.	37.20	36.70
Mannh. Stadtanl.	—.—	—.—
Ungar. Staatsanl.	87.40	87.40

Aktien deutscher u. ausländ. Transportanstalten

	3.	2.		3.	2.
Schantungbl.-T.Akt.	133.30	131.—	Ital. [illegible]	22.½	22.½
Südd. Eisenb.-Ges.	121.20	121.—	Ital. Meridionali	193.—	193.
Hamburger Packet	134.—	134.—	Ital. Mittelmeerb.	—.—	—.—
Norddeutsch. Lloyd	117.⅛	117.⅛	Baltimore u. Ohio	92.⅛	92.⅛
Oest.-Ung. Staatsb.	155.⅛	154.⅞	Prince Henry	151.—	150.—

Bergwerksaktien.

	3.	2.		3.	2.
Aum.-Friede (Br.)	163.70	163.—	Harpener Bergbau	174.¼	173.—
Bochumer Bergb.	210.⅛	210.⅛	Hessen. Bergbau	—.—	173
Buderus	119.⅞	119.60	Kaliw. Aschersleb.	—.—	143.—
Concord. Bergb.-G.	305.—	293.—	Kaliw. Westeregeln	185.⅛	189.—
Deutsch. Luxembg.	133.⅛	132.⅛	Oberschl. Eisenind.	82.—	81.⅛
Eschweiler Bergw.	223.—	220.—	Phönix Bergb.	255 —	253.—
Friedrichsh. Bergb.	163.—	155.—	Ver. Kön.- u. Laurah.	151.½	151.—
Gelsenkirchener	185.⅛	184.⅞	Gewerksch. Rossl.	—.—	—.—

Nachbörse. Kreditaktien 203⅛, Diskonto-Commandit 187 — Staatsbahn 155⅛, Lombarden 22⅛, fest.

Berliner Effekten-Börse.

Berlin, 3. Januar. (Anfangs-Kurse.)

	3.	2.		3.	2.
Diskonto-Comm.	185.⅞	186.⅛	Phönix	255.½	253.⅞
Deutsche Bank	250.¼	249.⅞	Gelsenkirchener	185.—	184.¼
Berl. Handelsges.	155.¼	—.—	Harpener	174.—	174.—
Dresdner Bank	—.—	—.—	Hamb. Paketf.	134.—	133.½
Lombarden	22.⅛	22.⅛	Nordd. Lloyd	117.—	117.⅛
Baltimore	—.—	—.—	Allg. Elektr.-Ges.	235.—	235.—
3% Reichsanleihe	75.85	76.20	Schuckert Elektr.	152.½	151.—
Bochumer	210.⅛	210.⅛	Tend.: schwächer.		
Deutsch-Luxbg.	133.⅞	132.⅞			

Berlin, 3. Januar. (Schlusskurse.)

	3.	2.
Wechsel auf Amsterdam kurz	169.30	—.—
Wechsel London	20.515	20.515
Wechsel Paris	81.12	81.11
Wechsel a. Wien kurz	84.97	84.95
4% Reichsanleihe	98.10	98.—
3½ „ Reichsanl.	85.30	85.30
3% Reichsanleihe	75.10	75.10
4% Consols	98.10	98.10
3½ „	85.50	85.50
3% „	76.20	75.10
4% Bad. v. 1931	95.90	95.90
4% „ „ 1909/09	96.30	96.70
3½ „ konvert.	—.—	91.50
3½ „ v. 1902/07	—.—	85.50
3½% Bayern	85.80	85.75
3½% Hessen	85.50	85.80
3% Hessen	73.80	73.80
3% Sachsen	76.10	76.10
4% Argent. v. 1897	90.25	90.10
5 Chinesen v. 1895	97.50	97.50
4½ Japaner	93.75	93.50
4% Italiener	97.75	—.—
Mexik. Staatsanl.	84.10	83.80
4 Oest. Goldrente	88.70	88.40
3 Portug. unif. S. 3	64.20	—.—
5 Rumänen v. 1903	100.50	97.50
4½ Russ. Anl. 1902	93.20	93.80
4 Türken unif.	86.—	85.—
Türk. 400 Frc.-Lose	168.50	168.50
4% Bagdadbahn	76.90	77.—
Oest. Kreditaktien	203.⅜	203.⅛
4½ Ung. Goldrente	84.—	84.20
4½ „ Kronenr.	82.47	82.40
Berl. Handels-Ges.	155.⅝	155.—
Darmstädter Bank	115.⅝	115.⅛
Deutsch-Asiat. Bk.	113.70	119.50
Deutsche Bank	250.⅝	250.¼
Disconto-Komm.	185.⅞	185.⅞
Dresdner Bank	152.—	151.½
Mitteld. Kreditbank	115.20	111.80
Reichsbank	121.—	136.50
Rhein. Kreditbank	129.—	129.—
Russenbank	157.70	158.70
Schaaffh. Bankv.	101.30	101.20
Südd. Disc.-G. A.-G.	114.50	114.50
Staatsbahn	155.⅞	155.—
Lombarden	22.⅛	22.⅛
Baltimore u. Ohio	92.⅛	—.—
Canada Pacific	215.⅛	216.⅛
Hamburger Packet	133.50	134.—
Hansa	270.—	271.50
Norddeutsch. Lloyd	116.80	117.40
Adlerwerk Kleyer	364.—	362.—
Allgem. Elektr.-G.	237.⅛	237.⅛
Aluminium	279.70	280.60
Anilin	570.—	562.70
Anilin Treptow	467.—	462.20
Arenbg. Bergwbg.	433.—	433.—

	3.	2.
Bergmann Elektr.	127.—	125.—
Bochumer	210.⅛	221.⅛
Brown, Boveri & Co.	142.—	133.50
Bruchsal. Maschfb.	343.50	363.—
Chem. Albert	452.20	461.—
Daimler	325.—	322.90
Deutsch-Luxembg.	134.⅛	133.⅛
Dynamit-Trust	—.—	176.—
Deutsch-Ueberseee	154.—	154.—
D. Gasglühl. Auer	543.—	548.70
D. Waffen u. Mun.	575.—	575.—
D. Steinzeugwerke	217.—	217.—
Elberfeld. Farben	551.—	554.—
Ezlinger Filter	331.50	303.50
Essen. Kreditanst.	151.50	137.80
Fanna Mannstädt	127.—	127.—
Faber Bleistiftfbr.	254.—	254.—
Felten & Guilleaume	133.20	141.—
Gritzner Maschin.	272.50	270.—
Gr. Berl. Strassenb.	133.—	163.50
Gelsenkirchener	185.—	183.½
Harpener	171.⅛	171.⅛
Höchster Farbwk.	622.—	617.50
Hohenlohewerke	134.—	133.50
Kaliw. Aschersleb.	142.70	143.70
Kölner Bergwerk	335.—	335.70
Cellulose Kostk.	124.—	124.50
Lahmeyer	119.50	113.—
Laurahütte	152.⅛	151.⅛
Licht und Kraft	124.—	123.75
Lothringer Cement	122.—	123.—
Ludw. Loewe & Co.	321.—	321.—
Mannesmannröhr.	219.50	217.70
Oberschl. Eisb.-Bd.	91.75	93.80
Orenstein & Koppel	167.70	167.—
Phönix	255.⅞	256.⅛
Rhein. Stahlwerke	153.60	152.70
Rombacher Hütte	151.—	150.—
Rütgerswerke	194.—	191.20
Schuckert	153.20	151.50
Siemens & Halske	221.10	220.—
Sinner-Brauerei	249.50	249.—
Stettiner Vulkan	121.70	115.—
Tonwar. Wiesloch	117.—	113.—
Ver. Glanzst. Elberf.	532.—	565.—
Ver. Köln-Rottweil	324.20	326.—
Wanderer Fahrrw.	374.70	375.—
Westeregeln	189.—	189.—
Wstf. Dr. Langendr.	87.—	88.—
Wilton Stahlrohr.	152.—	154.50
Zellstoff Waldhof	218.—	218.50
Otavi	137.—	139.50
South West-Afrika	114.70	117.—
Vogtl. Maschinfbr.	343.20	342.—
Naphta Petrol.-Ges.	333.50	337.—
Ver. Fränk. Schuhf.	124.70	124.50
Steiot. Maschinenf.	338.—	335.50
Hmbg. Südam. Dpfsch.	183.—	187.50
Nakob. Brauer	—.—	—.—

Privatdiskont 3⅝ %.

W. Berlin, 3. Januar. (Telegr.) Nachbörse

	3.	2.		3.	2.
Kredit-Aktien	203.⅞	203.⅛	Staatsbahn	155.⅛	155.⅛
Diskonto-Komm.	186.⅞	187.—	Lombarden	22.⅛	22.⅛

Ausländische Effekten-Börsen.

Pariser Effekten-Börse.

Paris, 3. Januar. Anfangskurse.

	3.	2.		3.	2.
3% Rente	85.13	85.30	Debeers	449.—	449.—
Spanier	—.—	90.90	Eastrand	52.—	52.—
Türkische Lose	—.—	—.—	Goldfield	53.—	52.—
Banque Ottomane	637.—	—.—	Randmines	144 —	142.—
Rio Tinto	1745	1753	Tendenz: fest.		
Chartered	23.—	23.—			

Wiener Effekten-Börse.

Wien, 3. Januar. Vorm. 10 Uhr

	3.	2.		3.	2.
Kreditaktien	634.20	633.70	Oest. Papierrente	86.35	86.15
Länderbank	530.50	533.00	„ Silberrente	86.55	86.25
Wien. Bankverein	—.—	—.—	Ungar. Goldrente	103.10	103.3?
Staatsbahnen	715.20	711.—	„ Kronenrt.	83.50	83.40
Lombarden	104.50	103.90	Alpine Montan	784.—	783.—
Markonten	117.62	117.65	Skoda	765.—	762.—
Wechsel Paris	95.32	95.32	Tendenz: ruhig.		
Oest. Kronenrente	83.75	83.75			

Wien, 3. Januar. Nachm. 1.30 Uhr.

	3.	2.		3.	2.
Kreditaktien	634.—	634.50	Oest. Papierrente	86.35	86.35
Oesterreich-Ung.	2060	2062	„ Silberrente	86.55	86.25
Bau u. Betr. A.-G.	—.—	—.—	„ Goldrente	104.10	103.95
Unionbank	602.—	601.—	Ungar. Goldrente	103.10	103.35
Ungar. Kredit	839.—	839.—	„ Kronenrt.	82.85	82.65
Wien. Bankverein	517.—	517.—	Wch. Frankf. vista	117.57	117.52
Länderbank	532.—	531.—	„ London „	24.11	24.12
Türkische Lose	234.—	234.—	„ Paris „	95.28	95.31
Alpine	789 —	789.—	„ Amsterd. „	198.20	198.15
Tabakaktien	—.—	—.—	Napoleon	19.08	19.08
Nordwestbahn	—.—	—.—	Markonten	117.57	117.62
Jnsiar. Waffenfbr.	952.—	953.—	Ultimo-Noten	117.60	117.52
Staatsbahn	715.—	712.50	Skoda	761.—	762.—
Lombarden	105.20	104.70	Tendenz: ruhig		
[illegible]	—.—	—.—			

Produkten-Börsen.

Liverpooler Produktenbörse.

Liverpool, 3. Januar. (Anfangskurse.)

Mais Al. Wiel. at.	3.	2.	Diff.	Mais La Plat. at.	3.	2.	Diff.
per März	7/1½	7/1½	—⅛	per Jan.	4/10½	4/10½	+⅛
per Mai	7/0½	7/0½	—⅛	per Febr.	5/0	5/0	+⅛

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 3. Januar. (Telegramm.) (Produktenbörse.) Preise in Mark per 1000 kg frei Berlin netto Kasse.

	3.	2.		3.	2.
Weizen Mai	197.—	195.75	Mais Mai	—.—	—.—
Juli	199.75	197.75	Juli	—.—	—.—
Septbr.	—.—	—.—		—.—	—.—
	—.—	—.—	Rüböl Januar	—.—	—.—
Roggen Mai	162.—	161.—	Mai	—.—	—.—
Juli	163.25	162.50	Oktbr.	—.—	—.—
Septbr.	—.—	—.—		—.—	—.—
	—.—	—.—	Spiritus 70er loco	—.—	—.—
Hafer Mai	157.60	157.25	Weizenmehl	27.—	27.—
Juli	—.—	158.50	Roggenmehl	21.40	21.40

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 3. Januar. Getreidemarkt. (Telegramm.)

	3. per 50 kg	2. per 50 kg		3. per 50 kg	2. per 50 kg
Weiz. April	11.50 willi.	11.41 ruh.	Hafer Apr.	7.55 ruh.	7.49 ruh.
„ Mai	11.41	11.45	„ Okt.	7.45	7.35
„ Okt.	10.70	10.65	Mais Mai	6.55 ruh.	6.59 ruh.
Rogg. Apr.	9.02 willi	9.03 ruh.	„ Juli	6.70	6.71
„ Okt.	8.31	8.33	Kohlraps	—.—	—.—

Wetter: Schnee

Anfangskurse.

Frankfurt a. M., 3. Jan. Phönix Bergb. 255⅞, Deutsch-Luxemburger 134.—, Elekt. Edison 297⅛, Elekt. Schuckert 152⅛, Baltimore Ohio 93.—, Paketfahrt 134⅛, Nordd. Lloyd 117⅛, 1902er Russen —.—, Türkenlose —.—, Schantungbahn 129⅛. Tendenz: abgeschwächt.

Zucker.

Magdeburg, 3. Jan. Zuckerbericht. Kornzucker 88° o. S. 9.00—9.05, Nachprodukte 75° o. S. 6.85—7.15, ruhig. — Brodraffinade I. ohne Fass 19.37½—19.12½, Kristallzucker I. mit S. 00.00—.00, gemahlene Raffinade mit Sack 18.62½—18.87½, gemahlene Melis mit Sack 18.12½—18.37½, ruhig.

Magdeburg, 3. Jan. (Telegr.) Rohzucker I. Produkt transito frei an Bord Hamburg p. Jan. 9.00 — G., 9.05 — B., p. Febr. 9.12½ G., 9.15 — B., per März 9.25 — G., 9.27½ B., per Mai 9.42½ G., 9.45 — B., per Aug. 9.65 — G., 9.67½ B., per Okt.-Dez. 9.65½ G., 9.68 — B.

Tendenz: ruhig. Tauwetter, heiter.

Hamburg, 3. Jan. (Telegr.) Zucker per Jan. 9.00—, p. Febr. 9.12½, März 9.22½, Mai 9.42½, Aug. 9.65—, Okt.-Dez. 9.65—, behauptet.

Kaffee.

Hamburg, 3. Jan. (Telegr.) Kaffee good average Santos per März 49¼, Mai 50¼, Sept. 51¼, Dez. 51⅞, stetig.

Kolonial-Aktien-Notierungen.

Deutsches Kolonialkontor, G. m. b. H., Hamburg.

Fernspr.: Gruppe III Nr. 3020 und 3021, Hohe Bleichen 28.

Telegramm-Adresse: Kolonialkontor.

Hamburg, 3. Januar 1914.

Gegen Wochenschluss war bei uns zu ungef. nachfolg. Preisen:

für	Nachfr. %	Angeb. %
Afrikanische Kompanie	45	49
Aga-Pflanzungs-Gesellschaft	75	80
*Carl Bödiker & Co.	118	120
Bremer Kolon.-Handelsges. vorm. F. Oloff & Co.	95	99
British Central-Africa sh per Stück	5.3	5.9
Central-Afrikanische Bergwerks-Gesellschaft	35	40
Central-Afrikanische Seen-Gesellschaft	145	—
Compagnie Française des Phosphates de l'Océanie (Makatea) per Stück Fr.	650	700
Debundscha-Pflanzung	120	—
Deutsche Agaven-Gesellsch. Vorz.-Ant.	185	203
*D. Hand.- u. Plantag.-Gesellsch. d. Südsee-Ins.	154	157
*D. Hand.- u. Plant.-Gesellsch. Genußsch. p. St.	M. 1345	M. 1380
Deutsche Kamerun-Gesellschaft	108	109
Deutsche Kautschuk-Aktiengesellschaft	115	118
Deutsche Kolonial-Gesellsch. f. Südwest-Afrika	480	510
Deutsche Samoa-Gesellschaft	25	27
Deutsche Südsee-Phosphat-Aktien-Ges.	182	184
Deutsche Togo-Gesellschaft excl. Div.	100	102
*Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft	152	157
D.-Ostafr. Plantag.-Ges. Vorzugs-Aktien p. St.	M. 38	—
Deutsch-Westafrikan. Handels-Gesellsch.	108	111
Forsyth G. m. b. H.	164	—
Germ. Sth. West-Afr. Diamond Investm. Co. p. St.	M. 3.—	M. 5.—
Gibeon-Schürf- u. Handels-Gesellschaft Spitzen	40	—
Hernsheim & Co.	156	162
*Jaluit-Gesellschaft, Aktien	210	215
*do. Genußscheine p. St.	M. 1700	M. 1750
Kaffee-Plantagen Sakarre	45	50
Kamerun Kautschuk Co.	60	63
Kakao Land- und Minen-Gesellschaft	22	24
Kaoko-Land Diamant Ges. m. b. H. p. St.	M. —	M. —
Kautschuk-Pflanzung Meanja	85	—
Kironda Goldminen-Gesellschaft	112	115
Kolmanskop Diamond-Mines p. St.	M. 24.—	M. 28.—
Möliwe Pflanzungs-Gesellschaft	95	99
Neu Guinea Kompagnie, Stamm-Ant. m. Genußsch.	90	—
do. do. Vorzugs-Ant. do.	134	135
Gesellschaft Nordwest-Kamerun Lt. A volleinbezahlte	30	37
Gesellschaft Nordwest-Kamerun Lt. B (Genußscheine) p. St.	M. 5.—	M. 7.—
Ostafrika-Kompanie	190	195
Ostafrik. Pflanzungs-Akt.-Ges.	82	88
Ostafrikanische Gesellschaft Südküste		
*Otavi Minen- u. Eisenbahn-Ges., Anteile p. St.	M. 107	M. 108
*do. do. Genußsch. p. St.	M. 82½	M. 83½
Pacific Phosphate Co., Stamm-Aktien p. St.	£ 4½	£ 4½
do. Junge Aktien p. St.	£ 3½	£ 3½
Pomona Diamant-Anteile	680	750
*Schantung-Eisenbahn-Ges., Aktien	128	129
*do. do. Genußsch. p. St.	M. 199½	M. 204
Sigi Pflanzungs-Gesellschaft	100	—
Sisal Agaven-Gesellschaft	280	310
South African-Territories, Land. Shares p. St.	£ 4/6	£ 5/9
South East Africa Co. do. p. St.	—	—
South West Africa Co. do. p. St.	21/3	21/9
do. do. Deutsche Shares	11½	11¾
*Gesellschaft Süd-Kamerun, Anteile	75	77
do. do. Genußsch. p. St.	M. 45	M. 50
Südwestafr. Schäferei-Gesellsch. m. Genußsch.	68	72
Upper Egypt Irrigation Co.	5	8
Usambara Kaffeebau-Gesellsch. Stamm-Anteile	30	—
do. do. Vorzugs-Anteile	40	—
Verein. Diamant-Ges. Lüderitzbucht St.-Aktien	62	66
[illegible] Aktien	30	34
Westafrikan. Pflanz.-Gesellsch. Bibundi	107	110
Westafrikan. Pflanz.-Gesellsch. Viktoria	320	330
Windhuker Farm-Gesellschaft	123	—

Die mit * versehenen Werte werden amtlich notiert und es ist nach § 18 des Wertsteuergesetzes zulässig, den Betrag in Abzug zu bringen, der für die seit Auszahlung des letzten Gewinnes abgelaufene Zeit dem letztmalig verteilten Gewinn entspricht, über dessen Höhe wir jederzeit Auskunft erteilen.

Deutsche Aktiengesellschaften u. ausländische Papiere.

Wochenkurszettel.

Mannheim, 3. Januar 1914.

Aktien.	2.	26.	Aktien.	2.	26.
Aluminium-Industr.	281.30	277.90	Salzwerk Konstanz	296.—	297.75
Bergmann Elektr.	125.50	123.10	Salzer Aktienbr.	167.—	164.20
Berl.-Anh. Maschf.	122.80	122.—	Mannesm.-Röhrwk.	217.25	218.60
Bruchsal. Maschf.	[illegible]	333.—	Md. Gummi, Peter	87.75	88.50
Delmenh. Linoleum	309.75	301.75	Moenus Maschfbk.	178.—	178.—
D. Gd.- u. Silbsch.-A.	604.25	601.—	Orenstein & Koppel	167.—	163.80
D.-Uebersee-Elek.	189.20	185.25	Patzenhof. Brauer.	225.00	224.40
D. Waffen- u. Mun.	577.—	563.80	Pfaffenberg	174.50	171.—
Dynamite Trust	172.60	171.60	Rombacher Hütten	150.—	140.80
Eschweiler Bergw.	223.—	219.75	Schubert & Salzer	355.50	350.60
Felt. & Guilleaume	141.—	140.—	Schultheiss	260.—	255.50
Ges. f. el. Untern.	154.—	150.—	Stöhr Kammg.-Sp.	154.—	154.00
Gartmann Maschf.	132.50	130.—	Tucher-Brauerei	253.—	251.00
Hedwigshütte	123.50	124.40	Berl. Kindlbrauer.	255.—	250.75
Hohenlohe Bergw.	133.50	132.75	Schlinck & Co., Hbg.	135.—	134.—

Proz.	Kurs vom	2.	26.
4½	Oest. Silb.-Rt.	86.30	85.80
3%	Ung. Gold-Anl. Eisernes Tor	89.90	89.60
3½	Ung. Kronenrt. von 1897	71.80	73.10
4½	Russen v. 1905	99.90	99.90
4	R. Goldanl. 1902	93.70	93.10
4½	Poln. Pfandbr.	88.70	88.65
5	Argent. v. 1909 in Gold	99.10	98.80
3½	Buenos-Aires Prov.-Anleihe	67.½	66.70
5	Buen.-Air. Pr.-Anl. von 1908	96.60	—.—
4½	Chil. Anl. von 1906 in Gold	89.30	89.—
6	Chinea. v. 1895	101.60	101.90
5	Chin. St.-Eisb.-Anl. (Tientsin-Puk.) von 1908	98.30	98.10
5	Griech. v. 1881 (1.50%)	—.—	57.10
4	Griech. M.-Anl. (1.75%)	34.—	—.—
5	Rumän. v. 1903	99.10	99.10
4	Ruman. v. 1909	88.40	88.25
5	Sao Paolo Gd.-Anl. von 1908	96.70	97.90
4	amort. Serben von 1895	79.70	79.10
4½	Siam. Anleihe	93.50	93.50
4	Türken v. 1908	74.—	74.—
4½	Bukar. St.-Anl. v. 1888 kl. St.	91.80	86.75
6	Buen.-Air. St.-Anl. von 1892	101.90	101.25
5	Buen.-Air. St.-Anl. von 1909	97.50	97.60
4½	Buen.-Air. St.-Anl. von 1888	—.—	92.50
4	Lissab. Stadt-Anl. von 1886	75.80	75.25
4½	Mosk. Stadt-Anleihe	93.30	—.—
5	Rio de Janeiro Gold-A. v. 1909	98.25	97.80
4	Böhm. Nordb. Gold-Prt.	—.—	90.10
4	Dux-Bodenb. Gold-Prt.	82.50	82.80
4	stfr. Elisabeth-Bahn-Prt.	89.25	88.80
4	Ferd. Nordb.-P.	—.—	—.—
4	Fr. Josefsb.-P.	85.60	85.—
4	Kasch.-Oderb. Gold-Prt.	86.—	86.25
4	Oest. Lokalb. Prt. von 1887	87.—	87.—
3	Oest. Staatsb. Prt. von 1895	70.70	70.80
5	Oest. Südb.-B Prt.	97.70	96.80
4	Oest. Südbahn-Gold-Prt.	72.50	71.80

Proz.	Kurs vom	2.	26.
4	Krp. Rudolfsb. (Salzkgb.) Prt.	—.—	88.80
4	Ug. Lok.-Eisb.-Prt. rz. à 105%	86.10	86.—
4½	Ug. Lok.-Eisb.-Prt. rz. à 103%	91.—	91.—
4	Kursk-Kiew-Eisb.-P. (gar.)	—.—	87.30
4	Moskau-Kas.-Eisb.-P. (gar.)	—.—	86.50
4½	Moskau-Kas.-Eisb.-P. v. 1911	96.20	95.65
4	Moskau-Kiew-Woron.-Eisb.-Prt. (gar.)	86.20	86.40
4½	Moskau-Kiew-Woron.-Eisb.-Prt. von 1909	96.60	96.10
4	Russ. Südostb. (gar.) v. 1897	86.30	86.—
4	Russ. Südwb.-Prt. (gar.)	86.30	86.—
3	Transk. Eisb.-Prt. (gar.)	—.—	73.70
4	Warsch.-Wien. Eisb.-P. (gar.)	92.80	91.80
4	Wladik.-Eisb.-Prt. (gar.)	86.85	86.60
4½	Wladik.-Eisb.-Prt. von 1912	96.50	96.25
4½	Anatol. (gar.)	91.80	91.50
4½	Anatol. Erg.-Netz	91.80	91.60
4	Ital. Mittelm.-Gold-Prt.	—.—	—.—
3	Macedonier	63.25	63.—
3	Portug. Eisb.-Prt. von 1886	69.10	69.20
4	Centr. Pacific I. Ref. Mtg. Gds.	91.30	90.—
5	Denver u. Rio Grande Ref. rückz. 1955	—.—	90.—
4	Illinois Centr. Bonds rz. 1953	91.60	87.90
4	Miss. Pac. Bds. v. 1905 rückz. à 102½	81.50	—.—
4½	Nat. Railroad of Mexiko Bd. rückzahl. 1926	—.—	—.—
4	Northern Pac. Pr.-Lien Bds.	92.80	92.—
3½	Pennsylv. Bds. (I. Akt. konv.)	97.—	97.—
6	St. Louis und S. Franz. Bds. rückz. 1913	101.—	—.—
5	St. Louis und S. Franz. Bds.	54.—	53.—
4	Union Pacific I. Mtg. Bonds	95.—	—.—

Shares.	2.	26.
Brakpan Mine	[illegible]	3⅛
Modderfontein	[illegible]	4½
Westrand cons.	9sh9d	9sh9d
Welhuter Gold Mine	⅜	⅜
Crown Mine	[illegible]	6¼
Eldorado Banket	[illegible]	[illegible]
Giant Mine	[illegible]	[illegible]
Globe & Phönix	1 1/16	1 1/16
Tanganyika	[illegible]	[illegible]
Zambesia Expl.	11sh6d	12sh6d
Jagersfontein	5.—	5.—

Shares.	2.	26.
Cons. Mines Sel.	9sh9d	9sh6d
Mozambique	11sh6d	11sh6d
Transv. Coal Trust	1½	1½
Transv. Cons. Land	1 1/16	1—
Abosso Gold Mining	[illegible]	[illegible]
Ashanti Goldfields	[illegible]	[illegible]
Fanti Consol	6sh3d	6sh3d
Amalg. Gold Coast	1—	[illegible]
Taquay Mine & Expl.	[illegible]	[illegible]

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adr.: Margold. Fernspr.: Nr. 98, 1537, 5430.

2. Januar 1914. Provisionsfrei.

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:	Verkäufer %	Käufer %
Atlas-Lebensversich.-Gesellsch., Ludwigshafen	M. 400	380
Badische Feuerversicherungs-Bank	M. 240	M. 220
Baumwollspinnerei Speyer Stamm-Aktien	30	—
„ „ Vorzugs-Aktien	70	—
Benz & Co., Mannheim	189	187
Bürgerbräu, Ludwigshafen	—	260
Deutsche Celluloidfabrik, Leipzig	—	250
Deutsche Erdöl junge Aktien	227	225
„ „ jüngste Aktien	214	212
Deutsche Industriegas A.-G. Mannheim	—	90
Deutsche Südseephosphat A.-G.	182	180
Europa, Rückvers., Berlin	M. 490	M. 480
Erste Deutsche Ramiegesellsch., Emmendingen	417	407
Erste Oesterreich. Glanzstoffabriken	245	243
Fahr Gebr., A.-G., Pirmasens	68	65
Fink, Eisen- u. Bronzegiesserei, Mannheim	50	45
Forsyth G. m. b. H.	170	165
Hamburg-Mannheimer Vers.-Akt.-Ges.	M. 610	M. 570
Herrenmühle vorm. Genz, Heidelberg	70	65
Hernsheim u. Co.	160	156
Kinematografie u. Filmverleih, Vorz.-Akt.	83	80
Kinematografie u. Filmverleih zugel. St.-Akt.	70	65
Kühnle, Kopp u. Kausch A.-G., Frankenthal	150	145
London u. Provincial Electric Theatres Ltd.	20/3 sh	18/6 sh
Maschinenfabrik Wery	115	110
Neckarsulmer Fahrzeugwerke Stamm-Aktien	—	113
Oesterr. Petroleum-Ind. „Opiag"	K. 2000	K. 1975
„Ostgalizia"-Petroleumges.	220	217
Pacific Phosphate Shares alte shares	L. 4¾	L. 4⅝
„ junge	L. 2¾	L. 2⅝
Pomona D. K. G.	730	710
Preussische Rückversicherung	M. 340	M. 330
Rheinau Terrain-Gesellschaft	—	120
Rheinische Autom.-Gesellsch. A.-G., Mannheim	150	140
Rheinische Metallwarenfabrik, Genußsch.	M. 285	M. 280
Schlosshotel Heidelberg Stamm-Aktien	12	—
Schlosshotel Heidelberg Vorzugs-Aktien	—	36
Simon Salpeter, Hamburg	342	340
Stahlwerk Becker	133	131
Stahlwerk Mannheim	117	113
Süddeutsche Jute-Industrie, Mannheim	108	106
Süddeutsche Kabel, Mannheim, Genußsch.	M. 150	M. 140
Unionbrauerei Karlsruhe	55	52
Union, Projektionsgesellschaft, Frankfurt	100	—
Ver. [illegible]	107	100
Waggonfabrik Rastatt	82	79
Westdeutsche Eisenwerke Kray	160	155
Zschocke-Werke, Kaiserslautern	95	90

Aus dem Großherzogtum.

)(Karlsruhe, 2. Jan. Wie der Polizeibericht meldet, wurden in der Silvesternacht 69 Personen wegen Abbrennens von Feuerwerkskörpern und 18 wegen Schießens mit Pistolen und Revolvern zur Anzeige gebracht. Auch einige Keilereien gab es zur Feier des Jahreswechsels. So schlug u. a. in einer Wirtschaft in der Altstadt ein Gelegenheitsarbeiter nach vorausgegangenem Wortwechsel einem Taglöhner ein Bierglas auf den Kopf und verletzte ihn erheblich. Zur Verhütung weiterer Ausschreitungen wurde die Wirtschaft polizeilich geräumt. — Einem Architekten d. hier wurde in der Neujahrsnacht in einem Café in dem vor dem Buffet entstandenen Gedränge seine goldene Taschenuhr mit Kette im Werte von 150 Mark entwendet.

)(Großeicholzheim, 2. Jan. Am Dienstag fand die Beerdigung statt. Die Annahme, daß der junge Mann durch Selbstmord geendet habe, erweist sich als nicht den Tatsachen entsprechend. Hollenbach hat in seinem schwerverletzten Zustande bei vollem Bewußtsein Angehörigen und Aerzten gegenüber nochmals die Angabe gemacht, daß er beim Spatzenschießen verunglückt ist. In der Klinik zu Heidelberg hat er diese Aeußerung wiederholt.

)(Karlsruhe, 2. Jan. Für die Beschaffung eines zweiten Personenautomobils für Dienstfahrten der Beamten der städtischen Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und eines kleinen Personenkraftwagens (Voiturette) für Dienstfahrten der Beamten des städtischen elektrotechnischen Amts hat der Stadtrat die erforderlichen Mittel in den Entwurf des nächstjährigen Gemeindevoranschlags eingestellt. Beide Wagen sollen auch für Dienstfahrten der Beamten anderer städtischer Stellen zur Verfügung stehen.

Kommunalpolitisches.

)(Lahr, 1. Jan. Die letzte Bürgerausschußsitzung hatte sich mit der Beratung des Gesellschaftsvertrages zwischen der Stadtgemeinde Lahr, der Elektrizitätslieferungsgesellschaft Berlin und der Lahrer Straßenbahngesellschaft zu beschäftigen. Der sozialdemokratische Antrag, das Elektrizitätswerk in städtische Regie zu übernehmen, wurde mit allen Stimmen gegen die der Sozialdemokraten abgelehnt. Der Bürgerausschuß ist also im Prinzip mit der Schaffung eines Gemeinschaftswerkes in Verbindung mit der E. L. G. einverstanden.

MARCHIVUM

Eisbahn

auf den **Tennis-Plätzen.**

Bei anhaltendem Frostwetter

Sonntag, 4. ds. Mts.

von 11–1 Uhr u. 3–5 Uhr

MILITÄR-KONZERT

Täglich **Abendlaufen** mit **Konzert**

Eintritt 50 Pfg.

Die Verlegung von Zufahrtslinien der Ried-, Rheintal- und Hauptbahn zum Personenbahnhof in Mannheim auf Gemarkung Mannheim hier;

das Enteignungsverfahren betr.

Die anläßlich des oben bezeichneten Unternehmens im Vorverfahren nach § 8a des Enteignungsgesetzes auf Montag den 5. Januar 1914, vormittags 9½ Uhr in das Rathaus in Mannheim, Zimmer Nr. 1 (Turmsaal) anberaumte Tagfahrt zur Versammlung der Kommission wird hierdurch auf

Montag, den 2. März 1914, vormittags 10 Uhr
in das Rathaus zu Mannheim

verlegt. Daselbst sind die Pläne sowie die Verzeichnisse der für das Unternehmen beanspruchten Grundstücke vom 1. Februar 1914 ab bis zur Tagfahrt zu Jedermanns Einsicht auf der Registratur, Zimmer 101, niedergelegt.

Dies wird mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß es den Beteiligten freisteht, in der Tagfahrt ihre etwaigen Einwendungen gegen das Unternehmen vorzubringen. 38655

Es ist erwünscht, daß die Beteiligten von den Anträgen, die sie vorzubringen beabsichtigen, schon vor der Tagfahrt dem Gr. Bezirksamt oder dem Bürgermeisteramt Kenntnis geben. **Diejenigen, welche keinerlei Anträge zu stellen haben, brauchen in der Tagfahrt nicht zu erscheinen.**

Karlsruhe, den 30. Dezember 1913.

Der Vorstand
der Enteignungskommission für den Eisenbahnbau:
J. V.:
Schäfer.

Vorstehendes bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis. 2790

Mannheim, den 3. Januar 1914.
Der Oberbürgermeister:
Kutzer.

Palast-Lichtspiele

J 1, 6 Breitestrasse **J 1, 6**

Viertäg. Gastspiel **Viertäg. Gastspiel**

Vom 3. bis inkl. 6. Januar 1914:

HENNY PORTEN

in diesem dreiaktigen Sensations-Film:

Der Weg des Lebens

Monopol für Mannheim

2 Akte 2 Akte
Feinde
Episode aus dem nordamerikanischen Bürgerkrieg
2 Akte 2 Akte

3 Akte 3 Akte
Im
Fegefeuer
Geschichte einer Ehe-Irrung.
3 Akte 3 Akte

Von der Rheinischen Creditbank, Mannheim, ist der Antrag gestellt, nomin. M. 1,000,000.— vollbezahlte auf den Inhaber lautende Aktien Nr. 2001—3000 der H. Fuchs Waggonfabrik Aktiengesellschaft in Heidelberg zum Handel und zur Notierung an der Mannheimer Börse zuzulassen.

Mannheim, 3. Jan. 1914

Zulassungsstelle f. Wertpapiere an der Börse zu Mannheim. 38653

Arno Kuhn.

Gutgehendes
Putzgeschäft
krankheitsh. u. günstig. Bedingungen zu verkaufen. Näh. i. d. Expedition d. Bl. 38656

Stellen suchen

Fräulein
welches das kochen erlern. will und mit sämtl. Hausarbeiten vertraut ist sucht pass. Stellung auf 15. Jan. oder 1. Februar. Off. unt. N. St. 27190 an die Exped.

Vermischtes

Rehjagd
Feld- und Waldjagd, mit gutem Wildbestand, sehr gute Anstandsjagd, unweit Heidelberg wird event. sofort abgetreten. Anfr. u. A. Z. Nr. 27175 an die Expedition ds. Bl. erbeten. 27175

Zu vermieten

Langstr. 41a, Neckarstadt am Markt
Schöne 4-Zim.-Wohng. 2. St. p. sof. zu verm.

Waldparkstraße 37
Schöne 3 und 4 Zimmer-Wohnungen, 2. St. per 1. April zu verm. 27179

Bitte lesen Sie

Montag, den 5. cr.

Was wir bieten.

Der Verkauf beginnt am Montag nachmittag 2 Uhr

Mannheims grösstes Etagen-Geschäft in dieser Art

Samson & Co.

Nur I. Etage **D 1, 1** Nur I. Etage

vis à vis Kaufhaus — Paradeplatz.

Aufgang durch den Hausflur.

Von Tag zu Tag.

— **Ausweisung von Mormonen.** Im Königreich Sachsen haben sich von jeher Mormonensendlinge niedergelassen, um namentlich Frauen und Mädchen zur Auswanderung nach Utah zu veranlassen. Die sächsischen Polizeibehörden gehen seit etwa Jahresfrist scharf gegen diese „Apostel" vor. So sind bekanntlich vor kurzem Mormonen aus Leipzig und aus dem Vogtlande ausgewiesen worden. Jetzt ist, wie berichtet wird, wiederum ein Mormonenagitator aus Werdau im Vogtlande und aus dem ganzen Königreich Sachsen ausgewiesen worden.

— **Entdeckung einer Höhle.** S. Blaubeuren, 3. Jan. Im Kogelstein, einem großen Felsen in unmittelbarer Nähe der Haltstelle Schmiechen, wurde dieser Tage eine, wenn auch nicht besonders große Höhle entdeckt. Die Ausräumung erfolgt zur Zeit unter der Leitung des Vorstandes des Ehinger Altertumsvereins, Rektor Krieg. In der Höhle wurde das Vorhandensein einer Feuerstelle nachgewiesen, die auf weitere Funde schließen läßt.

— **Stiftungen.** S. Schorndorf, 3. Jan. Von einer Seite, die nicht genannt sein will, hat Stadtschultheiß Raible am Weihnachtstag neben einer Stiftung von 5000 M. einen weiteren Betrag in gleicher Höhe mit der Bestimmung erhalten, daß die Summe den notleidenden Weingärtnern der Landgemeinen (die erste Stiftung war zugunsten der Weingärtner der Stadt Schorndorf) des Oberamtsbezirks zugewendet werden soll. Außerdem wurde der Stadtverwaltung von zwei nicht genannt sein wollenden Personen eine Schenkung in Höhe von 20 000 Mark zum Bau einer neuen Kleinkinderschule zugesagt.

— **Verschwunden.** S. Stuttgart, 2. Jan. Der seit mehreren Jahren an der K. Baugewerkschule als Lehrer für Maschinenbau und Elektrotechnik wirkende Baurat Prof. Woldemar Bickersgill wird seit dem Christtag vermißt. Er hat sich an diesem Tage vormittags 8 Uhr zu einem Spaziergang aus seiner Wohnung entfernt und ist seither nicht wieder zurückgekehrt. Die Angehörigen des Vermißten haben für dessen Ausmittelung eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt. Bickersgill steht im Alter von 48 Jahren und ist in Moskau geboren.

— **Unfälle beim Rodeln.** S. Stuttgart, 2. Jan. Der Wintersport hat an den beiden letzten Tagen allein hier 7 Unglücksfälle, die meistens beim Rodeln vorkamen und von denen einige ziemlich schwerer Art waren (Schädelbrüche), im Gefolge gehabt.

— **Gasthofbrand am Pfänder.** Bregenz, 2. Jan. Am Pfänder ist heute früh der bekannte Touristengasthof Halder vollständig abgebrannt. Die Brandursache ist unbekannt. Der abgebrannte Gasthof liegt in geringer Entfernung vom alten Fluhwirtshaus. Es ist noch nicht lange her, daß die sog. Dohle auf dem Pfänder ein Raub der Flammen wurde.

— **An Silvester erschossen.** ☞ Darmstadt, 2. Jan. Der Urheber des tödlichen Unglücksfalles in der Liebfrauenstraße hier, welchem der 26 Jahre alte Buchhalter Peter Dörsam zum Opfer fiel, ist noch nicht ermittelt. Schon seit Jahren ist der Neujahrstrubel gerade in der fraglichen Gegend besonders stark. Aus den meisten Fenstern erschallten Neujahrsrufe der Nachbarn, überall war Feuerwerk, in allen Ecken und Enden krachte es. Das den Tod Dörsams verursachende Geschoß muß aus einer alten Reiterpistole oder einem anderen Vorderlader abgegeben worden sein, denn in dem Zimmer, an dessen Fenster sich der tödliche Vorfall ereignete, fand man drei ziemlich große Bleibrocken, die jedenfalls in den Lauf der todbringenden Waffe fest eingestoßen waren, jedenfalls um einen starken Knall hervorzubringen. Die heute nachmittag stattgehabte gerichtliche Leichenschau ergab, daß der Tod durch eines der Geschosse, welches an der Stirnseite in den Kopf gedrungen ist und am Hinterkopf wieder herauskam, verursacht wurde. An den drei Geschoßstücken fanden sich starke Blutspuren, doch kann dies auch darauf zurückzuführen sein, daß der starke Blutverlust große Blutlachen im Zimmer verursachte, in welchem die Bleistücke lagen. An einem der Bleistücke befanden sich auch Haare. Das Geschoß kann nur wagrecht geflogen sein. Dadurch kam der schief östlich gegenüber Liebfrauenstraße 112 wohnende Schneider P. Heiß in Verdacht, der mit seinem Neffen, dem Hilfsschaffner Heiß, in seiner Wohnung in gleicher Stockwerkshöhe Silvester feierte. Da beide am vorigen Neujahr vielfach geschossen haben, fiel auf sie der erste Verdacht und erfolgte dadurch ihre Festnahme. Aus dem bei Heiß vorgefundenen Revolver, der gestern noch ermittelt wurde, ist aber anscheinend in der letzten Nacht kein Schuß abgegeben worden. Auch sein Neffe besaß in dieser Nacht keinen Revolver. Da sich zunächst weitere Verdachtsmomente gegen beide nicht ergaben, wurden sie heute abend nach ihrer Vorführung und Vernehmung vor dem Amtsgericht wieder auf freien Fuß gesetzt.

— **Schwerer Jagdunfall.** Rom, 3. Januar. Als Fürst Giovanni Borghese sich auf der Fuchsjagd befand, ging sein Pferd durch und sprang in einen tiefen Wassergraben. Die Jagdgenossen fanden den Fürsten am Kopfe schwer verletzt und bewußtlos vor. Das Pferd war tot. Der Verunglückte wurde nach dem nächsten Bauernhofe gebracht und kam im Verlaufe der Nacht wieder zu sich. Er hat eine Gehirnerschütterung erlitten, die Gefahr scheint aber überwunden.

— **Gasvergiftung.** Heidenheim, 3. Jan. In der Messinggießerei von Waldenmaier verunglückten gestern 8 Arbeiter infolge von Gasvergiftung. Vier davon wurden in das Bezirkskrankenhaus gebracht. Lebensgefahr besteht nicht.

— **Großfeuer in Schiltigheim.** — Schiltigheim, 3. Jan. (Priv.-Tel.) Seit 2 Uhr nachts brennt die Modellschreinerei der Eismaschinenfabrik Quiri u. Co., G. m. b. H. Es dürfte wenig zu retten sein. Feuerwehren sind von hier und von Straßburg in Tätigkeit.

Wochenprogramm

für Konzerte, Vorträge und sonstige wichtige Veranstaltungen

vom Sonntag, 4. Januar — Sonntag, 11. Januar. Zusammengestellt vom Verkehrs-Verein Mannheim. Ohne Gewähr für nachträgliche Änderungen. — Berichtigungen und die Programme der folgenden Woche wolle man an das Verkehrsbureau (Rathaus Bogen 47/48) senden.

Sonntag, den 4. Januar.

Großh. Hof- und Nationaltheater: Nachmittags 5 Uhr: „Tannhäuser" (Ab. A).

Neues Theater Rosengarten: Nachmittags 3 Uhr: „Die goldene Eva" (ermäß. Preise. — Abends 8½ Uhr: „Der Raub der Sabinerinnen".

Wissenschaftl.-praktischer Kursus zum Studium der Alkoholfrage für Südwestdeutschland: In der Handelshochschule: Wissenschaftliche Vorträge von morgens 11—1 Uhr.

Im Alten Rathaus: Populär-wissenschaftliche Vorträge abends 8½ Uhr.

Rosengarten (Städtisches Fest- und Konzerthaus): Abends 8 Uhr im festlich dekorierten Nibelungensaal: „Alt-Mannem in Wort und Bild" unter Mitwirkung hervorragender Künstler. — Biedermeier-Quartett. Allgemeine Lieder, Lokaldichtungen (Vor sechzig Johr — Alt Mannem — Der Jäger aus Kurpfalz (Eintritt M —.80).

Friedrichspark: Nachmittags 3 Uhr: Militär-Konzert (Streichmusik der Grenadierkapelle).

Montag, den 5. Januar:

Großh. Hof- und Nationaltheater: Abends 8 Uhr: „Jedermann" (Volksvorstellung).

Akademie für Jedermann (gelber Zettel): Abends 8½ Uhr in der Kunsthalle: Professor Dr. Friedrich Walter: „Pfalz und Pfälzer I", Lichtbilder-Vortrag.

Mannheimer Altertumsverein E. V.: Abends 8½ Uhr im Hotel National: Major z. D. Oskar Hufschmid-Heidelberg: „Der Malefiz-Schenk", Graf Franz Ludwig Schenk von Kastell (Das Räuberunwesen im 18. Jahrh. II. Teil).

Volkswirtschaftlicher Abend: Abends 8½ Uhr in der Handels-Hochschule: Handwerkskammersekretär Hauser sen.: „Handwerk und Industrie" und Handwerkskammersekretär Hauser jun.: „Verdingungswesen".

Dienstag, den 6. Januar.

Großh. Hof- und Nationaltheater: Abends 7 Uhr: „Die Hugenotten (Ab. D).

Neues Theater Rosengarten: Abends 8 Uhr: „Die spanische Fliege".

Akademie für Jedermann (blauer Zettel): Abends 8½ Uhr in der Kunsthalle: Dr. F. Wichert (Mannheim): „Die Sprache der Linie" (Einführung in die Kunstbetrachtung.

Rosengarten (städtisches Fest- und Konzerthaus): Wiederholung von „Alt-Mannem". Näheres siehe 4. Januar (Eintritt 60 Pfg.).

Verband Deutscher Handlungsgehilfen. Abends 8½ Uhr: Große Sonntagsruhekundgebung der kaufmännischen Verbände Mannheims im Bernhardushof.

Mittwoch, den 7. Januar.

Großh. Hof- und Nationaltheater: Abends 7½ Uhr: „Feuersnot" (Ab. A).

Neues Theater Rosengarten: Abends 8 Uhr: „Die Schmetterlingsschlacht".

Akademie für Jedermann (gelber Zettel): Abends 8½ Uhr in der Kunsthalle: Dr. F. Wichert: „Die Sprache der Linie". Lichtbilder-Vortrag.

Konzertabonnement Heckel: Abends 8 Uhr im Kasino: III. Violin-Abend von Otto Brommer (Mannheim) unter Mitwirkung von Frau Clara Bohle (Mannheim).

Handels-Hochschule: Abends 8 Uhr in der Aula: Allgemein bildende Vorlesung von Privatdozent Dr. Muckle: „Soziale Strömungen und Theorien".

Katholischer Frauenbund: Abends 8½ Uhr im Bernhardushof: Universitätsprofessor und Großh. Konservator Dr. Sauer (Freiburg): „Mystik und Kunst".

„Columbus", Verein für katholische Kaufleute und Beamte E. V.: Abends 9 Uhr im Bernhardushof: Redakteur Dr. Franz Weyel: „Die Entwicklung der katholischen öffentlichen Meinung in Deutschland seit dem 30jährigen Kriege".

Donnerstag, den 8. Januar 1914.

Großh. Hof- und Nationaltheater: Abends 7½ Uhr: „Der Widerspenstigen Zähmung", (Ab. B.)

Akademie für Jedermann (blauer Zettel): Abends 8½ Uhr in der Kunsthalle: Geh. Hofrat Professor Dr. Gothein (Heidelberg): „Mode, Gesellschaft und Kunst I." Lichtbilder Vortrag.

Kaufmännischer Verein E. V.: Abends 8½ Uhr im Bernhardushof: Direktor Dr. Ernst Jäckh (Berlin): „Eine Forschungsreise durch Albanien". Lichtbilder-Vortrag.

Verband Deutscher Handlungsgehilfen, Kreisverein Mannheim. Abends 9 Uhr: Hauptversammlung im Restaurant Friedrichshof.

Freitag, den 9. Januar.

Großh. Hof- und Nationaltheater: Keine Vorstellung.

Neues Theater Rosengarten. Abends 7½ Uhr: „Das Glöckchen des Eremiten".

Akademie für Jedermann (grüner Zettel): Abends 8½ Uhr in der Kunsthalle: Professor Dr. Friedrich Walter: „Pfalz und Pfälzer I", Lichtbilder-Vortrag.

Grund- und Hausbesitzerverein Mannheim Nord: Abends 9 Uhr im Geschäftshaus „Flora": Rechtsanwalt Dr. Schmitt (Heidelberg): „Der Wehrbeitrag und dessen Berechnung".

Handels-Hochschule: Abends 8—9 Uhr in der Aula. Allgemein bildende Vorlesung von Professor Dr. Glaser: „Paris sous la monarchie constitutionelle et le second empire (évolution politique et sociale). — Abends 6—7 Uhr in der Aula: Allgemein bildende Vorlesung von Dr. Ernst Stadler: „Die geistigen und soziologischen Strömungen in der modernen deutschen Literatur".

Samstag, den 10. Januar.

Großh. Hof- und Nationaltheater: Abends 8 Uhr: „Die heitere Residenz". (Ab. C.)

Deutsche Generalschulschule Mannheim: Abends 8½ Uhr im Bernhardushof: „Winterfest". Große musikalisch theatralische Abendunterhaltung.

Sonntag, den 11. Januar.

Großh. Hof- und Nationaltheater: Nachmittags 5½ Uhr „Don Juan" (außer Ab.)

Neues Theater Rosengarten: Nachmittags 3 Uhr: „Der Raub der Sabinerinnen" (ermäßigte Preise). — Abends 8½ Uhr: „Charleys Tante".

Friedrichspark: Nachmittags 3—6 Uhr: Militärkonzert. (Streichmusik der Grenadierkapelle).

Feuerio: Abends 8 Uhr 11 Min. im Nibelungensaal: „Großes karnevalistisches Familien-Konzert.

Christlicher Verein junger Männer: Abends 8½ Uhr im Hospiz U 3, 23. Referat Weiss (Mannheim): „Dürfen wir auf einen irdischen Zukunftsstaat hoffen."

Während der ganzen Woche:

Kunsthalle: In den Ausstellungssälen des graphischen Kabinetts: Ausstellung von Werken Adolf Hildebrands.

Freier Bund zur Einbürgerung der bildenden Kunst in Mannheim: „Gerahmte Graphik[illegible]"

Mannheimer Kunstverein. Permanente Ausstellung. Ständig wechselnde Ausstellung von Kunstwerken.

Kunsthalle und Kunstverein sind geöffnet Werktags außer Montags von 10—1 und 3—5, Sonn- und Feiertags von 11—4 Uhr.

Apollotheater: Operetten-Gastspiel: „[illegible]" von Jean Gilbert: Täglich abends 8 Uhr, Sonntags 3½ Uhr

MARCHIVUM

Neujahr 1914.

Zweite Liste (Nachtrag):

Ihre Neujahrsglückwünsche haben durch eine Gabe zum Besten der Armen unserer Stadt abgelöst und wünschen allen Freunden und Bekannten ein glückliches neues Jahr:

Albrecht Ferdinand, Direktor und Frau, G 7, 7.
Altstaedter, C in Firma Hermela G. m. b. H.
Amos Josef, Brezelfabrik, J 2, 15b.
Ant Ambros u. Familie, Reinigungsinstitut, J 2, 22
Aulbach, Familie, Goethestr. 18.
Axt Gebrüder u. Cie., S 6, 36.
Bächle Klara, Hebamme, Augartenstr. 6.
Barisch Theodor, Planverwalter u. Familie, B 6, 22b
Balsching Karl F., Apotheker u. Frau, N. Friedrichstraße 22.
Beierle Adolf u. Familie, Waldparkrestaurant.
Beisser Theodor, Dentist u. Frau, E 1, 1.
Bek Robert, Restaurant zum Landsknecht, H 1, 6.
Bender, B., Witwe u. Kinder, Waldparkstr. 34.
Bensheimer Julius u. Frau.
Benz Martin, Friseur, Traitteurstr. 56.
Berg F. u. Familie, B 6, 1.
Bergdolt Wilhelm, Herrenkleidergeschäft, H 1, 5.
Betz Karl u. Frau.
Beyerle Max, Photograph u. Frau, S 1, 9.
Bieber u. Zachowal, M 1, 4.
Biundo Joan, Maler u. Tünchermeister u. Frau.
Bohrmann Eduard, Landwirt u. Frau, F. Talstr. 2.
Bonfig Otto, Hafners Filiale, R 7, 25.
Brahe Fr., Gartenbauarchitekt, L 8, 11.
Brunner Franz, Ingenieur.
Cramer Leonhard Wwe. u. Fam., Gontardstr. 40.
Dann Jakob, Verwalter u. Familie.
Daut Johann, Kaufmann, M 7, 13.
Daus Karl u. Frau, M 7, 13.
Dauth, Obersteuerkommissär u. Familie, Schloß.
Denteisbeck Friedrich, Familie, L 6, 5.
Dierrich Karl u. Frau, O 7, 24.
Ditsch Heinrich, Kaufmann, Grosmannstr. 1.
Dörrenbach Elise, Frau, D 3, 12.
Dührenheimer Adolf u. Frau.
Dusberge Heinrich u. Frau, Mittelstr. 90/92.
Dr. Eckhard, L 11, 14.
Egelmeyer, Gaswerksverwalter u. Frau.
Egle Carl, Direktor, Gr. Merzelstr. 7.
Eichtersheimer M.
Elsässer Rob. u. Familie, Elisabethstr. 7.
Elsishaus Valentin, Restaurateur, R 1, 1.
Embacher Hans, Lehramtspraktikant u. Frau Wespinstraße 15.
Dr. Enderlein u. Frau.
Flachs Georg u. Frau, S 5, 4a.
Fleischmann K., Apotheker u. Frau, Bachstr. 2.
Foerster Adolf, Ingenieur u. Frau, Werderstr. 9.
Freund Anton, Stadtpfarrer, Neckarau, Kaiser Wilhelmstraße 8.
Frey Georg, Mineralwasserfabrikant u. Stadtverordneter, Stengelhofstr. 26.
Dr. Fries, Direktor u. Frau.
Frühwein Theodor, Maler, Friedrichsfelderstr. 64.
Fürst Raimund.
Fuld Traumann, Familie, B 7, 3.
Garlepp, Oberingenieur, Fam., Rheinvillenstr. 20.
Gasteiger Heinrich u. Frau.
Geiß Jakob Witwe, Wirtin zum goldenen Hirsch, Karlsruherstr. 9.
Girshausen Elise Witwe, Karlsruherstr. 9.
Dr. Girshausen Ferd., prakt. Arzt, Karlsruherstr. 9.
Graf Heinrich, Familie, Viktoriastr. 28.
Gramlich Heinrich, Fuhrunternehm., Dänischer Tisch 1b.
Grau Anton u. Frau, S 4, 23/24.
Gretoire Fr., Rodes, nebst Familie, N 4, 19/20.
Günther Heinrich u. Familie.
Gutbrod Josef u. Frau.
Dr. Haas, Hermann, Spezialarzt für Chirurgie, Ludwigshafen a. Rh.
Haas Ludwig, Hauptlehrer, Lameystr. 19.
Hauser Karl, Bäckerei, Weberstr. 7.
Hagen Babette, Fräulein, M 5, 6.
Dr. Hartmann, Rechtsanwalt, N 4, 21.
Hartmann Adolf u. Frau, D 3, 12.
Hartmann Heinrich, Tapetenlager, H 7, 26.
Hartmann Wilhelm, Glasermeister u. Stadtverord., Dänischer Tisch 6.
Dr. Hauger, Gr. Bezirkstierarzt, L 13, 15.
Haupt Alwin, Familie, R 4, 2.
Heckert Joh. Baptist, Baumeister u. Frau, Charlottenstraße 7.
Heidelberger Emil u. Frau, D 7, 7.
Heidelberger Wilhelm u. Frau, B 6, 5.
Heißler Johann u. Frau, Waldhof.
Henz Karl, Architekt.
Herrwerth Franz, Branntweinbrennereibesitzer und Familie, Käfertal.
Hertewich u. Kray, Tiefbauunternehmung.
Herz Hermann u. Frau, Klara geb. Burger, Heinrich Lanzstr. 36.
Hillenbrand Heinrich u. Frau, Gewerkschaftshaus.
Hirschbruch S. u. Frau, Werderstr. 32.
Hörner Sebastian, Friseur, Stengelhofstr. 14.
Hohberg Max, Hofmusiker.
Hummel Heinrich, Hotel-Restaurant „Weinberg", Bierdepot u. Flaschenweinkellerei, D 5, 4.
Jansen Wilhelm u. Frau, Beilstr. 13.
Kaufmann Josef, R 7, 32.
Imhoff Jakob u. Familie.
Joachim Ludwig, Spengler- u. Installateurmeister u. Familie, Neckarau, Adlerstr. 63.
Kaldfleisch jr. Georg u. Frau, Untere Clignetstr. 10.
Kaltenthaler Anna, Frau, S 6, 22.
Dr. Katz Oskar u. Frau, B 2, 1.
Katzenberger-Anheiter Hermann, Max Josefstr. 9.
Keil Michael, Bäckermeister, Relaisstr. 149.
Keipp Familie.
Kemm Heinrich, Hauptlehrer u. Frau, Schimperstr. 1
Kehler Heinrich, Hofinstrumentenm. u. Frau, P 6, 2.
Kieser Karoline, Frau, N 7, 2a.
Dr. Kirchner Adolf u. Frau, Mollstr. 30.
Kirsch Witwe, U 1, 21.
Kirschenlohr Ludwig u. Frau, Eichelsheimerstr. 20.
Kling Heinrich jr. Nachf., Inh. Krumpf Karl u. Frau
Kling Jakob u. Frau, Q 2, 5.
Knauer Gebrüder, Schlosserei, Riedfeldstr. 54.
Knauf Christian, Kaufmann u. Familie, Neckarau, Schulstraße 26.
Köhler u. Seib.
Körner Emil Wwe. u. Kinder, Rheinparkstr. 3.
Koopmann Hermann, Architekt u. Frau, G 7, 33.
Kramer Ludwig u. Frau, Große Merzelstr. 5.
Dr. Kramer Otto u. Frau, Landteilstr. 5.
Kropp Julius u. Frau, U 6, 28.
Krauer Karl u. Familie, B 7, 15.
Krieg Franz, Juwelier nebst Frau, O 5, 6.
Langenbach Luise, Frau, M 6, 14.
Langeloth Jakob u. Frau, C 4, 18.
Langer Georg, Metzger, Feudenh., Diakonissenstr. 13.
Lau Franz, Schlossermstr. u. Frau.
Leinhas Karl u. Frau, L 8, 6.
Leont Richard u. Frau, Augusta-Anlage 23.
Link Friedrich, Fabrikant u. Familie, N. Neckarauerstraße 177/79.
Löb J., Dentist u. Familie, Mittelstr. 1.
Lösch Christian u. Familie, Papierwaren, U 6, 20.
Marzenell Karl, Baumeister, Marktplatz 1, Rh.
Mathes, Pfarrkurat — St. Josef-Kirche — Lindenhof
Mayer Friedrich u. Frau, F 7, 12.
Menges Franz u. Frau, M 7, 9.
Mey Peter, Familie, Seckenheimerstr. 72.
Meyer Eberhard u. Frau, Collinistr. 10.
Merthaler, Obersteuerkommissär.
Michel Theodor, Waisenrat, K 3, 17.
Molz Karl, Ingenieur, R 7, 25.
Montfort Alfred u. Frau, Rheinvillenstr. 7.
Mozin Stefan, Maler u. Tünchermeister u. Familie, Rheinhäuserstr. 35.
Münch Otto u. Familie, Heinrich Lanzstr. 29.
Münch W. u. Familie, Max Josefstr. 11.
Nagerer E., Frau, C 1 7.
Ney Fritz u. Frau, Tattersallstr. 14.
Dr. Nicklisch Professor u. Frau, Rheingaustr. 19.
Noll Franz, Familie, Parkring 4.
Oppenheim August, Frau, C 2, 23.
Oppenheimer u. Peters, P 7 15.
Orth Georg Valentin, Altstadtrat u. Familie, N. Friedrichstr. 21.
Patscher Theo u. Frau.
Peter Georg Erben, Bauunternehmer, Kirchenstr. 12
Peters Johannes, Familie, O 7, 5.
Plöttner, Architekt u. Familie, Richard-Wagnerstr. 33
Quast Leopold, Direktor u. Frau, Schumannstr. 6.
Raane Gg. Friedrich, Pflästerermeister u. Frau, J 4, 2
Raane Karl Anton, Pflästerergeschäft, J 2, 15b.
Reddersen Otto u. Frau.
Redaktion der Rheinauer Zeitung.
Rieger Stefan, Fuhrunternehmer, Grabenstr. 9.
Ringler Urban u. Familie, L 8, 4.
Ringwaldt Karl, Kaufmann u. Frau, Neckarau, Kaiser Wilhelmstr. 50.
Rosenkränzer Nikolaus u. Frau.
Roth Gustav, Familie, Weingroßhandlung, N 4, 16.
Rudi Georg, Hauptlehrer, U 5, 10.
Ruedin J. M. Wwe. u. Töchter, T 1, 2.
Samsreither Josef, Q 4, 2.
Sattler Josef, Hofmusiker, Weidenstr. 7.
Dr. med. Sauer Otto, prakt. Arzt u. Familie, Neck., Friedrichstr. 98.
Scheffelmeier Anna, Frau u. Tochter, P 2, 1.
Schellenberg Ernst u. Familie.
Schmeidler Jakob u. Frau, D 3, 12.
Schmid Karl, Metzgermeister u. Frau, Feudenheim, Hauptstraße 58.
Schmid Sebastian, Kanalbauunternehmer u. Frau, Rheinhäuserstr. 25.
Schmidt Friedrich, Wirt u. Frau, Schwetzingerstr. 175
Schmitt Franz Xaver, Baugeschäft.
Schmitt Jakob, Pflugwirt u. Familie, Käfertal.
Schneider Christian u. Frau, Zigarrengeschäft, Feudenheim, Hauptstr. 23.
Schön Hugo, Kunsthandlung, O 2, 9.
Schönberger Wilhelm u. Frau, S 6, 31.
Schosso Georg, Gärtner, Waldhofstr. 72.
Schröder Johann, Baumeister, Stengelhofstr. 5.
Schröder E.
Schuhmacher Karl, Kaufmann u. Frau, Neckarau, Friedrichstr. 93/95.
Schuhmacher F. L., Generalagent.
Schuster Emanuel, Eier-, Butter- u. Käsehandlung, Neckarau, Neckarauerstr. 78.
Scipio Ida, Fräulein, N 5, 6.
Scipio Wilhelm, N 5, 6.
Seifried Adolf, Bäckermeister, Dänischer Tisch 27.
Seitz Peter u. Frau, R 3, 5.
Selzer Heinrich, Uhrmacher u. Familie, Schwetzingerstraße 13.
Siebeneck Josef u. Fam., Collinistr. 12.
Sieber Franz, Architekt u. Familie Neckarau, Schwetz. Landstraße 8.
Sohr Franz, Privatier, Augartenstr. 69.
Sommer Ludwig, Gerichtsbote, Thoräckerstr. 7.
Sporleder Heinrich, Kaufmann, L 12, 6.
Stark Karl, Friseur, Relaisstr. 167.
Steigmeyer Wilhelm u. Co.
Stein August, Buchhändler, Collinistraße 16.
Steitz Philipp, O 5, 13.
Dr. Stern Sally, Stadtrat.
Stichler Richard u. Frau, Schneiderei, S 6, 4.
Stolzenberger August, Wirt, U 5, 16.
Dr. Streibich A., Professor.
Strobel Anton, Bäckermeister u. Frau, T 5, 9.
Sturm Peter, Betonbaugeschäft u. Fam., Neckarau, Altripperstraße 38.
Senz Gustav, Metzgermeister u. Frau, Mittelstr. 37.
Täffler Philipp, Registrator u. Frau, Neckarau, Friedrichstr. 24a.
Tschöriner Hch., K 4, 9.
Umstätter Johann, Schreinermeister u. Familie.
Vath Ludwig, Stadtpfarrer, Schwabenheimerstr. 25.
Dr. Vogler u. Frau, M 2, 14.
Volz L., Baugeschäft in Seckenheim.
Voreitter Karl u. Frau Weinhandlung, Rheinaustr. 8.
Wagemann Albert u. Frau, Q 7, 17a.
Walther Albert, Kaufmann, B 7, 12.
Weczera August u. Frau, Friedrichsplatz 1.
Weinert Friedr., Prokurist u. Frau, Friedrichsring 42
Weinzierl Josef, Schneidermeister, Familie, G 7, 7.
Wellenreuther Daniel u. Frau, D 1, 11.
Widmann, Steuerkommissär u. Familie, Schloß.
Wiegand Rudolf, Kaufmann u. Familie, Neckarau, Kaiser Wilhelmstraße 21.
Wöllner Georg, Schwetzingerstr. 19.
Wühler Georg, Dachdeckerei, Inhaber Friedrich u. Stefan Wühler.
Würth Josef, Ballhaus.
Würz Karl u. Frau, Kaiserring 46.
Zillhardt Aug., Terrassen-Restaurant Lindenhof.
Dr. Zix, Medizinalrat u. Frau.
Zuschneid Karl, Direktor der Hochschule für Musik.

Mannheim, den 2. Januar 1914.

Armenkommission:
v. Hollander. Kellermann.

2786

Pfälzische Hypothekenbank
Ludwigshafen a. Rh.

Pfandbrief-Verlosung.

Bei der heute in Gegenwart des K. Notars Herrn Justizrats Mahla hier stattgehabten Verlosung **3½%iger Pfandbriefe der Serien 1, 3 bis einschließlich 12** und **4%iger Pfandbriefe der Serie 21** wurde gezogen: 10831

die Endnummer 49.

Es gelangen somit ohne Unterschied der Literas sämtliche Pfandbriefe der Serien 1, 3 bis einschließlich 12 und 21, welche mit der gezogenen Endnummer endigen, also beispielsweise:

No. 49, 149, 249 u. s. w.

zur **Heimzahlung.**

Die **Einlösung** der gezogenen Pfandbriefe findet kostenfrei gegen Rückgabe derselben nebst den nicht verfallenen Zinsscheinen und den Erneuerungsscheinen statt an **unseren Kassen in Ludwigshafen a. Rh. und München sowie bei sämtlichen Pfandbrief-Vertriebsstellen.**

Die **regelmäßige Verzinsung** der heute gezogenen Pfandbriefe **endigt am 1. April 1914**, von welchem Tage an 2% Depositalzins vergütet wird.

Verlosungslisten sind an unseren Kassen sowie bei unseren sämtlichen Pfandbriefvertriebs- und Zinsscheinzahlstellen kostenlos erhältlich.

Der Umtausch der verlosten Stücke in 4%ige Pfandbriefe, die wir zum jeweiligen Tageskurs erlassen, kann an unseren Kassen und bei unseren Vertriebsstellen schon von heute ab erfolgen.

Infolge Allerhöchster Entschließungen genießen unsere Pfandbriefe seit Bestehen der Bank in Bayern das staatliche Privilegium der Mündelsicherheit und sind zur Anlage von Gemeinde- und Stiftungsgeldern zugelassen.

Ludwigshafen am Rhein, den 17. Dezember 1913.

Die Direktion.

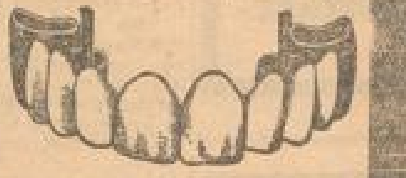
Zähne 2 M an

ohne Extraberechnung der roten Kautschukplatte.
Langj. Garantie für Haltbarkeit.

Zahnziehen fast schmerzlos

spez. für nervöse und ängstliche Personen 10850

pro Zahn nur Mk. 1.—



Spezialität: **Brücken-Gebisse**
in feinster Ausführung
Goldkronen - Stiftzähne

Nervtöten ...... Mk. 1.—
Plomben ...... v. Mk. 2.— an
Zahnreinigen . v. Mk. 1.— an
Reparatur zerbrochener Gebisse ...... v. Mk. 1.— an

Umarbeiten alter nicht mehr passender Gebisse schnell u. billig
Gewissenhafte schonende Behandlung.
Ueberzeugung macht wahr!

Zahn-Praxis Germania
Mannheim, C 1, 4

Im Hause der Hofapotheke gegenüber dem Kaufhaus.

Südd. Finanz- u. Bücher Revisions-G. m. b. H.
Tel. 4962.

Wehrbeitrags-Erklärungen

Mannheim.
Heinr. Lanzstr. 19
Unbedingte Diskretion, Prosp. zu Diensten.

29071

DIPL. ING.
THEODOR SOHM
ARCHITEKT
BÜRO N 3, 15

Bekanntmachung.

Die Bekämpfung der Schnakenplage betr.

Mit Zustimmung des Bezirksrats wird gemäß Paragraph 87b P.-Str.-G.-B. und der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 13. Dezember 1910 folgende mit Entschließung des Großh. Herrn Landeskommissärs vom 14. ds. Mts. Nr. 255 für vollziehbar erklärte

bezirkspolizeiliche Vorschrift

erlassen.

§ 1.

Die Hauseigentümer und deren Stellvertreter sind verpflichtet, die in den Kellern, Schuppen, Ställen und ähnlichen Räumlichkeiten überwinternden Schnaken durch Ausräuchern der Räumlichkeiten mit einem geeigneten Räucherpulver oder durch Abflammen der Wände und Decken, durch Zerdrücken mit feuchten Tüchern oder in sonstiger wirksamer Weise zu vernichten. Die Mieter haben die betr. Räume zu fraglichem Zweck zu öffnen.

§ 2.

Beim Abflammen ist zur Vermeidung von Feuersgefahr mit der nötigen Sorgfalt zu verfahren; ein Eimer Wasser und ein Reisigbesen sind zum Ablöschen und Ausschlagen eines etwa entstehenden Feuers bereit zu stellen. Wo feuergefährliche Gegenstände lagern, darf nicht abgeflammt werden.

§ 3.

Mit den Vernichtungsarbeiten ist erst zu beginnen, wenn durch öffentliche Bekanntmachung des Bürgermeisteramts dazu aufgefordert wird. Die Arbeiten müssen spätestens am 15. Dezember beendet sein. Sind die Arbeiten nicht von Erfolg gewesen, so sind sie zu wiederholen bis spätestens am 15. Januar und erforderlichenfalls nochmals vorzunehmen bis spätestens 15. Februar, ohne daß es hierzu einer amtlichen Aufforderung bedarf.

§ 4.

Die Gemeinden sind berechtigt, in den Wintermonaten sich von der richtigen Ausführung der vorgeschriebenen Maßnahmen durch besonders dafür bestellte Personen zu vergewissern.

§ 5.

Soweit die Ausführung bei der Nachschau als ungenügend erscheint, sind die Gemeinden berechtigt, die Vernichtungsarbeiten auf Kosten der Verpflichteten vornehmen zu lassen. Eine besondere Gebühr hierfür kann aufgrund eines Gemeindebeschlusses erhoben werden.

§ 6.

Den Gemeinden ist es überlassen, zur Durchführung der Maßnahmen, besonders hierfür geeignete Persönlichkeiten aufzustellen, die diese Arbeiten auf Ersuchen der Verpflichteten und auf deren Kosten vornehmen, soweit nicht die Kosten der Durchführung der Maßnahmen von den Gemeinden selbst übernommen werden.

§ 7.

Den mit der Ueberwachung und dem Vollzug der vorgeschriebenen Maßnahmen betrauten Personen ist, sofern sie sich gehörig ausweisen, das Betreten von Kellerräumlichkeiten zur Erfüllung ihrer Aufgabe bei Tage jederzeit zu gestatten. Bevor sie irgend welche Vertilgungsarbeiten vornehmen, haben sie jedoch den Inhaber der Wohnung oder seinen Stellvertreter in Kenntnis zu setzen.

§ 8.

Weitere Anordnungen können durch das Großh. Bezirksamt getroffen werden, insbesondere kann die Anwendung eines als besonders wirksam erprobten Vertilgungsmittels angeordnet werden.

§ 9.

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 87a P.-St.-G.-B. an Geld bis zu 60 ℳ oder mit Haft bis zu 8 Tagen bestraft.

Mannheim, den 14. Januar 1911.
Großh. Bezirksamt. — Abteilung III:
Dr. Sauter.

Nr. 56811 I. Vorstehende bezirkspolizeiliche Vorschrift bringen wir mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntnis, daß mit den Vernichtungsarbeiten am 2. Januar 1914 zu beginnen ist.

Die Stadtverwaltung ist bereit, auf Ersuchen der verpflichteten Hauseigentümer die vorgeschriebenen Vernichtungsarbeiten durch vorgebildetes städtisches Personal vornehmen zu lassen. Die Gebühr beträgt für Wohnkeller 1 ℳ, bei Kellern mit mehr als 10 Kellerabteilungen wird für jede weitere Abteilung eine Zuschlagsgebühr von 10 Pfennig erhoben. Bei größeren Kellern, wie Lagerkeller usw. werden die Selbstkosten im Einzelfall berechnet. Die Gebühren gelangen durch Erheber der Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke mit dem Wassergeld usw. zum Einzug.

Die Anmeldungen haben beim Tiefbauamt — Rathaus N 1, 2. Stock, Zimmer Nr. 43 — schriftlich oder während der üblichen Geschäftsstunden mündlich zu erfolgen und zwar längstens bis zum 15. Januar 1914. Nach diesem Termin einlaufende Anmeldungen werden nicht berücksichtigt.

Die je aus mindestens 2 Mann bestehenden Arbeitskolonnen sind im Besitze von Legitimationen, die sie den Hauseigentümern auf Verlangen vorzuzeigen haben.

Nach dem 15. Januar 1914 wird in allen Kellern der Stadt und der Vororte von dem gleichen Personal Nachschau gehalten. Soweit die Durchführung der Arbeiten hierbei als ungenügend erscheint, werden die Vernichtungsarbeiten auf **Kosten** der Verpflichteten vorgenommen werden.

Anleitungen zur Vornahme der Vernichtungsarbeiten werden unentgeltlich beim Tiefbauamt und bei den Gemeindesekretariaten verabfolgt. 2770

Mannheim, den 24. Dezember 1913.
Bürgermeisteramt:
Dr. Finter.

Badnerland im Winter

Wintersportplätze ersten Ranges.
Skiwettrennen, Rodelrennen, Eislauf. — **Illustrierte** Broschüre vom
Fremden-Verkehrsverband Karlsruhe.

Baden-Baden Hotel „Französischer Hof" Neuzt. Komft. Zentralheizg. Bäder, Pension. Mässige Preise.

900—1000 Mtr. über dem Meer.
Glanzpunkt der badisch. Schwarzwaldbahn

Triberg
Weltbekannter Winter-Sportplatz.
Prospekte gratis vom Städtisch. Verkehrs-Bureaux

Waldhotel Notschrei
südl. bad. Schwarzw. Wintersportpl.
1120 Meter ü. d. M.
Neu einger. Haus. 80 Betten, Zentralheiz. **Vorz. Verpflegung. Mäß. Pensionspr.** In der Zentr. Feldberg, Belchen u. Schauinsland. Zugangslinie über Freiburg i. B. nach Station **Kirchzarten** oder Todtnau i. W. Von da Postverbind. Kg. Schlitten auf Wunsch am Bahnhof. Bes.: **Ad. Asal.**

Königsfeld (Schwarzwald) Höhenluftkurort 763 Mtr. über d. Meer.
Empfehlenswerter Winteraufenthalt
Klare und sonnige Winterlage. Gelegenheit zum Eislauf, Rodel- und Skisport. **Näheres durch die Kurverwaltung.**
Gasthof der Brüdergemeine, 100 Betten, Pens. von Mk. 5.50 an.
Kurhaus Doniswald, 80 Betten, Pension von Mk. 6.50 an.
Schwarzwald-Hotel, 40 Betten, Pension von Mk. 5.50 an.
Hotel u. Pension Sapel, 30 Betten, Pension von Mk. 6.— an.
Pension Minerva, 22 Betten, Pension von Mk. 6.— an.
Pension Villa Westend 26 Betten, Pension von 7 Mk. an.
Man verlange Prospekte.

Titisee
im bad. Schwarzwald. — 860 m bis 1200 m ü. d. M.
Idealer Winter-Sportplatz
Skisport (Sprunghügel), **Eissport, Rodel- und Bobbahn** etc. — Herrliches Skigelände in der Umgebung. Ausgangspunkt für Skitouren im **Feldberg-Gebiet.**
Empfehlenswerte Hotels:
Schwarzwald-Hotel — **Hotel Titisee.** — Hotel Bären.

Todtmoos 840 m ü. M. — **Schönster Winteraufenthalt. — Gasthof z. Sonne.** Besteinger. Haus in sonn. Lage. Zentralheizung, elektrisch Licht, Pension inkl. Zimmer von Mk. 4.50 an. Besitzer: **Rud. Jordan.**

Triberg Schwarzwald-Hotel
in unmittelbar. Nähe der Sportplätze. Rodel ahn; prächt. Skigel. **Neuerb. Kunsthobsleighbahn.** Zentralheizung. Teleph. 28. Illustr. Prospekte. Rodel, Ski u. Bobs leihweise.

Höchenschwand.
1015 m ü. M.
Südl. Bad. Schwarzwald, oberh. St. Blasien. 1912 vollständ. neu erbaut und eingerichtet. — Zentralheizung. — Herrliche Gesellschaftsräume, jed. Komfort. Wunderbare Alpenaussicht. Rodel- u. Skigelände. Alpines Klima, mit längster Sonnenscheindauer. Prospekte. 10778
Der Eigentümer: **Adolf Stein.**

MARCHIVUM

Mein großer

Inventur-Ausverkauf

in **Damen-Konfektion** beginnt **Montag, den 5. Januar** und enthält

ungemein preiswürdige Angebote

in allen Abteilungen meines reichhaltigen Lagers.

Verkauf nur gegen bar, da Preise teilweise weit unter Selbstkostenwert.

Aenderungen zum Selbstkostenpreise.

vis-à-vis Kaufhaus. **Kurt Lehmann C 1, 1**

Großh. Hof- u. National-Theater MANNHEIM.

Sonntag, den 4. Januar 1914

Hebbel-Morgenfeier

Künstlerische Leitung: Dr. Wilhelm von Scholz
Mitwirkende: Dr. Wilhelm v. Scholz, Thila Hummel, Gertrud Runge, Friedrich Bartling, Hans Godeck, Georg Köhler, Wilhelm Kolmar, Fritz Zweig.

Anfang 11½ Uhr — Ende n. 12½ Uhr

Ermäßigte Preise.

Sonntag, den 4. Januar 1914

24. Vorstellung im Abonnement A.

Tannhäuser

und

Der Sängerkrieg auf der Wartburg.

Romantische Oper in 3 Aufzügen von Richard Wagner.
Regie: Eugen Gebrath — Dirigent: Felix Lederer

Personen:

Hermann, Landgraf v. Thüringen	Mathieu Frank
Tannhäuser (Minnesänger)	B. Günther-Braun
Wolfram von Eschinbach (Minnesänger)	Hans Bahling
Walther von der Vogelweide (Minnesänger)	Friedrich Bartling
Biterolf (Minnesänger)	Hugo Voisin
Heinrich der Schreiber (Minnesänger)	Moz Felmy
Reinmar von Zweter (Minnesänger)	Karl Mang
Elisabeth, Nichte des Landgrafen	Lisbeth Ulbrig
Venus	Hermine Nahl
Ein junger Hirte	Elsa Tuschkau
Erster, Zweiter, Dritter, Vierter Edelknabe	Therese Weidmann, Else Wiesheu, Luise Striebe, Ella Loberz

Thüringische Grafen, Ritter und Edelleute, Edelfrauen, ältere und jüngere Pilger, Grazien., Sirenen, Nymphen, Bachantinnen, Faune.
1. Aufzug: Das Innere des Hörselberges bei Eisenach; ein Tal vor der Wartburg. 2. Aufzug: Auf der Wartburg. 3. Aufzug: Tal vor der Wartburg.
Zeit: Im Anfang des 13. Jahrhunderts.
Im 1. Akt Bacchanale, einstudiert von Nennie Häns.

Kasseneröff. 4½ Uhr Anf. 5 Uhr Ende geg. 9½ Uhr

Das Personal ist angewiesen, während der Ouvertüre Niemanden den Zutritt zum Zuschauerraum zu gestatten

Hohe Preise

Rosengarten — Mannheim.

Sonntag, den 4. Januar, abends 8 Uhr
Im festlich dekorierten Nibelungensaal

Alt-Mannem

in Wort und Bild.

Mitwirkende:

Elise De Lank, Gr. Hofschauspielerin,
Hugo Voisin, Gr. Hofopernsänger,
Alfred Landory, Gr. Hofopernsänger,
Gustav Kaltenberger, ehemaliges Mitglied des Gr. Hof- u. Nationaltheaters Mannheim, jetzt am Schauspielhaus Frankfurt a. M.
Günther Hecht, Mannheim.
Hans Hecht, Mannheim. 2788

Männer-Quartett

Herren Heinrich Gillig (I. Tenor), Heinz Otto (II. Tenor), H. Stagnet (I. Bass), Fr. Burkhardt (II. Bass).

Mannemer Bürgerwehr-Kapelle

Biedermeier-Kapelle
(waschechte Mannemer).

Ausführl. Programm im städt. Konzertanzeiger.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Ende gegen 11 Uhr.

Wiederholung:
Dienstag, den 6. Januar, abends 8½ Uhr.
Eintrittspreis 60 Pfg. — Einlasskarte 10 Pfg.
Garderobe 10 Pfg.

Neues Theater im Rosengarten

Sonntag, den 4. Januar 1914
15. Nachmittags-Vorstellung
zu ermäßigten Preisen:

Die goldene Eva

Lustspiel in 3 Akten von Franz von Schönthan und Franz Koppel-Ellfeld.
Regie: Emil Reiter

Personen:

Frau Eva	Lene Blankenfeld
Barbara, Wirtschafterin	Julie Sanden.
Ursel, Magd	Nenne Leonie
Christoph, Altgesell	Paul Tietsch
Peter, Gesell	Georg Köhler
Friedl, Lehrjunge	Poldi Dorina
Ritter Hans von Schwetzingen	Emil Hecht
Graf Zeck	Karl Neumann-Hoditz
Gräfin Agnes	Paula Binder

Spielt zu Augsburg — Mitte des 16. Jahrhunderts.

Kasseneröff. ½3 Uhr Anf. 3 Uhr Ende 5¼ Uhr

Pause nach dem 1. Akte.

Sonntag, den 4. Januar 1914

Der Raub der Sabinerinnen.

Schwank in 4 Akten von Franz u. Paul Schönthan
Regie: Emil Hecht

Personen:

Martin Gollwitz, Professor	K. Neumann-Hoditz
Friederike, dessen Frau	Julie Sanden
Paula, deren Tochter	Poldi Dorina
Dr. Neumeister	Alexander Kökert
Marianne, seine Frau	Lene Blankenfeld
Karl Groß	Paul Tietsch
Emil Groß, genannt Sterneck, sein Sohn	Harry Liedtke
Emanuel Striese, Theaterdirektor	Emil Hecht
Rosa, Köchin bei Gollwitz	Elise de Lank
Auguste, Dienstmädchen bei Neuberger	Nenne Leonie
Meißner, Schuldiener	Walter Piean

Ort der Handlung:
Eine kleine deutsche Stadt. — Zeit: Gegenwart.

Kasseneröff. 7¾ Uhr Anf. 8¼ Uhr Ende nach 10¾ Uhr

Nach dem 2. Akte größere Pause.

Neues Theater-Eintrittspreise.

Im Großh. Hoftheater.
Montag, 5. Januar: (Volksvorstellung Nr. 5)

Jedermann.

Anfang 8 Uhr.

Restaurant Schloß Seckenheim

Samstag und Sonntag

Schlachtfest

Doppelbock-Ausschank
aus der Edinger Aktienbrauerei
wozu freundlichst einladet 34042
Oskar Schaaf.

Pianos

von **425** Mk. an.
Pianos zur Miete
pro Monat von **6** Mk. an.
A. Donecker, L 1, 2.
Hauptvertreter von **C. Bechstein** und **V. Berdux.** 32789

Vorträge

gehalten von Herrn **Karl Dölken**, Zeltevangelist, vom 4. bis 11. Januar im Lokal der Gemeinde gläubig getaufter Christen — **C 4, 18** — über die Themen:

Sonntag nachmitt.	4 Uhr:		Ein zweiter Sündenfall.
„ abends	8¼ „		Nur wenige sind auserwählt.
Montag	„	8½ „	Was Liebe ist.
Dienstag	„	8½ „	Eine Frage der Angst.
Mittwoch	„	8½ „	Die zwei Seiten der Seligkeitsfragen.
Donnerstag	„	8½ „	Sind Sie eine Null im Weltall?
Freitag	„	8½ „	Ein Leben von Engeln belauscht.
Samstag	„	8½ „	Todesgedanken.
Sonntag nachmitt.	4 „		Was macht der Moderne mit Jesus.
„ abends	8¼ „		Meine größte Strafe.

Jedermann ist freundlichst eingeladen. — Eintritt frei!

Großes Nationales Preis- u. Schaufrisieren

Postiche, Fachgewerbliche u. Büsten Preis-Ausstellung
sowie **Schüler-Preisfrisieren**
in sämtlichen Räumen des „Friedrichs-Parkes"
am Sonntag, 11. Januar 1914

unter dem Protektorate des Ehren-Ausschusses der Herren Stadträte Jakob Gross, Vorsitzender der Handwerkskammer, Mainzer und Vogel, sowie der Herren Haußer, Handwerkskammersekretär, Busam, Vorsitzender des Gewerbevereins und Handwerkerverbandes und Hoftheater-Friseur Wistinghausen.

Zur Preisverteilung gelangen:

500 M. an Geldpreise, sowie Medaillen, Diplome u. Ehrenpreise

Fachliche Leitung: **Hermann Wenkel**, Fachlehrer.

Gesangliche Vorträge des Conzertsängers Herrn **Wilh. Hoffmann**

Hierauf: **Festball.**

— Musik: hiesige Grenadier-Kapelle Regiment Nr. 110. —

Der Festausschuss.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pfg.

Karten sind im Vorverkauf zu haben bei Herrn G. A. Kaub, D 5, 1 sowie Wilh. Balcker, Werderstrasse 2. 88321

Friedrichs-Park. Eisbahn eröffnet!

232 Tageskarten: für Parkabonnenten 20 Pfg. „ Nichtabonnenten 50 Pfg.

Mignon

Café und Konditorei
Tel. 2674. Carl Erle D 5, 5.

Anfängerkurse für Damen und Herren beginnen Anfang jed. Monats
Uebungsabende und Fortbildungskurse tägl. außer Samstags
Schriftwechsel willkommen. Anmeldung u. Auskunft erb.
Stenographen-Verein Stolze-Schrey.
Vereinsl. Rest. Rosengarten L 6, 19. 62100

Versteigerung.

Mittwoch, 14. Januar 1914, und den darauffolgenden Freitag, ferner Mittwoch, 21. Januar 1914, und Mittwoch, 28. Januar 1914, nachmittags von 2 Uhr an, findet im Versteigerungslokal des hiesig. städtischen Leihamts, Litra C 5 No. 1 — Eingang gegenüber dem Schulgebäude — die

öffentl. Versteigerung verfallener Pfänder

gegen Barzahlung statt.

Die Uhren-, Gold- und Silbersachen kommen Freitag, den 16. ds. Mts., nachmittags von 2 Uhr an zum Ausgebot.

Das Versteigerungslokal wird jeweils um ½2 Uhr geöffnet.

Kindern ist der Zutritt nicht gestattet. 2784

Mannheim, 2. Januar 1914

Städtisches Leihamt.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 5. Januar 1914, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 27160

Möbel und Sonstiges; anschl. an Ort u. Stelle 1 Nähmaschine und andere Sachen.

Mannheim, 3. Jan. 1914.
Günther, Gerichtsvoll.

Friedrichs-Park

Sonntag, den 4. Januar, nachm. 3—6 Uhr

Militär-Konzert

(Streich-Musik) der Grenadier-Kapelle.
Leitung: Kgl. Musikmeister J. Heisig. 261
Eintrittspreis 50 Pf., Kinder 20 Pf., Abonnenten frei.

F 2, 17 Mannheim **F 2, 17**

Brenner-Rückert

Costümecentrale — Theater- und Maskenkostüme
jeder Art. Speziell für **hist. Aufführungen.**
Grosse Auswahl. Billigste Preise. 744

Helene Mootz

Rheindammstr. 15.
Schülerin d. Conservatorium Cincinnati und v. Emil Liebling, Chicago erteilt gründl. Klavier- und englischen Sprachunterricht. Beste Referenz. 27161 Langjähr. Erfahrung.

MARCHIVUM

Mein einmaliger 34654

Inventur-Ausverkauf

beginnt **Montag, den 5. Januar**

Emma Rose

Herren-Modeartikel

E 1, 17 (vis-à-vis Pfälzer Hof) E 1, 17

Die Stadtsparkasse Ladenburg

mit Gemeindebürgschaft — mündelsicher
Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 5444
verzinst **tagweise** alle Einlagen zu

4%

Einzahlungen von 100 Mk. ab können in Mannheim bei der Badischen Bank gemacht werden. 34069

Jüdischer Jugendbund Mannheim.

Samstag, den 3. Januar 1914, abends 9 Uhr, in den Sälen des „Friedrichspark" 88376

Chanukafeier und 1. Stiftungsfest

mit nachfolgendem Tanzvergnügen.

Eintrittskarten für Nichtmitglieder sind zum Preise von Mk. 1.— erhältlich bei Zigarrenhaus Max Curant (Hansahaus), Wallerstein und Salmon (E 5, Fruchtmarkt), sowie an der Abendkasse.

Der Vorstand.

Mietgesuche

Solid. Herr
sucht möbl. Zimmer ev. m. Pension. Preisoffert. H. B. Hauptpostlag. 27184

Hübsch möbl. Zimmer per sofort gesucht. Offert. unter Nr. 88329 an die Expedition dss. Bl.

Ein freundl. ruhiges Zimmer
in der Weststadt gesucht. Offerten unter Nr. 88260 an die Expedition d. Bl.

Engrosgeschäft sucht per Juli große Parterre-Räumlichkeiten mit Stallung für 6 Pferde, großem Hof nebst Büro und Wohnung möglichst in nächster Nähe eines Güterbahnhofes evtl. mit Gleisanschluß zu mieten.
Offerten mit Preisangabe unter Nr. 88373 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Elegant möbliertes
Separatzimmer
per sofort zu mieten gesucht. Lindenhof bevorzugt. Gefl. Offert. unter Nr. 88377 an die Expedition dss. Blattes.

Wohnungs-Gesuch.
In ruhiger freier Lage wird hübsches Zim.-Wohn. mit Bad und Zubehör, auf 1. April zu mieten gesucht. Offert. m. Preisangabe unt. „Wohnungs-Gesuch" postlag. Speyer am Rhein. 88378

29 Lehrer

Institut und Pensionat Sigmund
A 1, 9 Mannheim Tel. 4742
Gegründet 1894. — Staatl. concess. — Vis-à-vis dem Grossh. Schlosse.

Erste und einzige
mit Erfolgen und zwar mit „ganz hervorragenden Erfolgen" zum Einj.-Freiw.-, Fähnrichs- u. Maturitäts-Examen vorbereitende

Höhere Privatschule am Platze.

Erfolge: Vom Januar 1912 bis Ende September 1913 bestanden 68 Schüler: 39 das Einj.-Freiw.-, 2 das Maturitäts-, 1 das Fähnrichs-, 1 das Primaner-Examen, 26 Mittelschulprüfungen bis O II incl., 1 das Aufnahmeexamen ins Lehrerseminar. Die beiden im Dez. lfd. Schuljahres 1913/14 geprüften Zöglinge bestanden die Prüfung in Quarta, bezw. das Obersekundaner-Examen.

Kl. Gymnasial- und Realklassen.
Gesunde Unterrichts- und Pensionsräume. Rasche und sichere Förderung auf wissenschaftlicher Grundlage.

Tag- und Abendschule.
Lt. Bericht vom 1. Dez. 1913 an das Großh. Ministerium des Kultus und Unterrichts zählt die Anstalt 116 Schüler, die von 29 zum größten Teil etatmässig angestellten Lehrern: 7 Professoren, 8 Doktoren etc. unterrichtet werden. Es kommen daher auf einen Lehrer vier Schüler.

Prospekt und Referenzen gratis. — Sprechstunde: 11—12 Uhr.
Näheres durch den Direktor

H. Sigmund

116 Schüler

Hauszinsbücher in jeder beliebigen Stückzahl zu haben Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei

Am Dreikönigstage.

Ein Skilaufduett.

Von M. Tipp (München).

Es war kein Zufall, daß Doktor Jaffer seine klinische Mitarbeiterin, Sonja Orlanska, im Sportzuge traf, der sie beide ans gleiche Ziel tragen sollte. Aber Jaffer hielt es für einen Zufall, freute sich dessen und bot galant seine Führung an. Selig, daß ihr Plan geglückt war, mit dem heimlich geliebten Manne einen köstlichen Wintertag zu genießen, sagte sie in ihrem fremdländischen Deutsch: „Von Sie begleitet zu sein, wird mich sehr freuen. Aber ich bin Anfängerin . . . Wenn Sie lieber wollen schneller fliegen und höher hinauf — ohne mich — ich werde mich auch freuen. An Ihrer Freude — wissen Sie . . ."

„Da kommen Sie ja aus der Freude gar nicht heraus," lachte er und sah die zart Errötende wohlgefällig an, wie sie in ihrer Schlankheit und lebhaften Natürlichkeit vor ihm stand, die Hände in die Taschen ihrer smaragdgrünen Wolljacke vergraben, zu der sie den gleichfarbigen Tuchrock trug. Smaragdgrün war auch die kleidsame Mütze, unter welcher in reicher Fülle das lockige Blondhaar hervorquoll. Bei flotter Unterhaltung erreichte man bald die Endstation. Dem Menschenstrom ausweichend, wandte sich das Paar auerfeldein, fuhr am eisgebannten Bach entlang, zwischen rotrindigen Föhren hindurch, über leuchtende, glattverschneite, unberührte Flächen — vorbei an kleinen Heuhütten, tief in Schnee gebettet.

Schon ging's steiler aufwärts, den gewaltigen, in schimmerndem Schneegeschmeide prangenden Firnzacken entgegen, die den Talkessel wie eine Festung beherrschten. Den geliebten Mann, der sich freiwillig zu ihrem Ritter erklärt hatte, dicht hinter sich, fuhr Sonja gehoben und sorglos voraus. Ihr freier Gang verriet weniger Schulung als Sportstalent. Sie flog elegant über verkrüstetes Gelände und auch da, wo sie sich Schritt für Schritt emporarbeiten mußten und der Skistock im schier unergründlichen Schnee versank, büßten ihre Kurven an Grazie nichts ein.

Jaffer folgte entzückt ihrer Spur. Diese junge Dame, die er bisher nur im abgegrenzten Wirkungskreise ihrer ärztlichen Assistenz gekannt, rang ihm persönliche Regungen ab: Achtung, Interesse, Zärtlichkeit. Er wunderte sich, daß er ihre reinen, schönen Linien gleichgültig übersehen konnte, ihren engeren Verkehr nicht längst gesucht hatte.

Sie war klug genug, seine Betrachtungen nicht unnötig zu stören. Das Knirschen des Schnees und Schleifen der Bretter war oft lange der einzige Laut, der die Stille in weiter Runde unterbrach. Plötzlich hielt Sonja an.

„Was sind das — bitte — für schwarze Punkte . . .? Dort am Wald . . .?"

„Skileute, denke ich," sagte er, seine Augen mit der Hand beschattend.

„O nein — falsch gesehen! Tiere . .! Ganz gewiß Gemsen . . .!"

Er sah angestrengt hinüber und lächelte. „Ganz gewiß keine Gemsen, Fräulein Orlanska, aber ein Futterplatz scheint dort zu sein für Rehe und Hirsche . . ."

„O, ich möchte sehen . . .!"

Der Doktor machte ein bedenkliches Gesicht, maß die Entfernung und sah auf die Uhr. „Es wäre ein großer Umweg! Und zur Mittagspause ist's danach reichlich zu spät."

„Was schadet das! Wir können auch überschlagen eine Mahlzeit. Das ist ein Sport, den Sie haben als Arzt und Skiläufer gut trainiert. Und ich auch . . . Was werden die Tiere tun, wenn wir sie besuchen?"

„Wundern täten sie sich und in hohen Sätzen flüchten," antwortete er lachend. „So dürfen Sie sich das nicht vorstellen. Wir müssen uns in den Heustadel schleichen und uns sehr still verhalten, wenn wir sie nicht verscheuchen wollen. Das wird hübsch viel Zeit kosten . . ."

„Mir zuliebe . . .! Ich werde so dankbar sein . . .!"

Sie bat so inständig, Niegesehenes kennen zu lernen zu dürfen, daß er, wenn auch ungern, nachgab.

Nun hockten sie mäuschenstill im Heustadel. Der Forstgehilfe ließ aus blechernem Eimer Kastanien auf den hartgefrorenen Schnee prasseln, und gleich darauf tauchte da ein schwaches Geweih, dort ein starker Sechser auf. Ihnen folgte ein Rudel Hindinnen, Kälber und geringe Böcke — die unerfahrene Jugend immer voraus.

Nach geraumer Weile stolzierten Hochgeweihte hernieder — Acht-, Zehn- und Vierzehnender, halb gierig, halb mißtrauisch. Nur der unbestrittene Platzhirsch des Reviers umkreiste gravitätisch mit leerem Magen und frostzitternden Gliedern in weitem Bogen die Futterstelle und schien entschlossen, von seinem Todfeinde, dem Jäger, keinen Bissen zu nehmen. Bis der nagende Hunger ihn doch aus dem Schattenblau der Schneefurche an die Raufe trieb . . .

Erlebter Schönheit voll, rüstete das Paar zur Abfahrt. Die Stier senkten sich — langsames Gleiten, das anschwoll, sich schnell in sausende Fahrt verwandelte und — — — in jähem Doppelsturz endete. Kopfüber fielen sie in den stäubenden Schnee, und Jaffer, der haltsuchend in eine Latsche greifen wollte, krallte sich unversehens in Sonjas Locken. Perplex besah er einen dicken Büschel blonder Haare in seiner Faust und erschrak, daß Sonja gar keinen Schmerzenslaut von sich gab . . .

Aber sie stand schon wieder da und lachte ihn vergnügt an. Glücklich, sie heil vor sich zu sehen, und beschämt, ihrem Haar solch rohe Gewalt angetan zu haben, umklammerte er, erst halbaufgerichtet, ihre Knie und stammelte zärtliche Worte. Als sie sich tief, tief über ihn beugte, bemerkte er, daß da, wo die blonden Locken fehlten, kohlschwarze Haarsträhne an den weißen Schläfen lagen . . . Das ernüchterte ihn, gab ihm zu denken und trat trennend zwischen beide.

Sie merkte die Verstimmung, ohne den Grund zu ahnen, und sah gleich ihm gedankenschwer in die von der scheidenden Sonne blutrot überhauchten Berggestalten. Mit einem Male erblaßte Jaffer. Noch bevor er sich über die Weiterfahrt ihrer durch die Hirschfütterung abgeleiteten Bahn orientiert hatte, trat ihnen eine schwere Gefahr entgegen: Nebel . . .

„Rasch, rasch, daß wir wenigstens aus dem Wald hinaus kommen . . .!"

Das gelang ihnen zwar, aber wohin nun? Mit unheimlicher Geschwindigkeit hatte sich nach dem letzten Sonnenstrahl der Nebel verdichtet. Keinen Schritt vorwärts durfte man machen, da man das Terrain nicht kannte. Der graue Dunst konnte freilich Abgründe vortäuschen, wo vielleicht nur harmlose Weideplätze waren — aber ebenso gut konnte die nächste Bewegung zu Sturz und Tod führen.

Ratlos sahen sie zu, wie der Nebel, einem grauen Vorhang gleich, schwer in den Schnee fiel. Die einzige Möglichkeit seines Verschwindens war die, daß ihn Nacht und Kälte fressen würden . . .

„Wir müssen sterben," sagte Sonja ergeben, aber fest. „Da darf ich gestehen, Herr Doktor, ich liebe Sie über alles. Und beichten will ich: als ich mich bewarb um die Stelle als Praktikantin, sagte jemand, Herr Doktor Jaffer bevorzugt Blondinen . . . Da habe ich mir gekauft eine blonde Perücke auf mein schwarzes Haar. Ich wollte gefallen und mußte verdienen Geld. So. Ich werfe das falsche Haar in tiefen Schnee. Wenn man mich tot findet, man soll nicht denken, ich war eine Nihilistin oder Hochstaplerin . . . Und nun küssen Sie mich . . ."

Zitternd riß er sie an sich, drängte seinen warmen, sehnigen, kraftvollen Körper dicht an ihren und küßte sie, daß ihr der Atem verging. Dann stammelte er wilde, heiße Worte, und bebend trank sie seinen Hauch . . .

„O Tan-nebaum, o Tan-nebaum — wie grün sind dei-ne Blät-ter . . ."

Das Posthorn! Keine hundert Meter weit mußte die Landstraße sein! Mit lautem Juchschrei faßten sie sich bei den Händen, wanderten dem Klang nach, und als das erste Licht aufschimmerte, verfolgten die zwei Todbereiten lebensmutig den ausgeschaufelten Weg ins Dorf. Bald saßen sie vor dampfendem Punsch unter einem brennenden Christbaum, den die Sonnenwirtin zu Ehren des Dreikönigstags noch einmal angezündet. Die übliche Christbaumverlosung ging vor sich, und jeder erhielt einen Zweig voll vergoldeter Nüsse, silbernem Engelshaar und ein Lebkuchenherz oder einen Zimtstern mit Spruch. Jaffer las singend von seinem Lebkuchen ab:

„Unsre Herzen, wenn's Glöckerln wär'n,
was wär' das für a Freud', —
Was gebet das manchmal für ein wundersam's G'läut' . . ."

Und Sonja entzifferte mühsam die Aufschrift ihres Zimtsterns:

„Die heiligen drei König ham an einzigen Stern . . .
Mei Bua, wenn drei Dirndlen hätt', was sollet das wer'n . . .!"

Jaffer verhochdeutschte ihrs. Da blitzten ihn die graublauen Augen, die in wirkungsvollem Kontrast zum schwarzen Haar standen, leidenschaftlich an und heischten neue Liebes- und Treueschwüre. Dann sagte sie aber bekümmert: „Die heiligen drei Könige brachten Gold, Weihrauch und Myrrhen. . . Ich bringe nichts als mich selbst . . ."

„Mädel, wir ist das Glück genug," flüsterte er feurig und suchte ihre Hand.

„Schenierts Euch net, Leuteln," raunte ihnen die Sonnenwirtin jovial zu und verdeckte, sich diskret umdrehend, mit ihrer Körperfülle den übrigen Gästen das Liebespaar für eines Kusses Dauer.

Ein vierzigjähriger Katarrh geheilt.

„Ich litt vierzig Jahre an einem hartnäckigen Luftröhren- und Lungenkatarrh, gebrauchte englische Inhalationsgläser, die mir nichts halfen, und eine Masse Arzneien, die ebensoviel bewirkten und mir einen Magen- und Darmkatarrh zuzogen. Vor kurzem ließ ich mir einen Tancréschen Inhalator kommen und bald war mein altes Leiden vollständig geheilt. Auch das Asthma, das ich mir infolge des anhaltenden Hustens zugezogen hatte, ist fast vollständig verschwunden. Ich bin deshalb ganz begeistert von dem Tancréschen Heilverfahren und kann ähnlich Leidenden nur den Rat geben, sich sobald als möglich den vorzüglichen Tancréschen Inhalator anzuschaffen. Ich habe diese Anerkennung freiwillig (ohne Aufforderung) ausgestellt und mit meinem Namen unterzeichnet.

Nachschrift. Ich habe obige Anerkennung am 22. Februar 1910 geschrieben und mich seitdem durch beständige Anwendung der Tancréschen Einatmungen von meinem bösen Asthma befreit.

Rastatt. H. Büchler, Realschulvorstand."

Es liegen über 10 000 ähnlicher Anerkennungen vor, welche durch einen vereidigten Bücherrevisor und polizeilich beglaubigt sind. Tancrés Inhalator, der bereits von vielen Aerzten wegen seiner oftmals überraschenden Wirkungen bei Katarrhen der Luftwege in Gebrauch genommen wurde und der in seinem letzthin herausgebrachten, neuen Modell B noch sehr erhebliche Verbesserungen aufweist, darf nicht mit Inhalatoren älterer Konstruktion verwechselt werden. Sein Hauptvorzug besteht in einer viel größeren Tiefenwirkung.

Nicht nur bei Luftröhren- und Lungenkatarrh leistet Tancrés Inhalator so schätzbare Dienste, wie aus dem obigen Zeugnis des Herrn Büchler (Rastatt) hervorgeht, sondern auch andere akute und chronische Katarrhe, wie Rachenkatarrh, Stockschnupfen, Kehlkopfkatarrh, Mittelohrenentzündung etc., werden durch den kleinen Apparat sehr günstig beeinflußt, was aus dem nachfolgenden Anerkennungsschreiben des Herrn Professors Dr. Reuther, Oberlehrer am Königl. Lehrerseminar, Auerbach i. Vogtland, hervorgeht.

„Daß ich heute das achte Exemplar Ihres Inhalators bestelle, dürfte für die Brauchbarkeit desselben wohl das beste Zeugnis sein. Indessen muß ich auf Grund der gemachten Erfahrungen noch besonders hervorheben, wie die Anwendung Ihres Apparates nicht nur hartnäckigen Stockschnupfen und chronische Katarrhe der sonstigen Luftwege (Rachenhöhle, Kehlkopf, Luftröhre, Bronchien) beseitigt hat, sondern daß in einem Falle sogar eine Mittelohrenentzündung mit verbundener Schwerhörigkeit und in einem anderen Falle eine Stirnhöhlenvereiterung zu weichen beginnen. Auch empfiehlt sich die Anwendung Ihres Apparates zur Pflege und Kräftigung der Sprechwerkzeuge für Lehrer, Pastoren, überhaupt für Redner und Sänger. Ich danke Ihnen deshalb zugleich in Vertretung meiner Auftraggeber herzlich für Ihre Erfindung."

Der mäßige Preis ermöglicht jedem Leidenden die Anschaffung. Man gibt schließlich während eines längere Zeit dauernden Katarrhs auch für andere, häufig unwirksame Mittel viel Geld aus, und weit mehr büßt man durch ein solches Leiden an Verdienst ein, selbst wenn man dabei seinem Berufe noch nachgehen kann. Die Gefahr, sich durch einen veralteten Katarrh ein dauerndes Brust- oder Halsleiden zuzuziehen, läßt sich überhaupt nicht in Geld abschätzen.

Hier erhält man dagegen einen wissenschaftlich erprobten, viele Jahre in der Familie verwendbaren Apparat, den jeder Arzt, der ihn erprobt hat, als das vollkommenste anerkennen wird, was es auf dem Gebiete der Katarrhbekämpfung gibt, und gerade in der Uebergangszeit, wo man sich, wenn man ihn noch nicht hat, täglich einen Katarrh holen kann, sollte jeder, der zu solchen Erkrankungen neigt, unbedingt sofort kostenfreie Aufklärung verlangen.

An minderbemittelte, vertrauenswürdige Personen wird der Apparat auch gegen bequeme Ratenzahlung ohne Preisaufschlag abgegeben. Nähere Auskunft über Tancrés Inhalator wird von der Firma Carl A. Tancré, Wiesbaden L 13 gerne kostenlos und ohne Kaufzwang erteilt. 21 880

Firma Carl A. Tancré, Wiesbaden L 13

Ich wünsche genaue Aufklärung über Ihr neues Inhalationssystem. Es dürfen mir jedoch keine Kosten hierdurch entstehen.

Name u. Stand: .....

Wohnort: .....

Genaue Adresse: .....

Im offenen Briefumschlag mit 3 Pfg. frankieren.

Unser am **Montag, den 5. Januar** beginnender

Saison-Ausverkauf

bietet der verehrlichen Kundschaft außergewöhnliche Vorteile.

In Anbetracht des im Herbst stattfindenden Umzuges nach unseren bedeutend erweiterten Geschäftsräumen **Q 1, 5 und 6** sind wir gezwungen, unser Winter-Lager **restlos** und zu jedem annehmbaren Preise zu räumen.

Da wir nur beste erstklassige Qualitäten führen, so versäume niemand von dieser außerordentlichen Kaufgelegenheit Gebrauch zu machen.

R 1, 1 Hellmann & Heyd Marktpl.

Kirchen-Ansagen.

Evangelisch-protestantische Gemeinde

Sonntag, den 4. Januar 1914.

Trinitatiskirche. Morg. ½9 Uhr Predigt, Stadtvikar Köbel. Morg. 10 Uhr Predigt, Stadtvikar Köbel. Nachm. 2 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Achtnich.

Konkordienkirche. Morg. 10 Uhr Predigt, Stadtvikar Emlein. Nachm. 2 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer von Schöpffer. Abends 6 Uhr Predigt, Stadtpfarrer von Schöpffer.

Christuskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtvikar Dr. Schumann. Abends 6 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Klein.

Friedenskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Pfarrverwalter Weisser. Morg. 11 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrverwalter Weisser. Abends 6 Uhr Predigt, Stadtvikar Emlein.

Johanniskirche — Lindenhof. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtvikar Fehrle.

Lutherkirche. Morg. 9 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Dr. Lehmann für Knaben. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Wethheimer. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Lauer. Abends 6 Uhr Predigt, Stadtvikar Lauer.

Mittwoch, den 7. Jan. abends ½9 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Dr. Lehmann.

Melanchthon-Pfarrei — Turnsaal Uhlandschule. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Rothenhöfer.

Wohlgelegen. Morg. 9 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Rothenhöfer.

Heinrich Lanz-Krankenhaus, Lindenhof. Morg. ½11 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Dr. Lehmann.

Diakonissenhauskapelle. Morg. ½11 Uhr Predigt, Pfarrer Haag.

Pauluskirche Waldhof. Vorm. ½10 Uhr Gottesdienst, Herr Kandidat Gänger. Vorm. ½11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Bujard. Nachm. ½2 Uhr Christenlehre.

Stadtteil Sandhofen. Morg. ½10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Klenck. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Klenck. Nachm. ½2 Uhr Christenlehre, Stadtvikar Hemmer. Nachm. 5 Uhr Jugendvereinigung.

Donnerstag, 8. Januar, abends ½8 Uhr Wochengottesdienst, Stadtpfarrer Klenck.

Stadtteil Neckarau. Vormitt. ½10 Uhr Predigt, Einführung des Kirchenältesten Bal. Weidner, Stadtpfarrer Roll. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst der Nordpfarrei, Stadtpfarrer Roll. Nachm. 1 Uhr Christenlehre für die Nordpfarrei, Stadtpfarrer Roll.

Donnerstag, 8. Januar, abends ½8 Uhr Abendgottesdienst, Stadtpfarrer Roll.

Stadtteil Rheinau. Morgens ½10 Uhr Predigt, Kandidat Depuhl. Vorm. ½11 Uhr Christenlehre für Knaben, Stadtpfarrer Bath.

Donnerstag, 8. Januar, abends ½8 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Bath.

Evangelische Stadtmission

Vereinshaus K 2, 10.

Vom 4. bis 10. Januar findet die jährl. Allianzgebetswoche statt. Jeden Abend von ½9 Uhr an Schriftbetrachtung und Gebets-Vereinigung.

Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule fällt aus. 3 Uhr: Erbauungsstunde, Inspektor Lehmann. 5 Uhr: Jungfrauenverein.

Montag 8 Uhr: Frauenverein.

Mittwoch ½9 Uhr: Bibelstunde, Inspekt. Lehmann.

Donnerstag 8 Uhr: Jungfrauenverein.

Freitag ½9 Uhr: Gesangverein „Zion"

Samstag 4 Uhr: Sparkasse der Sonntagsschule. ½9 Uhr: Vorbereitung für die Sonntagsschule.

Täglich Kinderschule.

Schwetzingerstadt, Traitteurstraße 19.

Sonntag 1 Uhr: Sonntagsschule. Abends 8 Uhr: Weihnachtsfeier des Jungfrauen-Vereins.

Montag ½9 Uhr: Jungfrauenverein.

Täglich Kinderschule.

Neckarstadt, Gärtnerstraße 17.

Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule fällt aus.

Dienstag ½9 Uhr: Bibelstunde, Stadtm. Moses.

Täglich Kinderschule.

Lindenhof, Bellenstraße 52.

Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule fällt aus.

Dienstag ½9 Uhr: Frauenverein.

Freitag ½9 Uhr: Bibelstunde im Vereinshaus.

Täglich Kinderschule.

Evangelische Diakonenstation K 2, 10 „Männliche Krankenpflege".

Zu den Bibelstunden und sonstigen Veranstaltungen der Stadtmission ist jedermann herzlich eingeladen.

Christlicher Verein junger Männer, U 3, 23, E. V.

Wochenprogramm vom 4. bis 10. Januar 1914.

Sonntag: Beteiligung an den populär-wissenschaftl. Vorträgen der Vereinigung für Trinkerfürsorge: vorm. 11—12 Uhr, nachm. 12—1 Uhr u. abends ½9 Uhr im Rathaussaal (Marktplatz). Nachmitt. ½5 Uhr: Weihnacht- und Neujahrsfeier für Schiffer und deren Angehörige in U 3, 23.

Montag, abends ½9 Uhr: Bibelstunde über Phil. 2, 12—18 von Herrn Inspektor Lehmann.

Dienstag, abends ½9 Uhr: Probe d. Posaunenchors.

Mittwoch, abends 9 Uhr: Probe des Männerchors. Abends ½9 Uhr: Probe des Mandolinenchors. Abends ½9 Uhr: Stenographiekursus.

Donnerstag, abends ½9 Uhr: Bibelbesprech- und Gebetsstunde. Abends ½9 Uhr: Spiele u. Lesеabend der Jugendabteilung. Abends ½9 Uhr: Probe des Trommler- und Pfeiferchors.

Freitag, abends ½9 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung.

Samstag, abends ½9 Uhr: Probe des Trommler- und Pfeiferchors.

Jeder christlich gesinnte Mann und Jüngling ist zum Besuch der Veranstaltungen des Vereins herzlich eingeladen.

Nähere Auskunft erteilen: Der 1. Vorsitzende Herr Bauführer Kloß, Meerfeldstr. 61. Der Sekretär Herr Max Moses, K 2, 10.

Evang. Verein für innere Mission.

Augsb. Bek. in Baden.

Stadtmission Mannheim.

Vereinslokal: Schwetzingerstraße 90. (Herr Stadtmissionar Fritz).

Sonntag, vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 3 Uhr: Versammlung. Nachm. 4 Uhr: Jugendabteilung des Christl. Vereins jg. Männer. Nachmitt. 5 Uhr: Jungfrauenverein. Abends 8½ Uhr: Versammlung.

Montag, abends 8½ Uhr: Bibel- u. Gebetstunde.

Dienstag, abends 8½ Uhr: Bibel- u. Gebetstunde. 5 Uhr: Bäckerverein.

Mittwoch, nachmitt. 5 Uhr: Hoffnungsbund. (Für Kinder unter 14 Jahren). Abends 8½ Uhr: Bibel- und Gebetstunde.

Donnerstag, nachm. ½5 Uhr: Bibelstunde. Abends 8½ Uhr: Bibelstunde des Blau-Kreuz-Vereins.

Freitag, abends 8½ Uhr: Bibel- u. Gebetstunde.

Samstag, abends 8½ Uhr: Sonntagsschulvorbereitung. Abends 9½ Uhr: Gebetsstunde des Chr. Verbung. Männer.

Vereinslokal: Neckarstadt, Lortzingstr. 20. (Herr Stadtmissionar Stöckel).

Sonntag, vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 6 Uhr: Versammlung. Nachm. 4 Uhr: Soldatenvereinigung — Jugendabteilung. Nachm. 5 Uhr: Jungfrauenverein. Abends 8½ Uhr: Versammlung.

Montag, abends 8½ Uhr: Bibel- u. Gebetstunde.

Dienstag, abends 8½ Uhr: Bibel- u. Gebetstunde.

Mittwoch, nachm. 5 Uhr: Hoffnungsbund. (Für Kinder unter 14 Jahren.) Abends 9½ Uhr: Bibel- u. Gebetstunde.

Donnerstag, abends 8½ Uhr: Bibelstunde des Blau-Kreuz-Vereins.

Freitag, abends 8½ Uhr: Bibel- u. Gebetstunde.

Samstag, abends 8½ Uhr: Sonntagsschulvorbereitung. Abends 9½ Uhr: Gebetsstunde.

Jedermann herzlich willkommen.

Evangelische Gemeinschaft

U 5, 9, Seitenbau.

Sonntag, vorm. ½10 Uhr Predigt, Prediger Maurer. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. ¼4 Uhr Predigt, Prediger Maurer. Nachm. 5 Uhr Jugendverein.

Von Montag bis Samstag, je abends ½9 Uhr, Allianzgebetsstunde.

Waldhof, Hubenstraße No. 10, Hinterhaus.

Sonntag, nachm. ½2 Uhr, Kindergottesdienst.

Dienstag, abends ½9 Uhr Predigt, Prediger Maurer.

Jedermann ist herzlich willkommen.

Jungmänner-Verein

für freies Christentum und deutsche Kultur Mannheim — Lokal: N 6, 10.

Mittwoch, 7. Januar, abends ½9 Uhr: Vortrag des Herrn Sch. Mosinger über das Thema: „Brauchen wir ein Religionsbekenntnis?" Anschließend Diskussion.

Nähere Auskunft erteilen der 1. Vorsitzende Sch. Mosinger, Dammstraße 17, der 2. Vorsitzende Alfred Baum Rheindammstraße 30.

Christliche Versammlung B 2, 10a

Sonntag, morgens 11 Uhr, Sonntagsschule, alle Kinder sind freundlichst eingeladen. Nachmitt. 3 Uhr Wortbetrachtung.

Dienstag, abends 8½ Uhr, Wortbetrachtung.

Gemeinde gläubig getaufter Christen

C 4, 18

Sonntag vorm. 9½ Uhr: Predigt, Herr Evangelist Dölten. 11 Uhr Sonntagsschule.

Evangelisationsvorträge von Herrn Karl Dölten, Zeltevangelist.

Sonntag, 4. Januar, nachm. 4 Uhr: Ein zweiter Sündenfall. Abends 8½ Uhr: Nur wenige sind auserwählt.

Montag, 5. Januar, abends 8½ Uhr: Was Liebe ist.

Dienstag, 6. Januar, abends 8½ Uhr: Eine Frage der Angst.

Mittwoch, 7. Januar, abends 8½ Uhr: Die zwei Seiten der Seligkeitsfragen.

Donnerstag, 8. Januar, abends 8½ Uhr: Sind Sie eine Null im Weltall?

Freitag, 9. Januar, abends 8½ Uhr: Ein Leben von Engeln belauscht.

Samstag, 10. Januar, abends 8½ Uhr: Todesgedanken.

Sonntag, 11. Januar, nachm. 4 Uhr: Was macht der Moderne mit Jesus. Abends 8½ Uhr: Meine größte Strafe.

Jedermann freundlichst eingeladen.

Eintritt frei.

Missions-Saal T 6, 11

— Hof links —

Die Versammlungen der Christlichen Gemeinschaft finden wie folgt statt:

Sonntag, vorm. 10 Uhr, Gebets- u. Wartestunde. Vorm. 11 Uhr Sonntagsschule. Abends 8 Uhr Evangelisations-Versammlung.

Montag, abends 8½ Uhr, Gesangstunde.

Donnerstag, abds. 8½ Uhr, Bibel- u. Gebetsstunde.

Jedermann herzlich eingeladen.

Die Heilsarmee, Q 7, 6,

(beim Elisabeth-Bad.)

Sonntag, 4. Januar, vorm. 10 Uhr, Heiligungsversammlung für Mitglieder. Nachmittags 4 Uhr: Halleluja-Versammlung. Eltern können ihre Kinder mitbringen. Nachmittags 2 Uhr, Sonntagsschule. Abends 6 Uhr, Große Kinderversammlung. Abends 8 Uhr Hauptversammlung für Erwachsene.

Montag, abends 8½ Uhr, Gesangübung.

Dienstag, abends 8½ Uhr, für Mitglieder.

Mittwoch, nachm. 3—5 Uhr Liebesbund für Kinder.

Donnerstag, abends 6 Uhr, Kinderversammlung. Abends 8½ Uhr Heilsversammlung.

Freitag abends 8½ Uhr, Heiligungsversammlung.

Zu allen öffentlichen Versammlungen ist Jedermann freundlichst eingeladen.

Das **Büro** der Heilsarmee befindet sich S 6, 18.

Katholische Gemeinde.

Sonntag, 4. Januar 1914.

Jesuiten-Kirche. 6 Uhr Frühmesse. — 7 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt, Amt. — ½10 Uhr Predigt und Amt. — 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. — ½8 Uhr Herz-Mariä-Bruderschaftsandacht mit Segen.

Untere kathol. Pfarrkirche. 6 Uhr Frühmesse. — 7 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt. — ½10 Uhr Predigt und Amt. — 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. — ½3 Uhr Andacht für die hl. Weihnachtszeit. — 6 Uhr Versammlung der Frauen-Kongregation.

Katholisches Bürgerhospital. ½9 Uhr Singmesse mit Predigt. — 4 Uhr Andacht für die hl. Weihnachtszeit.

Herz-Jesu-Kirche, Neckarstadt. 6 Uhr Frühmesse und Beichtgelegenheit. — 7 Uhr hl. Messe. — ½9 Uhr Singmesse mit Predigt. — ½10 Uhr Predigt und Amt. 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. — ½3 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft.

Hl. Geist-Kirche. 6 Uhr Frühmesse, Beicht. — 7 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt und gemeinsame hl. Kommunion der Erstkom.-Knaben. — ½10 Uhr Predigt und Amt. — 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. — Nachm. ½3 Uhr sakramentale Bruderschaft mit Segen.

Liebfrauen-Kirche. Von 6 Uhr an Beicht. — ½7 Uhr Frühmesse. — 8 Uhr Singmesse. — ½10 Uhr Amt und Predigt. — 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. — ½3 Uhr Vesper. — ¼4 Uhr Versammlung der Jungfrauen-Kongregation.

St. Josefs-Kirche, Lindenhof. 6 Uhr Beicht. — ½7 Uhr Frühmesse. — 8 Uhr Singmesse mit Generalkommunion der Erstkommunikanten. — ½10 Uhr Predigt und Amt. — 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. — 2 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen. — Abends ½8 Uhr Herz-Jesu-Predigt mit Andacht und Segen.

St. Bonifatiuskuratie. Wohlgelegenschule, Eingang: Kronprinzenstr. 4 und Käfertalerstr. 103. Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit. — 7 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. — ½10 Uhr Predigt und Singmesse. — 11 Uhr Kindergottesdienst. — ½3 Uhr Andacht.

Franziskus-Kirche in Waldhof. Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit. — 7 Uhr Frühmesse mit Predigt und Austeilung der hl. Kommunion. — ½9 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt in der Kapelle der Spiegelfabrik. — ½10 Uhr Predigt und Hochamt. — Nachmittags ½2 Uhr Christenlehre und Vesper. — Abends 7 Uhr Rosenkranz.

Kathol. Kirche in Käfertal. 6 Uhr Beichtgelegenheit. — 7 Uhr hl. Messe. — ½9 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. — 10 Uhr Predigt und Amt. — 2 Uhr Andacht für die hl. Weihnachtszeit.

Kath. Kirche in Feudenheim. ½8 Uhr Frühmesse und Austeilung der hl. Kommunion. — 10 Uhr Predigt und Amt. ½2 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen.

Kathol. Kirche in Neckarau. 6 Uhr Beicht. — 7 Uhr hl. Messe mit Austeilung der hl. Kommunion. — ½9 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. — ½10 Uhr Hochamt mit Predigt. — ½2 Uhr Christenlehre. — 2 Uhr Andacht für die hl. Weihnachtszeit.

St. Antoniuskirche, Rheinau. ½7 Uhr Beicht. — ½8 Uhr hl. Kommunion: Frühmesse. — ½10 Uhr Singmesse, Predigt. — 2 Uhr 1. Sakraments-Andacht, Segen.

Alt-Katholische Gemeinde.

(Schloßkirche).

Sonntag, den 4. Januar, vorm. 10 Uhr deutsches Amt mit Predigt. (Stadtpfarrer Dr. Steinwachs).

1000 Reklamemarken

keine doppelt Mk. 7.—, ein Album gratis

Fröbelbeschäftig. u. Lehrmittel in nur größter Auswahl empfiehlt

Josef Schuck Schreibwaren u. Buchbinderei Mannheim

J 2, 12. Telephon 4740. J 2, 12.

Mannheim Planken O 4, 6

RUDOLF MOSSE

Annoncen-Annahme für sämtliche Zeitungen

Vornehme, deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft sucht für großen Bezirk in Organisation und Akquisition erfahrenen, tüchtigen

Organisations-Beamten

zur Unterstützung des General-Agenten. Hohe Bezüge. Strengste Diskretion. Ausführliche Offerten mit näheren Angaben erbeten unter **F. U. P. 786** an **Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.** 14774

Bewährte Kraft

von einer ersten Deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaft (Nebenspart. Unfall und Haftpflicht) mit äußerst vorteilhaften, teils konkurrenzlosen Einrichtungen als 14650

Platzinspektor

für Mannheim und Ludwigshafen a. Rhein gegen festes Gehalt und günstige Nebenbezüge sofort

gesucht.

Offerten unter G. 480 F. M. an Rudolf Mosse, Mannheim erbeten unter Zusicherung strengst. Diskretion.

Geübte **Stenotypistin**

(Hammond) v. chemischer Fabrik in Ludwigshafen sofort gesucht. 14792

Offerten mit Angabe der Schulbildung, Gehaltsansprüchen und bisheriger Tätigkeit unt **V 690 F M** an **Rudolf Mosse, Mannheim.**

Wasserkraft suche zu kaufen. Off. u. **J. G. 5660** bef. **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** 14701

Heirat

Witwer 38 J., ev. eig. Geschäft, s. sich m. kinderl. Fräulein oder Wwe. zu

verheiraten.

Etw. Vermög. erw. Off. u. Nr. 27188 an die Exped.

Heirat!

Tüchtiger junger Mann z. Zt. in leitender Stelle mit Einkommen von 2400 Mark, möchte sich wegen Uebernahme einer Geschäftsfiliale Eink. 4—5000 M. p. a. mit jg. hübscher Dame mit mindestens 5000—6000 M. Vermögen glücklich verheiraten.

Damen die sich für diese Angelegenh. interessieren belieben Ihre w. Adr. unt. Beifügung von Bild unter Chiffre O. N. 27151 an die Expedition ds. Bl. einzusenden. Diskretion Ehrensache. Berufsvermittler verbeten.

Haasenstein & Vogler A.G.

Annoncen-Annahme für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt

Mannheim P 2, 1

Tüchtige Vertreter

welche Molkereien besuchen, per sofort **gesucht.** Off. unt. **M 18** an **Haasenstein & Vogler A. G. Cassel.** 10855

Acquisiteur

wird von alt. eingef. Pferde- u. Vieh-Versicherungsgesellschaft die nach modernster Einrichtung u. kulant. Beding. Versicherungen auch mit gleichbleibender Prämie (Aktiensystem) abschließt, für Organisation u. Acquisition geg. Fixum, Reisespesen u. höchste Provisionen sof. gesucht. Off. v. Versicherungsbeamten erb. u. K. D. 7385 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin W 8. 10852

Lehrling

(Unterprimareife) sucht in einem 10852

Waren-Commissionsgeschäft

Stellung per Ostern. Off. unt. E. M. 3170 an Haasenstein & Vogler A. G. Alzey.

Werkstätte

Tattersallstraße 22, Kleine Werkstatt zu verm. 27166

Geldverkehr

M 12—15000.—

als 2. Hyp. b. gut. Verzins. u. pünktl. Zahler a. la Objekt gesucht. Off. v. Selbstgeb. erb. u. Nr. 27164 an die Exped.

MARCHIVUM

Hermann Fuchs, N 2, 6

Kunststrasse
am Paradeplatz
beim Kaufhaus.

Der alljährlich im Januar stattfindende

Große Wäsche- u. Weißwaren-Verkauf

hat begonnen.

Diese Veranstaltung erfreut sich stets steigender Beachtung und dürfte auch in diesem Jahre ihre Zugkraft nicht verfehlen!
Alle Damen, welche die Gelegenheit schon benützten, kennen die Vorteile und werden dieselben gerne wieder wahrnehmen!
Neue Kunden werden sowohl von den Preisen u. Qualitäten wie von der Auswahl weitgehendste Ansprüche befriedigt finden!

Noch vor den hohen Preisen kaufte ich grosse billige Lager-Posten und stelle diese ebenso zum Verkauf!

Grosse Posten
Weisse Wäschestoffe — Bettuch-Kretonne und Halbleinen
Weisse Bettdamaste — — Flockköper — — Flockpiqué
Handtücher — Tischtücher — Servietten
Frottiertücher — Taschentücher — Gläsertücher

Grosse Posten
Weisse Damen-Taghemden — Nachthemden — Beinkleider
Weisse Damen-Jacken — Hemdhosen — Untertaillen
Stickerei-Röcke — Prinzess-Röcke
Grosse Posten Wäsche-Stickereien

Bettwäsche ganz besonders vorteilhaft. — Wollene Schlafdecken unter Preis.

Stellen finden

Wir suchen zum 1. Februar 1914 einen

Hausmeister,

der neben anderen Arbeiten auch die Bedienung der 34632

Warmwasser-Heizung

zu übernehmen hat. Nur solche Bewerber finden Berücksichtigung, die schon eine derartige Heizungsanlage bedient und eine ähnliche Stelle innegehabt haben.

Offerten sind schriftlich zu richten an die Direktion der Oberrheinischen Versicherungs-Gesellschaft, Augusta-Anlage 33.

General-Agentur

für Mannheim und die Provinz ist sofort auf mehrere Jahre zu vergeben. Billiger konkurrenzloser Millionen-Artikel D. R. Pat. Nr. 258 995. — Solvente und gut eingeführte Firmen, die Apotheken, Drogerien, Kolonialwarenhandlungen etc. in Stadt u. Provinz besuchen, wollen sich meld. Offert. nach Bremen, Postfach 275 erbet. 34620

Angenehme und leichte Existenz bietende

Vertretung

für Mannheim und Ludwigshafen ist ausnahmsweise unter sehr günstigen Bedingungen an Herrn mit etwas Barmittel sofort zu übertragen. Off. unter Nr. 27142 an die Expedition ds. Bl.

Zur See.

Hoh. Einkomm. erziel. jg. Leute all. Berufskl. wenn i. ihr. Berufe z. See fahr. Verd. je nach Beruf 250—1500 M. pr. Reise (4 Mon. 14 Tg.) b. f. Stat. resp. Kost u. Lg. Ausk. u. Rat ert. a. briefl. Anfr. m. Retourp. d. Schiffahrt-Informations- u. Reisebüro-Gesellschaft m. b. H. Abt.: 3. Berlin SW 68, Kochstr. 5. 34165

Modes.

Mehrere tüchtige 2. Arbeiterinnen gesucht. 88360
Gustav Zimmern
B 1, 3.

Tüchtige
Buchhalterin
die pers. stenogr. u. korresp. f. fein. Spezial-Geschäft gesucht. Off. m. Geh.-Anspr., Zeug.-Abschr. unter Nr. 88371 Exp. d. Bl.

Stadtkundiger 88385
Ausläufer
sofort gesucht.
Bischoff & Hensel
M 7, 9.

Reisedamen
gesucht. Hohes Einkomm. Offert.: Heidelberg Postfach 106. 27180

Schulentlassener
Junge
von ord. Eltern wird als Bon zum sofortigen Eintritt gesucht. 88800
Rosengartenrestaurant.

Ein jung. Fräulein
welches Stenographie und Maschinenschreiben kann, wird p. 1. Febr. gef. Gefl. Off. m. Gehaltsanspr. u. D. D. 27199 a. d. Exp.

Baubeschläge!
Tücht. jung. Eisenhändler gesucht für Kontor und Lager. Bedingung: gründliche Branchekenntnisse, flotter Stenograph und Maschinenschreiber. Ausführliche Angebote mit Angabe bisheriger Tätigkeit, Gehaltsansprüchen und frühesten Eintrittstermins unter Nr. 88365 a. d. Expedition ds. Bl.

Dienstmädchen
solide u. sauber p. sof. od. 15. Januar gesucht. Näh. K 2, 12, 2 Stock. 88298

Mädchen
z. Aushilfe gef. J 7, 20 part. 27159

Tücht. Monatsfrau
od. Mädch. sof. gef. 88381 Näh. Wagnerstr. 12, 2. St. r.

Zur Führung der Kasse und Beihilfe im Verkauf wird ein
Fräulein
aus gesucht. Familie nicht unt. 20 Jahren in ein besser. Ladengeschäft per sofort gesucht. Selbstgeschriebene Offerten unter Nr. 88351 an die Expedit. ds. Bl.

Zum 1. Februar suche für m. Haushalt bess. fleiß.
Mädchen
für Haus- und Zimmerarbeit m. Nähen u. Bügeln zu einem 9 jährig. Kind. Ferner per 1. März tücht. Mädchen welches bürgerl. Kochen k. u. alle Hausarb. versteht. 27183
Frau Schroeder, Marktstr. 2 Neustadt a. H.

Junger Mann (Stenograph) abends 2—8 Stden. für schriftl. Arbeiten gef. Offerten unter Nr. 27192 an die Exped. d. Bl.

Zur schnellen Ausbeutung einer in aller Welt zu verkaufenden Erfindung von dauerndem Wert
Teilhaber
für die Kosten der Verwertung ca. 500 Mk. gesucht. Gewinnanteil. Off. unter Nr. 27177 an die Expedition dss. Blattes.

Verkauf

Pianos
m. Carl Hauks patentiertem Flügelresonanz-System, haben ganz den Charakter des Flügeltones: Leichteste Ansprache und unübertreffliche Klangfülle. 88316
Carl Hauk,
Klavierbauer,
C 2, 19, Tel. 4503
Kein Laden.
Neue Pianos v. M. 450.— an, Stimmungen und Reparaturen.

Lehrmädchen

Kunstgewerbehaus
C. F. O. Müller, städt. Kaufh.
sucht z. Besetzung d. Lehrstelle junges Mädchen aus gebild. Familie mit guten Schulkenntnissen. 88875

Mietgesuche

Brautp. sucht z. Febr. gut möbl. 2 Zim.-Wohn. mit Küche od. Kochgelegenh. Off. unt. Nr. 27179 an die Exped.

Läden

P 3, 8 vis-à-vis Hotel Kaiserhof Seit Jahren gut eingeführter
Cigarren-Laden
p. 1. April z. verm. 27156
Näheres daselbst 3. St.

Augartenstr. 79 Laden m. Wohn. p. 1. April z. v. evtl. m. Lager. Werkst. auch gel. Friedrichsfel. 12 Rouret 43874

Stallung

Stallung
für 3 event. 4 Pferde, sowie Wagenremise oder Autogarage mit elektr. Lichtanlage per 1. April zu v. Zu erf. bei Heid-Gaetner, 9. 27179

Keine Filiale am Platze.

Großer

Inventur-Ausverkauf

im Kaufhaus für Herren-Bekleidung

Planken O 3, 4a, 1 Treppe. Inh. Jacob Ringel.

Dieser Ausverkauf soll unter allen Umständen eine Reduzierung des Lagers von

wenig getragener Maßgarderobe

sein, die zum Teil in den feinsten Werkstätten auf Seide gearbeitet sind.

Es ist bekannt, daß wir auch sonst billig verkaufen, jedoch diese Ausverkaufspreise **übertreffen** alles bisher Dagewesene, deshalb

bedeutet jeder Einkauf große Ersparnis.

Abt. II: Strong moderne neue Garderobe

Ulster, Anzüge, Paletots, Regen-, Bozener Mäntel, Pelerinen, Sportanzüge, Gesellschaftsanzüge, Hosen, Westen etc. bekommen Sie jetzt teils für

die Hälfte des bisherigen Preises.

Frack-, Smoking- und Gehrock-Anzüge werden billigst verliehen.

Der weiteste Weg ist lohnend.

Mannheim — Nur Planken — **O 3, 4a** — 1 Treppe — Kein Laden

Neben der Hauptpost.

Kein Laden. Kein Laden.

Größtes und leistungsfähigstes Geschäft dieser Art.

Die Verlegung von Zufahrtslinien der Ried-, Rheintal- und Hauptbahn zum Personenbahnhof in Mannheim auf Gemarkung Mannheim hier:
das Enteignungsverfahren betr.

Die anläßlich des oben bezeichneten Unternehmens im Vorverfahren nach § 30a des Enteignungsgesetzes auf Montag den 5. Januar 1914, vormittags 9½ Uhr in das Rathaus in Mannheim, Zimmer Nr. 1 (Turmsaal) anberaumte Tagfahrt zur Versammlung der Kommission wird hierdurch auf

Montag, den 2. März 1914, vormittags 10 Uhr in das Rathaus zu Mannheim

verlegt. Daselbst sind die Pläne sowie die Verzeichnisse der für das Unternehmen beanspruchten Grundstücke vom 1. Februar 1914 ab bis zur Tagfahrt zu Jedermanns Einsicht niedergelegt.

Dies wird mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß es den Beteiligten freisteht, in der Tagfahrt ihre etwaigen Einwendungen gegen das Unternehmen vorzubringen. 34650

Es ist erwünscht, daß die **Beteiligten** von den Anträgen, die sie vorzubringen beabsichtigen, schon vor der Tagfahrt dem Gr. Bezirksamt oder dem Bürgermeisteramt Kenntnis geben. Diejenigen, **welche keinerlei Anträge zu stellen haben, brauchen in der Tagfahrt nicht zu erscheinen.**

Karlsruhe, den 30. Dezember 1913.
Der Vorstand
der Enteignungskommission für den Eisenbahnbau:
I. V.:
Schäfer.

Bureau

C 4, 1 1 Tr. hoch schön. hell. leer Zimmer evtl. als Büro mit separ. Eingang sofort z. verm. Näh. E 3, 2 Bad. Tel. 2657.

Wohnungen

D 4, 18 4. St. 2 Zim. und Küche p. 1. Febr. zu verm. 27157 Näheres 3. Stock.

G 6, 20 1 Zim. u. Küche zu verm. 27178

G 7, 12, II. St.
6-Zimmer-Wohnung auch für Büroräume geeignet, evtl. mit Dienerwohnung sofort zu vermieten. 43879 Näh. parterre im Büro.

N 4, 21 2 Treppen 6 Zimmer und Zubehör, elektr. Licht zc. per 1. April 1914 zu verm. Näh. 1 Treppe, Büro. 43880

Q 7, 16 p. (Friedrichsring) 6-Zimmer-Wohnung per 1. April zu vermieten. 43885

U 1, 6 (Breitestraße)
2. Etage schöne 6 Zimmer-Wohn. mit Zubehör, auch für Geschäft geeignet, per 1. April zu verm. 43884
Näheres Peter Löb
Friedrichsplatz 10
Telephon 6754

U 4, 3 Sch. 3 Zimmer, Küche, Bad, auf 1. April zu verm. Näh. p. r. 27164

Beethovenstr. 8, schöne 3—4 Zim.-Wohn. p. 1. 4. 14 zu v. Näh. part. r. 26891

Eichelsheimerstr. 10 u. Schloßg. 4 gr. Zimm. und Bad p. 1. Apr. z. verm. 27169

Holzbauerstr. 3
(2. Straße rechts d. Max Jos. Str.)
2. St. 3 Zimmer u. Küche mit Bad und Mansarde und 4. Stock 4 Zimmer u. Küche m. Bad und Mansarde per 1. April 1914 z. verm. Näh. 2. Stock bei Rüdel oder A 2, 5, 2 Tr. Tel. 349. 43875

Friedrichsplatz 12
8 Zimmerw. z. v. N. Rohrer 43573

Kirchenstr. 3 a. R. 7, parterre, schön. 4 Z.-Whg., Bad, Zub. sof. od. spät. z. v. Näh. im Hause und Koopmann, G 7, 33, Tel. 1345. 43585

Kepplerstr. 39, part.
schönes großes leer. Zim. 5. St. zu verm. 27001

Meerfeldstraße 61
Schöne 3 Zimmerwohnung mit Balkon, Bad und Speisekammer per 1. April zu vermieten.

Oststadt
Herrschaftl. Wohnung, 4 ev. auch 5 Z., 2 Balk., freie Lage, herrl. Ausf., kein vis-à-vis, Zentralheizung, elektr. Licht, Gas, Bad usw. umständehalber auf 1. Januar oder 1. April 1904 zu verm. Zu bes. zw. 12 u. 3 Uhr. Näheres Nuitsstraße 14, 2. Stock rechts.

Parkring 25a
part., 3 Zim., Küche, Bad, Mansarde p. 1. April zu verm. Näh. Laden. 43877

Rosengartenstraße 17
6 Zimmer und Küche, hochparterre, per 1. April oder später zu vermieten. Näheres 2. Stock. Telephon 7300. 43678

Rosengartenstr. 34
parterre, 3 Zimmer, Küche, Bad u. Zubehör ab 1. April zu vermiet. Näh. 2. Stock. 774

Stefanienpromen. 17.
Schöne 4-Zimmer-Wohnung Bad etc. per 1. April z. v. Näheres part. rechts.

Schimperstrasse 1, III.
Schöne Etg. 4 Z. gr. Badez. u. Zubeh. m. Wegzug z. sof. zu verm. Näh. das.

Seckenheimerstr. 45 schöne 5-Zimmerwohn. m. Bad, Mans. u. Zub. a. 1. Apr. evt. fr. Näheres part. 118. 27168

Tattersallstraße 22
Näh. Bahnhof, 4 Zimmer u. Küche per 1. April an ruhige Familie zu verm. Näh. Parterre. 21167

Weberstr. 7 (Oststadt)
Augartenstr. 10
Schanzenstr. 28
Schöne 5- u. 4-Z.-Wohng. mit Bad und Zubehör per 1. April zu vermiet. 43883 Näh. Pet. Löb, Friedrichsplatz 10. Tel 6754.

Infolge Versetz. schöne, freigel. 4 Zimmerwohnung mit sämtl. Zubehör auf 1. April zu vm. Näh. Waibel, Seckenhstr. 68. 43881

Herrsch. 5-Zim.-Wohn. zu verm. Näh. Richard Wagnerstr. 21, pt. r. 27079

5-Zim.-Wohn.
4 Tr., sämtliche Zimmer nach der Straße in feiner ruhiger Lage, (Werderpl.) per 1. April 1914 zu vermieten. Näheres Tullastraße 18 part. 123. oder Telephon 5127. 43878

Auf 1. April schöne
5 Zimmerwohn.
mit Zubeh. elektrische u. Gasbeleucht. geleg. im schönsten Teil des Friedrichsrings mit prächtig. Vorgarten u. Garten hinter dem Hause zu vermieten. Näheres Friedrichsring 34 1. St. 43876

Möbl. Zimmer

B 6, 2 1 Tr., möbliertes Zimmer zu verm.

E 3, 13 gut möbl. Wohn- und Schlafzim. an einen Herrn zu vermieten. 43888

G 2, 12 3 Tr. möbl. Zim. (Schreibt.) z. v. 27113

H 5, 6, p. Möbl. Zimmer zu verm. 27174

K 3, 8 2 Tr., möbl. Zim. (sep.) m. Schreibt. zu vermiet. 43882

M 2, 15a 4. St. an solid. Herrn sofort od. später zu vermieten. 26913

N 6, 6a 4. St., möbl. Zim. zu verm. 26678

P 4, 10 2 Treppen hoch schön möbl. Balkonzimm. an sol. Fräul. p. 1. Februar z. verm. 27185

Luisenring 50, 2 Tr. gt. möbl. Zimmer zu verm. 27176

Syndikatfreie Kohlenvereinigung
G. m. b. H.
Kohlen, Koks, Briketts, Anthrazit

Unser Stadtkontor befindet sich in E 3, 14 (Planken) im Hause der Schwan-Apotheke.

Aufträge und Zahlungen
erbitten an unser
Stadtkontor: E 3, 14 (Planken)
Telephon 1919
oder an unser
Hauptkontor u. Lager:
Industriehafen
Telephon 1777 und 1977.

MARCHIVUM

Mannemer Bilderboge.

Birger! Bauere un Soldate!

Mir' wolle dem Johr 1913 ke weitere Vorwerf mache. 's is eam — un domit Gott befohle. Krieg — ke Arweit — ke Geld — Wehrschteier — Zabern und ke End.

D'r oschtreichische Hochad'l is ganz aus'm Haiß'l, daß d'r Leitnant von Forschner vierezig Dog verwischt hott un dhune jetz ihr Söhn ke Offizier mehr werre losse. Awer mit dem Leitnantschtreik dhune se jetz glei e gut's Werk. Do brauche die Herre im Reichsdag nämlich nimmer derum zu bett'le, daß aach in's Gardekorps die sog. „Birgerliche uffgenumme werre. Do werd halt amme scheene Dag der Owerscht vum Garderegiment schtatt Freiherr vun so un so — enfach Peter Schmitt von Gimmeldinge — d'r Herr Haubtmann mit dem Schnurrbart: Schorsch Miller von Magdeburg — d'r Leitnant: Hennerich Maier von Scharlotteburg un d'r Feldwewel Lorenz Oberhuber von Pasing heeße. Die hawe dann de „von“ enfach hinne, schtatt vorne. D'r Blaschderkaschde hott dann den andisemidische Name Nathan der Weiße un laaft hinne noch. Do hawe ma' dann alle Winsch erfillt un d'r Hochad'l is d'r „Dumm groß“ hott seller Schwob g'sacht.

Deß Johr 1913 war aach vor gar nix zu gebrauche. D'r Wehrbeitrag, deß is for unsereens aach ke Schleck. Schtatt Weihnachte zu feiere, hott ma' sich deheem hinhocke kenne un de' Kobb verreiße bis ma' sei' Vermeege hott z'sammeg'schmolze g'hatt. Die reichschde Lait hawe uff emool nix mehr druff un mir werre - Schuldelascht rausdiffidiere, die is so groß, daß se eem norre noch d'r Herrgott vergewe kann. Wann's so weiter geht, schtehne ma' imme Wald vun Bajonette un wo ma' hinlange schteche ma' uns in's eichene Fleesch nei!

Wammer eens g'froocht hott was's an de Weihnachte kricht hott, un do hott's g'heeße — en Schteierzett'l. 's is awer aach wohr. Dunnerschdags un Freitags war Weihnachte un am Samschtag Morge is d'r Schtaatsschteierzett'l kumme. Die misse se jo scheint's morchens eh' se in die Krischtmette gange sind, in de' Brieftaschde g'schriwwe hawe. Ich hab ma' diesmool secht vorgenumme g'hatt, e recht krischtliches Fescht zu feiere, awer unner denne Umschdände loßt ma' alles henke un bamble. Alleweil werd ma' grad g'fresse mit lauter bezahle. Sogar de letschde Völkerschlachtsdenkmoolsdhaler hab ich hergewe misse vor en Zahn schmerzlos zu zieche. No ich hab meiner Seel nix g'schbirt dervo, dann in mei'm Maul war'r mit g'schwoche. Mir hott nadierlich d'r Dhaler weher gedha' als d'r Zahn, awer ma' hilft so gut's ewe geht — doher d'r Name Helfferich.

Mit'm neie Johr — do werd's widder floor. Deß waß noch nit ganz kabut is — werd g'flickt. Do werre Schticker in die Hosse nei'g'setzt, die Schtrimb z'samme genäht un die Kobbezieche aus'm Pandhaus g'holt. Ja! wann die Hoffnung nit wär, do wär meiner Seel alles kabut. Awer mir in Mannem brauche noch ke bang zu hawe, mir sin im reinschde Paradies. Mir liege zwische'm Rhein un Neckar, wie e Hink'l uff eme Ei. Mir hawe en Schbeck uff uns wie'n Wallfisch. Mir sin iwerhaubt lauder nette Lait.

E groß Arweit werre ma' mit unserm neie Owerbirgermeeschder hawe. Den misse ma' jetz vor alle Dinge mannemerisch lerne. Do werds aach geh' wie dem Fremde der wo eemol hier en Dienschtmann g'froogt hott, un hott zu'm g'sacht: Sie Dienschtmann! secht ma' hier noch aba? — aba! hott d'r Dienschtmann druff g'sacht. Also winsche Mir „Uns“ zum neie Johr recht viel Glick zu unserm neie Schtadtowerhaubt un unserm O.B., daß'r sich recht ball an die Mannemer Lufft gewehnt. Wann'r in Fürth mit de' Freisinnige aach als e biss'l Krambool g'hatt hott — bei uns kummt'r besser weg — mir hawe, glaw ich, gar keni mehr un die wo ma' noch hawe, die verothe's nit. No ma' wolle nit alles iwergewe un 's Pulver nit am Neijohr alleen's verschieße, sunscht misse ma' im nekschde Kommunalkrieg die Fauscht im Sack mache. Also viel Glick un Sege Herr Owerbirgermeeschder zum Neijohr un bei uns drinkt ma' am Neijohr gewehnlich e Fläsch'l gute Pälzer — 's is norre daß se's wisse.

Eglickselig Neijohr winsche ma aach unser'm liewe Theater. Ma' hott'n zwar schun kerzlich emool 's Neijohr abgewunne — awer deßwege losse ma' se doch nit schtecke. Ich meen als, unser Schtadtroth soll vor unser Theater e paar preißische Klassenlotterieloose kaafe, vielleicht gewinne se de' erschte Preiß oder wann se norre als mit'm Einsatz rauskumme, dann die un nix kenne's notwendig brauche. Unser Hofkapellmeeschder Bodanski geht jetz nach London un hilft dort aach noch aus, er dhät de Pasifal dirigiere — der macht's grad wie e ordlichi Hausfrau, die wo noch wäsche und butze geht — weil's daheem nit langt — un ma' danke aach schee' daß er unser Theaterkass' uff die Weiß e biss'l rausreißt — also broßt Neijohr! Herr Bodanski! o jes all veit. —

Unserm Felix Lederer im Hoftheater winsche ma', daß'r nit widder de reformierte Madees kricht, sunscht wann der aach noch nit do wär, misse ma' zur Traubaruffihrung mit'm alte Knochelodwig seiner pensionierte Drehorg'l die Musik mache — o Leonore — un so. Unserm Schtadtroth winsche ma' aach alles gute. Die Lait gewe sich viel Müh' vor uns un wann emool ebbes verkehrt gemacht werd — vor deß is's halt aach de' Schtadtroth. Unsere Birgerausschußmitglieder winsche ma' jedem en Ladernepolschde vor sein Haus hi' un en Fenschderbig'l, daß'r sei' ganze Umgegend bedrachte kann — wann'r zum Fenschder nausguckt. Mir hawe noch eener uff'm Schbeicher liche, wann's grad an eem fehle sollt un wege denne Laderne un so — deß wißt'r jo. Unser Schtadtkass' winsche ma' e biss'l mehr Rücksicht zu nemme im Schteierabzieche — wann die G'schäftslait ihr Geld hole wolle, sunscht schaffe ma' iwerhaubt nit mehr vor die Schtadt un gewe dann blos noch Gaschtrolle auswärts. Awer deßwege winsche ma' doch e glickliches Neijohr! Unsere Rosegaadekummission un em Herr Direkter dhäte ma' aach zum Neijohr grad'liere, awer uffemol fange die Mannemer Wert un Saalbesitzer so Krach mit uns an, daß de gröschte Böllerschlag 's reinschde Knallblätsche dagege is. Ja no, jedi groß Schtadt hott alleweil so ebbes un wann'n Fremder kummt muß ma' doch aach was for'n zu gucke hawe. No, ma browiere's emool — also viel Glick zum Neijohr un macht die Gardrobb e biss'l billiger for die Vereine, wann ma' aach e biss'l druff lege als uff die Umlag — mir sin jo die Alte „Deuffleger“.

Unserm neie Theater winsche ma', daß's bald e biss'l Bankrott macht, dann deß is mit Fleiß nix. Wammer do hinne uff dere Org'lgalerie hockt, do muß ma' nit allee' e Fernrohr, sondern aach e Höhrrohr in sei Schlappohre nei'schtecke, un die arme Daiw'l uff de Bihn kreische sich die Kehl raus un ma' verschteht se doch nix.

Am erschde Januar, direkt uff's Neijorb hott en ganz bekannter un beliebter Hofschauschbieler 's Fescht, wo er en halwe Zentner uff'm Buck'l hott g'feiert. D'r Alex ist nämlich fufzig Johr alt. Fufzig Johr, 's is schad defor — mecht ma' grad sage. Jetz' wo de Seckt so billig is. Awer drotzdem alledem is'r immer noch de' groziöse Salonmensch un heit is noch keener do, wo'n in sei'm Fach gleichkummt. Er hott sich halt immer gut g'halte un is noch nit eenmool — uff's Maul g'falle. Leider hott'r sein Fufzigschde in e Zeid verlegt, wo iwerall nix druff is — schunscht hätt ich den Vorschlag gemacht, ma' gebt'm zum Geburtsdag de Zwerschuß vum Hoftheater! Deß macht sich allerdings jetz nit gut un er kann froh sei', daß'r nit noch mitbringe mußt. Awer de' Feirio hott'm mit de' ganze 125 Mann starke Brinzegard die Gradulazion gebrocht. Vorneher die Musik un Dambor un hinnedran die elf Nät uff d'r Mailkutsch, mit d'r leere Kriegskass' — und gad'liere aus vollem Herze. So grad'liere sich halt „die“ Lait, die wo unner 40 000 Mark Einkumme un immer hunnertdausend Mark Vermeege hawe — aus vollem Herze. Unser annere Herre Birgermeeschder gradliere ma' aach, daß se noch lang lewe un g'sund bleiwe. Wann se aach hinnewoch grad'liert kricht hawe — deß macht nix, dodefor hawe se jo aach vorneher ihr Neijohrsg'schenk kricht — vielmehr pardon, 's is nit bös gemeent, 's is verdient. Iwerhaubt kricht ma' gar nix mehr g'schenkt, 's is alles verdient, blos werd's eem vorher nit bezahlt. Unser Hausbesitzer winsche ma' jetz noch e scheeni großschtädtische zwetti Hypothekenbank, daß emool deß Elend mit denne Hypotheke uffheert, un viel Lait winsche ma' recht viel Haißer — Wolkekratzer, zweehunnert Meter hoch, lauter Zimmer un Kich un in jeder Kich en Kinnerschbielplatz for verzeh Kinner un noch e Bett drin vor'n Schläfer, daß emool die arm Seel Ruh hätt.

Leb jetz' wohl 1913 mit all deine Herrlichkeite — un krich nochmool die Kränk un fahr zum Deiw'l, do rennscht aach ken Heilige um. Glick auf 1914 — d'r Deiw'l soll dich heit schun hole, wann'd aach nix dauchscht.

Sie were entschuldige wenn ich e biss'l hinnoch gradlier, awer d'r Dummeldinger mit seim Bariserbrief war schuld dran. Du alter Dummeldinger.

J. B.

—○—

Wiederverkäufern, Vereinen etc. hohen Rabatt.
Engros- und Detailverkauf sämtlicher Artikel. 33323
Fackeln, Lampions — Verlangen Sie Kataloge und Programmbücher gratis. —
Feuerwerk -nach Programm bis zu den impos. Darbietungen, Ia. Refer -Reklame D. R. G. M. Bengal. Beleuchtungen, Illuminationen. -Signale für: Luftfahrt, Verkehrs-, Kriegs- und Seewesen.
Fahnen, Guirlanden Schlachtenfeuerwerke, Tagesfeuerwerke, Jux- u. Scherzartikel.
Einziges Spezialgeschäft in Baden u. der Pfalz, gegr. 1858.
Fritz Best Feuerwerker, Mannheim Telephon 2219 Q 4, 3

Schmerz-stillende Einreibung von Aerzten hervorragend begutachtet (patentiert) ist bei
Rheuma-
tischen u. neuralgischen Beschwerden:
Dr. H. Reiss
Rheumasan
Man frage den Arzt. In den Apotheken Tube 1.— u. 2.— M.
Seit 10 Jahren bewährt.

„Adler“-Schreibmaschinen

mit einfacher und doppelter Umschaltung
erfolgreichste deutsche Marke
über
100000
im Gebrauch.
General-Vertreter: 20418
Heinz Meyne Hans Schmitt Nachf. Mannheim
C 4, 1 Telephon 1246 C 4, 1

Ich sage es Ihnen immer wieder: Sie müssen genau auf das geschlossene Paket mit Bild und Namenszug des Pfarrers Kneipp achten. Nur dann erhalten Sie echten Kathreiners Malzkaffee. Seien Sie vorsichtig: Es gibt täuschend ähnliche Packungen.
33008

Zahn-Atelier E. Linsenmeier
N 3, 11 Mannheim N 3, 11
Telephon-Nr. 3875. 34309

Patentanwalt A. Ohnimus
Berater des Landesverbandes der Bad. Gewerbe- und Handwerkervereinigung. 10222
Mannheim, Hansahaus, D 1, 7/8

Eltern
deren Töchter auf ein Bureau gehen sollen, erreichen dies am sichersten und schnellsten durch den Besuch meiner
Handelskurse für Mädchen
Beginn: 7. Januar, Dauer 4—6 Monate.
Eine Entlassung findet erst statt, wenn die Schülerin die Fächer vollkommen beherrscht. Keine Nachzahlung, auch bei längerer Dauer des Unterrichts.
Sämtliche Schülerinnen werden so ausgebildet, dass sie von der Anstalt aus gleich in Stellung treten. — Anmeldungen werden auch Sonntags von 11—1 Uhr entgegen genommen. — 40 Schreibmaschinen und Apparate. 32640
Handelsinstitut „Schüritz“ N 4, 17. Telef. 7105.

Triumph-Stühle 30497
in den Preislagen 2.40, 5.-, 8.-, 11.-, 13.-, 14.50, 16.- 17.-, 20.-, 25.- und höher.
Puppenwagen
Rohrmöbel
Kinderstühle.
H. Reichardt, Mannheim, E 2, 10.
Riesige Auswahl. — Billigste Preise.
Beachten Sie bitte mein Schaufenster.

Rheinische Treuhand-Gesellschaft A.-G.
O 7 No. 26 MANNHEIM Tel. No. 7155.
Aktienkapital Mk. 1500 000.—.
Weitverzweigte Beziehungen zu ersten Finanzkreisen. 29757
Bilanzprüfungen. Buchhaltungs- und Betriebs-Organisationen. Liquidationen, Sanierungen. Vermögensverwaltungen. Seriöse Gründungen. Gutachten in Steuer- und Auseinandersetzungssachen. Eingehende Beratung in Beteiligungsangelegenheiten. Unbedingte Verschwiegenheit

Nicht im Tapetenring!
Tapeten Rest-Tapeten zur Hälfte
Tapeten der bisherigen Preise.
Tapeten Echt Lincrusta von 35 Pfg. an der Meter.
Wachs- u. Ledertuche, China- und Japan-Matten, Türvorleger, Wachstuchdecken Spannstoffe. 31330
E 2, 4-5 A. Wihler Telefon 676

Rechnungsformulare, Geschäftsbriefe in modernsten Ausführungen liefert rasch und billig Dr. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.
Parkettböden w. gereinigt, gewichst u. abgehobelt sowie wichsen u. aufpolieren von Möbel. Kampmeier. U 6, 5, Hinterh. 70918

Unterricht

Sprachen-Institut Mackay
D 1, 3, am Paradeplatz
Tel. 4463.
Englisch
Französisch
Italienisch
Spanisch
Holländisch
Russisch etc.
Grammatik, Konversation
Handels-Korrespondenz
Uebersetzungs-Bureau.
Lehrer betr. Nation.
78032

Handelskurse für Mädchen
Neue Tages- u. Abendkurse
Handelsschule Schüritz
N 4, 17. Tel. 7105.
87551

Institut Traub Einj., Fähnr., Prim. Abitur
Dam.-Prax. Frankfurt a. O 40.
10888

Mal-Unterricht
Gründlichen Unterricht im
Aquarell u. Oelmalen
nach rasch fördernder Methode erteilt
Th. Jacob
Kunstmaler
Schimperstr. 16.
88879

Zur Beteiligung an einem Kurs für die ersten Schuljahre, werden noch einige Kinder ges. Nachhilfeunterricht in allen Fächern. D 7, 25 part.
88870

Verloren

Auf dem Wege vom Bahnhofe zur Beethovenstraße 88372
Sealskin-Pelzkragen
verloren. Abzugeb. gegen Belohnung.
Beethovenstraße 15 bei Hoffmann.

Vermischtes

Kegelbahn
auf einige Abende zu vergeben. Näheres
Gesellschaftshaus
Mittelstraße 41.

Sophie Schwarz
Damenschneiderin
H 4, 16/18.
Anfertigung feiner Kostüme und Kleider, schick und elegant, sowie auch Spitzenstoffe und fertige Spitzenblousen a. Lager.
Spezialität:
Massanfertigung
für korpulente Damen.
Zivile Preise.
88085

Herr u. Dame
welche am Weihnachtsabend am Wasserturm dicht hinter uns kamen und meine Sealskin-Garnitur aufhoben, wurden im Automobil bis zu ihrer Wohnung verfolgt und sind jetzt bekannt. Wird die Garnitur nicht binnen 3 Tagen Richard Wagnerstraße 11, part. lks. abgegeben, wird Strafverfolgung eingeleitet. 27160

Marianne Sachs
Schneidermeisterin
Lange Rötterstr. 1
(a. Weinheimer Bahnh.)
Anfertigung aller Arten
Kostüme
Schick u. elegant
76297

Wundarbare

HEIL-ERFOLGE

erzielte das Lichtheil-Institut „Elektron", N 3, 3'

Inh.: **Dir. Schäfer während seiner 13 jähr. Praxis**

durch die neuen Elektro-physikalischen Heilfaktoren, Lichtbehandlung, Elektrizität, Wasser, Massage etc.

Von den vielen Originalzeugnissen, die bei mir zur Einsicht aufliegen, lasse ich nachstehend einige Auszüge folgen:

Nervenleiden.

Mein Nervenleiden, das mich in einen trostlosen, grässlichen Zustand versetzte, wurde in kurzer Zeit gänzlich beseitigt.
Ludwigshafen. P. Eid.

Langjährige Nervenschwäche bei 6—8 wöchentlicher Behandlung nahezu vollständig geheilt.
Eppelheim, 30. Juni 1913. Ch. Voß.

Meine nervöse Veranlagung wurde in ca. 4 Monaten vollständig geheilt.
Mannheim, 11. Juni 1913. Frau H.

Nervenleiden mit 2 monatlicher Behandlung geheilt.
Mannheim, Juni 1913. Frau M. Kehl.

Furchtbares Nervenkopfweh nach 6 wöchentlicher Behandlung vollständig geheilt.
Mannheim, den 14. Januar 1913. F. Ziegler.

Ischiasleiden.

Mein seit Jahren bestandenes chronisches Ischiasleiden, für das alle Mittel versagt hatten, wurde innerhalb 6 Wochen geheilt.
Rostock-Speyer, 4. August 1913. Ing. G. Dengler.

Chronisches Ischiasleiden, verbunden mit Gelenkrheumatismus, seit Jahren bestanden, vollständig geheilt.
Mannheim, 11. Dez. 1912. Frau A. Cus.

Jahrelang bestandenes Ischiasleiden, das jeder ärztlichen Behandlung trotzte, wurde in 3 Monaten durch die umsichtige und propere Behandlung geheilt.
Mannheim, 22. September 1913. F. Heß.

Hartnäckiges Ischiasleiden, verbunden mit nervösem Muskelrheumatismus nach ½ jährlicher Behandlung vollständig geheilt und bis heute nach 5 Jahren hat sich kein Rückfall gezeigt.
Mannheim, 28. Juni 1913. V. Knittel.

Rheumatismus.

Von meinem bei einer militärischen Uebung zugezogenen Rheumatismus wurde ich innerhalb 5 Wochen geheilt. W. Hilsb.

Wurde von meinem seit Jahren bestandenen Rheumatismus nach 5 Behandlungen hergestellt. Frau R. Daun.

Hautleiden.

Ein an Kopf und Ohren sich gezeigtes Exzem innerhalb 4 Wochen geheilt.
Pfungstadt, Juni 1911. F. Hochschild.

Trockene Flechte. Mit 20 Bestrahlungen vollständig beseitigt. Bereits bei der 7. Bestrahlung war bedeutende Besserung zu verzeichnen.
K. H.

Nasse Flechte an der Hand, bereits dreiviertel Jahre bestanden, wurde nach 7 wöchentl. Behandlung vollständig geheilt.
Neckargemünd, Mai 1913. A. Bierweiler.

Seit 9 Jahren bestandenes Lupusgeschwür wurde mit 19 mal. Behandlung vollständig zum Verschwinden gebracht.
Obersimten, 15. Dezember 1912. G. Hunsicker.

Hautausschlag, herrührend aus Blutvergiftung wurde durch 8 bezw. 10 malige Behandlung vollständig beseitigt und das Allgemeinbefinden gehoben.
Speyer, 5. August 1913. A. Eber.

Hartnäckige Eiterung an der Nase wurde innerhalb 3 Monaten mittelst 20 Bestrahlungen gut geheilt.
Speyer, 11. Juni 1913. Frau Herrm.

Haarkrankheiten.

Heilung von seit 3 Jahren bestandener vollständiger Kahlköpfigkeit bei 8 wöchentlicher Behandlung.
Obermoschel. Frl. E. Simon.

Fleckweiser Haarausfall, halbe Kopfseite, bei 6 wöchentl. Behandlung vollständige Heilung.
Mutterstadt. Frl. Berg.

Haut- und Leberleiden.

Durch 54 Behandlungen nahezu vollständig geheilt.
Speyer, 28. Juni 1913. J. Ha.

Seit Jahren bestandenes Unterleibsleiden, verbunden mit Nervenschwäche in 8 Wochen vollständig beseitigt.
Ludwigshafen, 30. Juni 1913. Frau B. Eil.

Seit mehreren Jahren bestandenes Blasenleiden mit 18 Bädern zur vollen Zufriedenheit gebessert.
Rohrbach, 30. Juni 1913. J. Steiger.

Seit Jahren bestandenes Leberleiden mit 36 Behandlungen ein derartiger Erfolg erzielt, dass von einer vollständigen Heilung gesprochen werden kann.
Mannheim, 9. Juni 1913. Frau M. Gew.

Harnsäure.

Mein seit länger als 10 Jahren bestandenes Harnsäureleiden wurde schon innerhalb 40 Tagen bedeutend gebessert.
Nastätten, 23. Juni 1913. J. H.

Blasen- und Nervenleiden bei 3 monatlicher Behandlung sehr gut geheilt.
Mannheim, 23. Juni 1913. Frau L. Sem.

Rachenkatarrh.

Durch 6 wöchentliche Behandlung wurde seit Jahren bestehender Rachenkatarrh zur Zufriedenheit gebessert.
Mannheim, 23. Juni 1913. A. Karl.

Rückenschnenentzündung.

Mit 3 wöchentlicher Behandlung beseitigt.
Mannheim, 21. Juni 1913. M. Gr.

Kniegelenkentzündung.

Eine seit vielen Jahren bestandene Kniegelenkentzündung wurde durch 6 monatliche Behandlung vollständig geheilt.
Dackenheim, 12. Juli 1913. Frau Schowalter.

Allgemeine Körperschwäche.

Mein nach jeder Richtung hin geschwächter Körper hatte innerhalb einem Monat mittels 30 Bäder eine derartige Stärkung erfahren, dass ich mich wieder vollständig kräftig fühle.
Mannheim, 30. Juni 1913. K. Fied

Nähere Auskunft erteilt kostenlos

Dir. Hch. Schäfer, Mannheim

N 3. 3 Lichtheil-Institut „Elektron" **N 3. 3** vis-à-vis der Restauration z. wilden Mann

Spezielle Behandlung aller chronischen und langwierigen Krankheiten. — Damenbedienung durch Frau Rosa Schäfer. — Auskunft kostenlos.
Teleph. 4320 — Teleph. 4320

Sprechstunden: Von morgens 9—12 und 2—9 Uhr. Sonntags von 9—12 Uhr

Neu! Polysollichtbad vornehmstes u. angenehmstes Schwitzbad der Gegenwart.

Lothanninsitzbad Grossartige Heilerfolge bei Unterleibsnervenschwäche.

Die nachfolgenden Abteilungen sind einzig und konkurrenzlos in dieser Art nur bei Direktor **Heinrich Schäfer**, Lichtheil-Institut „Elektron", N 3, 3.

Quarzlampe nach Professor Kromeyer, vorzüglich geeignet für Haut- und Haarkrankheiten. **Künstliche Höhensonne** erfolgreich angewandt bei Nerven-, Herz- und Stoffwechselkrankheiten

Erstes, größtes, besteingerichtetes und bedeutendstes Institut am Platze.

Erfindungen
werden zu kaufen gesucht.
Ang. aller Art (auch Ideen) an Adolf Seng. Cassel, O 77. 10854

Schreibmaschinen
verleiht und verkauft
Philipp Metz
Q 2, 15. Tel. 4193.
88088

Heirat

wünscht Witwer mit zwei netten Kindern, 40 Jahre, katholisch, in fester Stellung, 4000 M. Jahreseinkommen, Pensionsberechtigt, 40000 M. Barvermögen, mit Witwe ohne Kinder od. tüchtigem älteren Fräulein.
Offerte unter Nr. 27092 a. d. Expedition dss. Bl.

Rheinpf. Waise, 75000 Verm. beir. sol. charaktervoll. Herr auch o. Verm., „Hymen", Ann.-Büro, Berlin, Leipzigerstraße 31/32. 1085

Ankauf

Alte Bilder kauft G. Mohr, I 2, 15b. 9785

Je ein gebrauchter Doppel-T-Träger Normalprofil 38 mit 8 u. 12 m Länge zu kaufen gesucht. Offerte unter Nr. 88893 an die Expedition dieses Blattes.

Bücher
einzelne u. ganze Bibliotheken, Lexikas kauft
Herter's Antiquariat, O 5, 15
gegenüb. d. Ingenieursch.
Tel. 2243.

Getr. Kleider
Schuhe, Möbel u. s. w. kauft
Majerischyk, E 4, 6.
Postkarte genügt. 84990

Verkauf

Pianino, gespieltes, billigst, auch geg. Rat. bei Heckel, O 3, 10. 87300

Piano aus fast neu I. Fabr. billig evtl. Teilzahl. zu verkauf. Rheindammstr. 41, part.

Schöne 88908
Steinmard.-Pelzgarn.
wenig getragen zu verk. Q 3, 19, parterre rechts

Größerer, eleganter
Kinderschlitten
zu verkaufen. 88367
Näheres T 6, 23, part.

Kinder-Möbel
Tische, Stühle, Bänke etc.
sehr billig zu verkaufen
Schwalbach
B 7, 4.
87425

Achtung! Achtung!
Prima la. schnittfeste, hellrote
Salami
nach ital. Art. Beste haltbare Winterware pikant i. Geschmack, aus feinstem untersuchtem Roß-, Rind- u. Schweinefleisch à Pfd. 110 Pfg., desgleichen schöne, schnittfeste Knackwurst (polnische), Geräucherte Zungenwurst in Schweinsblase, Feinste, pik., weiche ... wurst, Göttinger Art, per Pfund 70 Pfg. ab hier. Jeder Versuch führt zur dauernden Nachbestellung. Viele Anerkennungen. Versand nur gegen Nachnahme.
A. Schindler, Wurstfabrik, Chemnitz, Sachsen 17.

Klein-Möbel
jeder Art, Bücher-Etagèren, Tischchen, Paneels, Hausapotheken, Marmor-Säulen-Ständer, Näh- und Rauchtischchen, Garderobehalter, Spiegel, Bilder etc. verkaufen allerbilligst
H. Schwalbach Söhne
B 7, 4. 87424

Liegenschaften

Wer sein Geschäft
Gewerbe- oder Fabrikbetrieb Landwirtschaft,
verkaufen oder Teilhaber
aufnehmen will, verlange mein. unverbindl. Besuch.
Conrad Otto, Nürnberg, Klaragasse 1.
Kapitalisten stets vorhanden.

Bevor Sie kaufen
oder pachten, lassen Sie sich völlig kostenlos unser Spezial-Offertenblatt enthaltend reichhaltigste Auswahl in Grundstücken u. Geschäften jeder Art und an jedem Platze senden 19429
Vermiet- u. Verkaufs-Central Frankfurt a. M., Hansahaus.

Stellen finden

Tüchtiger
Vertreter
für Südwestdeutschland von erstklassiger Holzbearbeitungs-Maschinenfabrik
gesucht.
Angebote mit Bedingungen erbeten unt. Fortuna an die Expedition dieser Zeitung. 88374

Gesucht
mehrere tüchtige, selbst. arbeitende
Maschinen-Schlosser
für Zerkleinerungsmaschinenbau.
Dauernde Stellung. Hoher Lohn und Akkord.
Franz Méguin & Co. A.-G.
Maschinenfabrik
Dillingen - Saar.

Akquisiteur
zur Beschaffung von Inseraten für Reklamenewheit gesucht. Angebote an
Herm. Leutz jun.,
Eberbach i. B.
14790

Herren
die ihr. Beruf änd. woll., find. feste Anstlg. (evt. le. ...) Nebenbeschäftig) bei erstkl. Versicherungs-Gesellschaft Nichtfachl. werd. eingearb. Off. u. D 4, 5 an Daube & Co. Frankfurt a. M.
2127

Achtung Porträtreisende!
Viel Geld verdienen Sie nach meinem neuesten konkurrenzl. System. Bombenerfolge. Oberreisende mit Kolonnen bevorzugt. Kunstatelier „Hansa" Berlin 42 Brandenburgerstr. 77

Jüngeres kräftiges
Mädchen
als Alleinmädchen in kl. Familie außerhalb der Stadt gesucht. 88349
Näh. Große Merzelstr. 5

Sinnspruch.

Mit vollen Segeln steuert man
hinaus in's Meer des Lebens,
Man stoßt im Fahren auf ein Riff,
den Schiffbruch unsers Strebens;
Erreicht man glücklich noch das Land,
So hilft der Wille und die Hand!

Mannheim. Ernst Roth.

Der Winter kam und macht zu nicht
Des hellen Sommers warmes Licht!
Bracht Deinen Blumen weiß und rot
Der höllischen Vernichtung . . Tod!

Das alte Jahr ist jetzt vertauscht.
Die guten Wünsche ausgetauscht!
Nur leise hebt an allem Ort
Die Klage um das Sterben fort.

Der Gartenplatz ist öd' und leer . .
Das hoffnungsvolle Herze schwer.
Ob uns wohl wieder Blumen blühn?
„Gewiß! — Doch müssen wir drum uns bemühen!"

Ada von Nordmann.

Was die Frauen wissen sollen.

Zur Kennzeichnung der Herkunft des Weines darf nur der Ort der Traubenerzeugung, nicht auch der Ursprungsort der Reb-stöcke verwendet werden. Nach die Nachahmung von Dessertweinen ist nach dem Weingesetz verboten. Zur Verlegung einer bereits konzessionierten Trinkhalle nach einer anderen Gemeinde bedarf es einer neuen Schankkonzession. Dr. jur. R.

Praktische Winke.

Orchideen für das Zimmer. Es ist noch nicht allgemein bekannt, daß die kräftigsten unter den Blütenpflanzen, die Orchideen, durchaus nicht auf Gewächshäuser angewiesen sind, sondern teilweise auch bei Zimmerkultur vorzüglich gedeihen. Besonders geeignet für das Zimmer sind Cypripedien, Miltonia und Stenoboga. Der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau gibt soeben eine besondere Orchideen-Nummer heraus, die Liebhaber vom Geschäftsamt in Frankfurt a. O. auf Verlangen kostenfrei zugeschickt erhalten.

Tapeten sollten heute mit einem Kleister, dem ein reichlicher Zusatz unterschwefligter Kardolsäure beigegeben ist, angeklebt werden. Dadurch wird einzelnen Ungeziefer getötet und das Entstehen von neuem verhindert. Auch sollte man darauf, wenn man nicht exotische Tapeten gewählt hat, das tüchtig Makulatur (Zeitungen) unter der neuen Tapete gibt. Das Transfassen der alten Tapete und Überkleben mit der neuen, wie dies häufig in Großstädten bei eiligen Leuten angewendet wird, gefällt man nicht.

Es gibt mehrfache Arten, Ungeziefer, wie Schwaben usw. zu vertreiben. Die alte, erprobte Methode besteht gern die Stellen, an denen sie sich zu Zeiten der nächtlichen Ruhe ansammeln und dann auf einem Blechteller herausnimmt, mit kochendem Wasser. Der Kammerjäger streut mit Vorliebe Heine mit Strichnin oder mit Schweinfurter Grün untermischten Schwefelpulver in alle Ritzen und Fugen der Wohnung, in welcher dann die Kammerjäger mit ewigem Niesen und mit Atemstillstand-Gesichtern wandeln müssen. — Die gute praktische Hausfrau aber greift zu folgendem einfachen Mittel: Sie setzt ein weites glattes Glas so tief in einem Erdwall, daß es bis zum äußersten Rand von der Erde umgeben ist. In das zur Hälfte mit Wasser gefüllte Glas ist ein brennendes Licht während der Nacht zu bringen. Die Schwaben gehen scharenweise dem Licht und damit dem Tode entgegen.

Dem Parkett verschwunden Tintenflecke am besten durch Abreiben mittels Stahlspähnen. Von lackierten und gebrochenen Dielen entfernt man sie durch Salzsäure. Allerdings bleicht hierdurch die Farbe aus, weshalb man zuvor mit saurer Milch und Zitronensäure sein Heil versuche. Hat man noch ein Restchen derselben Farbe, die bereits die Diele trägt, ist ein Überpinseln damit an der Fleckstelle am ratsamsten. Die hellern, gebleichten Stellen verschwinden freilich mit der Zeit, wie dies ja auch bei den, von mit Sodalauge gefüllten Eimern herrührenden Stellen zu beobachten ist.

Rehaarkissen verlieren oft genug auf unerklärliche Weise schnell die Muskeln. Dies ist zu verhindern, wenn nach dem Gebrauch und nachdem ein tüchtiges Ausklopfen der Bürste stattfand, jedesmal sorgfältig abgestaubt wird.

Rätsel-Ecke.

Sachrätsel.

Es haben einbrens ihrer acht
Zusamm'n gespielt die ganze Nacht;
Und dann kam's morgens an die Sonnen,
Daß sie alle acht gewonnen.

Bilderrätsel.

Perlen-Bild.

Wo ist der zweite Mann?

Anagramm.

Merk' auf, mein Leser, ich nenne hier
Den Kern vom organischen Leben,
Liest du verkehrt mich, dann zeig' ich dir
Ein Objekt für des Kleinhändlers Streben.

Scherzfrage.

Welches Fabrikat hat die meisten Räuchmer?

Rätsel-Auflösungen der vorhergehenden Nummer.

Bilderrätsel: Da saß der See und will sein Opfer haben. — Sachrätsel: Echo. — Homonym: Schein.

Königszug.
Sieh' da, sieh' da Timotheus,
Die Krankheit des Zykus.

Für Kinder.

Worträtsel.

Gebückt, am Stab, in stiller Ruh,
Wank ich getrost dem Grabe zu.
Wird mir jedoch der Kopf genommen,
So werd ich Nahrung ich gewinnen
Von fernen Land auf feuchten Auen;
Doch auch allhier kommt da mich schwer
Wird mir auch noch der Hals genommen,
So bin ich zu andern Ehren gekommen.
Man läuft auf mir umher und lacht,
Daß mich der Frost so schön gemacht.

Scherzfragen.

1. Was für Haare hat ein schwarzer Hengst?
2. Was geht noch über einen gesunden Leib?
3. Welche Leute sitzen weder kalt noch warm?
4. Welche Steine sind keine Mineralien?
5. Was möchte ein Blinder haben, du und ich aber nicht?

Antworten:

1. Roßhaare. 2. Eine gesunde Haut. 3. Die Gänsehaut. 4. Lamm-steine. 5. Ein Auge.

Für die Redaktion verantwortlich: Franz Kircher in Mannheim.
Druck der Dr. H. Haas'schen Druckerei, G. m. b. H., Mannheim.

Nr. 1. Mannheim, den 4. Januar 1914.

Neujahr.

(Nachdruck verboten.)

Ein Jahr ist vergangen, ein neues geht auf,
Was mag in der Zukunft wohl liegen?
Bringt's Sorgen und Kummer und Leiden zu Hauf,
Wird Freude die Schmerzen besiegen?

Wir schauen zurück heut mit sinnendem Blick
Und sehen wohl Leiden und Schmerzen,
Doch leuchtet so golden dahinter das Glück
Und gießet uns Trost in die Herzen.

Auch Frieden und Frohsinn in trautem Verein,
Die lugen gar schelmisch dazwischen,
Sie tragen uns Wärme ins Leben hinein,
Um Trübsinn und Not zu verwischen.

Und wie der Gestalten bunt wechselnds Reih',
Still grüßend vorüber nun gleitet,
Da werden die Herzen so fröhlich und frei,
Und klar seh'n den Weg wir bereitet.

Und schüttelt und rüttelt das Leben uns wild,
Will keck uns besiegen, bezwingen,
Wir setzen die Hoffnung getrost auf den Schild,
Dann wird es ihm nimmer gelingen.

Sei froh drum gegrüßet, Du kommendes Jahr,
Wenn machtvoll die Glocken ertönen,
Wir bringen Dir innigste Wünsche heut dar,
Hilf Du unser Leben verschönen.

Paula Bolkmann.

Am stillen Herd.

Eine Winter- und Weihnachtsgeschichte von
Ella Lindner-Maneck.

6) Fortsetzung.

Mit heißen Wangen und lachenden Augen stand sie oben, die Arme voll Blumen, ein Bild zum Entzücken.

Mitten im lautesten Beifallsjauchzen war noch ein später Besucher in den Saal getreten — Wolf Hardenberg.

Seine Arbeit in Alaska war früher beendet gewesen, als er gedacht, nun wollte er Susan und Tante Mildred überraschen. Unterwegs kaufte er sich eine Zeitung — es war dieselbe, die den ominösen Artikel über die Falke-Celerina Angelegenheit brachte. Wolf hatte seinen Augen nicht getraut, und er glaubte auch nicht an das Zeitungsgewäsch, wie er es nannte, dennoch ließ es ihm keine Ruhe, und er fuhr nicht nach Cincinnati, sondern nach Chicago, um sich selbst zu überzeugen. Er kam gerade noch zur rechten Zeit, denn Susan trat nach dem Konzert ja nicht wieder in Chicago auf. Schon in derselben Nacht reiste sie mit Lindsay weiter. Sie hatte natürlich keine Ahnung von Wolfs Rückkehr, und das war gut. Wie hätte sie sonst ihre kurze Tour vollenden können! Sie war ja ohnedies ja unruhig und zählte förmlich die Stunden bis zur Heimreise. Nun hatte sie noch ein Konzert in St. Louis und eins in Indianopolis und dannwollte sie Tante Mildred einen kurzen Besuch abstatten, um doch Wolf von Cincinnati berichten zu können und dann — ach, dann ging es heim. Und während sie im Pullmanwagen durch die Nacht fuhr, dem alten Mississippi entgegen, träumte sie von Wolf, von ihrem wonnigen Zuhause, von einem seligen Wiedersehen.

Wolf hatte sich genau nach „Madame Celerinas" weiterer Reiseroute erkundigt. Er konnte das ja leicht genug durch die Zeitungen ersehen, und als er Bescheid wußte, setzte er sich auf die Bahn und fuhr zurück nach Detroit. Aber zuvor schrieb er an Susan, und sie fand den Brief in Cincinnati.

Wolf teilte ihr darin mit, daß er in Chicago gewesen und sie gesehen hatte.

„Es ist wohl besser", schrieb er, „Du kehrst nicht nach Detroit zurück. Wenn Dir Deine Künstlerlaufbahn mehr gilt als ich — gut. Ich will Deinem Sehnen nicht im Wege stehen. Aber Du hättest wohl offen können zu mir reden, nicht einfach hinter meinem Rücken die Sache ins Werk setzen sollen. Für feig und wortbrüchig habe ich Dich nicht gehalten. Genug! Du wirst das Weitere durch meinen Rechtsanwalt, Dr. Curran, hören. Falls Du mir etwas zu sagen hast, wird er mir Deine Wünsche übermitteln. Wir beide sind wohl fertig miteinander und vermeiden den persönlichen Verkehr, der nur zu unerquicklichen Szenen führen würde. Ich wünsche Dir eine glückliche Zukunft.

Wolf Hardenberg."

Als Susan den Brief gelesen hatte, war sie fast einer Ohnmacht nahe.

„Tante Mildred, ich muß sofort abreisen."

„Aber um alles, Kind, Du bist ja eben erst gekommen!"

„Ja — aber —" sie warf sich aufschluchzend der alten Dame an die Brust. „Frage nicht! Ich muß heim — gleich —"

„So geh, ich halte Dich nicht, wenn es sein muß — und geh mit Gott!"

Es war ein Abend, wie keiner zuvor. Ein Schneesturm fegte durch Detroit, brach die Telegraphen- und Telephondrähte, legte den Straßenbahnverkehr lahm und ließ für Stunden den Pulsschlag der sonst so lebendigen Stadt ins Stocken geraten. Mit vieler Verspätung kam Susan an. Die Züge hatten nur mühsam vorwärts gekonnt, ach, und sie war so ungeduldig, sie hätte fliegen mögen, um das Ziel zu erreichen. Und als sie endlich Detroit erreicht hatte, da war kein Wagen, kein Automobil zu haben, denn der Schneesturm hatte allen Verkehr unterbrochen. Sie fragte nach der Straßenbahn. Man zuckte die Schultern. Heute Nacht würden die Linien kaum frei werden bei den Schneemassen, die zu bewältigen waren.

Da stand sie nun am Ausgang der Hae und sah mutlos in den tollen Flockenwirbel. Sie mußte hinaus. Sie konnte nicht warten. Fester band sie den Schleier über den kleinen Reisehut, und dann trat sie dem Unwetter entgegen. Der Weg nach ihrem Heim nahm bei normalen Verhältnissen eine gute Stunde in Anspruch. Wie lange würde sie heute brauchen? Aber mochte es auch bis zum Morgen währen, sie mußte den Weg tun, sie mußte sich Wolfs Verzeihung erbitten, erkämpfen, und so tat sie denn Schritt für Schritt und tröstete sich, daß jeder sie dem Ziele näher brachte, auch wenn sie nur langsam einen Fuß vor den anderen setzen konnte.

Einmal, sie war vielleicht noch eine Viertelstunde von daheim entfernt, überfiel sie eine große Schwäche und Müdigkeit, daß sie sich am liebsten in den Schnee gesetzt und geschlafen hätte. Doch sie raffte sich zusammen, biß die Zähne aufeinander und kämpfte sich weiter. Selten nur begegnete ihr ein Mensch, und die Häuser rechts und links lagen stumm hinter dem schwebenden Schneeschleier, und die Rasenplätze vor den Villen und Palästen glichen kalten, öden Feldern über die der Tod schritt. Unheimlich war es, nichts vom holden Zauber der Weihnachtsnähe, kein Adventsfrieden, sondern totenstarre Ruhe.

Dort drüben bog die Straße ab, in der Warren Endicott wohnte — und dann, nach unsagbarer Mühe, zum Sterben matt, stand sie endlich, endlich vor ihrem Heim. Freundlich schimmerte das Licht aus der Halle in die Schneenacht hinaus. Es war, als habe man ihrer gewartet, als wolle der Lichtschein sie grüßen. Saß Wolf vor dem Kamin — oder war er noch im Klub, und das Licht brannte für ihn?

Wankend schritt sie die wenigen Stufen herauf, wankend durchquerte sie die Veranda, legte die Hand auf den Drücker und trat ins Haus. Ein paar Sekunden später stand sie, zitternd vor Frost und innerer Erregung, in der Halle.

Wolf hatte am Kamin gesessen und in die Flammen gestarrt. Bei ihrem plötzlichen Erscheinen war er aufgesprungen — und nun stand er hochaufgerichtet der Frau gegenüber, an die er gedacht, bei der alle seine Gedanken gewesen waren voll Liebe und Groll seit jenem unglückseligen Abend.

„Wolf —“ zitterte es durch die Stille, und zwei Arme streckten sich ihm voll Sehnsucht entgegen.

Er wendete sich ab, finster, mit zornig gefurchter Stirn.

„Das hättest Du uns beiden ersparen können,“ sagte er kalt. „Ich schrieb Dir meine Meinung.“

„Ja — aber — Du — weißt ja nicht —“

„Ich weiß genug —“

„Nein, nein, Wolf!“ kam es leidenschaftlich von ihren Lippen. „Du weißt nicht, warum ich es tat —“

Er lachte qualvoll auf. „Warum? Ich habe es ja gesehen! Ich war dort, als Du das „Sar spangled Banner“ sangst, ich sah, wie Du in Deinem Element warst, wie Deine Augen leuchteten bei dem Applaus — Du hattest alles vergessen in dem Augenblick —“

Sie senkte den Kopf, denn er sprach die Wahrheit.

„Und ich erkannte, daß unsere Wege auseinandergehen müssen —“

Angstvoll drückte sie die Hände zusammen. „O Wolf! Hast Du mich denn nicht mehr lieb?“

Er fuhr sich mit der Hand über die Stirn. „Das — das hat damit nichts zu tun —“

Sie stand noch immer so, wie sie gekommen war, in Hut und Mantel, und der Schnee wurde allmählich zu Wasser und tropfte auf den Fußboden. Aber sie achtete nicht darauf.

„Ich habe doch nicht für mich gesungen —“

„Nein, sondern für tausend fremde Menschen, für Menschen, die Dich für Geld sehen und hören konnten, die Deiner Eitelkeit schmeichelten durch das wahnsinnige Beifallsklatschen! Geh' nur zu ihnen, geh' in jene Welt — ich weiß, daß Du dorthin gehörst, daß Du kein Herdglück willst, daß —“ er ballte die Hände und drückte sie an die Augen — „ah“ —

Sie war leise näher gekommen. Nun legte sie die Hand bittend auf seinen Arm. „Wolf, höre mich an —“

Er schüttelte sie ab. „Lotz! Kind — geh' —“

„Wolf?!“ Aus großen, erschrockenen Augen sah sie ihn an. „Ich soll fort? Ist das Dein Ernst?“

Noch immer stand er abgekehrt, er wollte sie nicht ansehen, denn er fürchtete, schwach zu werden. Susan unterdrückte ein Schluchzen. Betteln konnte sie nicht. Sie war ja nicht so schuldig, sie hatte es ja nicht aus Eitelkeit getan, wie er glaubte. Aber wenn er sie nicht hören wollte, wenn sie sich nicht einmal verteidigen durfte —

Noch einen Augenblick wartete sie. Es konnte ja nicht sein. Er würde sich umdrehen, sie in seine Arme nehmen und dieser Qual ein Ende machen.

„Wolf?“ Es war nur ein Hauch, aber doch schlug er an sein Ohr. Wieder wartete sie. Und dann wendete sie sich langsam zur Tür. „Leb wohl.“

„Leb wohl.“

Leise fiel die Tür hinter ihr ins Schloß. Er hörte, wie Susan die Stufen hinabging, und dann war es still. Stärker denn zuvor heulte der Sturm ums Haus und erstickte jeden anderen Laut.

Wolf warf sich auf den Teppich und weinte. Er weinte vielleicht zum erstenmal, aber das war ein Schmerz, der ihm ins Mark ging. Er konnte nichts denken, als daß er sie verloren hatte, daß sie ihr Wort gebrochen. Wem konnte man noch glauben, wenn nicht ihr?

Plötzlich hob er den Kopf. Was war das? Ein Schrei? Er sprang empor. Schrie sie um Hilfe? Und da kam es ihm mit eins zum Bewußtsein, was er getan hatte. Er riß den Hut vom Haken und stürmte hinaus. Großer Gott! War er denn von Sinnen gewesen, daß er ihr die Tür gewiesen hatte in diesem Wetter? Wollte er zum Mörder werden an ihr, an dieser Frau, die er so wahnsinnig liebte trotz allem und allem? Er lief die Straße entlang und spähte durch das Flockentreiben nach Susan aus — umsonst. Kein Mensch war weit und breit zu sehen und jede Fußspur verweht, verschneit. Lag sie irgendwo, zusammengebrochen vor Schwäche, vor Jammer, und hatten die tanzenden Flocken ihr in dieser Adventsnacht ein Leichentuch gewoben? Und er hatte sie hinausgewiesen in dies Unwetter, er, er — und er liebte sie doch!

Es gibt Stunden im Leben, wo der Mensch handelt wie unter einem Zwang, Stunden, in denen er kaum verantwortlich gemacht werden kann für sein Tun. Für Wolf war das eine solche Stunde gewesen, die finsterste, die unheilvollste seines ganzen Lebens. Da war die Bestie, die in jedem Menschen schlummert, erwacht und hatte ihn zu solchem Handeln verführt. Was er gesagt und getan, er wußte es später kaum mehr, wie besinnungslos war er gewesen.

Susan ahnte das wohl. Sie konnte ihn ja besser, sie kannte seine grenzenlose Güte und Liebe, aber auch seine Heftigkeit. Und sie dachte, daß er wohl anderen Sinnes werden und bereuen würde, was er ihr in jener Nacht getan. Aber augenblicklich schmerzte es, so sehr, daß sie am liebsten gestorben wäre. Sie war so grenzenlos müde — wenn sie sich hier in den Schnee setzte und einschliefe, dann würden die weichen, weißen Flocken kommen, würden sie umhüllen und zudecken mit linden Händen und morgen — war alles vorüber — alles — Liebe und Leid —

Sie sank fastwillenlos zusammen. „Wolf — mein Wolf — Gott behüte Dich —“

Aber dann fuhr sie wieder empor. Was wollte sie tun? Morgen war sie tot — und morgen kam Wolf vielleicht zur Erkenntnis, und dann konnte er es ihr nicht mehr sagen und würde nicht mehr froh werden können im Leben, denn er trug ja die Schuld, er hatte sie hinausgewiesen in die kalte Schneenacht. Nein, das wollte sie nicht, so wollte sie nicht sterben, daß sie dem geliebten Manne den Frieden mit ins Grab nahm. Sie raffte sich auf und wankte weiter. Aber wohin — wohin? Da kam ihr ein Gedanke. Warren Endicotts Mutter! Zu ihr wollte sie.

durchlitten habe. Euch aber . . . . dem — will's Gott — späteren Geschlecht — was hinterlasse ich dem? — Ich kann das heute nicht wissen. — Zeiten können niederreißen, was ich aufbaute. Darum will ich Worte sagen, die scheinbar keinen materiellen Wert haben und also von fremden Händen nicht an sich gerissen werden. Ihr alle, die Töchter oder Enkelinnen meiner Töchter, sollt sie lesen, wenn Ihr einmal eines Herzens Not seid.

Drei Regeln möchte ich Euch zuerst aufstellen:

Klagt Euer Leid nicht, mag es Euch auch so schwer sein, daß Ihr darunter zu zerbrechen droht, einem andern, ehe nicht wenigstens eine Nacht darüber hingegangen ist.

Scheltet nicht über neue Steuern und Lasten. Denn Ihr habt ihren Segen noch nicht ausprobiert.

Setzt kein Mißtrauen in die Worte Eurer Kinder, denn sie sind ein Teil Eures Selbst, und wie würdet Ihr Euch stellen, wenn Ihr Eurem eigenen Herzen nicht mehr trauen dürftet! —

Nicht wahr, das ist scheinbar alles eine uralte Sache. Aber glaubt mir, aus der Befolgung dieser drei Regeln baut sich ein starker Trost für das neue Jahr zusammen.

Klagen — prüfungsloses Jammern, macht schwach. Allein tragen, den härtesten Kampf mit sich und seinem Gott ausfechten, macht still und mutig.

Steuern zahlen gibt Rechte.

Ich kann meine kranke Marjell gut versorgen, ohne daß ich selbst darunter Not leide. Ich werde eines starken Schutzes teilhaftig, für den ich nur einmal und nicht in jedem Falle, einzeln etwas zu entrichten habe.

Mißtrauen aber verbittert.

Glaubt mir das. Ich habe einen einzigen Bruder verloren, weil mein Vater, ein allzu harter, allzu gerechter Mann gewesen ist, der nach einem einmaligen Fehlen nicht wieder glauben wollte, daß gute Blüten aus meinem Bruder hervorspießen könnten.

Wozu meint Ihr wohl, Ihr Kommenden, daß überhaupt in der Zeitrechnung ein Anfang und Ende — also ein Jahr — bestellt ist? — Was die Gelehrten darüber sagen, geht mich gar nicht an. Ich meine, es ist so gemacht, weil ein Abschnitt fertig sein soll. Sind Fehler und Torheiten darin von uns begangen, so sollen sie nicht auf der ganzen langen Lebensstrecke lasten. Man soll sich sagen dürfen: „Ach . . . diese und jene Dummheit — dieses und jenes Falschgehen — war im vorigen Jahr“. Es liegt also hinter uns. Wir dürfen damit rechnen, wie mit einer — Gottlob — überwundenen Gefahr.

Ein neues Jahr ist in meinen Augen nichts weiter als ein neues Beet um die Vergebung alter Sünden!

Freilich muß man auf sein altes Schuldkonto nun nicht wieder frisch und keck neue Schulden machen. Sonst könnte es gar leicht kommen, daß die neue Rechnung die alte überschreitet. — Aber neues zuversichtliches Hoffen, ohne daß keine ersprießliche Arbeit ist, sollen wir fassen. Wir sollen fröhliche, helle Augen für die neue Arbeit und das berghohe Schweer, das uns ängstigt, haben. Eine neue Sehnsucht soll in uns blühen!!

Denn hört mich wohl an, Ihr neues Geschlecht! Gibt es erst keine Sehnsucht mehr, ist alles eitel seine vollgesättigte Erfüllung, dann gibt auch Eure Seele keinen Samen mehr zum Ausstreuen von sich.

Also sorgt unermüdlich, daß Euer Garten voller Grün und Bunt stehe, und daß jedes neue Jahr ein dankerfülltes neues Gebet neben der innigen Bitte um Entlastung von alten Schulden sein darf!

Dann wird auch jedes weitere Jahr ein wenig von der alten Schuld abschreiben!

So schrieb eine alte hochbedeutende Frau vor vielen Jahrzehnten. Die Ortographie freilich habe ich gründlich gebessert bei dieser Widergabe. Sonst aber ließ ich jeden Satz stehen, wie sie es wollte.

Möge nun wirklich dies neue Jahr unser neues Gebet segnen, damit es sich erfülle und alte Lasten und Fehler abwälze.

Dazu helfe uns derselbe Gott, uns allen auf Erden, zu dem auch schon meine Urahne in gläubigem Vertrauen für sich und ihr Fleisch und Blut betete!

Gesundheitliches.

Das Schlafen bei offenem Fenster?

Daß es heute noch Menschen gibt, die glauben, die Nachtluft sei schädlich und sie deshalb im Schlafzimmer ängstlich vor sich absperren, muß man leider immer wieder erleben. Solche Luftscheu wird aber erklärlich, wenn man lesen muß, die Nachtluft sei „feucht und kühl und reich an Kohlensäure“. Die feuchte, kühle Abend- und Nachtluft, zumal wenn sie aus baumreichen Gärten in ein kleines niedriges Schlafzimmer strömt, könne die Gefahr eines Giftes haben. Von der Kohlensäure, die der Schläfer im kleinen Zimmer ausatmet, von den schädlichen Folgen verdorbener Luft in engen Schlafräumen scheinen solche Leute nichts gehört zu haben. Sonst könnten sie nicht die unsinnige Parole ausgeben, die freie Nachtluft zu fürchten. Oder hat man schon erlebt, daß jemand nachts an Kohlensäurevergiftung zugrunde gegangen ist, weil er sich in baumreichen Gärten oder im Walde aufhielt? Das Publikum sollte sich durch solche Angstmeierei nicht abhalten lassen, die hauptsächliche Nachtluft, die auf jeden Fall ärmer an Kohlensäure ist als die verbrauchte Atmungsluft unserer Wohn- und Schlafräume, in vollen Zügen zu genießen und durch die Fenster hereinzulassen. Man gebrauche doch nur seine eigene Nase und vergleiche die erquickende mit der Zimmerluft. Es fehlt nur noch, daß auch das alte Märchen wieder auftaucht, die Nachtluft könne Blindheit verursachen. Wer sich als verweichlichter Mensch im Bett vor direkter Zugluft hütet, kann gar keinen Schaden durch die Nachtluft erleiden. Wer sich aber an Luft gewöhnt, verliert seine Empfindlichkeit gegen Zug und braucht nicht jeden Windhauch zu fürchten. Also für gute Lufterneuerung bei Nacht durch das mehr oder weniger geöffnete Fenster sorgen, das ist eine bessere Gesundheitsregel als die Luftabsperrung.

Hausschneiderei.

Der Herr des Hauses schilt gewöhnlich, daß sie da ist — die Kinder fühlen sich von der Mutter vernachlässigt — die Hausfrau zerbricht sich den Kopf — das Mädchen für alles achtet zur Freundin über die „dämliche Einrichtung“, und schließlich wird doch oft genug kein rechter Lohn dafür erzielt. Die Kleider „sitzen“ nicht so, wie man sich dies ausgemalt oder auch gar aufgezeichnet hat. Kurz . . . es kommt eine arge Enttäuschung heraus. Wie kommt dies? — Sehr einfach. Es kann eine Hausfrau viel Geschmack und doch nicht die Fähigkeit haben, etwas Nachahmungswürdiges zusammenzustellen. Sie hat etwas gesehen und verlangt nun, noch bevor sie imstande ist, der Schneiderin ein klares Bild zu entwerfen, etwas wundervoll Originelles. Sie macht Bewegungen durch die Luft, schüttelt verzweifelt den Kopf und seufzt wohl schließlich, „das habe ich mir aber ganz anders gedacht“. Die Schneiderin aber auch, als sie bei der scheinbar, so menschenfreundlichen Dame zum erstenmal war. Gewöhnlich gibt es dann eine herbe Enttäuschung und zur guten Freundin das Geständnis, daß man eine Dummheit mit der Hausschneiderei beging. Dem wäre aber zu steuern, wenn die lieben Damen sich genau vorher mit der Schneiderin besprächen, wie sie sich die Machart des neuen Kleides dächten. Am besten ist es, wenn in der Groß- oder Mittelstadt die beiden gemeinsam die Modelle in den Kaufhäusern oder Konfektionsanstalten besichtigten und sich nach irgend einem Modell dann alle Zutaten anschaffen. Noch besser aber, wenn auch gleich der Schnitt, wenigstens der ungefähre bei derjenigen Modenzeitung, die man sich hält, ausgesucht und mitgenommen wird. Dann kommt fast niemals Ärger oder Verdruß. Auf diese Weise fertige ich mit Hilfe einer sehr jungen Schneiderin alle, auch die elegantesten Kleider (ausgenommen natürlich Jacken) im Hause an. Wer Lust hat, mache es mir nach.

Frau von Pochhammer.

Literatur.

Künstler-Steinzeichnungen aus dem Verlage von O. G. Teubner in Leipzig und Berlin. Neue Künstlersteinzeichnungen des Verlags Teubner — wieviele Freunde dieser echten Volkskunst warten schon überall in deutschen Landen auf sie, sei es, daß sie selbst ihr Heim mit einem neuen Blatte ausschmücken oder daß sie ihrer Familie oder einem Freund ein jederzeit willkommenes Geschenk von bleibendem Werte damit machen möchten. Reichhaltig und vielseitig ist auch dieses Mal wieder die Bilderreihe, die der Verlag neu herausbringt. Von den farbenprächtigen Bildern, die einen herrlichen Zimmerschmuck bilden, sei besonders erwähnt die zwei Bilder (75×65) von Fr. Oswald, die den vollen Stimmungskreis des deutschen Dorfes zu verschiedenen Jahreszeiten wiedergeben: „Die Mühle im Schnee“ bringt in entzückender Weise zur Anschauung, wie die tatenlose Ruhe im Winter, unterbrochen nur durch den ruhelosen Fluß, in dessen leichtem Wellenspiel sich das Sonnenlicht bricht, sich wiederspiegelt. Im „Maientag“ kommt das frohe Knospen und Blühen auf den Wiesen rings um das breit in der Sonne liegende Gehöft mit künstlerischem Empfinden zum Ausdruck. Rudolf Schäfers Bilder nach der Heiligen Schrift sind um ein 6. Bild vermehrt worden, und zwar um die in ihrer Schlichtheit ergreifende „Bergpredigt“. Gottesgeistkeit steht hier die hochragende Gestalt Jesu, ergriffen und voll Vertrauen die ringsum kauernden Männer und Frauen. Es ist ein stimmungsvolles Bild von großem künstlerischem Gehalt.

MARCHIVUM

— — — Karl Wendt taumelte in seine kleine, kalte Kammer und warf sich auf die Kriz. Nun war der Würfel über seinem Leben gefallen!

— — — — Ein leidenschaftlicher Haß schüttelte ihn. Er wußte genau, wem er diese Härte verdankte. Das fremde, schöne Mädchen, das eines Tages bei ihrem Bruder im Dorf aufgetaucht und seither hier geblieben war, hatte ihren Vater zu dieser Starrheit überredet. . . . Ihr war es angenehmer und bequemer, den lästigen Sohn dauernd aus dem Hause zu haben, während sie dem Vater Liebe heuchelte. . . . .

Der Großbauer schritt indessen unruhig in dem alten Truhenzimmer, das die reichen Leinenschätze der verstorbenen Bäuerin hütete, auf und ab. In ihm wirkte noch die Erregung der letzten Stunde gewaltig nach . . . dabei aber dachte er bereits an die kleine Silvesterfeier bei dem Bruder der Geliebten, zu welcher auch er gebeten war. . . . Wie ein Rausch war diese späte, zweite Liebe über den ernsten, schwerfälligen Mann gekommen. . . Wenn die schöne Valeska zu den schmeichelnden Melodien des Bruders tanzte, dann glühte sein sonst so ruhiges Blut. Vielleicht hätte er es aber doch rechtzeitig bezwungen. . . . . Da meinte er zu merken, daß auch sie nach ihm blicke und ihn gern habe. Und diese Hoffnung zerbrach die Vernunft. Er hatte sie im Arm halten und küssen dürfen und seitdem . . . war er ihr verfallen. . . . Das Gerede mit dem alternden Schulzenwirt war natürlich auch ihm längst zu Ohren gekommen. . . . Glauben schenkte er ihm inde nicht. Der Mann war zwanzig Jahre älter wie er. . . . Auf einen ganz anderen war er eifersüchtig. Auf den starken, schönen Häuslersohn, Fritz Neßler, der erst vor wenigen Wochen von den Soldaten frei gekommen war! — — — — Dem wollte er hinfort aufpassen. . . . .

Die alten Truhen in der hellen, blitzblanken Bauernstube knackten leise. Die Ofenbitze trocknete ihr Holz zusammen. Dem einsamen Bauern aber war es, als redeten sie zu ihm mit der Stimme seiner längstverstorbenen Frau, die seit der Geburt des Sohnes kränklich und lebensmüde gewesen war. . . . Er hatte sie zum Weibe genommen, als er kaum dreiundzwanzig zählte und — — — — — — — sich nach ihrem Tode an dem Besitz des Kindes genügen lassen. . . . Seitdem er aber die andere geküßt, erschien ihm diese Liebe als ein Opfer, das lange genug gebracht war. Er wollte mit dem alten Jahr die müde Wunschlosigkeit gänzlich abstreifen und noch heute beim Klang der lockenden fröhlichen Geige den Verlobungstanz mit der schönen Valeska wagen! — — Die Zeit war bei diesen Gedanken schneller verronnen, als er gemeint. Erschrocken lauschte er dem heilen Klange der alten Kuckucksuhr, kramte die Sonntagsleider heraus und lief — eine halbe Stunde später — eilend die Dorfstraße hinunter, weil er sich bereits verspätet hatte. . . . Vor der kleinen Holzlaube des Geigenmachers blieb er stehen. Seine Hand griff an die Stirn . . . sein Atem versagte. . . . Drinnen küßte der junge Häuslersohn seine . . . heimliche Braut. . . . .

Er wollte sich auf ihn stürzen und ihn zur Rede stellen. . . Aber erschämte sich plötzlich. . . Es kam ihm schmächlich vor. Ein anderer Ausweg lag vor ihm. . . . . Ueber der ältesten und schönsten Truhe hing sein Gewehr. Das wollte er holen.

Der ernste, bedächtige Mann war wie von Sinnen. Er dachte nicht an die Folgen seiner Handlung . . . er dachte nur daran, daß dieser Nebenbuhler im neuen Jahr aus seinem Wege räumt sein müsse. — Der Mond warf noch einmal seine Strahlen durch das zierliche Holzwerk der Laube und zeigte ihm das nämliche Bild. . . . . Die Geliebte fest von den starken Armen des neuen Liebhabers umschlungen . . . . ihm gänzlich hingegeben — — seine Küsse duldend. . . . . Da wandte er sich und schlich durch den späten Abend auf seinen Hof zurück. . . . .

Das Gewehr war lange nicht gebraucht. Es mußte daher sorgfältig gesäubert werden. . . So kam es, daß der Großbauer erst nach einer Stunde den Weg zurückfand. . . . Draußen schlief jetzt der silberne Mond in dunkel verhängten Wolkenwiegen. Ein weißer, zäher Nebel haftete über Dorf und Feld. Diesmal ging Reinhold Wendt nicht die lange, grade Dorfstraße herunter. Er querte vielmehr über seine Wiese, an deren Ende der kleine Obstgarten des Geigenmachers stieß. . . .

Aber es war wie ein Zauber. . . Er konnte in dieser Silvesternacht den richtigen Uebergang nicht finden. Hundertmal war es ihm mühelos gelungen, sich von hier aus unbemerkt in die Stube zu schleichen und die Geliebte mit seinem Kommen zu überraschen . . . heute war es, als sei das Gehöft plötzlich an anderer Stelle. Ihm brach der Angstschweiß aus. Ein wilder Zorn senkte sich schwer auf seine Brust. . . . Er mußte den andern töten . . . . . Kein anderes Mittel half sonst!

Seine Eifersucht steigerte sich zur sinnlosen Wut, die ihn vorwärts trieb und ihn jeden klaren Gedanken stahl. Nicht umsonst war er im Dorf als der jähzornigste und gefährlichste Feind bekannt. . . — — Zehn weitere Minuten waren verflossen, da . . . . . leuchtete in seinem verzerrten, bleichen Gesicht eine Genugtuung auf. . . Jetzt stand er endlich vor dem kleinen Garten. . . . . Schon tastete seine Hand nach der Pforte, als ein furrendes eigentümliches Geräusch über seinem Kopf hörbar ward. Erstaunt — wieder Willen zur Aufmerksamkeit gezwungen — schaute er empor. . . .

In dem nämlichen Augenblick ergoß sich aus der Höhe, wie von Geisterhänden über ihn geschüttet — — ein mächtiger Strahl eiskalten Wassers. . . .

Bis auf die Haut durchnäßt stand er da. . . . Erschüttert und verwirrt. . . . Dann aber kam ihm langsam die klare Besinnung zurück. Er ward inne, daß soeben ein starkes Luftschiff einen Wassersack ausgeleert habe, um leichter die Höhe zu erreichen. . . Die brennende Glut in ihm erlosch! — Seine Gedanken setzten ruhig und nüchtern ein. . . .

— — — Wäre dieses kalte Bad aus den Lüften nicht gekommen — — — — würde er vielleicht schon ein Mörder sein! — — — Ihn grauste vor sich selbst. Er bedeckte die Augen mit den Händen und ging langsam durch die Pforte. . . Er wollte nicht mehr Rache nehmen . . . sondern die Dorfstraße entlang — den sicheren bekannten Weg — nach Hause gehen. In der kleinen Holzlaube, auf deren Bank er sich ausruhen wollte, weil seine Knie zu sehr zitterten, traf er den Neßler Fritz. . . . Aber es war kein Frohlocken in dem schönen jungen Gesicht, sondern ein fassungsloses Schluchzen verzerrte es. . . . Der Großbauer wunderte sich, daß er kein Gefühl der Eifersucht mehr beim Anblick des Nebenbuhlers empfand.

„Warum weinst denn?“ fragte er leise. Da hob sich das Gesicht. Eine Faust ballte sich und drohte nach den kleinen, hell erleuchteten Fenstern hinüber. . . .

„Mich hat sie geküßt . . . aber da drinnen spielen die Dorfmusikanten jetzt grad den Tusch für sie und den Schulzenwirt, dem sie sich versprochen hat.“

Da half der Großbauer dem andern auf.

„Alaska keine Dummheiten, Fritz Neßler . . . komm' mit mir! — — — Kannst bei mir bleiben. . . . Ich brauch' einen ehrlichen treuen Menschen. . . . Denn meinen Jungen . . . schick' ich morgen weg. Soll Luftschiffe bauen lernen und Leute erretten. . . .“

Der andere begriff noch nicht alles. Er hörte nur dumpf die Dorfglocken, welche das neue Jahr einläuteten und das Surren der mächtigen Propeller, welche sich stolz und kühn den Weg zur Höhe eroberten, nachdem sie unten auf Erden soeben die Seele eines Menschen vor ewiger Verzweiflung und Reue errettet hatten. . . .

Dem neuen Jahr entgegen!

Von einer Hausfrau und Mutter.

Ein Brief liegt heute, am letzten Abend des alten Jahres vor mir. Er ist stark vergilbt und 112 Jahre alt. Meine Urgroßmutter hat ihn geschrieben, als sie fühlte, daß es mit ihr zu Ende gehen wollte. — Es ist ein Brief so recht geeignet zum Rückblick auf vergangene Zeiten — zum Prüfen des eigenen Herzens und zum Ausblick auf die neue Zeit. — Meine Urgroßmutter hatte damals ihren Mann, den Ernährer ihrer Kinder, verloren und war mittellos zurückgeblieben. Sie hat schwere Zeiten durchlitten, sich aber schließlich durchgerungen. Nun soll sie selbst das Wort nehmen:

Liebe Nachkommen!

Meinen Kindern hinterlasse ich den Bauernhof zur Teilung und mein Leben, wie ich es in Kampf und Not durchfochten und

Und sie nahm die letzte Kraft zusammen, um das Haus zu erreichen. Sie mußte jetzt dem Sturm und dem Schneetreiben entgegengehen und das war doppelte Mühsal. Ein paarmal blieb sie stehen — dann kämpfte sie sich weiter. Hier war die Querstraße — nur noch ein paar Minuten aushalten — noch ein paar Minuten — aber sie konnte nicht mehr — die Sinne vergingen ihr plötzlich, und sie brach zusammen. Das letzte, was sie noch bemerkte, war ein großes Haus — und da wußte sie, daß sie fehlgegangen war, denn das mußte wohl das Hospital sein.

Als einer der Aerzte tief in der Nacht von einem Krankenbesuch außerhalb des Hospitals heimkehrte, fand er die bewußtlose Frau. Er schellte sofort nach einem Wärter und trug mit ihm Susan ins Haus. Eine Pflegerin kam und übernahm dann die weiteren Hilfeleistungen, und als Susan wieder zum Bewußtsein erwachte, fand sie sich in einem matterleuchteten Raum in einem schmalen, weißen Bett, und weiche Hände umsorgten sie. Sie lächelte und schloß die Augen aufs neue.

8. Kapitel.

May Hardenberg saß im Nachtgewand am Tisch und schrieb. Sie hatte nicht das elektrische Licht angedreht, das wäre ja zum Verräter geworden, nur ein Lichtstümpfchen brannte, und um dasselbe standen Bücher, so daß nur eben ein Schein auf das Briefblatt fiel. Sie schrieb an ihren Vater.

„Mama sagt zwar, Du wolltest keinen Brief von mir haben, den Du hättest mehr zu tun, als Kleinkindergeplapper zu lesen. Aber ich bin doch kein kleines Kind mehr, lieber Vater, und ich habe niemand außer Dir, dem ich schreiben könnte. Ich hätte es auch heute nicht getan, aber ich bin so unglücklich, denn ich soll Weihnachten hier bleiben. Du kannst Dir vielleicht gar nicht denken, wie schrecklich das sein würde, denn Du kennst ja Frau Ward nicht. O, sie ist böse! Es sind auch nur noch zwei Mädchen hier außer mir, aber die dürfen Weihnachten heim, und dann werden sie wahrscheinlich gar nicht wiederkommen. Die Mädchen, die in den Ferien heimgehen, kommen meistens nicht wieder. Ich bin nun schon drei Jahre hier, lieber Vater, und bin noch nie in den Ferien fortgewesen, denn ich habe ja kein Daheim. Mama ist immer auf Reisen, und Du — — o, Vater, warum darf Dein Kind niemals zu Dir kommen? Ich hab' Dich so lieb, obgleich ich Dich eigentlich gar nicht kenne. Auf meinem Tisch steht Dein Bild, das hat Mama mir letztes Weihnachten geschenkt, und es ist mein Liebstes, was ich besitze. Hier blühen jetzt die Veilchen. Wir haben eine Unmenge im Garten, und ich kränze jeden Tag Dein Bild damit. Wenn Du doch hier wärst, daß ich jeden Tag die Veilchen in Dein Zimmer bringen könnte! Magst Du Blumen gern?

Neulich habe ich in der Zeitung gelesen, daß Du eine große Brücke in Alaska bauen wirst, und man hat viel von Dir geredet, von Deinen Werken, und man hat Dich den kühnsten und genialsten Brückenbauer Amerikas genannt. Ich war sehr stolz auf Dich, aber ich wollte, Du wärst nicht so berühmt und hättest mich dafür ein bißchen lieb. Vater darf ich nicht zu Dir kommen, zum Fest? Du sollst mir nichts schenken — nur, daß ich bei Dir sein darf.

Jetzt muß ich schließen, denn mein Licht geht aus, und niemand darf wissen, daß ich noch wach bin und schreibe. Wenn Frau Ward das entdeckt, darf ich für drei Tage nicht hinaus und bekomme nur Wasser und Brot. So straft man hier Ungehorsam. Darum lebe wohl, lieber Vater, und bitte, bitte, hole mich zu Dir, damit ich einmal nur ein Daheim habe. Es küßt Dich Deine Tochter May.“

Sie faltete hastig das Schreiben zusammen, schob es in den Umschlag und schloß ihn. Kaum war das geschehen, so huschte es auf leisen Sohlen über den Korridor, und ein heimliches Klopfen an der Tür ließ May aufhorchen.

„May?“

„Ja?“

„Eile Dich. Der Drache kommt.“ Und May löschte hastig das Licht, warf die Bücher darüber, nahm den Brief und kroch ins Bett. Sie stellte sich schlafend.

Frau Ward, die Leiterin der Pension machte ihren abendlichen Rundgang. Sie trat ohne Klopfen ein, drehte das Licht an und warf einen prüfenden Blick auf das Bett, einen zweiten auf den Tisch.

„May!“

„May!“ Sie wurde unsanft am Arm geschüttelt und öffnete nun langsam die Augen. „Was ist das wieder für eine Unordnung? Ist das der Platz für die Bücher? Du bist wahrhaftig das gräßlichste Mädchen, das mir je vorgekommen ist! Morgen wirst Du auf Deinem Zimmer bleiben zur Strafe.“

Frau Ward begann in dem Bücherhaufen herumzustöbern, und das Kind sah ihr mit angstvollen Augen zu. Jetzt hatte die Frau das Lichtrestchen entdeckt. Sie hielt es zwischen den knochigen Fingern und böse funkelten ihre grünlichen Augen.

„Hier! Was ist das?“

May schwieg.

„Wozu hast Du das Licht gebraucht?“

„Ich habe geschrieben.“

„Aufgaben?“

„Nein.“

„Also was? Sage die Wahrheit!“

Es hätte dieser Aufforderung nicht bedurft, denn May log nie. Sie hatte Wolfs fast rücksichtslose Wahrheitsliebe geerbt und hätte sich um alles nicht zu einer Lüge verstanden.

„Ich habe einen Brief geschrieben.“

„An Deine Mutter?“

„Nein — an Vater.“

Nun gingen alle Briefe, die die Zöglinge schrieben, durch Frau Wards Hände und wurden einer strengen Prüfung unterworfen. May wußte, da gab es keine Rettung, und so lieferte sie denn ruhig den Brief aus.

„Gut. Ich werde ihn besorgen. Jetzt schlafe.“

Die „Pensionsmutter“ — ach, sie war nie eine Mutter gewesen — löschte das Licht und verließ das Zimmer. May kroch unter ihre Decke, stopfte einen Zipfel zwischen die Zähne und schluchzte nun lautlos vor sich hin. Sie wußte ja, wie alles kommen würde. Fräulein Ward sandte den Brief an Mama, und Mama schrieb dann, daß sie — May — nicht so dumme Streiche machen und ein artiges Kind sein solle, und alles, alles blieb, wie es war. Und sie konnte es doch bald nicht mehr aushalten! Vater würde sie sicher holen, wenn er wüßte, wie sie hier litt! Und nun lag May und starrte in die Finsternis und machte Pläne. Sie wollte fort — Helen würde ihr helfen — sie mußte Weihnachten daheim sein beim Vater.

Endlich schlief sie ein und sie träumte, Vater wäre gekommen und hätte sie geliebkost und gesagt, daß nun alles anders werden solle.

Es wurde freilich anders, und May sollte ihre Freiheit erhalten, ohne heimlich fliehen zu müssen.

Fräulein Ward sandte den Brief an Geraldine mit einem entsprechenden Begleitschreiben. Mays Mutter befand sich in Newyork, als der Brief sie erreichte. Sie lag noch im Bett, frühstückte eben, als die Post gebracht wurde. Langsam las sie. Dann lachte sie.

„May ist doch ein verrücktes Mädel. Sie hat gar nichts von mir, sie ist Wolfs Tochter, innerlich und äußerlich.“ Dann versank sie in Nachdenken. Vielleicht erfüllt sich des Kindes Wunsch, vielleicht — vielleicht! Wenn alles so ging, wie Geraldine wollte, dann würde allen geholfen sein, ihr — dem Kind und Wolf, der May durchaus haben wollte.

Das Telephon riß sie aus ihren Gedanken.

„Ach —“ sie dehnte sich — „wahrscheinlich vom Theater! Diese elenden Proben!“

Dann stand sie auf und ging zum Apparat.

„Hallo? Ja — ich bin es. O, Herr Kellogy! Guten Morgen! Ja, ich weiß noch nicht, wann Probe ist, aber nach dem Diner finden Sie mich sicher hier. Gut. Ich erwarte Sie.“

Ein seltsames Lächeln lag auf ihren Zügen, als sie den Hörer aufhing.

Herr Kellogy war ein reicher Mann, der große Baumwollplantagen im Süden besaß. Er hielt sich nur vorübergehend in Newyork auf und hatte vor ein paar Abenden Geraldines Bekanntschaft gemacht. Die schöne Frau hatte ihn zu fesseln gewußt, und er schien ernsthafte Absichten zu haben.

Sie gähnte.

Er war ja nicht gerade das Ideal der Männerschönheit, das sie liebte, aber er war reich, und das galt mehr. Wenn er sie heiraten wollte — gut! Sie würde nicht „nein“ sagen, und wenn er es nur auf einen Flirt abgesehen hatte, dann wollte sie dafür sorgen, daß es kein billiger für ihn wurde.

Als sie zur verabredeten Stunde den Millionenmann empfing, hatte sie sich so schön gemacht, wie es nur möglich war. Sie sah wunderbar jung aus, nicht ein Fältchen war in dem rosigen Antlitz. Geraldine wußte genau, wie man das machte und verbrauchte jährlich eine hübsche Summe, um ihr Aeußeres jugendlich zu erhalten. Sie würde natürlich dem Anbeter Mays Vorhandensein verschweigen. — Eine zwölfjährige Tochter! Nein, es wäre ja bodenlose Dummheit, wenn sie sich ihm als angehende Tanzmutter vorstellen wollte.

Herr Kellogy war ein etwas beleibter Mann mit glattrasiertem Gesicht und fast kahlem Schädel. Er war nicht eigentlich ein Lebemann, aber er gab sich gern dafür aus. Geraldine hatte bald diese Schwäche gemerkt und trug ihr voll Klugheit Rechnung, aber auch Kellogys grenzenlose Gutmütigkeit wußte sie zu benutzen.

Sie begrüßte ihn lebhaft und mit allen Zeichen einer herzlichen Freude. Dabei gab sie sich ein wenig befangen, was ihn in neues Entzücken versetzte. Er hatte ihr einen kostbaren Strauß mitgebracht, in den sie, mädchenhaft erröten, ihr Näschen steckte. Ein Erröten machte sie, indem sie den Atem anhielt.

„Wie herrlich! Ich liebe Blumen ja so sehr!"

„Wirklich? O, Geraldine, wenn Sie mein Heim sehen könnten, das würde Ihnen gefallen! Wir haben so viele Blumen im Süden, und so schöne!"

„Ja — ich glaube es. Ich liebe den Süden sehr — die Menschen sind dort so anders — so viel —" sie steckte und sah ihm zärtlich in die Augen, „so viel wärmer fühlend. Hier — die Neu-Engländer zumal — sind so kühl — ich mag das nicht."

Er rückte ein bißchen näher.

„Möchten Sie wohl für immer im Süden leben?"

Sie seufzte. „Ich möchte wohl, aber solch ein armer Wandervogel, wie ich bin —"

„Nun, der Wandervogel könnte sich ja im Süden ein Nest bauen —"

„O, dazu gehört schrecklich viel Geld! Und ich bin doch arm —"

„Sie sind nicht arm, Geraldine. Wer so schön ist —" er wollte den Arm um sie legen, aber da spielte sie plötzlich die beleidigte Tugend. Sie erhob sich rasch und trat von ihm weg. Dabei drückte sie das Taschentuch an die Augen.

„Herr Kellogy — ich glaubte, Sie seien mein Freund —"

„Aber ja, ja," stammelte er erschrocken, „mehr als das, wenn Sie erlauben —"

„Und Sie beschimpfen sich so?" Ein sanfter Vorwurf war in ihrer Stimme.

Er raffte sich zusammen.

„Geraldine, ich wollte Sie nicht verletzen oder gar beleidigen. Ich habe Sie lieb — und wen Sie sich entschließen könnten, meine Frau zu werden —"

Sie hatte sich abgewendet, damit er den Triumph nicht sah, der in ihren Augen aufblitzte.

„Geraldine!?" bat der Mann.

Langsam drehte sie sich um und hob die Lider. Ein Lächeln spielte um ihre Lippen.

„O, Herr Kellogy! Ich — ist das wirklich wahr?"

„Wahr?" Er lachte. „Daran zweifeln Sie, Geraldine?" Und er nahm sie in die Arme, ganz leise und zart, als sei sie etwas wunderbar Zerbrechliches. „Sag', daß Du meine Frau werden willst, sage es —"

„Ich will." Sie schmiegte ihre Wange an sein Gesicht, und das Glück darüber und der berauschende Duft, der von ihr ausging, nahm ihm fast den Atem.

„Ich danke Dir. Tausendmal danke ich Dir!" Leidenschaftlich küßte er ihr die Hände, den Mund, den Nacken — alles, was ihm erreichbar war. Sie ließ es still geschehen.

„Geraldine, und noch eine Bitte habe ich —"

„Du bist ja unersättlich," antwortete sie lächelnd.

„Ja, ich will nicht, daß Du wieder auftrittst. Erlaube mir, daß ich Deinen Kontrakt löse."

Damit kam er ihren eigenen Wünschen entgegen, und sie erlaubte es ihm nur zu gern. Aber natürlich gab sie nur zögernd ihre Einwilligung.

„Ich muß doch leben — und bis ich Deine Frau bin —"

Wieder lachte er herzlich.

Fortsetzung folgt.

Silvesterzauber.

Humoreske von F. Möllman.

(Nachdruck verboten.)

„Geh' ich — geh' ich nicht — geh' ich! — — also ich gehe!"

Grete Heidfeld hat die Zierknöpfchen ihrer Bluse zu Rate gezogen, und das Resultat hat ergeben, das sie geht. Eigentlich glaubt sie nicht recht daran, was ihre Freundinnen ihr als totsichere, erprobte Tatsache erzählen, aber — es gibt ja so vieles, was das menschliche Hirn nicht zu fassen vermag. Es wäre daher nicht ausgeschlossen.

Also — sie geht.

Hurtig streift sie die Gummischuhe über ihre Stiefeletten; es ist [illegible] es geht 25 Minuten vor 12 Uhr. Dann schürzt sie ihr Kleid und zieht einen langen, mausgrauen, mit vielen Kragen und Krägelchen gezierten Mantel darüber, den sie eigens für diesen Zweck vom Boden aus einer uralten Truhe hervorgesucht hat. Nun rückt sie noch die Kapuze tief ins Gesicht und läßt dann ihr Spiegelbild ein kleines Weilchen auf sich wirken. „Prachtvoll", murmelte sie vor sich hin, „kein Mensch kann ahnen, daß Grete Heidfeld in dieser Kostümierung steckt."

Nein, wirklich, die hübsche, schlanke Grete gleicht eher einer vorsintflutlichen Vogelscheuche als einem einundzwanzigjährigen Jungfraulein.

Und nun kann die Exkursion beginnen.

Vorsichtig, wie eine mausende Katze schleicht sie aus ihrem Mädchenstübchen und über den Treppenflur hinweg. Mit einem guten Knüttstock aus des Onkels Vorrat könnte sie sich noch versehen — für alle Fälle. — Daß nur Onkel und Tante nichts merken! Na, die würden Augen machen. — — Ah — es ist geglückt — nicht einmal Lady hat angeschlagen, die Schlafmütze.

Tief aufatmend steht Grete draußen, ihr Herz schlägt im sechsachtel Takt. Hu, wie eisig fährt ihr der Wind um die Nase, und zum Ueberfluß fängt's auch noch an zu schneien.

Es ist eigentlich recht wenig plaisierlich, so eine einsame Promenade um Mitternacht zu machen. Brrr — wenn sie nur erst wieder zurück wäre.

Aber sie geht! Sie hat sich's das ganze Jahr über vorgenommen, den Silvesterzauber auszuprobieren. Alle ihre Freundinnen haben schon einen Bräutigam, oder doch wenigstens einen Schatz, nur sie und Amtmanns Klärchen nicht. Und es ist doch an der Zeit!

Nun will sie einen Blick in die Zukunft tun, ob „er" wohl im neuen Jahre kommt. O — sie wüßte schon einen, den sie lieb haben könnte.

Ah — da ist sie ja schon am Ziel! Durch diese hohle Gasse muß er kommen, fährt es ihr unwillkürlich durch den Sinn. Dort ist der Hohlweg und hier kreuzen sich die beiden Landstraßen. An dieser Stelle mußte sie also Posten fassen.

Wenn's nur nicht so kalt und dunkel wäre! — Sobald es 12 Uhr schlägt und das neue Jahr seinen Einzug hält, muß „er" unbedingt hier vorbeipassieren. Es wird übrigens gleich so weiß sein.

Da — bewegt sich dort nicht etwas? Es scheint Grete so als rege sich ein Sträuchlein vor ihr eine dunkle Gestalt!

Geschwind huscht sie hinter einen Haselbusch.

Drüben raschelt es ebenfalls, und so scharf Grete nun auch späht, die Gestalt ist weg. — Also doch ein Spuk in der Silvesternacht! Ob „er" es vielleicht schon war? Sie kriecht auf allen Vieren hinter ihrer Deckung hervor.

Da rührt sich auch drüben etwas Breites, Unförmiges — wie 'n Heuhaufen, stellt Grete fest — na solch einen Dicken würde ihr das Schicksal doch nicht etwa zugedacht haben?

Aber dieser „Heuhaufen" bewegt sich tatsächlich auf sie zu. Husch — sitzt Grete wieder hinterm Haselbusch!

Da, bumm — bumm — die Uhr schlägt.

Grete zählt aufgeregt mit: 1 — 2 — 4 — 9 — 12 — 13 — ach, dummes Zeug, soviel schlägts ja gar nicht!

Nun mußte sie aber auf dem Posten sein, mag kommen, was da kommen will. Sie macht sich hinter dem Gebüsch hervor. Zur Not hat sie ja auch noch des Onkels Knüttstock zur Hand.

Da kommt das unförmige „Etwas" ganz schnell auf sie zu. Grete weicht entsetzt zurück und torkelt rücklings in den Chausseegraben, und der „Dicke", der am Grabenrande die Balance verloren hat, liegt im Augenblick der Länge lang neben ihr.

„O Schreck," stöhnte Grete und faßt ihren Stock fester. Da richtet sich der „Heuhaufen" stracks auf und starrt ihr in das Gesicht.

„Grete — ach Grete!" kommt es dumpf wie aus einem Brunnenschacht hervor. Aber Grete kommt die Stimme doch nur allzu bekannt vor.

„Klärchen — du lieber Himmel, Klärchen — was willst Du denn hier?" fragt sie kläglich.

„Ich — — ja, ich wollte — — Du weißt doch, es ist heut' Silvester und da — da dachte ich — —"

„Ich auch," wirft Grete ein.

„So — ja, und da sah ich Dich und — und meinte, Du wärest — —"

„Ich auch," sagte Grete kleinlaut.

„So — hm — aber — wir beide — können — uns — doch nicht —"

„Nein," stimmt Grete überzeugt zu.

Sie schweigen beide nachdenklich, bis Grete fragt: „Aber worin steckt Du denn eigentlich, Du bist ja so unförmig dick?"

„Ja, sieh mal," erläutert ihr die Freundin, „ich hab den Schafspelz von unserem verstorbenen Kutscher — Du weißt doch, von unserer alten Kutsche her — angezogen. Wir heben ihn immer noch für den St. Nikolaustag auf."

„Ach so — den Schafspelz — darum auch!"

„Guten Abend, meine — Damen!" tönt es da urplötzlich vom Grabenrande her, und eine hohe Männergestalt taucht hinter dem Haselgebüsch auf.

Ein zweifacher heller Aufschrei kommt von unten herauf.

„Ja — aber was haben Sie denn zu so ungewöhnlicher Stunde und an so merkwürdigem Orte zu besprechen?"

„Oh — ach — der Doktor," murmelt Klärchen.

„Wir — wir wollten — nein wir — meinten —" stottert Grete.

„So, so," lacht der Doktor, „und ich meine, Sie werden sich da einen Mordsschnupfen holen!"

„O nein," unterbricht ihn Grete, „wir haben uns warm angezogen."

„Das seh ich," bemerkt ironisch der junge Arzt.

„Wo kommen Sie denn aber her?" fragt mißtrauisch Grete.

„Von einem Patienten aus Siebental." Er weist den Hohlweg entlang. „Aber jetzt darf ich Sie wohl heimbegleiten? Hören Sie nur, wie man im Städtchen das neue Jahr feiert. Uebrigens: Prost Neujahr!"

„Prost Neujahr!" erwidern die Mädchen etwas kleinlaut und klettern aus dem Graben heraus.

Des Doktors Augen gleiten amüsiert über die beiden graziösen Gestalten.

„Aber durch die Stadt können wir doch unmöglich so — so gehen, es sind ja so viele Leute auf den Beinen," meint Grete zögernd.

„Macht nichts, meine Damen. Es erkennt Sie niemand. Und im Notfalle stelle ich Sie — mit Ihrer gütigen Erlaubnis — als meine — Großtanten vor." Um die schmurrbärtigen Lippen zuckt ein spitzbübisches Lächeln.

„Oh — oh — ach —," kommt es abwechselnd aus der Kapuze und dem Schafspelzkragen hervor.

Es geht alles gut. Klärchen ist bereits vor ihrer Wohnung abgeschwenkt, und nun steigt auch Grete vor des Onkels Hause. Sie streckt dem jungen Arzt die Hand zum Abschied hin.

„Sie sagen doch auch nichts von — von — Herr Doktor?"

„Aber gewiß nicht! Gute Nacht, meine verehrte — — Großtante!"

Schnell will Grete ihre Hand wegziehen, doch der junge Arzt hält sie mit herzlichem Drucke fest.

„Wir wollen hoffen, daß der Silvesterzauber sich erfüllt — Gretchen!" sagt er leise.

Grete macht eine so schnelle Rechtsschwenkung, daß die Kapuze von dem krausen Blondhaar gleitet, und der Schein der einsamen Gaslaterne beleuchtet ein purpurübergossenes Mädchengesicht, aus welchem zwei erschrockene Augen den Doktor anschauen. O — er weiß.

Dieser aber beugt sich über die kleine, bebende Hand und drückt einen Kuß darauf.

Einen Augenblick steht Grete wie erstarrt, dann aber reißt sie sich blitzschnell los und verschwindet im Hause. Der Doktor sieht gerade noch einen Zipfel des Mausgrauen.

— — — — — — — — — — — —

Noch lange liegt Grete wach da oben in ihrem Mädchenstübchen. Als Gott Morpheus sie dann endlich in seine Arme nimmt, träumt sie von Liebe und Glück, das sie auch, als der Doktor sie am andern Morgen als seine Braut in die Arme schloß, in reichstem Maße erwarb.

Silvesterspuk . . . .

Von Käte Ludowski.

Der Großbauer Heinrich Wendt bediente sich an dem letzten Tage des alten Jahres seines härtesten Mittels, um den einzigen 16jährigen Sohn davon abzubringen, ein Luftschiffer zu werden. Zwar hatte er ganz andere Dinge im Kopf, als diese knabenhafte Dummheit . . . aber er liebte es doch nicht, mürrische Gebärden und trotzige Willkür weiter unter seinem Dach zu haben.

„Ich hab' mir noch einmal alles überlegt, Wilhelm," sagte er streng und kurz zu dem Hochaufgeschossenen „und ich muß dabei bleiben! — Ich geb' Dir nun und nimmer meine Erlaubnis dazu. Hast denn nicht die Zeitung gelesen? — Da steht drin, daß wieder eine Menge junger Leben durch diese verdammte Luftsegelei hingemordet sind . . ."

Die jungen roten Lippen zuckten krampfhaft unter dem ersten, weichen Flaum.

„Ich halt's aber nicht länger hier in der Enge aus . . . und dann heiratest Du ja auch wieder, Vater."

Die breite Faust des Großbauern stemmte sich trotzig in die Hüfte.

„Hast Du vielleicht was dagegen? — Hab' ich nicht mit vierzehn Jahren genug um Deine Mutter getrauert?!"

Der junge Mensch schwieg. Aber seine hellen blauen Augen füllten sich langsam mit Tränen.

„Es ist nicht Unehrerbietigkeit, Vater . . . es ist bloß, weil es doch die Freude, die Schwester vom russischen Geigenmacher sein soll."

„Und was hast Du just gegen die . . ."

Das offene, intelligente Gesicht des jungen Burschen zuckte in verhaltenem Schmerz. Durfte er dem Vater sagen, daß die schöne, glutäugige Dirne im Uebermut geschworen hatte, nur den Allerreichsten zu freien? Nun war der Großbauer allerdings sehr begütert, aber noch reicher als er war der finstere, stark ergraute Schulzenwirt, und die anderen Bauernsöhne hatten miteinander gewettet, daß sie schließlich auf dessen Hof als Herrin zöge . . .

Nein — darüber mußte er schweigen. Er senkte die Augen und tat jetzt eine leise, angstvolle Frage:

„Wenn ich es nun aber doch täte, Vater?"

Die breite Faust sank langsam von der Hüfte herab und krallte sich in das feine schwere Tuch der Bauernjacke.

„Von der Stunde an bist Du mein Sohn nicht mehr! — Das merke Dir. . . ."

„So hart kannst Du unmöglich sein."

„Wer sollte mich wohl daran hindern? — Hab' ich Dich darum aufgezogen und ernährt, daß Du auf solche Weise umkommst? — Ich will Dir sagen, warum Dein Sinn danach geht! — Die Landarbeit hier ist Dir zu schwer. Du willst faulenzen."

„Nein, Vater, darum tue ich es bei Gott nicht! — Ich fühle, daß ich etwas Tüchtiges leisten kann. Sieh' Dir doch mein Modell an, daß ich gezimmert habe. . . . Der städtische Ingenieur hat es laut gerühmt und mir gesagt, daß ich meinen Willen durchsetzen müsse."

„Und willst Du das jetzt tun?"

„Ja, Vater. . . ."

„Wort gegen Wort! — Pack Deine Sachen zusammen und mach' Dich fort. — Meinetwegen kannst Du diese Nacht noch dableiben. Aber morgen früh bei Sonnenaufgang mußt Du aus meinem Hause sein. — Reise und Zehrgeld soll Dir werden. Aber sonst nichts. . . ."

MARCHIVUM